

Franckesche Stiftungen zu Halle

Jo. Anastasii Freylinghausens, Past. zu St. Ulrich und des Gymn. Scholarchæ, Grundlegung der Theologie

Freylinghausen, Johann Anastasius

Halle, 1763

VD18 1298941X

Anderer Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199509

Anderer Theil.

Der erste Artikel,

vom

Ebenbilde Gottes.

§. I.

Warum sol-
get der Artikel
vom göttlichen
Ebenbilde auf
die vorherge-
hende?

Nachdem im ersten Theil die Lehre
von dem dreieinigen Gott ab-
handelt worden; ist, nach der
oben gemachten Eintheilung, in diesem
andern Theil auch nun von dem Men-
schen zu handeln.

§. II.

Nach wie vie-
len Ständen
ist der Mensch
zu erkennen?

Den Menschen aber hat man zu er-
kennen nach vier unterschiedenen Stän-
den, als (1) der anerschaffenen Un-
schuld, (2) des kläglichen Sünden-
falls, (3) der durch Christum wieder-
brachten Gnade, und (4) der künfti-
gen ewigen Herrlichkeit.

§. III.

Was für eine
Betrachtung
gehöret zur
Erkenntniß des
Menschen

Zur Erkenntniß des Menschen nach
dem ersten Stande, nemlich der aner-
schaffenen Unschuld und Heiligkeit, gehö-
ret die Betrachtung seines Ursprungs
und

v
und
hande
der B
der M
pfen d
Sieh
1. Al
besteh
in der
Men
schaff

sch
fen
wie
W
che
Gl
der
der
S
G
der
ver
rich

Te

und Herkommens, davon ausführlich ge- nach dem er-
handelt wird 1 Mos. I. und II. Cap. Aus sten Stande?
der Beschreibung desselben ist zu sehen, daß
der Mensch unter allen sichtbaren Geschö-
pfen das alleredelste und vortreflichste sey.
Siehe auch Sir. XVII, 1: 11. Weish. X,
1. Apostg. XVII, 28. 29. Luc. III, 38. Es
bestehet aber solcher Vorzug überhaupt
in dem göttlichen Ebenbilde, dazu der
Mensch vor allen sichtbaren Creaturen er-
schaffen worden ist.

§. IV.

Derjenige, welcher dem Menschen solches herrliche Bild anerschaffen hat, ist der dreyeinige Gott, wie die mehrere Zahl in den Worten, in unserm Bilde, nach unserer Gleichheit, anzeigt, 1 Mos. 1, 26. also der Vater, dem insgemein das Werk der Schöpfung beigelegt wird, der Sohn, als das wesentliche Ebenbild Gottes, Col. 1, 15: 16. Hebr. 1, 3. und der Heilige Geist, welcher auch das verlorne Ebenbild in uns wiederum anrichtet und erneuert. Tit. III, 5. 7.

§. V.

Diejenige, welche der Herrlich- Welche sind
 Feit des göttlichen Ebenbildes gewürdiget diejenige, so
 mor

dieses Bildes
theilhaftig
worden?

worden, sind unsere erste Eltern, also nicht allein Adam, sondern auch sein Weib die Eva. 1 Mos. 1, 27. V, 1. 2. Dahero auch der Erneuerung zum göttlichen Ebenbild beiderley Geschlecht fähig ist. Gal. III, 28. 1 Petr. III, 4. 7. Sie haben aber dasselbe nicht nur für sich, sondern auch für alle ihre Nachkömmlinge empfangen, sintemal aus ihrem Blut, nach göttlicher Verordnung, aller Menschen Geschlecht auf dem ganzen Erdboden kommen und wohnen sollte, 1 Mos. I, 28. Apg. XVII, 26. vergl. mit Hebr. VII, 9. 10. gleichwie sie auch durch ihre Sünde den Tod und die Verdammniß über alle Menschen gebracht haben. Röm. V, 12. 18. 1 Cor. XV, 21. 22. 47. 49.

§. VI.

Vor auf bezie-
het sich denn
die Gleichför-
migkeit des
Menschen mit
Gott?

Es wird aber durch das göttliche Ebenbild nichts anders verstanden, als die Gleichförmigkeit, welche der Mensch nach der ersten Schöpfung mit Gott gehabt hat. Lutherus über 1 B. Mos. I, 26. Tom. IX. Alt. fol. 31. b. (Tom. I. Lips. fol. 323. b.) Das Bilde Gottes ist gar ein trefflich Ding, und sonderliches Werk Gottes gewesen, darein geschlossen gewesen ist ewiges Leben, ewige Sicherheit und alle Güter. Es beziehet sich aber dieselbe insonderheit (1) auf das Wesen der Seelen selbst, als welche dem Menschen von Gott eingeblas-

geblas-
gleich
und
der
niß,
mit e
gewi
schie
unvo
keit
nach
gena
(2)
See
Kra
wel
ders
son
Eph
2 P
Zei
die
die
net
wel
dern
De
sche
him
füll

geblasen, 1 Mos. II, 7. und geistlich ist, gleichwie Gott ein Geist ist, Joh. IV, 24. und drey unterschiedene Kräfte, nemlich der Verstand, der Wille und das Gedächtniß, welche, weil sie Ein geistlich Wesen mit einander gemein haben, gleichwol aber gewisser Masse auch von einander unterschieden sind, gar einen lieblichen ob wol unvollkommenen Abdruck der Dreyeinigkeit geben, weswegen der Mensch auch nach dem Fall noch ein Ebenbild Gottes genannt wird, 1 Mos. IX, 6. Jac III, 9. (2) auf die Gaben, damit Gott die Seele des Menschen nach allen ihren Kräften geschmücket und gezieret hatte, welche, insgemein betrachtet, nichts anders gewesen, als wo der Heilige Geist sonst das Leben, das aus Gott ist, Eph IV, 18. die göttliche Natur, 2 Petr. I, 4. die Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit, Eph. IV, 24. die Herrlichkeit Gottes, Röm. III, 23. die Einfalt und Aufrichtigkeit nennet, 2 Cor. XI, 3. Pred. Sal. VII, 30. welches nicht nur von dem Willen, sondern auch vom Verstande zu nehmen ist. Denn dieser (der Verstand des Menschen) war mit göttlichem Licht und himmlischer Weisheit und Salbung erfüllt, daß er von Natur Gott nach-

seinem Wesen, Werken und Willen ohne Zweifel und Irrthum erkennen konnte. Col. III, 10. verglichen mit Joh. XVII, 3. Kraft solcher anerschaffenen Weisheit hat der Mensch eine herrliche und vortreffliche Erkenntniß auch der natürlichen Dinge gehabt, davon die Benennung so wol der Thiere als des Weibes ein klares Zeugniß ist. 1 Mos. II, 19. 20. 23. 24. verglichen mit 1 Kön. IV, 32. 33. Weish. VII, 17. 21. Der Wille des Menschen war mit Gottes Kraft und Liebe ganz und gar durchgossen, also, daß er Gott dienen und gehorchen konnte nach alledessen Willen, in vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit ohne alle Sünde. Eph. IV, 24. Daher auch in ihm eine süße und kindliche Zuversicht zu Gott, steter Friede und beständige Freude, samt gewisser Hoffnung des ewigen Lebens gewesen seyn muß, Röm. VIII, 6. XIV, 17. welches alles sich nun nicht mehr bey dem Menschen befindet, sondern erst durch die Gnade des Heiligen Geistes in der Wiedergeburt und täglichen Erneuerung wieder angerichtet werden muß. So stunden auch die Begierden des Menschen in einer solchen heiligen Ordnung, daß sie sich williglich und ohne allen Kampf und Zwang demjenigen unterworfen, was

was
Will
kante
orden
1 B.
Men
den,
gleich
cher
derse
keit,
de in
hätte
Wei
eine
auch
läßt
VI,
XC
V, 2
auch
Sch
herr
und
re in
Zwa
welc
wer
4. 2
Ma

was die obern Kräfte (der Verstand und Wille) gut und Gott gefällig zu seyn er-
 kant und geboten; hingegen keiner un-
 ordentlichen Bewegung Platz gaben.
 1 B. Mos. II, 25. (3) Weil der ganze
 Mensch nach Gottes Bilde formiret wor-
 den, so hat auch sein Leib etwas mit Gott
 gleiches gehabt, welche Gleichheit in sol-
 cher Art der Unsterblichkeit bestanden, daß
 derselbe ohne Krankheit und Gebrechlich-
 keit, ja ohne Tod (der erst durch die Sün-
 de in die Welt kommen ist, Röm. V, 12.)
 hätte ins ewige Leben kommen können.
 Weish. I, 13. 14. II, 23. Worin sonst
 eine Gleichheit des Menschen mit Gott
 auch dem Leibe nach möchte gewesen seyn,
 läßt sich a posteriori schliessen aus 1 Cor.
 VI, 19. 2 Cor. V, 4. Ps. LXXXIV, 3.
 XCIV, 9. Röm. VI, 13. 17. 18. 1 Thess.
 V, 23. Apost. Gesch. VI, 15. (4) Trug
 auch darin der Mensch das Bild seines
 Schöpfers, daß, wie derselbe über alles
 herrschet, also auch der Mensch Gewalt
 und Recht über alle Thiere und ande-
 re irdische Creaturen hatte, welche ohne
 Zwang Ihm unterthan waren, und von
 welchen er nicht beschädiget und verletz-
 et werden mochte. 1 Mos. I, 28. Sir. XVII,
 4. Weish. X, 1. vergl. mit Ps. XCI, 13.
 Marc. I, 13. XVI, 18. Apg. XXVIII, 5.
 Ref.

Jes. XI, 6=9. XXXV, 9. LXV, 31. Hof. II, 18. Luth. über 1 Mos. I, 26. Tom. IX. Alt. fol. 30. a. (Tom. I. Lipl. f. 322. a.) Ich achte dafür, daß Adams Augen haben vor dem Fall schärfer und heller gesehen als Luchse und Adler, auch sey er stärker gewesen als Löwen und Bären, mit denen er umgegangen, wie mit kleinen Hündlein. Thue hinzu die Gewalt und Herrschaft über alle Creaturen in der Lust, im Wasser, auf Erden; denn ich gläube, daß Adam mit einem Worte den Löwen gebieten können. Wirst du dis zusammen rechnen, solte es nicht einen Mann geben, in dem du den Wiederglanz des Bildes Gottes sehen mögest. Endlich (5) wie Gott in lieblichen Wohnungen seine Majestät und Herrlichkeit offenbaret; also hat Er auch den mit seinem Bilde gezierten Menschen in den Garten des Paradieses gesetzt, denselben, ohne Mühe und Beschwerde, zu bauen, und dessen Lustbarkeit in Ihm und zu seinen Ehren zu genießen. 1 Mos. II, 15. 16. so zwar mehr eine Folge des göttlichen Ebenbildes gewesen, als daß es selbst darin solte bestanden haben.

§. VII.

Was war der
Zweck des
göttlichen
Ebenbildes?

Der Zweck des göttlichen Ebenbildes war, daß die Menschen in steter Vereinigung und Gemeinschaft mit Gott sich befinden, und aus Kraft der ihnen mitgetheilten herrlichen Gaben, auf eine Ihm

gemäß

gefal
Ihm
Dien
ben

ersch
denck
sagun
vorle
Gott
wir s
lichen
des G
gen,
Ziel
richt
Wie
Herr
Ende
fliehe
(3)
wille
Gott
rech
uns
gegen
tes G
ret u

gefällige Art, frey und ungezwungen, Ihm dienen, folglich aus demselben Dienst selig werden, und das ewige Leben ererben sollten.

§. VIII.

Unsere Pflicht ist (1) an die uns anerschaffene Herrlichkeit mehrmals zu gedenken, um dadurch zu herzlichem Dank-
 sagung für dieselbe, und die daraus hervorleuchtende Liebe und Zerknirschtheit Gottes uns aufzumuntern. (2) Weil wir Menschen im gegenwärtigen natürlichen Zustande die Sünde, als das Bild des Satans, an jenes statt an uns tragen, um so viel ernstlicher dem Zweck und Ziel unserer Erneuerung, welches die Aufrichtung des Bildes Gottes, oder die Wiedererstattung der uns anerschaffenen Herrlichkeit ist, nachzujagen, und zu dem Ende die vergängliche Lust dieser Welt zu fliehen, Phil. III, 13. 14. 2 Petr. I, 4. (3) um der Paradiesischen Herrlichkeit willen, welche nur den Ueberwindern, die Gottes Gebot halten, verheissen ist, rechtschaffenen Gehorsams gegen Gott uns zu befeisigen, und einen guten Kampf gegen die alte Schlange, die uns von Gottes Gebot mit ihrer Schalkheit abgeführt und überwunden hat, zu kämpfen, und die

Was ist unsere Pflicht nach diesem Artikel?

dieselbe in ihren Versuchungen zu überwinden. Offenb. II, 7. XXII, 1. 2. verglichen mit 1 Mos. III, 1 seqq.

§. IX.

Was fließet aus dieser Lehre für Trost?

Der Trost, welcher aus dieser Lehre fließet, ist (1) daß wir uns daraus der Heiligkeit und Freundlichkeit unsers Gottes aufs kräftigste versichern können, daß Er unter allen sichtbaren Geschöpfen nur den Menschen ein Bild seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit zu seyn und genennet zu werden, gewürdiget hat. (2) Daß in Christo, dem andern Adam, das göttliche Ebenbild vollkommener, als in dem ersten Adam, uns zu gut gewesen ist und geleuchtet hat. Hebr. I, 3. Joh. III, 34. 35. Röm. V, 14. 20. (3) Daß derselbe, der uns aus freyer Liebe erstlich zu seinem Bilde erschaffen hat, auch noch willig ist, in uns dasselbe in Christo, der uns dasselbe aufs neue erworben, wieder zu erneuern, ja es vollkommenlich dereinst in uns nach Leib und Seele wieder anzurichten. 2 Cor. III, 18. Ps. XVII, 15. 1 Corinth. XIII, 12. XV, 49. 54. 1 Joh. III, 2. Phil. III, 21. Luth. über 1 Mos. I, 26. Tom. IX. Alt. fol. 32. b. (Tom. I. Lips. fol. 325. a.) Darum behalten wir den bloßen Namen und Titel der Herrschaft, im Werke aber haben wir sie ganz und gar verloren.

loren. Und ist doch gut, daß man solches wisse und bedenke, auf daß wir seuffzen und Verlangen haben nach diesem künftigen Tage. Denn wir warten auf ein solch Leben, darauf auch Adam gewartet hätte, und verwundern uns höchlich darüber, und danken Gott, daß wir, die wir durch die Sünde so verstellert, zerrüttet und so grob und gleich todt gemacht seyn, dennoch durch die Gnade und Wohlthat Christi zu gewarten haben eben diese Ehre und Herrlichkeit des geistlichen Lebens, darauf Adam, so er in seinem leiblichen Leben, welches Gottes Bild hatte, geblieben wäre. (4) Daß wir in der zukünftigen Welt aller Herrlichkeiten des himmlischen Paradieses, welches Christus durch seinen Tod und Auferstehung wiederum aufgeschlossen hat, (Luc. XXIII, 42. 1 Cor. XV.) und davon jenes irdische ein Vorbild gewesen, ohne Aufhören genießen sollen. Offenb. II, 7. XXII, 1. 2. 14. verglichen mit 1 Mos. II, 8. 15, und III, 22. 24.

Der

Der andere Artikel

vom

Fall des Menschen, und
der Sünde.

§. I.

Wie hängen
dieser Artikel
mit dem vor-
hergehenden
zusammen?

Der Mensch ist in dem Stande der
anerschaffenen Unschuld und Hei-
ligkeit nicht bestehen geblieben, son-
dern hat durch Betrug der alten Schlän-
ge mit seinem Herzen von seinem Schöp-
fer und höchsten Gut sich abgewendet,
und ist hingegen in unordentliche Selbst-
und Creatur-Liebe damit eingegangen,
wie davon ausführlich zu lesen 1 Mos. III.
Daher der Mensch auch nach dem Stand
der Uebertretung und des Falls sich
erkennen lernen muß, davon in die-
sem Artikel der Ordnung nach zu han-
deln ist.

§. II.

Worin hat
der Fall unse-
rer ersten El-
tern bestan-
den?

Der Fall und Uebertretung unse-
rer ersten Eltern, ja aller Menschen in ih-
nen, ist nicht allein in dem äußerlichen Ge-
nuß der verbotenen Frucht zu setzen, son-
dern, wie gesagt, in der innerlichen Ab-
wendung des Herzens von Gott zu
sich

sich selbst und der Welt, ja zu dem Teufel selbst, 1 Mos. III, 6. vergl. mit 1 Joh. II, 16. Röm. V, 19. weswegen auch die Errettung aus dem Stande der Sünden nicht anders geschehen kann, als daß man sich wieder bekehre von der Finsterniß zum Licht, und von der Gewalt des Satans zu Gott, nach Apg. XXVI, 18. und andern Beugnissen der Schrift mehr. Luth. über 1 B. Mos. II, 5. Tom. IX. Alt. fol. 46. a. (Tom. I. Lips. fol. 339. b.) Es se-
 set wol Adam seine Zähne an diesen Apfel, aber in der Wahrheit sezet er die Zähne in einen Stachel, welcher war Gottes Gebot und Ungehorsam gegen Gott. Das ist die rechte und eigentliche Ursach dieses Jammers, nemlich, daß er sündigt wider Gott, verachtet sein Gebot und folget dem Teufel.

§. III.

Durch solchen Fall aber ist das Eben-
 bild Gottes verloren, und die Sünde, welche des Satans Bildniß ist, in die Welt kommen; die wir nun nach ihrem Ursprung, Natur, Unterscheid und Strafe mit Fleiß erkennen lernen müssen: Damit wir (wie Lutherus redet) doch einmal vom Schlaf der Sünden aufwachen, die Augen aufthun, und den greulichen Schaden und Verderben, so uns auf dem Halse lieget, sehen, Gott zu Füsse fallen, zum Kreuz kriechen, um Hülfe und Beystand,
 3 um

Was hat der
 Sündenfall
 nach sich ge-
 zogen?

Wozu nützet
 die Erkenntniß
 der Sünden?

130 Andern Theils II. Artikel

um Trost und Erlösung von diesem Elend,
bitten mögen.

§. IV.

Von wem
kömmt die
Sünde her?

Den Ursprung der Sünde belangend, so kann dieselbe auf keinerley Weise von GOTT herkommen, oder Ihm zugeschrieben werden. Er allein ist die wesentliche Heiligkeit, daß also von Ihm nichts, als was gut, heilig und rechtschaffen ist, kommen kan, Matth. XIX, 17. 1 Joh. I, 5. als der da ist ἀπελαστος κακῶν, oder vom bösen auch nicht versucht werden kan, Jac. I, 13. 17. (siehe oben I. Theil Artikel I. §. XI. p. II. seqq.) Daher hat Er die Sünde nicht eingeführet, sondern alles, und insonderheit auch den Menschen, gut erschaffen, 1 Joh. II, 16. 1 Mos. I, 31. Weish. I, 13. 14. So reißet Er auch niemand zur Sünde, Jac. I, 13. sondern hasset und strafet vielmehr dieselbe, Psalm V, 5. Zach. VIII, 17. Röm. III, 4-16. (siehe oben I. Theil I. Art. §. XII. p. 13.) Wie ferne sich sonst göttliche Regierung in Ansehung der Sünde erstreckt, ist oben I. Th. IV. Art. von göttlicher Fürscheidung und Regierung §. V. p. 52. angezeigt worden. Wenn demnach einige Sprüche d. Schrift von GOTT dem HERRN sagen, daß Er die Menschen verstocke,

Wie ist's zu
verstehen,
wenn die H.

2
stocke
schän
dahin
ten
chen
Zeug
zu v
tem
sich
von
seine
ihre
rung
set
Teu
kom
lein
2 P
sere
III
8. 2
Sü
her
bar
Ab
W
alle
und
des
26.

stocke, 2 B. Mos. IX, 12. Jes. VI, 10. in Schrift von
 schändliche Lüste und verkehrten Sinn ^{daß Er ver-}
 dahin gebe, Röm. I, 26. 28. einen erbitter- ^{stocke 2c.}
 ten Geist ihnen gebe, c. XI, 8. und derglei-
 chen; sind solche nach ob angeführten
 Zeugnissen zu erklären, und nicht anders
 zu verstehen, als daß Gott aus gerech-
 tem Gerichte den Menschen, nachdem sie
 sich durch ihren eigenen bösen Willen
 von Ihm und seinem Willen abgerissen,
 seine Gnade und Heil. Geist entziehet, und
 ihren eigenen Gelüsten und der Verfüh-
 rung der Welt und des Satans überläs-
 set, 1 Kön. XXII, 19. Aber durch des
 Teufels Neid ist die Sünde in die Welt
 kommen, Weish. II, 24. als der nicht al-
 lein zuerst selbst gesündigt, Joh. VIII, 44.
 2 Pet. II, 4. Jud. v. 6. sondern auch un-
 sere erste Eltern dazu verführet hat, 1 Mos.
 III, 1. seqq. Joh. VIII, 44. 1 Joh. III,
 8. 2 Cor. XI, 3. Nächst dem kommt die
 Sünde von diesen unsern ersten Eltern
 her, als nemlich der Eva, so unmittel-
 bar von dem Teufel, 1 Tim II, 14. und
 Adam, der mittelbar, nemlich durch das
 Weib, verführet worden. Also entstehen
 alle Sünden, die nachher geschehen sind,
 und noch geschehen, aus der Verführung
 des Teufels, Eph. II, 2. VI, 11. 2 Tim II,
 26. 2 Cor. IV, 4. 1 Chron. XXII, 1. Joh.
 3 2 XIII,

132 Andern Theils II. Artikel

XIII, 2. (dem gleichwol ein Gläubiger widerstehen kann, 1 Petr. V, 9. Jac. IV, 7.) der Welt, Sprüchw. I, 10. Matth. XIX, 7. 1 Cor. XV, 23. Hebr. XII, 15. 2 Tim. II, 17. und der bösen Lust, so in uns steckt. Gal. V, 16. seqq. Marc. VII, 21-23. Röm. VII, 7. 17. Jac. I, 14. 15.

§. V.

Was ist die Sünde?

Die Sünde wird von Johanne; 1 Epist. III, 4. beschrieben, daß sie sey *ανομία*, die Abweichung vom Gesetz und Gebot Gottes, welches Er dem Menschen zur Regel und Richtschnur vorgeschrieben, und darin Er seinen heiligen, guten und gerechten Willen ausgedrückt hat. Und zwar ist nicht allein Sünde, was wider das geschriebene, sondern auch das natürliche Gesetz ist, welches Gott bereits durch die Natur in das Herz des Menschen geschrieben hat, und davon auch nach dem Fall etwas übrig blieben ist, Röm. II, 12. 14. 15. 16. ja, was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde, cap. XIV, 23. Und weil auch Gott der Obrigkeit, den Eltern, Lehrern, Herrschaften und dergleichen, in demjenigen, was sie kraft ihres Amtes gebieten, zu gehorchen befohlen hat: So ist gleichfalls Sünde, was wider dero Gebot oder Verbot (dafern sol-

solches nicht wider Gott ist) geschieht
oder unterlassen wird.

§. VI.

Die Sünde ist zweyerley: die Erb- Wie vielerley
Sünde und die wirkliche Sünde. ist die Sün-
de?

§. VII.

Die Erbsünde ist diejenige, die Was ist die
nicht erst durch Nachthun und Wircken Erbsünde?
begangen wird, sondern welche uns durch
die fleischliche Geburt von Adam als ein
giftiger, geistlicher Pflaß angeerbet wor-
den, und nichts anders ist, als diejeni-
ge schreckliche Verderbniß unserer Na-
tur nach Seel und Leib, da wir sonderlich
in geistlichen Dingen blind, und zum Gu-
ten ganz untüchtig, zum Bösen aber ge-
neigt sind und Lust haben. Daß eine sol-
che Sünde sey, wird nebst der kläglichen
Erfahrung deutlich genug bezeuget, Hiob
XIV, 4. Röm. V, 12, 21. Joh. III, 6.
Ps. LI, 7. Eph. II, 3. 1 Mos. V, 1. 3. VI,
5. VIII, 21. Dieses ist nun eine allge-
meine Sünde, mit welcher alle Menschen,
so natürlicher Weise empfangen und gebo-
ren werden, angesteckt und behaftet sind;
(wie aus angezogenen Sprüchen erhellet;
siehe auch Röm. III, 12. 23.) wider wel-
che auch die Wiedergeborene, ob sie ihnen
gleich vergeben und in ihnen entkräftet
ist, und immer mehr und mehr getödtet
wird,

134 Andern Theils II. Artikel

wird, immerdar zu wachen und zu kämpfen haben, Gal. V, 17. Röm. VI, 12. Sie wird unterschiedlich in der Schrift genennet. Sie heisset absolute, schlechthin die Sünde, Röm. V, 12. die Sünde, so in uns wohnet, c. VII, 17. 20. das Gesetz der Sünden, c. VIII, 2. der Leib der Sünden, c. VI, 6. die Lust, c. VII, 7. die Sünde, so uns immer anklebet, Hebr. XII, 1. das Fleisch, Gal. V, 16. 17. der alte Mensch, Eph. IV, 22. und was solcher Namen mehr sind. Luth. Kirch. Post. über das Evangelium am N. Jahrestage Tom. XIII. Lips. fol. 246. a. Wo diese Sünde nicht wäre, so wäre auch keine wirkliche Sünde, diese Sünde wird nicht gethan, wie alle andere Sünden, sondern sie ist, sie lebet und thut alle Sünde, sie sündiget nicht eine Stunde, oder Zeitlang, sondern wo, und wie lange die Person ist, da ist die Sünde auch. it. Auf diese natürliche Sünde sieht Gott allein, dieselbige mag man mit keinem Gesetz, mit keiner Strafe vertreiben, wenn gleich tausend Höllen wären, sondern allein Gottes Gnade muß sie ansägen, die die Natur rein und neu machet.

§. VIII.

Was ist die wirkliche Sünde?

Aus dieser giftigen Wurzel der Erbsünde kommen nun als Sproßlein hervor die wirklichen Sünden, welche heißen alles dasjenige, was von uns böses wider Gott geschiehet, es sey mit Gedanken, Begierden, Worten oder Werken, Matth. V, 21. 22. XV, 19. da zu

zu merken, daß auch wirkliche Sünden sind, wo man das Gute entweder gar unterläßt, oder dasselbige nicht mit gehöriger Brünstigkeit, Lauterkeit und Beständigkeit verrichtet. Jac. IV, 17. Luc. XII, 47. Matth. VII, 39. XXV, 42, 2c.

§. IX.

Die vornehmste Abtheilung der wirklichen Sünden besteht darin, daß einige Schwachheitsünden, andere Bosheitsünden sind. Wie vielerley sind die wirklichen Sünden?

§. X.

Durch die Schwachheitsünden werden verstanden, wenn ein wiedergeborener und wahrhaftiger Mensch aus Unwissenheit, Unbedachtsamkeit, oder aus andern Uebereilungen etwas unrechtes begehrt, also ohne eigentlichen Willen und Vorsatz. Von dieser Art Sünde wird geredet: Mos. V, 2. 4 Mos. XV, 24. 27. Ps. XIX, 13. Luc. XII, 48. Gal. VI, 1. Die Kennzeichen derselben sind, wenn der Glaubige, so bald er derselben inne wird, sich derer wegen schämt, darüber Leide trägt und gedemüthiget wird, mit Erneuerung des Glaubens durch die Besprengung des Blutes Jesu Christi, und des Gehorsams, daß er sie nicht weiter zu thun begehrt.

ret. Diese Sünden werden (peccata venialia) läßliche Sünden genant, nicht als ob sie nicht an und für sich selbst den Tod verdieneten, sondern weil sie den Gläubigen um Christi willen nicht zugerechnet werden. Röm. VIII, 1. Im übrigen sind davon wohl zu behalten die Worte Lutheri über den siebenten Bußpsalm, oder CXLIII, 15. Tom. I. Alt. fol. 56. b. (Tom. V. Lipf. fol. 401. a.) Es ist, (spricht er) gar gefährlich zu reden von läßlichen Sünden, so man daraus Sicherheit empfangen will und falschen Trost, der da wider Gottes Furcht strebet, und Gottes Gericht gar heimlich verachten lehret. Denn so der Mensch von einem ieglichen müßigen Worte soll Diebschaft geben am jüngsten Tage, wer will so kühne seyn, daß Er läßliche Sünde nicht fürchten, hüten oder beweinen wolle, und also in demüthiger Furcht nach Gottes Gnade und Barmherzigkeit sich ernstlich sehnen?

§. XI.

Was ist Bos-
heitsünde?

Durch die Bosheitsünde wird verstanden, wenn der Mensch wider besser Wissen, aus Frevel und Muthwillen Unrecht thut, und der Sünde die Herrschaft in sich läßt: daher die Erbsünde durch solche wirkliche muthwillige Sünde zu herrschen anfängt, und deswegen herrschend genant wird. Davon wird geredet 4 B. Mos. XV, 30. Luc. XII, 47. Joh. VIII, 34. 1 Joh. III, 6. 8. 9. 2 Petr. III, 5:

III, 5. Sie wird daran erkant, wenn der Mensch an der Sünde ein Wohlgefallen hat, darein williget und ihr Gehorsam leistet in ihren Lüsten. Solche heißen eigentlich Todsünden, nicht nur, weil sie den ewigen Tod oder Verdammniß verdienen, (nach welcher Absicht alle Sünden Todsünden heißen möchten) sondern weil der Mensch dadurch wirklich in den geistlichen Tod fället, als welchen die Sünde gebietet, und ein solcher das ewige Leben nicht bey ihm bleibend hat. 1 Joh. III, 6. 8. 9. 14. 15. Röm. IIX, 13. Jac. 1, 15. Ezech. XIIX, 24. Es ist aber eine Bosheitsünde immer schwerer als die andere, demnach entweder die Person beschaffen ist, welche da sündiget, Luc. XXII, 47. Matth. X, 15. Joh. XIX, 11. 2 Petr. II, 20. 21. oder an welcher unmittelbar gesündigt wird, 1 Sam. II, 25. 1 Tim. V, 8. Matth. XIIX, 6. oder auch in Absicht der Zeit, Apg. XVII, 30. Hebr. II, 1-3. oder anderer Umstände, welche sich bey der Sünde finden können.

§. XII.

Der höchste Grad der Bosheitsünde Was ist die Sünde in den Heiligen Geist, Sünde in den H. Geist?

welche bestehet in einer muthwilligen und beharrlichen Widersprechung, Lästerung,

35

Ver-

Verdammung des Evangelii, der Kraft und Wirkung des H. Geistes, wodurch sich der Mensch von Gott und seines Geistes Wirkung selbst also abbricht, daß er sich damit alles fernern Zugangs zur Gnade und Bekehrung verlustig machet, Matth. XII, 31. 32. Marc. III, 28. 29. Luc. XII, 10. siehe auch Hebr. VI, 4: 8. X, 26: 31. Luth. Sermon von der Sünde wider den Heil. Geist. Tom. IV. Alt. fol. 542. a. fin. (Tom. XIV. Lipf. fol. 671.) Die Sünde in Heil. Geist ist eine solche Sünde, die sich nicht will kennen lassen, auch nicht erkannt werden kann: Und heisset nicht eine grobe Welt-sünde, sondern eine heilige geistliche Sünde, darum, daß sie das Bekenntniß umwendet, und nicht will Sünde heißen, sondern köstliche gute Werke, und will nicht gestraft, sondern gelobet und gerühmet seyn, damit auch die Heil. Propheten allermeist zu schaffen und zu sechten haben. II. Tom. IV. Alt. fol. 545. b. (Tom. XIV. Lipf. fol. 675. b.) Wider den Heil. Geist sündigen, heisset nichts anders, denn sein Werk und Amt lästern, welches Amt nicht Gottes Gebot und Zorn bringet, sondern eitel Gnade und Vergebung aller Sünden. Wer nun solches nicht leiden will, der hat keine Vergebung.

§. XIII.

Kan man sich
auch fremder
Sünde theil-
haftig ma-
chen?

So gibts auch Sünden, die eigent-
lich von andern begangen werden, die
aber doch unser werden, da wir uns
derselben theilhaftig gemachet ha-
ben, 1 Tim. V, 22. Eph. V, 7. II. 2 Joh.
v. II.

v. II.
dazu
2 So
Luc.
gebil-
und
nich-
6. 8.
Ma-
Arte

eine
Röm
dre
her
geh
Erd
dru
XV
gei
Sn
Su
Se
het
V,
rich
wo
me

§. II. entweder, da man einem andern dazu Befehl, Matth. II, 16. oder Rath, 2 Sam. XVI, 21. oder Beyfall gegeben, Luc. XXIII, 51. oder da wir die Sünde gebilliget, Röm. I, 32. oder entschuldiget und vertheidiget, 2 Petr. II, 19. oder sie nicht gehindert, Ezech. III, 18. XXXIII, 6. 8. oder verhelet, 3 B. Mos. XIX, 17. Matth. XXIX, 15. 17. und auf andere Arten mehr.

§. XIV.

Die Strafe der Sünden ist mit einem Wort der Tod, 1 Mos. II, 17. Röm. V, 12. VI, 23. und solcher Tod ist dreyerley: (1) der leibliche, zu welchem alle Leiden und Ungemach dieser Zeit gehören; nicht weniger der Fluch, der die Erde um des Menschen willen durchdrungen hat, 1 Mos. III, 16. 19. 2 Mos. XV, 26. Siehe Röm. IIX, 20. (2) der geistliche, welcher in Verlust göttlicher Gnade und der geistlichen Kräfte zum Guten, auch daher entstehenden bösen Gewissen und knechtischer Furcht bestehet, Röm. IIX, 13. Eph. II, 1. 1 Tim. V, 6. Dessen ein tiefer Grad ist das Gericht der Verstockung, (davon oben §. IV.) wodurch der Mensch zur Bekerung immer untüchtiger, und mit Sünden, die über

Was ist die Strafe der Sünden?

140 Andern Theils II. Artikel

über ihn verhänget werden, gestrafet wird; Jes. VI, 8. 10. 2 Cor. III, 14. Hebr. III, 12. 13. VI, 4. Ps. LXIX, 28. Weish. I, 5. (3) der ewige, so sonst auch der andere Tod, oder die Verdammniß genennet wird, der in einer ewigen Ermangelung des göttlichen himmlischen Lebens und aller Seligkeit, und in einer ewigen Empfindung unaussprechlicher Leibes- und Seelenschmerzen bestehet. 2 Thess. I, 9. Offenb. XX, 6. 14. Matth. XXV, 41.

§. XV.

Worin bestehet unsere Pflicht nach dieser Lehre?

Unsere Pflicht bestehet darin: (1) daß wir die Ursach der Sünde gar nicht Gott dem Herrn, noch auch dem Satan oder andern Menschen allein, sondern dieselbe vornehmlich uns selbst und unserm verkehrten und bösen Willen zuschreiben, Jac. I, 13. 14. 1 Mos. III, 12. 13. Ps. LI, 7. (2) daß wir das, was nicht Sünde ist, auch nicht zur Sünde machen, Col. II, 16. 20. 21. 1 Tim. IV, 2. 3. Matth. XII, 2. XV, 2. XXIII, 24. Joh. V, 10. noch dasjenige, was Sünde ist, unter die vergönneten Mitteldinge oder gar von Gott gebotene gute Werke rechnen, Jes. V, 20. Weish. II, 12. 16. verglichen mit v. 6: II. 2 Petr. II, 19. (3) daß wir die Sünde bußfertig erkennen und bereuen, und die Errettung aus derselben durch Christum also

also
gung
der
den
durch
Sün
I, 9.
nicht
gen,
sünd
imm
1. H
dere
ter
bafri

gege
darin
zum
vero
füll
2 Jo
Sün
auf
set u
ter
18: 2
Da

also annehmen, daß wir mit Niederlegung alles Ruhms eigener Gerechtigkeit, der Sünden Vergebung im Glauben an den Namen des Herrn Jesu suchen, und durch seine Kraft uns immer mehr von Sünden reinigen, Jes. LXIV, 6. 1 Joh. 1, 9. Eph. I, 7. 2 Cor. VII, 1. (4) daß wir nicht allein die vorsätzliche Sünden ablegen, sondern auch wider die Schwachheitsünden also kämpfen, daß dero Gebrechen immer besser geheilet werden, 2 Cor. VII, 1. Hebr. XII, 1. (5) daß wir weder andere mit Sünden ärgern, noch auch ihrer Sünde auf einigerley Art uns theilhaftig machen. Siehe oben S. XIII.

§. XVI.

Der Trost, welchen das Evangelium gegen die Sünde offenbaret, besteht darin: (1) daß Gott seinen eigenen Sohn zum Sündentilger und Schlagentreter verordnet, und Ihn zu dem Ende in der Fülle der Zeit gesandt hat, 1 Mos. III, 15. 1 Joh. III, 8. (2) daß Christus unsere Sünde und dero selben Strafe auch also auf sich genommen, daß Er dafür gebüßet und uns mit seinem himmlischen Vater wieder ausgesöhnet hat, 2 Cor. V, 18-21. Röm. V, 6 seqq. 1 Joh. III, 5. Dan. IX, 24. Ruth. über Joh. XVI, 9. Tom.

Was giebt das Evangelium gegen die Sünde für Trost?

142 Andern Theils II. Artikel x.

Tom. VII. Alt. fol. 198. b. (Tom. X. Lips. fol. 162. b.) Nachdem Christus kommen ist, hat Er der Sünde Adams, und des ganzen menschlichen Geschlechts, (nemlich den vorigen Unglauben und Ungehorsam) vor Gott aufgehoben durch sein Leiden und Sterben, und einen neuen Himmel gebauet der Gnaden und Vergebung, daß solche von Adam uns angeborne Sünde uns hinfort nicht soll unter Gottes Zorn und Verdammniß behalten, so wir an diesen Heyland gläuben. Und soll nun hinfort heißen, wer da verdammet wird, der darf über Adam und seine angeborne Sünde nicht klagen. Denn dieser Same des Weibes (von Gott verheissen, daß Er der Schlangen den Kopf zertreten sollte) der ist nun kommen, und hat für solche Sünde bezahlt, und die Verdammniß weggenommen; sondern muß über seinen eigenen Hals schreyen, daß er diesen Christum, den Teufelskopfstreiter und Sündenwürger nicht angenommen, noch an Ihn gegläubet hat. (3) daß uns die Sünden in seinem Namen vergeben werden, 1 Joh. II, 1. 12. Apg. X, 43. Col. II, 13. (4) daß wir auch über dieselben in der Kraft seines Todes und seiner Auferstehung können herrschen, und uns davon mehr und mehr reinigen, Röm. VI, 9 sqq. 1 Joh. I, 7. Hebr. IX, 14. (5) daß endlich alle Sünde durch Christum in uns gar zernichtet, und Gott alles in allem werden soll.

Wenn solches geschehen werde, siehe
1 Cor. XV, 28. 54. 57.

Der

fr
vor
li
S
lens
habe
was
des
man
gesag
an d
ist,
einig
hörig
wie
sey,

vom freyen Willen des ic. 143

Der dritte Artikel,

vom

freyen Willen des
Menschen:

oder

von den Kräften des mensch-
lichen Verstandes und Willens
nach dem Fall.

§. I.

Was es mit dem freyen Willen oder den Kräften des menschlichen Verstandes und Willens nach dem Fall für eine Bewandniß habe, ist zwar guten Theils aus dem, was im vorhergehenden Artikel vom Fall des Menschen und der allgemeinen und mannigfaltigen sündlichen Verderbniß gesagt worden, zu schliessen; Weil aber an dieser Erkenntniß so gar viel gelegen ist, sintemal ohne dieselbe niemand von einigem zum Werck der Bekehrung gehörigen Stücke recht urtheilen, noch, wie nöthig ihm Christus und sein Amt sey, verstehen kann; so wird in diesem

Warum wird
vom freyen
Willen in die-
sem Artikel
gehandelt?

Ar.

144 Andern Theils III. Artikel

Artikel davon noch eigentlicher zu handeln seyn. Luth. vom freyen Willen. Tom. III. Alt. fol. 169. b. (Tom. XIX. Lips. fol. 12. b.) Wenn ich nicht weiß, was, wie hoch, wie weit das Vermögen des freyen Willens ist, so werde ich auch nicht wissen, was, wie hoch und groß Gottes Gnade und Werk in mir ist, so doch Gott, wie der Apostel sagt 1 Corinth. XII, 6. alles in allen wirkt.

§. II.

Was wird durch den freyen Willen verstanden?

Was den Namen des freyen Willens betrifft, (*liberum arbitrium*) ist derselbe nicht so wol dem Worte, als der Sache nach zu verstehen, die dadurch bezeichnet wird, nemlich ein solch Vermögen im Verstande und Willen, daß der Mensch Gutes und Böses erkennen, und dasselbe nach eigener Wahl thun oder lassen kann. Gleichwie nun der Mensch vor dem Fall in allem einen solchen freyen Willen hatte, Sir. XV, 14. 17. 2 Cor. III, 17. also ist derselbe durch den Fall verderbet und in Sünden gefangen worden, hat aber (wie Lutherus Tom. I. Alt. fol. 272. a. redet) den Namen des freyen Willens behalten, darum, daß er frey gewesen, und durch die Gnade wieder frey werden soll, ohne welche er mehr ein eigener oder knechtischer, als ein freyer Wille heissen sollte.

§. III.

§. III.

Dieses desto eigentlicher zu erkennen, Was ist nö-
 ist mit Fleiß zu mercken der Unterscheid thig, die Be-
 der Dinge, mit welchen es menschliche wandtuis des
 Kräfte nach dem Fall zu thun haben, freyen Wil-
 sintemal sich dieselbe anders verhalten in lens nach dem
 natürlichen, weltlichen, bürgerlichen Din- Fall recht zu
 gen und äußerlichen Schein = Tugenden; erkennen?
 anders in geistlichen oder in Bekehrung
 und Seligkeit angehenden Sachen.

§. IV.

Was die natürliche, äußerliche, bürgerliche Dinge und Tugen-
 den betrifft, sind dem Menschen nach menschlichen
 dem Fall noch einige Kräfte aus der ersten Kräfte be-
 Schöpfung dazu übrig geblieben. So hat schaffen in An-
 der Mensch auch nach dem Fall den Ver- sehung natür-
 stand an sich selbst behalten, daß er ver- licher, bürger-
 möge desselben, was er siehet, zu erken- licher Dinge
 nen, zu betrachten, eine Sache zu über- und Tugen-
 legen, nachzusinnen, und eines aus dem den?
 andern zu schliessen gewisser massen fähig
 ist; worin gewisse gradus und Stufen
 sich finden, also, daß einer den andern diß-
 falls übertrifft. Wie denn viele gelehrte,
 weise und verständige Leute sind, die doch
 den H. Geist nach seinen gnaden- reichen
 Wirkungen nicht in ihnen wohnend, und
 also

146 Andern Theils III. Artikel

also ihre Wissenschaft nur durch Kraft
des natürlichen Verstandes erlangt ha-
ben. Apg. VII, 22. 1 Cor. I, 19, 20. Da-
her findet sich auch in den gefallenem Men-
schen einige Erkenntniß göttlicher Dinge,
Röm. I, 18. 19. 20. und dessen, was gut
oder böse, recht oder unrecht ist, c. II, 14.
15. (Siehe I. Theils I. Artikel S. I. p. 2.)
desgleichen eine Klugheit in dem gemei-
nen Leben, wie nemlich weltliche und häus-
liche Dinge anzustellen sind, darin sich
vielsältig mehr Scharfsinnigkeit zu fin-
den pfleget bey den Kindern der Welt,
als den Kindern des Lichts, weil diese ih-
ren Verstand mehr aufs ewige als zeitliche
richten. Inzwischen ist in Ansehung auch
dieser Dinge der natürliche Verstand
durch den ersten Sündenfall gar sehr ge-
schwächet, also, daß seine Erkenntniß vieler
Unwissenheit und Irrthum unterworfen
ist, Sir. XLIII, 36. XLII, 23. bey der
menschlichen Klugheit aber in weltlichen
Geschäften auch viel Fehler und Thorheit
vorgehen. Jes. XIX, 11. 12. 13. Jerem.
XLIX, 7. 8. Ferner hat der Mensch auch
nach dem Fall einen Willen behalten,
der in so fern mag frey heißen, weil er
in zeitlichen und irdischen Werbungen
und Geschäften etwas wollen oder nicht
wollen, und dieses oder jenes wählen kan,
nach-

na
37.
lich
Ha
die
pæ
hö
na
u.
Für
eh
wi
den
ne
31.
die
an
m
w
üb
m
th

G
fel
de
te
ha
G

nachdem es ihn gut deucht. 1 Cor. VII, 36. 37. Solche Freyheit hat auch der natürliche Wille in denjenigen äußerlichen Handlungen, welche zum Gottesdienst die erste Handreichung thun, und daher pädagogica heißen, z. E. Gottes Wort hören und lesen, acht darauf geben, ein natürlich Wohlgefallen daran haben, u. s. f. Marc. VI, 20. desgleichen in der Führung eines bürgerlich- und gesellschafts- ehrbaren Lebens und Tugend Wandels; wie viele Exempel der unbekehrten Heiden, Juden und derer, die sich Christen nennen, bezeugen, Röm. II, 14. 15. IX, 31. X, 2. 3. Phil. III, 6. Doch ist auch die Freyheit des Willens in allen diesen angeführten Stücken nicht so vollkommen, daß er nicht oftmals durch die Gewalt der Affecten und des Teufels sollte überwunden werden, das zu thun, was man bey habender völliger Freyheit nicht thun würde.

§. V.

Was aber das recht geistlich- Gute anlanget, hat der Mensch zu demselben von Natur gar keine Kraft, weil er vor der Bekehrung im geistlichen Tode unter der Gewalt des Satans gefangen gehalten wird. Eph. II, 13. Col. II, 13. Apost. Gesch. XXVI, 18. Der Verstand des

Wie aber in Ansehung der geistlichen Dinge?

R 2

natur.

148 Andern Theils III. Artikel

natürlichen Menschen ist verfinstert, dem Sinn eitel und das Herz verblindet, Eph. IV, 18. V, 8. 2 Cor. III, 14. 15. daher vernimmt ein solcher nicht, was des Geistes Gottes ist, kan es auch nicht erkennen, sondern achtet es vielmehr für eine Thorheit. 1 Cor. II, 8. 9. 14. Wenn er auch gleich Gottes Wort höret und liest, vermag er doch von ihm selber nicht die göttliche Wahrheiten heilsamlich zu verstehen, wofern ihm nicht der Herr das Verstandniß öffnet. v. 10. Luc. XXIV, 25. 32. 45. Joh. III, 10. Ap. Gesch. XVI, 14. Luth. Kirch. Post. Dom. Sexag. Tom. XIII. Lips. fol. 379. a. Gottes Reich und was darin ist, heißet darum Geheimniß, daß es geistlich und heimlich ist und wohl bleibet, wo es nicht der H. Geist offenbaret; denn obgleich viele sind, die es sehen und hören, so vernehmen sie es doch nicht. Um deswillen auch die Wissenschaft, welche durch bloße natürliche Vernunft und nur menschlichen Fleiß gefasset worden, obgleich derselben Inhalt an sich wahrhaftig und aus dem Wort Gottes selbst erlernet ist, doch bey den Unwiedergeborenen keine wahre und heilsame Erkenntniß seyn kann. Joh. XVI, 3. XVII, 25. siehe oben I. Th. I. Artikel §. I. p. 3. und Art. VII. §. X. Betrachtet man den Willen, so hat derselbe von Natur gleichfalls nicht das geringste Vermögen in sich, etwas wahr-

wol
lich
brin
gnd
Ph
find
W
5.
G
Sir
Kn
34.
vor
183
We
wir
hin
ses
der
es
Lust
nich
es
auch
thu
ist
Un
au
des
D
all
be

wahrhaftig geistliches auf eine recht geistliche Art zu wollen, vielweniger zu vollbringen; als welches Gott nach seinem gnädigen Wohlgefallen erst wirken muß. Phil. II, 13. Joh. XV, 5. Vielmehr findet sich in demselben eine natürliche Widerigkeit gegen das Gute, 1 Mos. VI, 5. VIII, 21. ja eine Feindschaft wider Gott selbst, Röm. VIII, 7. Liebe der Finsterniß, Joh. III, 19. und elende Knechtschaft unter der Sünde, cap. VIII, 34. Röm. VII, 14. VI, 16. 17. 20. Luth. vom freyen Willen Tom. III. Alt. fol. 183. (Tom. XIX. Lips. fol. 27. a.) Wenn der Mensch nicht Gottes Geist hat, so wird er nicht als mit Gewalt und bey dem Halse hingerissen, daß er wider seinen Willen müsse Böses thun, wie man einen Dieb oder Mörder wider Willen zum Galgen hinführet; sondern thut es willig und gerne. Und denselbigen Willen, Lust und Neigung kann er aus seinen Kräften nicht nachlassen, ändern oder bezwingen, sondern es gehet die Lust immer für sich. Wenn man ihn auch äußerlich gleich zwinget, etwas anders zu thun, dennoch bleibt inwendig der Wille, und ist demjenigen feind und gehässig, der ihm wehret. Und in solchem Verderben stehen denn auch alle übrige Kräfte der Seelen und des Leibes, daß sie für sich in geistlichen Dingen nichts Gutes vermögen, sondern allezeit eher zum Bösen geneigt sind, dasselbe zu vollbringen. Siehe Röm. III, 10. 18.

150 Andern Theils III. Artikel

Lutherus über Ps. LI. Inhalt. Tom. VI. Alt. fol. 1271. a. (Tom. VI. Lips. f. 174. b.)

Es haben auch die Augen, Ohren und andere Gliedmassen, um der Sünde willen nicht diese Kraft, wie sie zuvor, vor Adams Fall, gehabt haben. Ist nun der menschliche Leib dermassen durch die Sünde verderbet, wie vielmehr wird der Mensch in geistlichen Sachen geschwächt und verderbet seyn?

§. VI.

Was folget aus sothaner Verwandniß der menschlichen Kräfte?

Aus sothaner Verderbniß der menschlichen Kräfte folget, (1) daß der Seyden und anderer unbefehrten Menschen Werke, wenn sie gleich den Schein und Namen der Tugend haben, nicht wahrhaftig gut, sondern vielmehr todte Werke sind, Hebr. IV, 14. als welche ohne Glauben und den Heil. Geist im geistlichen Tode geschehen und gewircket werden, Röm. XIV, 23. (2) daß eine neue Geburt (παλιγγενεσία) Erleuchtung (Φωτισμός) und wahre Aenderung des Sinnes (μετανοία) oder Bekehrung dem Menschen nunmehr nach dem Fall nöthig, und dieselbe nicht Menschenwerk, sondern wahrhaftig Gottes Werk sey, Joh. III, 3. Ps. LI, 12. Jer. XXXI, 18. Ezech. XXXVI, 26. 27. Eph. II, 8. 10. (3) daß der Mensch aus eigenen Kräften das Gesetz Gottes nicht halten, daher auch aus den Werken eigener Gerechtigkeit nicht

nich
fand
Eit.

(1)
Sal
Kre
gelo
ihn
tür
und
und
and
(2)
au
no
W
der
m
X
N
au
lie
al
m
m
X
w
f

nicht gerechtfertiget oder selig werden kann. Röm. III, 9. und cap. VIII, 3. 4. Tit. III, 5. 7.

§. VII.

Unsere Pflicht nach dieser Lehre ist Was ist unsere
(1) Gott zu danken, daß Er nach dem re Pflicht nach
Fall unserer ersten Eltern noch so viel dieser Lehre?
Kräfte in der menschlichen Natur übrig
gelassen, daß die Menschen, so lange sie
ihnen selbst gelassen, und der bloßen nat-
türlichen Vernunft folgen, dennoch Gott
und seine Werke einiger massen erkennen
und ihn suchen, auch gegen und mit ein-
ander vernünftig sich betragen können.
(2) Daß wir uns wohl prüfen, ob wir
auch so viel, als wir natürlicher Weise
noch vermocht, treu gewesen, und also
Verstand und Willen so gut, als aus
den noch überbliebenen Kräften geschehen
mögen, angewandt haben. Siehe Luc.
XVI, 10. 12. Apg. XVII, 27. Jud. v. 10.
Röm. I, 19. seqq. (3) Daß wir aber
auch unser Unvermögen, bevorab in geist-
lichen Dingen, recht erkennen, und daher
alles Vertrauen auf eigene Kräfte, da
man immer, was einem menschlich und
möglich ist, thun will, verleugnen, Joh.
XV, 4. 5. 2 Cor. III, 5. 6. (4) Daß
wir durch die Erkenntniß unsers Unvermö-
gens

gens in geistlichen Dingen gleichwol die Kraft Christi und seines Geistes, dadurch unserm Unvermögen aufgeholfen werden kann, nicht verneinen, sondern um dieselbe den himmlischen Vater um so viel eifriger und beständiger, in rechter Ordnung der Buße, anrufen, Ps. CXIX. Weish. IX, 9. Marc. IX, 24. Eph. I, 17. 19. (5) daß wir, so wir bußfertig und gläubig worden, das Gute in unsern Werken allein Gott zuschreiben, und Ihn darin verherrlichen, uns aber das Böse und unlautere, so uns aus unserm tiefen Verderben anklebet, zueignen, und in Ansehung desselben uns vor Ihm demüthigen und um Gnade bitten. 1 Cor. XV, 10. 1 Chron. XXX, 10-14. Psalm XIX, 13. CXLIII, 2. Sir. LIX, 6.

§. VIII.

Was haben wir dabey für Trost?

Unser Trost ist (1) daß Gott als ein lieber Vater sich durch dis unser Elend und Unvermögen selbst zur Barmherzigkeit gegen uns bewegen lässet, 1 Mos. VIII, 21. so wir anders die Ordnung seines Gnadenberufs nicht außer acht lassen, (2) daß er durch seine Gnade und Kraft in uns will möglich machen, was uns aus natürlichen Kräften unmöglich ist, Jes. XLV, 24. 1 Cor. I, 30. 2 Petr. I, 3. (3) daß

daß alle Seelen- und Leibeskräfte durch
Christum, den andern Adam, dermaleinst
auch vollkommen neu gemacht, und in ih-
rer ersten, ja noch herrlichern Gütigkeit,
dargestellet werden sollen, gleichwie sie
durch den ersten Adam verderbet sind.
Offenb. XXI, 5. 1 Cor. XV, 28.

Der vierte Artikel,

vom

Göttlichen Gnaden- Beruf.

§. I.

Nachdem in den drey vorhergehen- Was ist zwi-
den Artikeln der Mensch nach den sehen diesen
beyden ersten Ständen, nemlich und den drey
der anerschaffenen Unschuld und des er- vorhergehen-
folgten Falles, betrachtet worden; so ist für eine Ver-
derselbe ferner auch nach dem Stande bindung?
der durch Christum wiedergebrachten
Gnade anzusehen.

§. II.

Es sind aber bey Abhandlung des- Was für
selben nach einander zu erwegen (1) die Stücke sind
Wohlthaten, darin sich Gott nach überhaupt
die bey dem Gna-

R 5

154 Andern Theils IV. Artikel.

den Stände
zu betrach-
ten?

diesem Stände offenbaret, (2) die göttliche Gnadenmittel, (3) die an unser Seite erfordernte Ordnung, und (4) die der Gnade theilhaftige. Weil nun unter den göttlichen Wohlthaten, die in diesem dritten Stände zu betrachten vor- kommen, die erste ist der göttliche Gna- denberuf, so wird in diesem Artikel, nach Anleitung der Schrift, mit wenigem da- von zu handeln seyn.

§. III.

Warum ist
dem Men-
schen diese
Wohlthat
nöthig?

Die Wohlthat des göttlichen Gna- denberufs ist dem Menschen nöthig we- gen des tiefen Verderbens, worin er sich nach dem Fall befindet; wie er denn theils an seinem Verstande so verblendet ist, daß er den Weg zur Wiedervereinigung und Gemeinschaft mit Gott nicht erkennen mag, Luc. I, 79. Röm. III, 17. theils mit seinem Willen durch Mißtrauen und Haß dermassen von Gott abgewandt ist, daß er vor demselben mehr fliehet, als Ihn su- chet und seiner begehret; wie solche elende Beschaffenheit in dem Exempel der ersten gefallenen Menschen, als in einem Spie- gel, zu sehen. 1 Mos. III, 7-10. Es ent- springet aber diese Wohlthat aus der all- gemeinen und erbarmenden Liebe Got- tes, nach welcher er will, daß allen Men- schen geholfen werde, und sie zur Erkennt- niß der Wahrheit kommen. 1 Tim. II, 4.

§. IV.

der zu
aufs
Vate
get 2
I, 6.
sinten
seines
vielsä
29. X
nach
dem
getha
Spri
Zeile
in die
tikel
nisse
wird.

Men
wie
Sün
Apo
mehr
orden

§. IV.

So ist's demnach der dreyeinige Wer ist der
Beruffer?
GOTT, der die gefallene Menschen wie-
der zu sich ruffet, und ihnen seine Liebe
aufs neue antragen läßet. Von dem
Vater wird solches insonderheit bezeu-
get 2 Tim. I, 9. Von Christo, Röm.
I, 6. Luc. XV, 4. Sprüchw. I, 20 seqq.
In demal derselbe nicht nur in den Tagen
seines Fleisches seine holdselige Lockstimme
vielsältig hören lassen, (siehe Matth. XI,
29. XXIII, 37. Joh. VII, 37. sondern auch
nachhero durch seine Knechte, die er zu
dem Ende sendet und ausrüstet, solches
gethan und noch thut. Ephes. IV, 11.
Sprüchw. IX, 1 seqq. 2 Cor. V, 20. Der
Seilige Geist offenbaret sich sonderlich
in diesem Werck; daher es im dritten Ar-
tikel des Apostolischen Glaubensbeken-
nisses Ihm auch insonderheit beygeleget
wird. Siehe auch Matth. X, 20.

§. V.

Wiewol nun GOTT alle und iede Durch welche
Menschen unmittelbar beruffen könnte, Mittel beru-
wie Er also den ersten Eltern nach dem fet GOTT?
Sündenfall, 1 B. Mos. III, 7. Abraham,
Apost. Gesch. VII, 2. seqq. und andern
mehr gethan; so gefället es Ihm doch
ordentlicher Weise, hierin mittelbar zu
han-

156 Andern Theils IV. Artikel

handeln. Zuvörderst ist der nöthigen Be-
ruffung halber dem Menschen nach dem
Fall noch einiges Licht göttlicher Erkennt-
niß, samt dem Gewissen und dessen Re-
gungen, gelassen worden, Röm. I, 19.
II, 15. Zu dem Ende hat Gott ferner die
ganze Natur und Werke der Schöpfung
vorgestellet, cap. I, 20. Ps. XIX, 2. Da-
hin zielen auch alle leibliche Wohlthaten,
Röm. II, 4. Ap. Gesch. XIV, 17. XVII,
25. 27. Gerichte und Trübsalen, 1 Mos.
XLII, 21 sqq. 3 B. Mos. XXVI, 39. 40.
5 Mos. XXX, 1. Jes. LVII, 17. Luc. XV,
15-17. Offenb. XI, 13. XVI, 9. sonder-
lich Krankheiten, Hiob XXXIII, 19 seqq.
nicht weniger auch die guten Exempel an-
derer, 1 Petr. III, 1. Matth. V, 16. und
vergleichen andere Hülfs- und Zuchtmittel
mehr, welcher sich Gott zum Verweis sei-
ner Liebe, Weisheit und Allmacht hierun-
ter bedienet. Siehe Hiob XXXIII, 17. 18.
Matth. II, 3. XXVI, 75. Das eigentliche
und ordentliche Mittel aber ist sein Wort,
Röm. X, 14. Luc. XVI, 29. so wol des Ge-
setzes, Gal. III, 24. als sonderlich des
Evangelii, 2 Thess. II, 14. Röm. I, 16. zu
dessen öffentlicher Verkündigung Gott
das Lehramt geordnet hat, (siehe oben
S. I.) doch also, daß auch andere außer
demselben stehende, vermöge des geistli-
chen

chen
fugt
fen
der
zu
19. 20

2
Zeit
komm
meine
Matth
XXIV
schein
cher
len
lichen
Weis
sehr
reichl
ret, i
langu
daher
Sün
wird
19. 20
XIV
XLII
aber
schwe

chen Priesterthums, schuldig und be-
fugt sind, die Tugend des, der sie beruf-
sen hat, auf geziemende Art unter einan-
der zu verkündigen. 1 Petr. II, 9. Jac. V,
19. 20.

§. VI.

Weil Gott aller Menschen Selig- Welche sind
keit will, niemand aber von selbst dazu es, die Gott
kommen kan, so ist sein Beruf ein allge- beruffet?
meiner Beruf Ps. L, 1. Jes. XLV, 22.
Matth. XXIX, 19. Marc. XVI, 15. Luc.
XXIV, 46. 47. 1 Tim. II, 4. 6. Indessen
scheinet das Maß der Gnade, aus wel-
cher Gott die Menschen beruffet, bey al-
len nicht einerley, sondern nach seiner gött-
lichen Deconomie und unerforschlichen
Weisheit, auch verborgenen Gerichten,
sehr unterschieden, indem einigen solche
reichlicher, andern sparsamer wiederfah-
ret, ieglichem aber so viel, als ihm zur Er-
langung des Heils nöthig und genug ist,
daher niemand, der in der Finsterniß der
Sünden bleibet, Entschuldigung haben
wird, 5 Mos. IV, 7. 8. Psalm CXLVII,
19. 20. Matth. XI, 21. 24. Ap. Gesch.
XIV, 16. XVII, 30. (vergl. mit 1 Mos.
XLIII, 34.) Röm. I, 20. Je reichlicher
aber die Gnade der Berufung gewesen, ie
schwerere Gerichte folgen auf deroelben
muth-

muthwillige Verachtung. Sprüchw. I, 24. Matth. X, 14. 15. XI, 21 = 24. XXIII, 37. 38. Luc. XII, 47. 48. Joh. XV, 22. 24. Hebr. II, 1 = 4. Auch geschieht es, daß einige wegen beharrlicher Widerspenstigkeit oder Abfall in ihrem verkehrten Willen von Gott, zum Zeugniß seiner Gerechtigkeit, gelassen, und in das Gericht der Verstockung übergeben werden, davon oben II. Theil Artikel II. §. IV. p. 130. 131.

§. VII.

Woraus ist die Würde und Vortreflichkeit dieses Berufs zu erkennen?

Die Würde und Vortreflichkeit des göttlichen Berufs wird erkant so wol aus der Unseligkeit, aus welcher Gott die Menschen heraus ruffet, (siehe Luc. XIX, 10. Eph. II, 11 = 13. 19.) als aus demjenigen Guten, zu dessen Beweis und Genuß sie geruffen und eingeladen werden. Denn Gott ruffet zur Buße, Matth. IX, 13. aus der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht, 1 Petr. II, 9. zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi, 1 Cor. I, 9. zum herrlichen Eigenthum unsers Herrn Jesu Christi, 2 Thessal. II, 14. zur Erquickung und zur Ruhe, Matth. XI, 28. 29. zur Heiligung, 1 Thess. IV, 7. zur Freyheit, Gal. V, 13. zum Frieden, Col. III, 15. zum Segen, 1 Petr. III, 9. zur Nachfolge

fol
1 P
her
Eph
ner
ewi
V,
Ab
me
ber
ruff
nun
ben
des
zum
Ge
and
ern

des
da
her
de
ten
tes
fer
3 l
in
du

folge Christi, im geduldigen Leiden, 1 Petr. II, 21. zum Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen, Eph. I, 18. zu seinem Reich und zu seiner Herrlichkeit, 1 Thess II, 12. zu einer ewigen Herrlichkeit in Christo, 1 Petr. V, 10. zum Kleinod, Phil. III, 14. zum Abendmahl der Hochzeit des Lammes, Offenb. XIX, 9. zum ewigen Leben, 1 Tim. VI, 12. und Summa, Gott ruffet, (iedoch nicht anders als in der Ordnung der wahren Buße und des Glaubens) aus aller Unseligkeit, die der Fall des ersten Menschen nach sich gezogen, zum beständigen und immerwährenden Genuß aller Seligkeit, die Christus, der andere Adam und Herr vom Himmel, erworben hat.

§. VIII.

Von der Art und Beschaffenheit des göttlichen Berufs ist zu merken: (1) daß er ernstlich sey, massen es Gottes herglicher Wille ist, daß sich alle und jede dadurch zu Ihm ziehen lassen möchten, Jes. LXV, 2. welcher Ernst Gottes sich in Christo vollkommenlich geoffenbaret hat, Matth. XXIII, 37. Luc. XV, 3 lqq. XIX, 10. 41. daher auch bey uns in Beförderung des Heils der Menschen durch unermüdete Arbeit, geduldiges Leiden,

Was ist von der Art und Beschaffenheit desselben zu merken?

160 Andern Theils IV. Artikel

den, auch hergliche Fürbitte, ein rechter Ernst sich zeigen muß, Gal. IV, 19. Col. I, 28. 29. II, 1. 1 Tim. II, 1. 2. 2 Tim. II, 10. Röm. IX, 2. 3. X, 1. Offenb. II, 2. 3. (2) daß er von Gottes Seiten an die Menschen kräftiglich ergehe, indem er nicht allein die himmlischen Güter, samt der Ordnung der Buße, des Glaubens und der Heiligung durch seinen Beruf uns anbietet und vorstelllet, sondern auch zur Annehmung solcher Güter und zum Gehorsam gegen seine Ordnung alle nöthige Kraft durchs Wort zugleich mit darreichet, Röm. I, 16. 2 Petr. I, 3. daher Christus denselben den Zug des Vaters nennet, Joh. VI, 44. (3) daß die Menschen demselben können widerstreben, und also ihn aus eigener Schuld an sich unkräftig machen. Matth. XXIII, 37. Ap. Gesch. VII, 51. XIII, 46. Röm. X, 16. 1 Cor. I, 26. 1 Mos. VI, 3. Luth. über Joh. I, 5. Tom. VI. Alt. fol. 1137. b. (Tom. IX. Lips. fol. 422. a.) Das Leben und Licht ist immerdar in der Welt, und machet lebendig, leuchtet, scheint, glänzet auch für und für, und bringet uns zur neuen Geburt, und scheint ietzt stärker, bald schwächer, hält den Menschen vor, wie sie glauben und göttlich leben sollen, weist ihnen den Weg zum ewigen Leben und Seligkeit. Wie wirds aber angenommen und empfangen? Niemand oder gar wenige achten und begehren sein, ja die Welt wills

willt
lästert
leuchtet

(1) g
ferer
stopfe
tes g
gen,
Pfalt
Spr
lischen
und i
durch
jenes
17. 24
erleuc
lebeni
res 2
fleher
Beru
ben i
me d
bevest
Eph.

unau
schen

wills nicht sehen, wissen, noch hören, sondern lästert es, und lohnert denen übel, durch die es leuchtet.

§. IX.

Unsere Pflicht nach dieser Lehre ist: Was ist unsere Pflicht nach dieser Lehre?
(1) gegen die verführerische Lockstimme unserer geistlichen Feinde unsere Ohren verstopfen, und hingegen der Stimme Gottes gehorsamlich und ohne Aufschub folgen, Gal. V, 16. Eph. V, 6. Jac. IV, 7. Psalm XXXII, 9. Hebr. III, 7. seqq. Sprüchw. VI, 9. 10. (2) unsern himmlischen Beruf dem so genannten weltlichen und irdischen Beruf weit vorsehen, und durch diesen an genauer Beobachtung jenes uns nicht hindern lassen, Luc. XIV, 17. 24. Matth. VI, 33. XXII, 5. (3) unerleuchtete Augen unsers Verstandniß zu lebendiger Erkenntniß der Hoffnung unseres Berufs den Vater im Himmel anflehen, Eph. I, 17. 18. (4) auch unserm Beruf würdiglich wandeln, und denselben in der Heiligung und williger Aufnahme des Creuzes Christi ie mehr und mehr befestigen, 2 Petr. I, 10. 1 Ehes. II, 12. Eph. IV, 1. 1 Petr. I, 13-16.

§. X.

Der Trost ist: (1) daß Gott eine unaussprechliche Liebe gegen die Menschen trage, indem Er denenselben in ihm
Worin besteht der Trost nach demselben?

§

rem

rem Verderben so nachgehet, und sie zum Genuß so vieles Guten einladet, 2 Tim. I, 9. Tit. III, 3. 4. (2) daß der Beruf Gottes an seiner Seiten ernstlich und kräftig ist, und wir also zulängliche Gnade empfangen, demselben folgen zu können und beständig zu bleiben, Phil. I, 6. Siehe S. VII. (3) daß mit dem Gehorsam gegen den göttlichen Beruf lauter Leben und Friede verknüpft ist, Röm. VIII, 6. 13. (4) daß wir aus der Annehmung des göttlichen Berufs und dessen beharrlicher Gnadenwirkung der ewigen Gnadenwahl, und aller Seligkeit in Zeit und Ewigkeit uns gewiß versichern können. Röm. VIII, 28. 30.

Der fünfte Artikel,
von der
Göttlichen Gnaden-
erleuchtung.

S. I.

Wie hängt dieser Artikel mit dem vorhergehenden zusammen?

Wenn der Mensch dem göttlichen Gnadenruff folget, und demselben zur wahren Buße und Belehrung an sich kräftig seyn lässet, wird er auch der göttlichen Erleuchtung,

tung
sehun
theilh
Stück
Sieh
fels
niß.

leucht
der se
ist kein
ter n
2 Cor
licht
Joh.
Luc. I
dem
der
Diffe
Jes.

ren
der
heit
des
Gefa
4. r

tung, als der andern Wohlthat, in An-
 sehung der Gnadenwirkungen Gottes,
 theilhaftig; davon denn die nöthigsten
 Stücke in diesem Artikel anzuführen sind.
 Siehe die Erklärung des dritten Arti-
 kels des Apostolischen Glaubensbeken-
 niss.

§. II.

Derjenige, der die Menschen er-
 leuchtet, ist der dreyeinige Gott, <sup>Von wem
 kommt die
 Erleuchtung?</sup>
 der selbst ein solch Licht ist, in welchem
 ist keine Finsterniß, 1 Joh. I, 5. Dem Va-
 ter wird solches zugeschrieben, Jac. I, 17.
 2 Cor. IV, 6. dem Sohn, der darum das
 Licht der Welt und der Menschen heisset,
 Joh. I, 4. 5. 9. VIII, 12. IX, 5. XII, 46.
 Luc. II, 32. Apg. XXVI, 23. Eph. V, 14.
 dem Heiligen Geist, der daher der Geist
 der Erkenntniß, der Weisheit und der
 Offenbarung genannt wird, Eph. I, 18.
 Jes. XI, 2. 1 Cor. II, 10.

§. III.

Es sind aber die Menschen, von de- <sup>Welche wer-
 den erleuch-
 tet?</sup>
 ren Erleuchtung hier die Rede ist, wegen
 der natürlichen Unwissenheit und Blind-
 heit in geistlichen Dingen, wozu auch
 des Satans Verfinsternung, und viele vor-
 gefasste Meynungen kommen, 2 Cor. IV,
 4. nicht weniger auch wegen der Hohen
 der

der Sachen, die wir zu unserm Heil zu erkennen haben, (welche der Apostel σοφία ἐν μυστηρίῳ, die heimliche verborgene Weisheit nennet,) 1 Cor. II, 6=16. und welche das noch übrige Licht der Natur nicht zu fassen vermag, alle und ieder derselben bedürftig. Eph. IV, 17. 18. Luc. I, 79. Gott ist auch willig und bereit, ieglichem so viel Licht mitzutheilen, als ihm zur Errettung und zum Heil seiner Seelen nöthig ist. 1 Tim. II, 4. Joh. I, 5. 9. Eph. III, 9. Indessen sind des Gnadenlichts keine andere fähig, als welche sich bekehren und von dem geistlichen Sündentod aufwecken lassen. Eph. V, 14. 2 Cor. III, 14=16. 2 Tim. II, 25. Joh. VII, 17. Ps. XXV, 4. Weish. I, 4. 5. Sir. IV, 19=21. Daher die meisten, weil sie in diese Ordnung nicht eintreten wollen, sondern die Finsterniß mehr lieben als das Licht, aus eigener Schuld unerleuchtet bleiben. Joh. III, 19. Weish. V, 6.

S. IV.

Welches ist
das Mittel
der Erleuch-
tung?

Das ordentliche Mittel der Erleuchtung ist das Wort Gottes, welches der Mensch lesen, hören, betrachten und in sich pflanzen lassen muß, 2 Petr. I, 19. Ps. XIX, 8. 9. Jac. I, 21. und zwar so wol des Gesetzes, welches auch seine

Klar-

Klar
Sün
selbe
20. V
gelii
G
entd
gena
IV,
ger
auch
geh
tung
Ges
III,
als
brü
LX
Eph
Jac
Lut
sche
XX
Erst
ein
Wer
ewig
solt
zage
sond
and
fern

Klarheit hat, indem es unsere Pflicht, die Sünde und den Zorn Gottes über dieselbe, offenbaret, 2 Cor. III, 7-9. Röm. III, 20. VII, 7. 13. als vornehmlich des Evangelii, wodurch der H. Geist die Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi entdecket, und woraus die eigentlich so genannte Erleuchtung entsteht. 2 Cor. IV, 4. 6. Weil nun Lehrer und Prediger dasselbe zu verkündigen haben, so wird auch ihnen, als συνεργούς τῷ Θεῷ Mitgehülffen Gottes, mehrmals die Erleuchtung zugeschrieben. Luc. I, 77. Apost. Gesch. XXVI, 18. 2 Cor. IV, 6. Ephes. III, 9. Auch gehöret hieher an unser Seit, als zur Ordnung, ein demüthiges und inbrünstiges Gebet, siehe Ps. XXV, 4. 5. LXXXVI, 11. CXIX, 18. 34. 73. 135. Eph. I, 16. 17. 18. Col. I, 9. Weish. IX, 9. Jac. I, 5. Sirach LI, 26. 27. Luc. XI, 13. Luth. Vorrede über I. Theil seiner teutschen Bücher Tom. I. Alt. fol. 6. (Tom. XXII. Lips. im Anhang fol. 145. a.) Erstlich solt du wissen, daß die Heil. Schrift ein solch Buch sey, das aller anderer Bücher Weisheit zur Narrheit macht, weil keines vom ewigen Leben lehret, ohne dieses allein. Darum solt du an deinem Sinn und Verstand stracks verzagen; denn damit wirst du es nicht erlangen, sondern mit solcher Vermessenheit dich selbst und andere mit dir stürzen vom Himmel (wie Lucifers gesah) in Abgrund der HölLEN. Sondern

166 Andern Theils V. Artikel

Knie nieder in deinem Kämmerlein, und bete mit rechter Demuth und Ernst zu Gott, daß er dir durch seinen lieben Sohn wolle seinen H. Geist geben, der dich erleuchte, leite und Verstand gebe, wie du siehest, daß David Ps. CXIX. immer bittet: Lehre mich, Herr, unterweise mich, führe mich, zeige mir, und der Worte vielmehr, so er doch den Text Moses und andere Bücher mehr wohl konte, auch täglich hörte und las, noch will er den rechten Meister der Schrift selbst dazu haben, auf daß er ja nicht mit der Vernunft drein falle, und sein Meister werde.

§. V.

Worin bestehet die Erleuchtung?

Die Erleuchtung selbst bestehet darin, daß der Heilige Geist in seinem Licht vermittelst des Worts Gottes dem menschlichen Verstande die himmlische Wahrheit so hell, so kräftig und überzeugend vorstellt und zu erkennen gibt, daß der Mensch dieselbe daher als Wahrheit erkennet, und also weiß, was ihm von Gott aus Gnaden geschencket ist, auch geistliche Sachen geistlich richten kann. Ps. XXXVI, 10. 1 Joh. V, 6. Joh. VII, 17. XVII, 8. 1 Cor. II, 12. 13. Matth. XI, 27. XVI, 17. Sie wird sonst genennet die Offenbarung der heimlichen verborgenen Weisheit durch den Geist, 1 Cor. II, 7. 10. der helle Schein, den Gott, der da hieß das Licht aus der Finsterniß hervorleuchten, ins Herz gibt, 2 Cor. IV,

IV,
gan
2 P
gen
XV
Chr
dur
vra
chen
lich
wir
flue
und
run
neu
fen
Col
Joh
mel
dem
Ohr
mac
ken
liche
Mit
Wi
daß
sein
dig
daß
dig
un

IV, 6. der Anbruch des Tages und Aufgang des Morgensterns im Herzen, 2 Petr. I, 19. eine Aufsthuung der Augen und des Herzens, Apost. Gesch. XVI, 14. XXVI, 18. die Offenbarung Christi in uns, Joh. XIV, 22. (alwo durch den Nachdruck des Worts ἐμφανίσω die Mittheilung eines innern geistlichen Lichts bedeutet wird, wenn uns nemlich der Geist der Wahrheit geschencet wird, v. 16. 17. zu erkennen, daß Christus in dem Vater ist, und wir in ihm, und er in uns, v. 20.) oder die Verklärung Christi, cap. XVI, 14. die Erneuerung des neuen Menschen zur Erkenntniß des, der ihn geschaffen hat, Col. III, 10. das Licht des Lebens, Joh. VIII, 12. und auf andere Weise mehr. Luth. Kirch. Post. Ich kann mit dem Worte nicht weiter kommen, denn in die Ohren, ins Herz kann ich nicht kommen. Gott machet das Wort lebendig in der Menschen Herzen, wenn und wo er will, nach seinem göttlichen Erkenntniß und Wohlgefallen. Item Dom. Miser. Domini Tom. XIII. Lipf. fol. 568. b. Wir Prediger können nichts mehr thun, denn daß wir unsers Herrn Jesu Christi Mund sind, sein Rüstzeug, dadurch er das Wort leiblich prediget. Das Wort läset er öffentlich ausgehen, daß es iederman höret; aber daß man es inwendig im Herzen empfinde, das schaffet der Glaube, und ist ein heimlich Werk Christi.

Sind nicht
auch gewisse
gradus und
Stufen der
Erleuchtung?

Die Erleuchtung hat ihre gewisse
gradus und Stufen, also, daß sie in
dem Menschen immer wachsen und zuneh-
men, auch, so der Mensch in der empfan-
genen Gnade nicht treu ist, wieder abneh-
men, ja gänzlich aufhören kan, Joh. XVII,
26. Col. I, 9-11. Phil. I, 9. Eph. I, 17. 18.
vergl. mit v. 13. 2 Petr. III, 18. Röm. XII,
2. (siehe Marc. VIII, 24. 25.) Röm. I, 18
seqq. gleichwie auch das göttliche Gna-
denlicht in unterschiedener Masse pflegt
mitgetheilet zu werden. Siehe Matth.
XXV, 15 seqq. 1 Cor. XII, 11. Eph. IV, 7.
1 Ptg. XVIII, 24-26. Die Evangelische
Gnadenerleuchtung aber, die daraus ent-
siehet, wo sie nur wahrhaftig ist, gebietet
sie eine göttliche, wahre und lebendige Er-
kenntniß, welche Christus das ewige Leben
nennet, Joh. XVII, 3. da hingegen was
außer derselben von göttlichen Dingen
mit bloßen Vernunft- und Naturkräf-
ten gefasset wird, eine todte und unfrucht-
bare Wissenschaft ist, dabey der Mensch
verloren wird und ein schweres Gericht zu
erwarten hat. Luc. XII, 47. Röm. II, 12 seqq.

§. VII.

Welches sind
die Kennzei-
chen der

Die vornehmsten Kennzeichen der
göttlichen Gnadenerleuchtung sind (1)
die wahrhaftige Genießung der Liebe
und

und
(2) d
Sattu
II, 3. 4
derher
Gör
3: 1
der Y
Phil.
Bild
ande
Einf
Dem
1 Pet
2 Cor
leuch

1
(1) i
nen
natu
und
tun
flehe
siehe
Joh
Alt.
hang
wiede
heim
Kirch

und Barmherzigkeit Gottes, und Gnadenerleuchtung? (2) die daraus fließende Evangelische Haltung der Gebote Gottes, 1 Joh. II, 3. 4. Joh. VIII, 12. 1 Petr. II, 9. insonderheit (3) die wahrhaftige Liebe zu Gott und dem Nächsten, 1 Cor. VIII, 3. 1 Joh. IV, 7. 8. (4) Verleugnung der Welt und Hochschätzung Christi, Phil. III, 8 sqq. (5) Verklärung in das Bild Christi, von einer Klarheit zur andern, 2 Cor. III, 18. (6) göttliche Einfalt, Ps. XIX, 8. Matth. XI, 27. (7) Demuth und Armuth des Geistes, 1 Petr. V, 5. 1 Cor. II, 3. c. VIII, 1. 2. 2 Cor. XII, 7. ohne welche keine wahre Erleuchtung bey dem Menschen Platz hat.

§. VIII.

Unsere Pflicht nach dieser Lehre ist, Was ist unsere Pflicht nach dieser Lehre?
(1) daß wir mit Verleugnung aller eignen Weisheit und Geschicklichkeit unsere natürliche Blindheit bußfertig erkennen und Gott den Herrn um die Erleuchtung seines Geistes mit aller Demuth anflehen, Joh. IX, 39. 41. Offenb. III, 17. 18. siehe oben §. IV. Luth. Vorrede auf M. Joh. Spangenberg's Postille Tom. VIII, Alt. fol. 45. a. (Tom. XXII. Lips. im Anhang fol. 132. b.) St. Paulus schreibt hin und wieder, daß Christus, unser Herr, sey ein Geheimniß, Myſterium, und darf auch wol die Heil. Kirche zu Ephesus ein Geheimniß heißen. Col. 2. 2.

hes

ches hielte ich vorzeiten, da ich einen Doctor der heiligen Schrift mich musse nennen lassen, für eine schlechte Rede, die ich sehr wohl verstünde. Aber nun ich (Gott lob) wiederum ein armer Schüler worden bin in der h. Schrift, und je länger je weniger kann, heb ich an solche Worte wunderlich anzusehen, und finde aus der Erfahrung diese Glossen, daß es müsse ein Geheimniß heißen; denn so helle und klar die Apostel (auch mit Wunderzeichen) davon predigten, noch blieb es verborgen und heimlich den allerhöhesten und klügsten Leuten auf Erden, wie er spricht: Matth. XI. Du hast solches verborgen den Weisen 12. 30. (2) Daß wir auf das Wort Gottes als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunkeln Ort, acht haben, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgehet in unsern Herzen, 2 Petr. I, 19. (3) daß wir die im göttlichen Lichte erkante Wahrheiten auch zur Heiligung in uns lassen kräftig und fruchtbar werden, und als Kinder des Lichtes wandeln. Joh. VIII, 12. XVII, 17. Col. I, 9. 10. Eph. V, 8. 9. Matth. V, 15. 16.

§. IX.

Worin bestehet der Trost?

Der Trost ist (1) daß uns Gott nicht in unserer natürlichen Finsterniß lassen, sondern uns mit dem Licht des Lebens erleuchten will, so wir uns in seine Ordnung schicken. (2) Daß wir Kraft solches Lichtes und himmlischer Salbung unsers Heils Gewißheit erlangen, nicht weniger auch Wahrheit und Lügen von einander unterscheiden, oder die Geister prüfen

prüfe
I, 12.

mehr
treuli

XXV

(4)

Stück

gesich

er ist

1 Joh

23. X

de

de

derg

he

GO

durch

und

thun

dene

neun

prüf

prüfen können, 1 Joh. II, 27. IV, 1. 2 Tim. I, 12. (3) daß Gott sein Licht in uns vermehren will, wenn wir das empfangene treulich anwenden. Matth. XIII, 11, 12. XXV, 28. 2 Petr. I, 8. Jes. LVIII, 6. 8. (4) daß, da hier unsere Erkenntniß nur Stückwerck ist, wir dort Gott von Angesicht zu Angesicht sehen, und ihn, wie er ist, erkennen sollen. 1 Cor. XIII, 12. 1 Joh. III, 2. Siehe auch Offenb. XXI, 23. XXII, 4. 5.

Der sechste Artikel, von der Wiedergeburt.

§. I.

Die dritte Wohlthat, die nach der oben gemachten Eintheilung zu betrachten folget, ist die Wiedergeburt oder neue Schöpfung, welche mit der Aufrichtung des Bildes Gottes in dem Willen des Menschen, durch Mittheilung des göttlichen Lebens und geistlicher Kräfte, vornehmlich zu thun hat; gleichwie die göttliche Gnadenerleuchtung sonderlich mit der Erneuerung des Verstandes zur heilsamen Er-

Welches ist die dritte Wohlthat, die in der Ordnung zu betrachten folget?

172 Andern Theils VI. Artikel

Erkenntniß Gottes und Christi, durch Anzündung eines himmlischen und übernatürlichen Lichtes, beschäftigt ist: obgleich beyder Wohlthaten der Mensch zu gleicher Zeit theilhaftig wird, und eine in der andern begriffen ist.

§. II.

Worin gründet sich die Nothwendigkeit der Wie-dergeburt?

Die Nothwendigkeit dieser neuen Geburt gründet sich eines Theils in der Tiefe des menschlichen Verderbens, da wir aus unserer fleischlichen Geburt schon Sünder, und also Kinder des Zorns, auch daher zu allem Guten unvermögend und untüchtig sind. Ps. LI, 7. 12. Joh. III, 6. Eph. II, 3. andern Theils in göttlicher Heiligkeit und Gerechtigkeit, die mit äußerlichen Scheinwercken nicht zufrieden ist, sondern ihr Ebenbild in dem innersten des Herzens wieder suchet, ohne dessen Aufrichtung niemand mit Gott Gemeinschaft haben oder sein Reich sehen kann. Röm. II, 28. 29. Joh. III, 3. 5. 1 Joh. I, 6. 7. Gal. VI, 15. Luth. R. P. Dom. Trin. Tom. XIV. Lipf. fol. 24. a. Es muß ein ander Ding werden, daß der Mensch von neuen geboren, das ist, ein ganz ander Mensch werde, sonst kann er nicht in Gottes Reich kommen. In der alten Natur, so der Mensch hat, wie hoch er auch kommen kann, mit Vernunft, Weisheit und Tugend begabt und vortreflich, vermag er nicht aus der Sünde und des Todes Gewalt zu kommen, noch Gott gefallen, ja er kann auch nichts

ersehen
Reich
der M
werden
Sinn

höchst
Wied
kömm
der d
nach
Vater
grosse
Will
Jac.
sto, n
durch
allein
wirck
uns
licher
derge
den,
XV,
XLII
Mat
1 Me
twar
(nac
der e
erf

ersehen noch wissen, wie er doch möge in Gottes Reich kommen, darum muß hie kurz um ein ander Mensch, das ist, die ganze Person anders werden, die gar neuen Verstand, Gedanken, Sinn und Herz habe.

§. III.

Derjenige, von welchem als der höchsten und vornehmsten Ursach die Wiedergeburt oder neue Schöpfung herkömmt, ist der dreyeinige Gott, der die Menschen anfänglich, und zwar nach seinem Bilde, erschaffen hat. Dem Vater wird diese Wohlthat nach seiner grossen Barmherzigkeit und gnädigem Willen bengelegt, 1 Petr. I, 3. Tit. III, 5. Jac. I, 18. unserm Herrn Jesu Christo, welcher die Gnade der Wiedergeburt durch seinen Tod und Auferstehung nicht allein verdienet hat, sondern dieselbe auch wirket, und daher als der andere Adam uns vorgestellet wird, dessen Kinder, geistlicher Same, Fleisch und Bein die Wiedergeborene um deswillen genennet werden, 1 Petr. I, 3. Röm. V, 15. seqq. 1 Cor. XV, 45. Hebr. II, 13. Jes. VIII, 18. IX, 6. XLIII, 7. LIII, 10. Ps. XXII, 31. CX, 3. Matth. XIII, 37-38. Eph. V, 30. vergl. mit 1 Mos. II, 23. dem Zeiligen Geist, und zwar in der Vergleichung, wie Er auch (nach 1 Mos. I, 2. siehe Ps. CIV, 30.) in der ersten Schöpfung sein Werck gehabt, dem

Von wem kömmt die Wiedergeburt hauptsächlich her?

174 Andern Theils VI. Artikel

dem also dieses Werck nach seinem Amt sonderlich zugeeignet wird: Tit. III, 5. Joh. III, 6. 7. Eß. XXXVI, 26. 27. 1 Sam. X, 6.

§. IV.

Welches sind
die Mittel der
Wiedergeburt?

Die Mittel, der sich Gott in diesem Werck gebrauchet, sind (1) sein heilig Wort, Jac. I, 18. das daher ein lebendiger und unvergänglicher Same genennet wird, 1 Pet. I, 23. 1 Joh. III, 9. Luc. VIII, 5. 11. der ins Herz gepflanzet, und damit, wie der leibliche Same mit Erden, gleichsam vermengert, das ist, aufs innigste vereinigt werden muß, Hebr. IV, 2. Luc. VIII, 15. Jac. I, 18. Joh. V, 38. VIII, 37. insonderheit das Evangelium, welches ist eine Kraft Gottes zur Seligkeit, Röm. I, 16. dahingegen das Gesetz nicht lebendig machen kann, sondern durch Offenbarung so wol der göttlichen Heiligkeit und Gerechtigkeit, als der sündlichen Verderbniß und Unvermögens zum Guten, den Menschen tödtet, und von seiner Unart und der Nothwendigkeit einer neuen Geburt überzeuget, und solcher gestalt ihn dazu vorbereitet, Gal. III, 21. Röm. VIII, 3. (2) die Heilige Taufe. Joh. III, 5. verglichen mit 1 Mos. I, 2. die daher das Bad der Wiedergeburt Tit. III, 5. 6. und ein Wasferbad im Wort genennet wird, Eph. V, 26. siehe auch 1 Petr. III, 21. Weil im

übrig
Mitt
ihnen
die G
19. I
III, 6
Weis
Söh
werde
worin
be un
selber
der si
Alt. f
b.) se
Schul
Eltern
Gebur
ben:
und G
nen.
de, u
denn
das
wird.
Lehren
zeugen
Christ

Q
der
sie d

übrigen Lehrer und Prediger solche Mittel zu dispensiren haben, so wird auch ihnen die Wiedergeburt (gleichwie oben die Erleuchtung) zugeschrieben, Gal. IV, 19. 1 Cor. IV, 15. Philem. v. 10. 2 Cor. III, 6. weswegen sie derer, so sie geistlicher Weise zeugen, Väter, gleichwie diese ihre Söhne und Kinder, sind und genennet werden, 1 Cor. IV, 14. 15. Philem. v. 10. worin auch derselben gemeinschaftliche Liebe unter und gegen einander, und alle derselben Früchte und Wirkungen gegründet sind. Luth. über Gal. IV, 19. Tom. VI. Alt. fol. 793. a. (Tom. XI. Lips. fol. 301. b.) seq. Die Apostel, alle fromme Prediger und Schulmeister sind (ihrer Weise nach) auch unsere Eltern: Denn gleichwie wir aus der natürlichen Geburt von den Eltern die Gestalt der Leiber haben: also helfen diese dazu, daß unsere Herzen und Gewissen eine rechte Gestalt in uns gewinnen. Da gehet das Wort aus des Apostels Munde, und rühret die Herzen der Zuhörer: Da ist denn der heilige Geist auch bey, und macht, daß das Wort im Herzen haftet, wie es geprediget wird. Auf solche Weise ist ein ieder gottseliger Lehrer ein Vater: Denn durch das Predigtamt zeuget und bereitet er die rechte Gestalt eines Christlichen Herzens.

S. V.

Von der Art und Beschaffenheit der neuen Geburt ist zu merken: (1) daß sie der Vernunft ganz verborgen und un-

Was ist von der Art und Beschaffenheit derselben zu merken?

176 Andern Theils VI. Artikel

unbegreiflich sey, Joh. III, 8. II. 12.
 1 Cor. II, 14. Daher auch der neue Mensch
 der verborgene Mensch genennet wird,
 1 Petr. III, 4. Röm. II, 28. Luth. über Ps.
 CX, 3. Tom. VII. Alt. fol. 359. a. (Tom. VI.
 Lips. fol. 436. b.) Es gehet mit dieser Geburt der
 Kinder des Reichs zu, gleichwie mit dem lieben
 Thau, der da in dem Lenz täglich frühe morgens
 fällt, und kan doch niemand sagen, wie er gema-
 chet wird, oder woher er kommt, noch liegt er alle
 Morgen auf dem Grase, und ist dieselbe Zeit des
 Thaues unter der Morgenröthe die allerlustigste:
 Und in Summa: nichts mehr davon kan gezeigt
 oder gesehen werden, ohne daß er des Morgens
 frühe mit der Morgenröthe kommet, ehe die Son-
 ne hervorgehet, und also die Morgenröthe des
 Thaues Mutter heist, aber doch nicht zu sehen ist
 woher oder woraus er gemacht wird. Denn es ist
 nicht ein Regen aus den Wolken, so man kan se-
 hen und fühlen herab fallen, sondern Gottes ei-
 gen Werk, daß solcher Thau alle Morgen herab
 fällt, und ist doch der zarteste Regen und edelste
 Wasser und Saft, so Laub und Gras und die gan-
 ze Erde erfrischt, daß das Gewächse nicht von der
 Hitze des Tages verdorre. (2) daß sie eine
 wahrhaftige Geburt sey, (siehe Eph. IV,
 21. Joh. I, 17.) insonderlich durch dieselbe die
 innere Art und Natur des Menschen wahr-
 haftig und kräftig geändert, und in ders-
 selben etwas geistliches und übernatür-
 liches geschaffen und gewircket wird, das
 vorhin nicht da war, welches Christus
 Geist aus Geist nennet, Joh. III, 6. wes-
 wegen

wegen
 net n
 rung
 26.
 Kirch
 Joh.
 nun d
 todt i
 worden
 dert in
 Mens
 folget
 ganze
 allda n
 Schla
 ein em
 end ze
 sen vo
 das G
 und e
 nicht.
 let h
 Willen
 Wirk
 Mens
 vorhin
 düncke
 ander
 vorhin
 aller
 fahren
 geistli
 niema
 der
 viel

wegen sie auch eine Schöpfung genen-
net wird. Ps. LI, 12. Von solcher Ver-
änderung wird geredet Ezech. XI, 19. XXXVI,
26. Jer. XXXI, 33. Hebr. VIII, 10. Luth.
Kirch. Post. in der Auslegung des 1 Cap.
Joh. (Tom. XIII. Lips. fol. 159. b.) Wenn
nun das Licht, die Vernunft, der alte Dünkel
tobt ist, finstern, und in ein neu Licht verändert
worden, so muß denn ihm auch folgen und verän-
dert werden das ganze Leben, und alle Kräfte des
Menschen; Denn wo die Vernunft hingehet, da
folget die Liebe und Lust nach, und muß also der
ganze Mensch in das Evangelium kriechen, und
alda neu werden, die alte Haut ausziehen, wie die
Schlange thut, wenn ihre Haut alt wird, sucht sie
ein enges Loch im Fels, da kriecht sie hindurch,
und zecht ihre Haut selbst abe, und läßt sie auf-
sen vor dem Loch. Also muß der Mensch auch in
das Evangelium und Gottes Wort sich begeben,
und getrost folgen seiner Zusagung, Er werde
nicht lügen, so zecht er ab seine alte Haut, läs-
set heraußen sein Licht, seinen Dünkel, seinen
Willen, seine Liebe, seine Lust, sein Vreden, sein
Wirken, und wird also ganz ein ander neu
Mensch, der alle Dinge anders ansiehet, denn
vorhin, anders richtet, anders urtheilet, anders
dünket, anders will, anders redet, anders liebet,
anders lästet, anders wirket und fähret, dann
vorhin. Kann darnach alle Stände und Werck
aller Menschen erkennen, ob sie recht oder unrecht
fahren, wie St. Paulus saget 1 Cor. II. Ein
geistlicher Mensch richtet alles, und er wird von
niemand gerichtet. (3) Daß die Gnade
der Wiedergeburt kan verloren und
wieder erlanget werden. Gal. IV, 19.

M

V, 4.

178 Andern Theils VI. Artikel

V, 4. Was es mit denen, welche die Sünde in den Heiligen Geist begehen, für eine Bewandniß habe, ist oben II. Theil Art. II. §. XII. p. 137 sqq. angezeigt.

§. VI.

Was wird nun eigentlich in der Wiedergeburt gewirkt?

Was in der Wiedergeburt gewirkt und geschaffen wird, heisset der neue Mensch, Eph. IV, 24. die neue Creatur, 2 Cor. V, 17. das neue Wesen des Geistes, Röm. VII, 6. die göttliche Natur, 2 Petr. I, 4. der Geist, Joh. III, 6. der Sinn Christi, 1 Cor. II, 16. die Gestalt Christi, Gal. IV, 19. der verborgene Mensch des Herzens, 1 Petr. III, 4. das Leben, das aus Gott, und in ihm mit Christo verborgen ist, Eph. IV, 18. Col. III, 3. der gute Schatz des Herzens, Matth. XII, 35. der gute Baum, v. 33. und was solcher Benennungen mehr sind. Alles dieses aber ist dem Verderben, welches aus dem Fall Adams und der fleischlichen Geburt in uns sich befindet, entgegen gesetzt, und zeigt an eine neue geistliche Art des Herzens, welche in uns zunehmen und je länger je mehr gestärket werden muß, welches zur Erneuerung (davon unten Art. IX.) gehöret.

§. VII.

Der
ge
Leut
Tit. II
der B
ba, I
Gal. I
36. un
zu G
len M
7.8. v
hors
Wan
recht
Joh
legun
neue
ernst
Welt
Uebe
Lieb
selbe
allen
muß

stie
Bat

§. VII.

Die vornehmsten Kennzeichen ^{Welches sind} der Wiedergeburt sind (1) die lebendi- ^{die vornehm-} ge Erkenntniß der Freundlichkeit und ^{sten Kennzei-} Leutseligkeit Gottes und Christi, ^{chen der Wie-} Tit. III, 4. 1 Petr. II, 3. (2) der Geist ^{dergeburt?} der Kindschaft, der da schrevet, Ab-
ba, lieber Vater, Röm. VIII, 15. 16.
Gal. IV, 6. verglichen mit Marc. XIV,
36. und 1 Mos. XXII, 7. (3) die Liebe
zu Gott und seinen Kindern, ja zu al-
len Menschen, Joh. VIII, 42. 1 Joh. IV,
7. 8. V, 12. Matth. V, 44. 45. (4) Ge-
horsam gegen göttliche Gebote durch den
Wandel im Geist, und Wirkung der Ge-
rechtigkeit, Ezech. XXXVI, 27. Gal. V, 25.
1 Joh. II, 29. III, 9. 10. (5) tägliche Ab-
legung des alten und Anziehung des
neuen Menschen, Eph. IV, 20: 24. (6)
ernstlicher Kampf gegen die Sünde; die
Welt und den Teufel, und dero selben
Ueberwindung, 1 Joh. V, 4. 18. (7)
Liebe zum Creutz und Geduld in dem-
selben, Hebr. XII, 5: 10. nach welchem
allen ein ieglicher sich sorgfältig prüfen
muß, 2 Cor. XIII, 5.

§. VIII.

Die pflicht der Wiedergeborenen be- ^{Worin beste-} steht darin: (1) daß sie Gott und den ^{het die pflicht} Vater unsers Herrn Jesu Christi für ^{der Wiederge-} bornen? ^{sei}

seine grosse Barmherzigkeit, welche er ihnen durch die Wohlthat der neuen Geburt erzeiget hat, ohne Unterlaß loben und preisen. 1 Petr. I, 3. (2) Daß sie die in der Wiedergeburt ihnen geschenckte geistliche Lebenskräfte bewahren, und zu fernerer Heiligung und Erneuerung im Geist treulich anwenden. 2 Cor. VI, 1. Eph. IV, 23. 24 seqq. 1 Petr. I, 14. 15. 2 Petr. I, 3 seqq. Gal. V, 25. Ps. I, 3. (3) Daß sie, gleich den iektgeborenen Kindlein, begierig seyn nach der vernünftigen lautern Milch, damit sie dadurch zunehmen, und aus Kindern Jünglinge und Väter werden. 1 Pet. II, 2. Eph. IV, 13. 14. (4) Daß sie Gott ihrem Vater mit einem freywilligen und kindlichen Herzen dienen, nicht weniger auch seine göttliche Art, welcher sie durch die Wiedergeburt theilhaftig worden, in Beweisung herzlichster Liebe, Erbarmens, Geduld und Freundlichkeit an sich leuchten, und insgemein in einem der Natur, Würde und Vortrefflichkeit dieser göttlichen Geburt gemässen Leben sich finden lassen. Matth. V, 45. Luc. V, 36. Eph. IV, 32. V, 1. 2. Col. III, 12. 13. Siehe Joh. VII, 29. 44.

§. IX.

Worin besteht der Trost?

Der Trost, den die Gläubigen aus der Wiedergeburt haben, ist (1) daß sie aus

von der Wiedergeburt. 181

aus derselben Gottes Kinder, und der
 dreyeinige Gott ihr Vater worden, zu
 welchem sie aller väterlichen Liebe, Erbar-
 mens, Verschonens, Vorsorge und Tro-
 stes sich ganz gewiß versehen können,
 1 Joh. III, 1. (2) daß sie auch daher zu dem
 himmlischen Erbe Recht überkommen,
 und dasselbe mit aller Zuversicht von ih-
 rem Vater hoffen und erwarten dürfen.
 1 Petr. I, 3. 4. Tit. III, 7. Röm. VIII, 17.
 (3) daß sie dadurch über alles, was in der
 Welt hoch und herrlich ist, von Gott gea-
 delt und erhaben, göttliches Geschlechts,
 und in die Gemeinschaft aller Kinder
 Gottes im Himmel und auf Erden ver-
 setzt worden. Jac. I, 18. Joh. I, 1. 2. 13.
 1 Joh. III, 1. 1 Cor. I, 30. Hebr. XII, 22.
 23. (4) daß in jener Wiedergeburt, da
 des Menschen Sohn wird sitzen auf dem
 Stul seiner Herrlichkeit, vollends alles
 Alte vergehen, und alles neu, auch ihre
 Kindschaft, die hier der Welt verborgen
 ist, so dann offenbaret werden soll. Matth.
 XIX, 28. Offenb. XXI, 1. 5. 2 Petr. III,
 13. 1 Joh. III, 1. 2. Röm. VIII, 23.
 Weisheit II, 13. V, 5.

Der siebente Artikel,
von
der Rechtfertigung.

§. I.

Welches ist
die vierte
Wohlthat
des Gnaden
standes?

Die vierte Wohlthat des Gnadenstandes ist die Rechtfertigung; wovon in diesem Artikel zu handeln ist.

§. II.

Ist an der Erkenntnis dieses Artikels viel gelegen?

Wie viel an rechter Erkenntnis dessen gelegen sey, bezeuget Lutherus unter andern über Gal. II, 11. Tom. VI. Alt. fol. 586. a. (Tom. XI. Lipf. fol. 79. a.) in diesen Worten: Was sind alle Creaturen gegen diesen Artikel gerechnet, wodurch, und wie man der Sünden los, vor Gott gerecht und selig werde? Verstehen wir diesen Artikel recht und rein, so haben wir die rechte himmlische Sonne: verlieren wir ihn aber, so haben wir auch nichts anders, denn eitel höllische Finsternis.

§. III.

Was ist von der Bedeutung des Worts Rechtfertigung od. rechtfertigen zu merken?

Von der Bedeutung des Wortes Rechtfertigung und rechtfertigen ist zu merken, daß dadurch zuweilen das ganze Werck der Bekehrung und Wiedergeburt, wie es die Heiligung mit in sich begreift, 1 Cor. VI, 11. oder auch eine

Offen
den C
stand
in die
stellen
arme
wird
als e
lich
Men
verg
und
des
nen
gerl
XV
gen
nis
33.
und
den
aus
ter
die
Ap
ber
zu
die
die
die

Offenbarung und Erklärung einer habenden Gerechtigkeit vor den Menschen verstanden werde, Jac. II, 21. 25. hier aber in diesem Artikel, und in welchen Schriftstellen eigentlich von Versöhnung eines armen Sünders mit Gott gehandelt wird, dadurch nichts anders gemeinet sey, als eine solche Handlung, die als gerichtlich anzusehen, da nemlich Gott dem Menschen in seinem Gericht die Sünde vergiebet, und ihn für gerecht erkläret und annimt; wie denn solche Bedeutung des Worts theils aus desselben gemeinem Gebrauch in weltlichen und bürgerlichen Dingen, 5 Mos. XXV, 1. 2 Sam. XV, 4. Jes. V, 23. theils aus den Gegensätzen, (da nemlich die Verdammniß, κατάρσις, Röm. V, 16. 18. VIII, 33. 34. der Fluch, κατάρα, Gal. III, 10. und Greuel, βδέλυγμα, Luc. XVI, 15. demselben entgegen gestellet wird) theils aus denen gleichgültigen Redensarten und Umschreibungen, da sie 3. E. die Vergebung der Sünden, Col. I, 14. Ap. Gesch. II, 38. die Tilgung der Sünden, c. III, 19. die Bedeckung und Nichtzurechnung der Sünden, Ps. XXXII, 1. 2. die Schenckung der Sünden, Col. II, 13. die Erlösung im Blut Christi, cap. I, 14. die Zurechnung der Gerechtigkeit, Röm.

184 Andern Theils VII. Artikel.

IV, 8. 9. und auf andere Weise mehr, genannt wird, und insgemein aus der Betrachtung so wol der Bewandniss des gefallen Menschen, als der göttlichen Gerechtigkeit und Heiligkeit, dargethan werden kann. Siehe Röm. III. IV. ganz.

§. IV.

Von wem
kömmt die
Rechtferti-
gung her?

Derjenige nun, welcher in angedeu-
tetem Verstande rechtfertiget, ist der
dreyeinige Gott, Ps. XXXII, 1. 2.
CXXX, 4. insonderheit der Vater, Röm.
VIII, 33. der Sohn, Jes. LIII, 11.
Röm. V, 19. siehe auch Luc. VII, 47-49.
Matth. IX, 6. und der Heil. Geist, 1 Cor.
VI, 11. wie denn insgemein die göttliche
Wohlthaten allen dreyen Personen ge-
mein sind.

§. V.

Welches sind
die Ursachen,
aus welchen
der Mensch
gerechtferti-
get wird?

Die Ursachen, aus welchen der
Mensch gerechtfertiget wird, sind an
Seiten Gottes (1) seine Gnade,
Röm. III, 24. Eph. II, 5. 8. 9. wodurch
nicht die Mittheilung einer heiligmachen-
den Kraft, wie Röm. XII, 6. und 1 Cor.
XV, 10. sondern *ἐλεος*, seine pur laute-
re Barmherzigkeit, (*σπλάγχνα ἐλέος*
die Eingeweide der Barmherzigkeit, Luc.
I, 78.) wie sie dem Verdienst der Werke
ent-

entg
mit
aus
meh
4. V
Eph
Ver
fers
der
ler g
nen
füll
unse
alle
wiel
24.
oben
Da
stul
Ger
An
Urs
Gl
son
sche
wie
und
26.
II, 8
dien

entgegen gesetzt wird, Tit. III, 4. 5. vergl. mit 5 Mos. IX, 4. 7. zu verstehen ist, als aus fleißiger Betrachtung dieser und noch mehrerer Schriftörter erhellet, Röm. IV, 4. V, 2. 15. 16. 17. VI, 1. Tit. III, 5. 7. Eph. II, 8. siehe auch Hebr. II, 9. (2) das Verdienst und die Gnugethuung unsers Herrn Jesu Christi, als welchen der Vater aus Gnaden uns zum Mittler geschencket, und der auch durch seinen vollkommenen Gehorsam, in Erfüllung des Gesetzes und Aufnehmung unserer Sünden und deroelben Strafen, alle Gnade, so in dieser Wohlthat uns wiederfähret, erworben hat. Röm. III, 24. 25. V, 18. 19. 2 Cor. V, 21. siehe oben I. Theil VI. Art. c. II. §. XVII. p. 85. Daher heist Er *ιασμιον*, der Gnadenstuhl oder Versöhnungsdeckel, 1. c. unsere Gerechtigkeit Jer. XXIII, 6. 1 Cor. I, 30. An Seiten des Menschen aber ist die Ursache sothaner Rechtfertigung der Glaube, (der aber nicht des Menschen, sondern Gottes Werck in dem Menschen ist, Eph. I, 19. II, 8. Joh. VI, 29.) wie und so ferne er sich an Christum hält und denselben ergreiffet, Röm. III, 22. 25. 26. IV, 5. V, 1. X, 3. 4. Gal. II, 16. Eph. II, 8. Phil. III, 9. wodurch denn alles Verdienst eigener Gerechtigkeit und Werke

ganz und gar ausgeschlossen wird. Siehe die angeführte Verter. Luth. über Gal. II, 16. Tom. IV. Alt. fol. 602. b. (Tom. XI. Lipf. fol. 96. a. lin. vlt.) Der Glaube ergreift Christum, und hat Ihn gegenwärtig, und fasset Ihn also in sich, wie ein Fingerreiß einen edlen Stein fasset: und welcher mit solchem Glauben, dadurch er Christum ins Herz gefasset hat, erfunden wird, denselben rechnet oder schätzt unser Herr Gott für gerecht. It. p. 750. Darum ist der Glaube ein steter und unverwundlicher Anblick auf Christum, der auch sonst auf nichts anders gerichtet ist und hastet, denn an Christo allein, der die Sünde und den Tod hingerichtet hat, und Gerechtigkeit, ewiges Leben und Seligkeit gebracht hat.

§. VI.

Welche sind
diesjenige, so
gerechtferti-
get werden?

Wegen der allgemeinen sündlichen Verderbniß und des daran hastenden göttlichen Zorns bedürfen alle und ieder Menschen dieser Rechtfertigung, Röm. III, 9 seqq. 19. 23. indessen werden derselben keine andere wirklich theilhaftig, als welche in rechtschaffener Buße der Sünde absterben, und die Vergebung derselben im Blute Christi, mit Verleugnung aller eigenen Würdigkeit und Gerechtigkeit, durch den Glauben suchen und annehmen. Jes. I, 16. 18. Luc. XV, 21. XIX, 13. 14. XXIV, 47. Röm. IV, 5. Ps. LI, 2 seqq. Luth. über den II. Bußpsalm d. i. XXXII, 2. Tom. I, Alt. fol. 29. b. (Tom. V. Lipf. fol. 405. b.) Selig ist der Mensch, dem

Gott

Gott
selig,
Sünd
fromm
sich u
doch
wußt
als sp
nicht
sey u
zurech
nigfa
CX
Darn
sonde
barn
selbst
dig,
GD

selb
dar
fern
fei
sch
sel
gie
Ce
P
4.
41
ob

Gott die Sünde nicht zurechnet; das ist: nicht selig, sondern unselig ist der, der ihm selbst nicht Sünde zurechnet, ihm selbst wohlgefället, sich fromm dünket, nicht Gewissen trägt, unschuldig sich weiß, und darauf sich tröstet und verläßt, so doch der Apostel sagt: Ich bin mir nichts bewußt, aber daraus bin ich nicht gerechtfertiget; als spräche er: Sondern selig ist der, dem Gott nicht Sünde zurechnet, daß Gott nichts bewußt sey um seine Sünde, das sind die, die ihnen selbst zurechnen stetiglich Sünde und Gebrechen manigfaltig. It. über den VI Bußpsalm d. i.

CXXX, 8. f. 51. b. (Tom. V. Lipf. f. 426. a.) Darum sollen wir uns selbst nicht barmherzig, sondern ernst und zornig seyn, auf daß uns Gott barmherzig sey und nicht zornig. Denn wer ihm selbst will gnädig seyn, dem wird Gott ungnädig, und wer ihm selbst ungnädig ist, dem wird Gott gnädig.

§. VII.

Demnach bestehet die Rechtfertigung selbst oder die eigentliche Art derselben darin, daß Gott einem wahrhaftig Bußfertigen und Gläubigen die Gerechtigkeit seines Sohnes Jesu Christi schencket und zurechnet, und um derselben willen seine Sünde ihm vergiebet, und derselben Strafe schencket und erläßet. Röm. IV, 5-8. 19. Ps. XXXII, 1. 2. verglichen mit Zach. III, 4. 5. Jes. VI, 7. LXI, 10 seqq. Luc. VII, 41 seqq. XV, 22. Joh. III, 16. Siehe oben § III.

Worin bestehet demnach die Rechtfertigung?

§. VIII.

§. VIII.

Was ist der
Zweck der
Rechtferti-
gung?

Der Zweck der Rechtfertigung durch den Glauben ist an Gottes Seiten seine Ehre, durch die Offenbarung seiner Heiligkeit, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit in diesem Werk, Röm. III, 4. 19. 26. 27. Eph. I, 5. 6. 1 Cor. I, 30. 31. Matth. XIX, 17. an Seiten des Menschen aber die Seligkeit, Röm. IV, 7. und, was dieses Leben betrifft, daß der aus der Obrigkeit der Finsterniß errettete Mensch, auch zu fernerer Heiligung und zur Erlangung des Erbtheils der Heiligen im Licht tüchtig gemacht werde. Röm. VI, 22. Tit. II, 11. 12.

§. IX.

Welches sind
die Früchte
der Rechtfertigung?

Die Früchte der Rechtfertigung sind (1) die Befreyung von der Herrschaft des bösen Gewissens und der Knechtischen Furcht, Hebr. X, 22. vergl. mit 1 Mos. III, 7. 8. 10. (2) der Friede mit Gott, Röm. V, 1. Matth. XI, 29. vergl. mit Ps. XXXIX, 4. (3) die Freude im Heiligen Geist, Röm. XIV, 17. Jes. LXI, 10. (4) die gnädige Annehmung an Kindes statt, Eph. I, 5. Joh. I, 12. Gal. IV, 5. (5) die Schenkung des Heil. Geistes, Gal. IV, 6. (6) die Heiligung oder Erneuerung, Röm. VI, 22. (7) und die Hoffnung der künftigen Herrlichkeit und

und
17. 2.

SO
durch
recht
(1)
Ord
entg
nöth
Su
will
Ein
VII

271.
vom
wo
köm
wo
Sch
hisl
sein
un
sein
fin
rech
ne
ne
20
11.

von der Rechtfertigung. 189

und des ewigen Lebens. Röm. V, 2. VIII,
17. 23: 25. Gal. III, 2.

§. X.

Der Mißbrauch dieser Lehre, daß Gott den Menschen ohne sein Verdienst durch den Glauben um Christi willen gerecht mache, bestehet vornehmlich darin:

Worin bestehet der gemeine Mißbrauch dieser Lehre?

(1) Wenn man dieselbe der göttlichen Ordnung der Buße und Wiedergeburt entgegen setzet, und diese daher als unnöthig ansiehet, und bey beharrlichem Sündendienst um Christi Verdienstes willen meinet gerecht zu seyn. Luth. von Einrichtung des Gottesdienstes. Tom. VII. Alt. fol. II. a. (Tom. XXII, Lips. fol. 271. b.) Darum soll man allewege, wenn man vom Glauben prediget, die Leute unterrichten: wo Glauben seyn möge, und wie man dazu kömmt. Denn rechter Glaube kann nicht seyn, wo nicht rechte Reue ist und rechte Furcht und Schrecken vor Gott. (2) Wenn man die historische Wissenschaft von Christo und seinem Verdienst, menschlichen Beyfall und fleischliche Einbildung, die man in seinem unbußfertigen und rohen Welt-sinn von Gottes Gnade hat, für den gerechtmachenden Glauben hält, welcher eine Kraft und Wirkung Gottes und seines Geistes in uns seyn sollte. Eph. I, 19. 20. Lutherus ibid. Tom. VII. Alt. fol. II. a. (Tom. XXII, Lips. fol. 271. b.).

Nun

Nun haben wir oben angezeigt, daß vornöthig sey, Vasse zu predigen, und das fruchtlose Wesen zu straffen, das ihund in der Welt ist, und zum Theil aus unrechtem Verstande des Glaubens kommt. Denn viel, so gehöret haben, sie sollen glauben, so sind ihnen alle Sünden vergeben, dichten sie einen Glauben, und meinen, sie seyn rein, dadurch werden sie frevel und sicher. Solche fleischliche Sicherheit ist ärger denn alle Irthümer vor dieser Zeit. It. l. c. fol. 12. a. Neue ohne Glaube ist Judas und Sauls Neue, das ist, Verzweiflung; Gleichwie Glaube ohne Neue Vermessenheit und fleischliche Sicherheit ist. Und über Joh. VI, 56. Tom. V. Alt. fol. 679. a. (Tom. IX. Lips. fol. 612. a.) Derensind auch noch viele unter uns, die allein meinen, wenn sie gedennen an Christum, wie er gelitten habe, so sey Christus in ihnen, und schätzen den Glauben an Christum nicht für das rechte geistliche Wesen Christi in uns, oder unser Wesen in Christo, sondern träumen ihnen selbst, fides historica gebe das ewige Leben, wenn sie überhin laufen, dichten und gedennen von Christo.

(3) Wenn man auf gröbere und subtilere Art in Sünden beharret, und der Heiligung nicht nachjaget, auf daß die Gnade desto mächtiger werde, wider welchen Mißbrauch das ganze VI. Capitel der Epistel an die Römer zeuget. Siehe auch Gal. II, 17. V, 13. Jud. v. 4. Jac. II, 14 seqq. Hebr. X, 29. Lutheri Kirchen-Post. in der Auslegung des Evangelii Dom. XI. post Trinitat. Tom. XIV. Lips. fol. 233. b. Das ist es, daß uns St. Lucas und Jacobus

Jacobus
nicht
und n
allein
auf d
leben
schen
und k
Grund
ganz
Sinn
ander
Leben
es u
Geist
seyn
Wer
und
aber
wilt
Zorn
wir
höre
ten
than
(4)
vor
W
un
M
far
Ci
Al
Bi
W

Jacobus so viel von Wercken sagen, daß man nicht hingehet und sage: Ja ich will nun glauben, und machet sich also einen erdichteten Bahn, der allein auf dem Herzen schwebet, wie der Schäumt auf dem Bier. Nein, nein, der Glaube ist ein lebendig, wesentlich Ding, machet den Menschen ganz neu, und wandelt ihm den Muth, und kehret ihn ganz und gar um, er gehet in den Grund, und geschicht da eine Verneuerung des ganzen Menschen. Also, wenn ich vorher einen Sünder gesehen habe, so sehe ich jetzt an seinem andern Wandel, am andern Wesen, am andern Leben, daß er glaube. Ein so hoch Ding ist es um den Glauben, und also hat der Heilige Geist treiben lassen auf die Wercke, daß sie Zeugen seyn des Glaubens. Bey welchen man nun die Wercke nicht siehet, da können wir bald schließen und sagen: Sie haben von dem Glauben gehört; aber es ist nicht zu Grunde gesunken: Denn wilt du liegen bleiben im Hochmuth, Geiz und Zorn, und doch viel vom Glauben schwagen, so wird St. Paulus kommen und sagen: Ey lieber, höre, das Reich Gottes siehet nicht in Worten, sondern in der Kraft und Leben, es will gethan, und nicht mit Schwagen ausgerichtet seyn.

(4) Wenn man dadurch die Verheißung von der Gnadenbelohnung der guten Wercke aufhebet, und Gott zu dienen umsonst und vergeblich zu seyn achtet, Mal. III, 13. 14. 15. wovon sich insgesamt ein ieglicher zu hüten hat. Luth. von Einricht. des Gottesdienstes. Tom. VII. Alt. fol. 6. a. (Tom. XXIII. Lips. f. 266. a.)

Viele schreiben eins hin ohne Vernunft: Gute Wercke verdienen nichts: Viel besser wäre, man triebe

triebe die Leute, gute Werke zu thun, und ließe die scharffen Disputationes fallen. Denn wahr ist, daß Gott Gutes gibt um seiner Verheißung, nicht um unserer Werke willen. Aber doch müssen gute Werke, die Gott geboten hat, geschehen.

§. IX.

Worin bestehet die Pflicht der Gerechtfertigten?

Die Pflicht der Gerechtfertigten bestehet darin, (1) daß sie Gott preisen, der ihnen diesen neuen und lebendigen Weg im Blute Jesu, durch den Glauben gerechtfertiget zu werden, in seinem Wort geoffenbaret, und denselben insonderheit durch Lutherum, nachdem derselbe durch Menschenfakungen vorhin verkehret worden, aufs neue ans Licht gestellet hat. (2) Daß sie die Gnade Gottes, durch welche sie sind gerechtfertiget worden, nicht wieder wegwerfen, sondern im Glauben bewahren, und also sich allein des Herrn Christi und seiner Gerechtigkeit rühmen. Gal. II, 21. 1 Cor. I, 29-31. Phil. III, 8. (3) Daß sie nach dem Exempel des himmlischen Vaters auch ihrem Nächsten seine Fehler gerne vergeben, gleichwie ihnen Gott vergeben hat in Christo Eph. IV, 32. Matth. XIX, 23 seqq. 1 Joh. IV, 11. (4) Daß sie ihre Frucht haben, daß sie heilig werden, Röm. VI, 22. und auf dem Wege rechtschaffener Heiligung die Gnade

Gnade
und
zu g
2 Cor

Gen i
seyn,
oder
der
bens
Jesu
he ob
ser M
und
den u
selber
aller
treffe
darin
Eph.
Fried
so ni
Geri
tan,
sie m
brech
im D
durch
fen.

Gnade der Rechtfertigung immer mehr und mehr durchs Evangelium bey sich zu gründen und zu bevestigen suchen.
2Cor. IV, 1.

§. XII.

Der Trost ist, (1) daß die Gläubi- Worin beste-
gen ihrer Rechtfertigung können gewiß het derselben
seyn, als welche nicht auf ihrer Würdigkeit Trost nach
oder Verdienste der Werke, sondern nach dieser Lehre?
der Ordnung der Buße und des Glau-
bens, auf der Würdigkeit des Mittlers
Jesu gegründet ist, Ps. XXXII, 5. Sie-
he oben §. V. VII. (2) Daß sie kraft die-
ser Rechtfertigung nicht nur einer ewigen
und vollkommenen Vergebung der Sün-
den und Befreyung von aller Strafe der-
selben, sondern auch einer göttlichen und
aller Creaturen Gerechtigkeit weit über-
treffenden Gerechtigkeit theilhaftig, und
darin dem Vater angenehm worden sind,
Eph. I, 6. Jac. II, 23. (3) Daß sie
Friede mit Gott haben, und ihnen al-
so niemand schaden, oder im göttlichen
Gericht sie beschuldigen und verdammen
kan, Röm. V, 1. VIII, 31. 33. 34. (4) Daß
sie wider die ihnen noch anlebende Ge-
brechen zu der Gnade, darin sie stehen,
im Blute Jesu einen freudigen Zugang
durch den Glauben allezeit nehmen dür-
fen. Röm. V, 2. Eph. II, 18. Hebr. IV, 16.

R

X, 19.

194 Andern Theils VIII. Artikel

X, 19. 22. (5) Daß sie nun vielmehr durch Christum werden vor dem Zorn behalten, und durch sein Leben selig werden, nach dem sie durch sein Blut und seinen Tod gerecht und mit Gott versöhnet worden seyn. Röm. V, 9. 10. (6) Daß sie sich nicht allein schon iezo der künftigen Herrlichkeit rühmen können, sondern auch Gottes durch Jesum Christum, durch welchen sie (vvv) albereit die Versöhnung mit Gott empfangen haben. Röm. V, 11.

Der achte Artikel, von der Geistlichen Vereinigung mit Gott.

§. I.

Welches ist
die fünfte
Wohlthat
des Gnaden-
standes?

Die fünfte Wohlthat des Gnadenstandes ist die geistliche oder geheime Vereinigung mit Gott, welche im Herzen aus dem Glauben anfängt, so bald die Rechtfertigung stattfindet, sintemal Gott mit demjenigen, den Er rechtfertiget, sich auch vereiniget, und in ihm wohnen will; also, daß niemand gerechtfertiget wird, bey dem

dem nicht auch der Anfang dieser geistlichen Vereinigung und daher entspringen der Gemeinschaft sich hervor thut, obwol hierin die Rechtfertigung selbst nicht besteht, sondern als eine besondere göttliche Handlung anzusehen ist; die Vereinigung mit Gott aber durch die tägliche Erneuerung erst nach und nach zu ihrem eigentlichen Stande kömmt.

§. II.

Im Stande der Unschuld war der Mensch, kraft des anerschaffenen göttlichen Ebenbildes, aufs innigste mit Gott vereinigt: Sprichw. VIII, 31. Durch die Sünde aber ist nicht allein eine Trennung und Scheidung zwischen Gott und dem Menschen geschehen, (siehe Jes. LIX, 2. 1 Joh. I, 6. Eph. II, 12. 13. IV, 18. siehe auch 1 Mos. III, 24.) sondern auch eine unselige Vereinigung und Gemeinschaft mit dem Satan eingeführet worden, Eph. II, 2. in und bey welcher der Mensch der Wiedervereinigung und Gemeinschaft mit Gott nicht fähig ist. 2 Cor. VI, 14. 16. 1 Cor. X, 20, 21.

Ist denn der Mensch schon von Natur mit Gott vereinigt?

§. III.

Diese geistliche Vereinigung mit Gott findet ihren ersten Grund in der persönlichen Vereinigung der göttlichen

Was ist der Grund der geistlichen Vereinigung?

196 Andern Theils VIII. Artikel

lichen und menschlichen Natur in Christo, Col. II, 9. 10. Joh. I, 14. vorgebildet 2 Mos. XL, 34. 35. 2 Kön. IIX, 10. 11. (davon oben I. Th. VI. Art. c. 1. §. VII. p. 69.) und ist daher von derselben zu unterscheiden: am nechsten aber gründet sie sich im Glauben, mit welchem die wahre Armuth des Geistes verknüpft ist. Matth. V, 3. Jes. LVII, 15. Sie pfleget sonst auch mit dem Namen der **Einwohnung Gottes**, der geistlichen **Vermählung**, der **Einverleibung in Christum**, und andern dergleichen Namen mehr benennet zu werden, wie aus folgenden erhellen wird.

§. IV.

Welche sind diejenigen, die hier mit einander vereinigt werden?

Dieserjenigen, so mit einander sich vereinigen, sind einerseits der **dreheinige Gott**, Joh. XIV, 23. insonderheit der **Vater**, 2 Corinth. VI, 16: 18. **Christus Jesus**, und zwar nach beyden Naturen, der göttlichen und menschlichen, 1 Cor. VI, 17. Ephes. I, 22. 23. III, 17. IV, 15. V, 30. 32. der um deswillen **Immanuel**, Jes. VII, 14. Matth. I, 23. der **einige Mann**, 2 Cor. XI, 2. Offenb. XXI, 2. der **Bräutigam**, Joh. III, 29. Matth. IX, 15. XXV, 5. 6. 10. das **Haupt seines Leibes**, Eph. I, 22. IV, 15. der **wahrhaftige Wein**

Beim
Col. I.
VI, 3
der G
Heils
und s
XIII,
legun
(Tom
bunt u
lich ed
gen, a
heit, C
wohl C
seine i
2 Epist
große
bunte
vor an
denn
ist.
Priest
viel zu
sem 2
Und
und
geben
V, 5
hast
Es. I
4. C
Dem

Weinstock, Joh. XV, 1. unser Leben;
 Col. III, 4. das Brodt des Lebens, Joh.
 VI, 35. der geistliche Fels 1 Cor. X, 4.
 der Eckstein, 1 Petr. II, 6. das Kleid des
 Heils und der Rock der Gerechtigkeit,
 und so ferner, heisset, Jes. LXI, 10. Röm.
 XIII, 14. Luth. Kirchen-Post. in der Aus-
 legung der Epistel am neuen Jahrstag
 (Tom. XIII. Lips. fol. 236, b.) O wie ein hübsch,
 bunt und köstlich Kleid ist das, da so überschwen-
 glich edle Zierde, Geschmeide und Kleinod anhan-
 gen, aller Tugend, Gnaden, Weisheit, Wahr-
 heit, Gerechtigkeit, und was in Christo ist, daß
 wohl St. Paulus spricht: Ich danke Gott für
 seine unaussprechliche Gabe. und St. Petrus
 2 Epistel I, 4. spricht: Durch Christum sind uns
 grosse und köstliche Güter gegeben: Das ist der
 bunte Rock Josephs, den ihm sein Vater Jacob
 vor andern Kindern machte, 1 Mos. XXXVII, 3.
 denn allein Christus voller Gnade und Wahrheit
 ist. It. Das ist das köstliche Kleid des obersten
 Priesters Aaron, darin er Gott dienete, davon
 viel zu sagen wäre. Denn Paulus auch mit die-
 sem Wort auf dieselbigen Historien uns weist.
 Und der 3. Geist, der uns zum Angelbe
 und Pfand unsers zukünftigen Erbes ge-
 geben wird, Ephes. I, 13. 14. 2 Cor. I, 22.
 V, 5. XIII, 13. anderseits die wahr-
 haftig-Bussfertige und Gläubige,
 Es. LVII, 15. Offenb. III, 20. 2 Petr. I,
 4. Eph. III, 17. welche in solcher Absicht
 Tempel Gottes und seines Geistes,
 R 3 1 Cor.

198 Andern Theils VIII. Artikel

1 Corinth. III, 16. 17. IV, 19. eine Hütte Gottes, Offenb. XXI, 3. vergl. mit Joh. I, 14. das Haus Christi, Hebr. III, 6. 1 Petr. II, 5. die Braut Christi, Joh. III, 29. Matth. IX, 5. Offenb. XXI, 2. das Weib des Lammes, cap. XIX, 7. der Leib Christi, Eph. I, 23. Glieder seines Leibes, cap. V, 30. seine Neben, Joh. XV, 2. 5. genant werden. Luth. Kirch. Post. in der Auslegung des Evang. am Pfingsttage Tom. XIII. Lips. fol. 704. b. Das will ein rechter herrlicher neuer Pfingsttag werden, und eine treffliche Erzeugung und Kraft des heiligen Geistes, eine himmlische Versammlung oder Concilium, zu beyden Theilen, da die Herzen durch den Heil. Geist erleuchtet und entzündet werden mit der Liebe gegen Christum, und wiederum Christi und des Vaters Liebe gegen ihnen scheint und leuchtet, und so freundlich zusammen halten, beyde Gott und Menschen, da der Heilige Geist des Menschen Herz selbst zubereitet und weihet zum heiligen Haus und Wohnung, Tempel und Monstranken Gottes, und der Mensch solchen herrlichen, edlen, lieben und werthen Gast und Einwohner oder Hausgenossen kriegt, der da ist Gott der Vater und der Sohn. Das muß eine grosse Herrlichkeit seyn der Menschen, so bis werth geachtet werden, zu seyn eine solche herrliche Wohnung, Schloß und Saal, ja Paradis und Himmelreich, da Gott auf Erden wohnet.

§. V.

Die Mittel der geistlichen Vereinigung sind an Gottes Seiten, welches sind die Mittel der geistl. Vereinigung?
 (1) sein göttliches Wort, Joh. XIV, 23. 2 Petr. I, 3. 4 (4) die heiligen Sacramenta, als der 3. Taufe, darin wir uns *ὄνομα*, in den Namen, das ist, zur Gemeinschaft des dreieinigen Gottes, Matth. XXVIII, 19. insonderheit in Christum und seinen Tod getauft, und mit Ihm eine Pflanze, oder in der Gleichheit seines Todes zusammen gepflanzt werden, Röm. VI, 3-5. und Ihn (wie ein köstlich Kleid, darin den Segen zu empfangen, siehe das Vorbild 1 Mos. XXVII, 15.) anziehen, Gal. III, 27. und des 3. Abendmahls, welches ist *κοινωνία*, die Gemeinschaft des Leibes und Bluts Christi: 1 Cor. X, 16. 17. XII, 13. durch dessen würdige Genießung man in der geistlichen Vereinigung gestärket und befestiget wird. Siehe Joh. VI, 55. 56. Das göttliche Predigamt, welches diese Gnadenmittel dispensiret, hat auch keinen andern Zweck, als daß durch dessen Dienst die Menschen aus der Gemeinschaft der Sünde und des Satans aus- und Gott in Christo wiederum zugeführt werden. Apost. Gesch. XXVI, 18. 2 Cor. XI, 2.

R 4

1 Joh.

200 Andern Theils VIII. Artikel

1 Joh. I, 3. an unsern Seiten ist das Mittel der geistlichen Vereinigung der Glaube, als dadurch Christus wohnet in unsern Herzen. Eph. III, 17. Siehe auch 1 Joh. IV, 15.

§. VI.

Worin besteht die geistliche Vereinigung?

Demnach besteht die geistliche Vereinigung nicht in der allgemeinen Gegenwart Gottes, (davon Jer. XXIII, 23. 24. Apost. Gesch. XVII, 27. 28. und anderswo gehandelt wird) auch nicht nur in denen den Gläubigen beywohnenden Gaben und Wirkungen Gottes, sondern darin, daß Christus, und um desswillen auch der Vater und Heil. Geist, nach ihrem Wesen, auf eine geheime, kräftige und gnadenreiche Art in denselben wohnen, und daher mit ihnen viel genauer als mit andern Creaturen vereinigt sind. Joh. XIV, 23. XVII, 21. Gal. II, 20. Wie sonst die Art dieser geistlichen Vereinigung der Gläubigen und Gottes, sonderlich Christi, unter dem Bilde des Ehestandes, der Vereinigung zwischen dem Haupt und Gliedern, dem Weinstock und den Reben, u. s. w. vorgestellt werde, davon siehe oben §. IV. Luth. Kirch. Post. in der Auslegung des Evangelii am Pfingsttage
Tom.

Tom.
daß
het
im
und
mehr
Gemein
ten
darn
lich
ger
dern
gebe
welch
gehör
dure
cket
ist
und
GD

ne
me
un
B
nig
W
sch
ten
üb
D

Tom. XIII. Lips. fol. 705. a. Das gehet also zu, daß Gott über die Gnade, so der Mensch anfa-
het zu glauben und sich an das Wort hält, auch
im Menschen regieret, durch seine göttliche Kraft
und Wirkung, daß er wird immer mehr und
mehr erleuchtet, reicher und gewaltig an geistli-
chem Verstand und Weisheit, zu erkennen, rich-
ten und urtheilen von allerley Lehre und Sachen;
darnach auch im Leben und guten Früchten täg-
lich zunimmt, und fortfähret, und wird ein güt-
iger, sanftmüthiger, geduldiger Mensch, der ie-
dermann dienet mit lehren, rathen, trösten und
geben, Gott und den Menschen nützlich, durch
welchen und um dessen willen Land und Leuten
geholfen wird; und Summa, ein solcher Mann,
durch welchen Gott beyde redet, lebet und wir-
cket, was er redet, lebet und thut, seine Zunge
ist Gottes Zunge, seine Hand ist Gottes Hand,
und sein Wort ist nicht mehr Menschen, sondern
Gottes Wort.

§. VII.

Aus dieser Vereinigung entstehet ei- Was für eine
ne solche gnadenreiche und tröstliche Ge- Gemeinschaft
meinschaft, daß der Mensch Gott entstehet aus
und Christum, samt dessen ganzem dieser Verei-
Verdienst und Gerechtigkeit, nicht we- nigung?
niger auch seinen Geist und Kraft, zum
Wachsthum an dem inwendigen Men-
schen, und zur Beharrung in dem Gu-
ten, auch Geduld im Leiden, zu eigen
überkommt; Eph. III, 16. 19. Col. I, II.
Daher denn von den Gläubigen gesagt
wird,

N 5

wird,

wird, daß sie in Christo beschnitten, Col. II, 11. mit Ihm gecreuziget, Gal. II, 19. gestorben, Röm. VI, 3. begraben, v. 4. auferwecket und lebendig gemacht, v. 4. 5. 8. Col. II, 13. mit Ihm in das himmlische Wesen versetzet sind, Eph. II, 6. und durch Ihn alles vermögen. Phil. IV, 13. Luth. Kirch. Post. in der Auslegung des Evang. am XX. Sonntag nach Trinitat. Tom. XIV. Lipf. fol. 354. a. b. Die weil nun Christus mein ist, und ich bin sein, stößet der Tod daher, so habe ich Christum, der ist mein Leben; stößet die Sünde daher, so habe ich Christum, der ist meine Gerechtigkeit; stößet die Hölle und Verdammniß daher, so habe ich Christum, der ist meine Seligkeit. Also, es stosse herein, was da wolle, so habe ich Christum, den kan ich vorwenden, daß mir nichts kan schaden; und diese Verei- nigung göttlicher Natur mit der menschlichen ist angezeigt in dem Hochzeitbilde, und die hohe Liebe, die Gott zu uns hat, in der Brautliebe. Kraft dieser Gemeinschaft eignet inson- derheit Christus Ihm alles dasjenige zu, was seinen Gliedern Gutes oder Böses in dieser Welt begegnet, Matth. X, 40. XXV, 35 seqq. Apost. Gesch. IX, 4. siehe auch Zach. II, 8. Jes. LXIII, 9. Col. I, 24. In derselben gründet sich auch die Verei- nigung und Gemeinschaft der Gläu- bigen unter einander, sintemal es Ein Gott und Christus ist, der in ihnen allen wohnet. 1 Joh. I, 3. Eph. IV, 3. 6. 15. 16. Joh.

Joh
Römder
Ser
III,
IV,
VII

tum

(5)

W

(6)

12.

v. 1

Ler

XI

bey

na

(1

der

ster

un

fin

wi

2

Joh. XVII, 20-23. 1 Cor. XII, 18 seqq.
Röm. XII, 4-6.

§. VIII.

Die vornehmsten Kennzeichen ^{Welches sind} der geistlichen Vereinigung sind (1) die ^{die vornehm-} Herrschaft über die Sünde, 1 Joh. III, 6. (2) Sieg über die Welt, 1 Joh. IV, 4. (3) der geistliche Sinn, Röm. VIII, 9. Joh. III, 24. V, 20. (4) die ^{die vornehm-} Erfüllung der Gebote Christi, 1 Joh. II, 5. (5) die Nachfolge Christi, oder der Wandel im Licht, 1 Joh. I, 6. 7. II, 6. (6) die wahre Bruderliebe, 1 Joh. IV, 12. (7) die freudige Bekenntniß Christi, v. 15. (8) kräftige Gemeinschaft der Leiden Christi, Phil. III, 9. 10. 2 Cor. XIII, 5. (9) die Lust abzuschneiden und bey Christo zu seyn, Phil. I, 21. 23. woran man sich sorgfältig zu prüfen hat.

§. IX.

Unsere Pflicht nach dieser Lehre ist, ^{Was ist uns-} (1) daß wir der Gemeinschaft der Sün- ^{re Pflicht nach} den und des Satans in wahrer Buße absterben, als bey welcher die Vereinigung und Gemeinschaft mit Christo nicht Platz finden mag. Siehe oben §. II. (2) daß wir Gott um erleuchtete Augen des Verstandniß bitten, die hohe und göttliche

che Würde dieser Vereinigung, welche ist μέγξ μυστήριον, ein grosses Geheimniß, (Eph. V, 32. vergl. mit 1 Tim. III, 16.) zu erkennen, und solcher Erkenntniß heilsamlich zu gebrauchen, Joh. XIV, 16. 17. 20. (3) daß wir in dieser Vereinigung, so wir darin stehen, durch fleißigen Gebrauch der Gnadenmittel, sonderlich öftere würdige Genießung des Abendmahls des Herrn, und treuliche Anwendung der aus der Einwohnung Gottes und Christi uns zufließenden Kräfte, zur Liebe und zum Gehorsam gegen Ihn und seine Gebote, uns je mehr und mehr gründen und befestigen, Joh. XIV, 23. 1 Cor. VI, 17. (4) daß, weil wir durch diese Vereinigung Tempel Gottes worden, wir denselben nicht verderben, sondern Gott an unserm Leibe und an unserm Geiste preisen, welche sind Gottes, 1 Cor. III, 17. VI, 20. (5) daß wir auch die, in welchen Gott wohnet, und seine Gaben in ihnen herkölich lieben und ehren, und uns auf keinerley Weise an ihnen versündigen. 1 Cor. XIV, 25. siehe oben §. VII.

§. X.

Was haben
die Gläubi-
gen für Trost
aus dieser
Vereinigung?

Der Trost, den die Gläubigen aus dieser Vereinigung haben, ist (1) daß Gott an seiner Seiten nicht auf heut und morgen oder etliche Jahre, sondern auf

auf ewig sich mit ihnen vereiniget hat, Hof. II, 19. Joh. XIV, 16. (2) Daß sie durch diese Vereinigung eine Behau-
fung, Tempel und Hütte Gottes, und also zu einer unaussprechlich grossen Ehre und Würde erhaben worden. Siehe oben S. IV. Luth. Kirch. Post. in der Auslegung des Evang. am Pfingsttage Tom. XIII. Lipf. fol. 706. b. Das ist die schöne Verheissung von der überschwenglichen Herrlichkeit der Christen, daß sich Gott ihnen so tief herunter giebt, und so nahe zu ihnen thut, daß er nirgend anders, denn in ihnen, und durch ihr Wort und Werk, Mund und Hand sich erzeigen, sehen und hören lassen will, und damit gar einen grossen Unterschied machet zwischen ihnen und allen andern Menschen, daß auch ein einzelner Christ (wie gering er ist) viel ein ander Mann, und vor Gott höher geehret ist, denn alle Könige, Kaiser, Fürsten und alle Welt auf einem Hauffen, welche von diesem Ruhm und Ehre nichts haben noch wissen, wie auch Moses 5 B. IV, 7. sagt: Wo ist so ein herrlich Volk, zu dem sich ihre Götter also nahe thun, als der Herr unser Gott, so oft wir ihn anrufen? Daß man ie um dieses Stücks willen dem Wort des Evangelii solte hold seyn, dazu getrost und fest werden, vest daran zu halten, und darob alles in der Welt zu lassen. (3) Daß es ihnen vermöge dieser Vereinigung weder an nöthigen Kräften der Heiligung, noch auch an nöthigem Trost unter dem Leiden fehlen werde, Eph. III, 16. 17. Jes. XLI, 10. XLIII, 1, 2. XLV, 24. (4) daß

(4) daß sie daher können der guten Zuversicht seyn, daß, der das gute Werck des Glaubens in ihnen angefangen, derselbe auch solches in ihnen bis an den Tag Jesu Christi vollführen werde, Phil. I, 6. als der in ihnen nicht müßig ist, sondern in ihnen wohnet, lebet, wircket und wandelt, cap. II, 13. 2 Cor. VI, 16. Gal. II, 20. (5) daß sie sich vor nichts fürchten dürfen, weil sie den in und bey sich haben, der stärker ist, als der in der Welt ist, 1 Joh. IV, 4. (6) daß sie sich aus derselben auch der künftigen Aufweckung ihrer Leiber und derselben Verklärung versichern können, Röm. VIII, 11. (7) daß sie von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu unserm Herrn, nichts scheiden könne, Röm. VIII, 35-39. (8) daß, da hier die Herrlichkeit dieser göttlichen Vereinigung, Einwohnung und Gemeinschaft noch verborgen ist, dieselbe dort also offenbar werden soll, da man sagen wird: Siehe da, eine Zütte Gottes bey den Menschen, und Er wird bey ihnen wohnen, und sie werden sein Volk seyn, und er selbst Gott mit ihnen wird ihr Gott seyn, Offenb. XXI, 3. 2 Theß. I, 10. (9) daß nicht allein sie ein ewiger Tempel Gottes seyn sollen, sondern auch der Herr, der allmächtige Gott,

GD
wird
XV,

GF

GA

W
lich
Dr
ste
sem
die
run
her
geb
mer
der
B
ter
der

Gott, und das Lamm ihr Tempel seyn
wird, Halleluja! Offenb. XXI, 22. 1 Cor.
XV, 28. Joh. XVII, 21: 26.

Der neunte Artikel,

von der

Erneuerung und Hei- ligung.

§. I.

Die sechste und letzte Wohlthat ist **Was für eine**
die Erneuerung oder Zeiligung, **Wohlthat**
welche mit den vorhergehenden **wird in die-**
Wohlthaten der Rechtfertigung und geist- **sem Artikel**
lichen Vereinigung, nach der göttlichen **abgehandelt?**
Ordnung, allernächst und aufs genaue-
ste verknüpft ist. Es wird aber in die-
sem Artikel dadurch nichts anders als
die kräftige Fortsetzung und Vermeh-
rung desjenigen Gnadenwercks, wel-
ches der Heilige Geist in der Wieder-
geburt und Bekehrung angefangen, ge-
meinet, Phil. I, 6. welche demnach von
der Wiedergeburt, wie sie im engern
Verstande genommen wird, hie un-
terschieden, jedoch nicht getrennet wer-
den muß. Im übrigen pflegt durch die
Erneu-

Erneuerung oder Heiligung, in weiterm Verstande, auch das Werck der Wiedergeburt, und insgemein das ganze Werck Gottes, dadurch er das verlorne göttliche Ebenbild in dem Menschen durch Christum und seinen Geist wieder anrichtet, bedeutet zu werden.

§. II.

Aus welchen Gründen fließet diese göttliche Gnadentwirkung der Erneuerung und Heiligung?

Die göttliche Gnadentwirkung der Erneuerung und Heiligung erfordert die Beschaffenheit eines wiedergeborenen und gerechtfertigten Menschen, als in welchem der alte Mensch (obwol gezeugiget und enträstet, Röm. VI, 6.) noch übrig, hingegen der neue einem ietzgebornen Kindlein gleich, also noch zart und schwach ist. Röm. VIII, 1. 12. 13. 1 Petr. II, 1. 2. 1 Cor. III, 1. Luth. R. Post. Die ganze Uebung unsers Lebens ist, daß wir die Ungerechtigkeit des gadenlosen weltlichen Wesens auslegen aus Leib und Seel, daß dis ganze Leben bis in den Tod nichts anders denn eine Reinigung. Denn der Glaube, ob er wol uns erlöset auf einmal von aller Schuld des Gesetzes, und machet uns frey; so bleiben dennoch übrig böse Neigungen in Leib und Seel, gleichwie der Stanc und Krankheit vom Gefängnis; damit arbeitet sich der Glaube, alles ganz zu reinigen, gleichwie im Evangelio Joh. XI. Lazarus ward mit einer Stimme vom Tode erwecket, aber das Todtentuch und Bindel mußte man dar-

darnach
den de
muße i
werden.
barm
6. 9 se
I, 16.
si, un
nung
17. 18.
1 Joh
allen v
göttli
Erle
der V
III, 5.
fertig
und i
III, 1
rer S
schen
und i
Aus
digt
selbst
liis u
(Tor
ist nich
storb
den v
führe

darnach auch abthun. Und der halb todt Mensch,
den der Samariter verband und heimbrachte,
musste im Stall eine Weile liegen und ganz gesund
werden. Sie ist aber gegründet in der er-
barmenden Liebe GOTTES, Ezech. XVI,
6. 9 lqq. und dessen Heiligkeit, 1 Petr.
I, 16. sonderlich aber der Erlösung Chri-
sti, und der dadurch geschehenen Versöh-
nung mit GOTT, Tit. II, 14. 1 Petr. I,
17. 18. II, 24. 2 Cor. V, 15. Röm. VI, 4.
1 Joh. III, 8. Hebr. IX, 14. wie auch in
allen vorhin betrachteten Wohlthaten der
göttlichen Berufung, 1 Thess. IV, 7. der
Erleuchtung, Eph. V, 8. 2 Cor. III, 18.
der Wiedergeburt, Joh. XV, 16. Tit.
III, 5. Eph. II, 10. 1 Pet. II, 2. der Recht-
fertigung, Röm. VI, 22. 2 Cor. VI, 1.
und der Vereinigung mit GOTT, Eph.
III, 16. 17. als welche insgesamt zu ferne-
rer Heiligung und Erneuerung des Men-
schen zum göttlichen Ebenbilde abzielen,
und die dazu nöthigen Kräfte darreichen.
Aus welchem allen zugleich die Nothwen-
digkeit und Möglichkeit der Sache
selbst bewähret wird. Luth. von den conci-
liis und Kirchen. Tom. VII. Alt. fol. 272. b.
(Tom. XXI. Lips. fol. 283. b.) Solcher Christus
ist nichts und nirgend, der für solche Sünder ge-
storben sey, die nicht nach Vergebung der Sün-
den von den Sünden lassen und ein neues Leben
führen. :: Christus ist darum Christus, und hat
Erlös.

210 Andern Theils IX. Artikel

Erlösung von Sünde und Tod erworben, daß uns der H. Geist soll zu neuen Menschen machen aus dem alten Adam, daß wir der Sünden todt, und der Gerechtigkeit leben, wie S. Paulus lehret, die auf Erden anfangen und zunehmen, und dort vollbringen. Denn Christus hat uns nicht allein Gratiā, die Gnade, sondern auch Donum, die Gabe des Heiligen Geistes, verdienet, daß wir nicht allein Vergebung der Sünden, sondern auch Aufhören von den Sünden hätten. Wer nun nicht aufhöret von Sünden, sondern bleibt im vorigen bösen Wesen, der muß einen andern Christum haben. Der rechte Christus ist nicht da, und wenn alle Engel schreyen eitel Christus, Christus; und muß mit seinem neuen Christo verdammet werden.

§. III.

Wie haben wir diese Wohlthat nach ihrer wirkenden Ursach anzusehen?

Es ist aber dieselbe eine Wohlthat und Gnadenwirkung aller drey Personen in der Gottheit. Dem Vater, wird dieselbe zugeschrieben; Joh. XV, 2. Hebr. XIII, 21. 1 Theff. V, 23. 24. dem Sohne, der nicht allein durch seinen Tod und Auferstehung die Kräfte der Heiligung uns erworben, Hebr. IX, 14. Röm. VI, 6. 8. Gal. III, 14. sondern auch dieselbe wirket; 1 Cor. I, 30. Hebr. II, 11. Joh. XV, 5. dem H. Geist, als welchem eigentlich das Amt der Heiligung zugeeignet wird. Röm. I, 4. VIII, 2. 9. 10. 11. 14. Gal. V, 22. Eph. III, 16. V, 9. Ps CXLIII, 10. Wenn demnach von den Menschen gesagt

gesag
1 Joh
gen,
segg
lende
mit
Krä
gen
nich
te u
also
ang
der
lich
gesch
5.

der
gebr
sein
detr
in t
tel
dies
nich
sch
un
13

gesagt wird, daß sie sich sollen reinigen, 1 Joh. III, 3. den alten Menschen ablegen, den neuen anziehen, Eph IV, 22. seqq. Col. III, 9. 10. die Heiligung vollenden, 2 Cor. VII, 1. u. f. f. so wird damit den menschlichen und natürlichen Kräften, als welche zu geistlichen Dingen ganz untüchtig und erstorben sind, nichts beygelegt, sondern alle angeführte und dergleichen Redensarten müssen also verstanden werden, daß dadurch angezeigt werde, was aus denen in der Wiedergeburt geschenkten geistlichen Gnadenkräften möglich ist und geschehen soll. 1 Cor. XV, 10. 2 Cor. III, 5. Phil. II, 13. 1 Chron. XXX, 14.

§. IV.

Gleichwie Gott in den Wohlthaten der Berufung, Erleuchtung, Wiedergeburt, u. f. f. ordentlicher Weise durch sein Wort und 3. Sacramenta handelt und wirket, also sind dieselbigen auch in der Erneuerung und Heiligung die Mittel, welcher er sich bey den Menschen bedienet. Denn das Wort Gottes ist nicht allein ein Same, welcher den Menschen, in dessen Seele er gepflancket ist und bleibet, vor Sünden bewahret, 1 Joh. III, 9. Psalm CXIX, 11. Luc. VIII,

Durch welche Mittel handelt Gott in diesem Werck?

15. sondern ist auch die geistliche Milch; dadurch er wachsen und zunehmen kann. 1 Petr. II, 2. Die Heilige Tauffe ist nicht allein ein Bad der Wiedergeburt, sondern auch der Erneuerung, in welcher wir der Kraft des Todes und der Auferstehung Christi zur Ablegung des alten und Anziehung des neuen Menschen theilhaftig werden. Tit. III, 5. Röm. VI, 3-5. 1 Petr. III, 21. Col. II, 11. 12. (Siehe in der Auslegung Luth. des IV. Hauptstücks im Catechismo die letzte Frage.) Und das H. Abendmahl reichet diejenige Speise dar, durch deren lebendigmachen die Kräfte die Wiedergeborene, vermittelt würdiger Genießung, an dem inwendigen Menschen je mehr und mehr gestärket und geheiligt werden. Siehe Joh. VI, 55. 56. 57. verglichen mit Psalm CIV, 15. 1 Röm. XIX, 8. Die Diener des göttlichen Predigamts sind auch als Werkzeuge Gottes hierunter anzusehen, als welche durch rechtschaffene Verwaltung sothaner Gnadenmittel nicht allein pflanzen, sondern auch begießen sollen. 1 Cor. III, 6. Röm. I, 11. XV, 16. Eph. IV, 12. Apg. XIV, 22. Dahin gehöret auch die *ἐπιχορηγία* oder Hülfsleistung der Glieder Christi unter

ter ei
thum
eines
stehen
XIV
11. C
SO
seine
den,
lang
2 Co
an C
des
Kra
Col
evge
V,
übe
Lip
uns
und
dere
len
es i
un
ohn
ob
frac
W
gl
na

ter einander, daraus der geistliche Wachsthum des Leibes Christi und die Erbauung eines ieglichen Gliedes insonderheit entstehet. Eph. IV, 16. Col. II, 19. 1 Cor. XIV, 3, 12, 26. Röm. XV, 14. 1 Theff. V, 11. Col. III, 16. So verhänget auch Gott allerley Creuz und Leiden über seine Kinder, damit sie aufhören von Sünden, 1 Petr. IV, 1. und seine Heiligung erlangen. Hebr. XII, 10. Röm. V, 13-5. 2 Cor. IV, 16. Wie nun dieses die Mittel an Seiten Gottes sind, also ist an Seiten des Menschen das Mittel der Glaube der Kraft Gottes, oder den Gott wircket, Col. II, 12. als welcher ist *ὁ ἀγαπῶνς ἐνεργουμένην*, thätig durch die Liebe Gal. V, 6. 2 Petr. I, 5. Luth. in der Vorrede über die Epistel an die Römer: Tom. XII. Lips. fol. 58. b. Glaube ist ein göttlich Werk in uns, das uns neu gebietet aus Gott, 1 Joh. I, 13. und tödtet den alten Adam, machet uns ganz andere Menschen von Herzen, Muth, Sinn und allen Kräften und bringet den H. Geist mit sich. D es ist ein lebendig, schäftig, thätig, mächtig Ding um den Glauben, daß unmöglich ist, daß er nicht ohne Unterlaß gutes wircke. Er fraget auch nicht, ob gute Werke zu thun sind, sondern ehe man fraget, hat er sie gethan, und ist immer im thun. Wer aber nicht solche Werke thut, der ist ein glaubloser Mensch, tappet und siehet um sich nach dem Glauben und guten Wercken, und weiß

214 Andern Theils IX. Artikel.

weder, was Glaube oder gute Werke sind, wä-
schet und schwäset doch viel Wort vom Glauben
und guten Werken. Glaube ist eine lebendige,
erwogene Zuversicht auf Gottes Gnade, so ge-
wiß, daß er tausendmal darüber stirbe; und sol-
che Zuversicht und Erkenntniß göttlicher Gnade
machet fröhlich, frohig und lustig gegen Gott
und alle Creaturen, welches der Heil. Geist thut
im Glauben, daher der Mensch ohne Zwang wil-
lig und lustig wird jedermann gutes zu thun, ie-
dermann zu dienen, allerley zu leiden, Gott zu
Liebe und zu Lobe, der ihm solche Gnade erzeiget
hat. Also daß unmöglich ist, Werke vom Glau-
ben scheiden, ja so unmöglich, als brennen und
leuchten vom Feuer mag geschieden werden.

§. V.

Welche Men-
schen werden
der Erneu-
rung theil-
haftig?

Die Menschen, mit welchen es die Er-
neuerung (wie sie nach der Bekehrung ge-
nommen wird) zu thun hat, sind keine
andere, als welche wiedergeboren und
durch den Glauben gerechtfertiget wor-
den sind. Röm. VI, 22. Col. III, 1. 3.
7. 10. 12. 13. Und zwar erstrecket sie sich
nicht allein auf die Kräfte der Seelen,
den Verstand, Röm. XII, 2. Phil. I, 9.
Col. I, 9. 10. III, 10. und den Willen
Eph. IV, 24. sondern auch gewisser massen
auf den Leib und dessen Glieder, Röm.
XI, 1. VI, 12 sq. 19. oder auf alle Theile
und Stücke der Menschen (*ὁλοτελής*) das
ist,

ist, 2
redet

2
wie
kend
eine
nem
Men
alte
sti in
gege
Auf
cket
III,
Eph
ang
der
dur
So
no
dur
tilg
den
da
m
(v
tä

ist, Leib, Seele und Geist, wie der Apostel
redet 1 Theff. V, 23.

§. VI.

Die Erneuerung und Heiligung selbst, Was ist die
wie sie Gott als der höchsten und wir- Erneuerung u.
kenden Ursach zugeschrieben wird, ist Heiligung,
eine solche gnadenreiche Wirkung in ei- wie sie Gott
nem wiedergeborenen und gerechtfertigten dem Herrn
Menschen, wodurch die ihm noch übrige zugeschrieben
alte Natur aus der Kraft des Todes Chri- wird?
sti immer mehr entkräftet und getilget, hin-
gegen die neue Natur aus der Kraft der
Auferstehung Christi immer mehr gestär-
ket und in sein Bild verkläret wird, Mal.
III, 3. Ps. LI, 12. Col. I, 11. 2 Cor. III, 18.
Eph. IV, 23. So ferne sie aber in oben- Was wird
angezeigtem Verstande §. III. den Wie- dadurch ver-
dergeborenen zukömmt, wird da- standen, wie
durch eben das gemeinet, was die Heil. sie den Wie-
Schrift, in Ansehung der in ihnen sich dergeborenen
noch befindenden sündlichen Unart, welche zukömmt?
durch die Erneuerung ie mehr und mehr zu
tilgen ist, das Creuzigen des Fleisches samt
den Lüsten und Begierden, Gal. V, 24.
das Ablegen und Ausziehen des alten
Menschen, Eph. IV, 22. Col. III, 9.
(vergl. mit 1 B. Mos. XXXV, 2.) das Be-
täuben und Zähmen des Leibes, 1 Cor.

216 Andern Theils IX. Artikel

IX, 27. das Abhauen, Ausreißen und Töden der Glieder, so auf Erden sind und uns ärgern, Matth. XVIII, 8. 9. Col. III, 5. das Beschneiden des Zergens, Röm. II, 29. das Reinigen von allen Befleckungen des Fleisches und des Geistes, 2 Cor. VII, 1. das Verleugnen seiner selbst, Luc. IX, 23. das Ausfegen des alten Sauerteigs, 1 Cor. V, 7. 8. das Ueberwinden der Welt, 1 Joh. V, 4. nennet; und was sie in Absicht auf das Gute, welches dadurch soll gefördert werden, durch das Anziehen des neuen Menschen, Eph. IV, 24. Col. III, 10. das Anziehen des Herrn Jesu Christi, Röm. XIII, 14. das Anziehen des zarnischen Gottes, Eph. VI, 11. Begeben der Glieder zum Dienst der Gerechtigkeit, Röm. VI, 19. das Ueben an der Gottseligkeit, 1 Tim. IV, 7. das Nachjagen nach dem vorgesteckten Ziel und Kleinod, Phil. III, 14. und dergleichen nachdrücklichen und wichtigen Redensarten mehr anzudeuten pfleget: welches alles denn nicht ohne Kampf und Streit des Fleisches und des Geistes vollbracht wird. Gal. V, 16. 17. Hebr. XII, 1. Je mehr aber des Fleisches Geschäfte durch den Geist getödtet werden, ie

ie me
und t
se. P
XII,

Gr
Unte
ling
Kin
neer
Sch
XIV
lich
und
scha
wer
lich
gen
lein
Er
abe
del
und
den
ger
die
hän
M

ie mehr offenbaret sich das geistliche Leben und der Wachsthum zur göttlichen Gröfse. Phil. III, 10. Röm. VIII, 10. 2 Cor. XII, 9. Joh. XII, 24. 25.

§. VII.

In der Erneuerung sind gewisse Gradus und Stufen, wie aus dem Unterscheid zwischen den Kindern, Jünglingen und Vätern, 1 Joh. II, 12. 13. 14. Kindern und vollkommenen Männern in Christo, Ephes. IV, 13. 14. Schwachen und Starcken, Röm. XIV, 14. XV, 1. Hebr. V, 14. Fleischlichen und Geistlichen, 1 Cor. III, 1. und denjenigen prædicatis oder Eigenschaften, so ieglicher Classe zugeschrieben werden, erhellet. Daher die Evangelische Gnadenordnung bey den Gläubigen nach erlangter Wiedergeburt zwar keine absolute Vollkommenheit nach der Erneuerung mit sich bringet, gleichwol aber ein rechtschaffenes Wesen und Wandel im Geist und in der Wahrheit erfodert, und zu einem beständigen Wachsthum an dem inwendigen Menschen, und nachhagen nach dem Ziel und Kleinod, welches die himmlische Berufung in Christo vorhält, fortbringet, Marc. IV, 20. 26. 29. Matth. XIII, 23. 31. 32. Col. II, 19. 1 Thes.

D 5

IV,

218 Andern Theils IX. Artikel

IV, 1. 9. 10. 1 Cor. XV, 58. 2 Cor. IV, 16.
VII, 1. Phil. III, 12. 14.

§. VIII.

Welches sind
die Haupt-
Früchte der
göttlichen Er-
neuerung?

Die Hauptfrüchte der Erneuerung und Heiligung sind, (1) der Wachsthum an dem inwendigen Menschen, Eph. IV, 15. (2) insonderheit das Zunehmen des göttlichen Lichts zur Erkenntniß des Vaters und Christi, 2 Pet. I, 5. 8. Joh. VII, 17. VIII, 12. 31. 32. siehe Matth. V, 8. (3) das Vermögen der geistlichen Prüfung, Röm. XII, 2. 1 Cor. II, 15. 2 Cor. XIII, 5. Phil. I, 9. 10. Eph. V, 9. 10. (4) wahrhaftige Tugenden und gute Wercke, oder Früchte des Geistes und der Gerechtigkeit, Gal. V, 22. Eph. V, 9. Phil. I, 11. (5) Friede und Freude im Heil. Geist, Röm. VIII, 6. 13. XIV, 17. (6) die Wiederbringung des verlornen göttlichen Ebenbildes, 2 Cor. III, 18. (7) das ewige Leben, welches ist *ζωὴν αἰώνιον* *θεοῦ*, die Gnadengabe Gottes, Röm. VI, 23. Gal. VI, 8. (8) die Ehre und Verherrlichung der Gnade und Kraft Gottes und unsers Herrn Jesu Christi in Zeit und Ewigkeit. Matth. V, 16. Joh. XV, 8. Phil. I, 11. 2 Thess. I, 12.

Was ist hie-
bey der Gläu-

§. IX.

Die Pflicht der Gläubigen nach
dies

diese
HE
um
hat
kun
bilde
wied
um
und
dige
mög
XII
2 Th
Hei
sich
Hel
2. M
6.
ten
eifr
1 E
Ep
mit
ver
M
20.
G
W
gel
ob

dieser Lehre ist, (1) daß sie Gott dem Hegen ihre Herrn danken, daß Er ihnen nicht allein Pflicht? um Christi willen ihre Sünden vergeben hat, sondern auch in Ihm durch Schenkung seines Geistes zum göttlichen Ebenbilde sie erneuren, und zu seinem Dienst wieder tüchtig machen will. (2) Daß sie um die Kräfte der täglichen Erneuerung und Heiligung ohne Unterlaß, in beständiger Verleugnung alles eigenen Vermögens, Ihn bitten und anflehen, Hebr. XIII, 21. Eph. III, 14 seqq. 1 Thessal. V, 23. 2 Thess. I, 11. (3) daß sie den Fleiß der Heiligung unter keinerley Vorwand in sich dämpfen lassen, 2 Petr. I, 18. 19. Hebr. III, 12. 13. Gal. V, 7-13. Röm. VI, 1. 2. Mal. III, 14. 15. Sir. V, 4. 5. 6. Eph. V, 6. 7. 11. sondern sich aus den geschenkten geistlichen Gnadenkräften in derselben eifrig üben, Tit. II, 14. Hebr. XII, 14. 1 Cor. IX, 24 seqq. vergl. Matth. XI, 12. Eph. VI, 10 seqq. (siehe oben §. VIII.) damit sie die Gnade Gottes nicht mögen vergeblich empfangen haben, 2 Cor. VI, 1. Matth. XXV, 14 seqq. 2 Petr. I, 9. c. II, 20. (4) daß sie zu dem Ende auch die von Gott zur Erneuerung und zum geistlichen Wachsthum geordnete Gnadenmittel in gehöriger Ordnung gebrauchen; Siehe oben §. IV. (5) daß sie auch alle Leiden die-

dieser Zeit sich lassen angenehm und lieb seyn, als welche ihnen nicht schaden können, sondern auch das Werck der göttlichen Erneuerung in ihnen fördern müssen, (siehe oben §. IV.) sonderlich aber (6) daß sie in Christo und seiner Vereinigung bleiben, als aus welcher alle geistliche Gnadenkräfte zur Tödtung des alten, und Wachsthum des neuen Menschen entspringen. Col. II, 12. 13. Röm. VI, 4. 5. Joh. XV, 4. 5. Siehe oben §. II.

§. X.

Was haben
sie daraus für
Trost?

Der Trost ist hiebey (1) daß Gott die durch Christum zur Heiligung und zum steten Wachsthum in derselben erworbene Kräfte darreichen, und also dadurch möglich machen will, was aus den Kräften der Natur unmöglich ist, Es. XL, 31. 1 Petr. V, 10. 2 Petr. I, 3. Röm. VIII, 26. (Siehe ob. §. II. III.) (2) daß aus der täglichen Erneuerung, als einem gewissen und untrüglichen Kennzeichen, man seines Gnadenstandes oder der Gemeinschaft mit Gott und Christo sich versichern kan, Röm. VIII, 1. Gal. V, 23. (3) daß alle Werke und Tugenden, die in der Heiligung gewircket werden, in Gott gethan sind, und ihm gefallen, Joh. III, 21. daher auch aus Gnaden von ihm belohnet werden, 1 Cor. XV, 58. (Siehe unten Art.

XVII.

XV
die th
der S
sind,
müsse
IV, 1
dieser
Seel
Herr
völlig
Freu
v. 24
XV

der

S

W
nig
die
in d
ren

XVII.) (4) daß sie auch in allen Leiden, die ihnen um des Fleisses willen, den sie in der Heiligung beweisen, begegnen, selig sind, und solche ihnen zum besten dienen müssen, Matth. V, 10. 12. 1 Petr. III, 14. IV, 14. (5) daß sie endlich von dem Leibe dieses Todes gar erlöst, und nach Leib, Seele und Geist vor das Angesicht der Herrlichkeit Gottes unsträflich, und in völliger Klarheit des Bildes Christi mit Freuden dargestellt werden sollen. Jud. v. 24. Eph. V, 27. 1 Thess. V, 23. 1 Cor. XV, 49. 54. 55. 56. Hebr. XII, 23.

Der zehente Artikel,

von

der Heiligen Schrift.

§. I.

Nach betrachteten Wohlthaten und Gnadenwirkungen der göttlichen Berufung, Erleuchtung, Wiedergeburt, Rechtfertigung, Vereinigung und Erneuerung, sind nun auch die Gnadenmittel, durch welche Gott in dem zu seinem Bilde wieder zu erneuernden Menschen wirken und kräftig seyn

Wie hängen dieser Artikel mit den vorhergehenden zusammen?

222 Andern Theils X. Artikel

seyn will, etwas eigentlicher zu erwegen, nachdem derselben bishero nur überhaupt und insgemein Meldung gethan worden ist.

§. II.

Welches sind die Gnadenmittel?

Solche Mittel sind nun das Wort Gottes und die H. Sacramenta, als die Tauffe und das Heil. Abendmahl.

§. III.

Auf wie vielerley Weise wird hie vom Wort Gottes gehandelt?

Was das erste Gnadenmittel, nemlich das göttliche Wort, anlangt, so ist davon zu handeln (1) in Absicht auf das Buch, darin dasselbe enthalten; welches die Heil. Schrift oder Bibel genant wird; (2) nach dessen unterschiedlichem Inhalt, nemlich dem Gesetz und Evangelio.

§. IV.

Wer ist der Urheber der H. Schrift?

Weil demnach von der Heil. Schrift in diesem Artikel die nöthige Stücke anzuführen sind, so ist zuvörderst von dem Urheber derselben, oder von demjenigen, von welchem sie ursprünglich herkömmt, zu mercken, daß derselbe der dreyeinige Gott sey. Röm. III, 2. 2 Tim. III, 16. So wird von dem Vater gesagt, daß Er in den Propheten geredet, Hebr. I, 1. von dem Sohn, der da ist λόγος, das selbst-

stän
Vn
geseh
Hof.
S. C
getrie
I, 20.
II, 13

zu g
Schr
eing
gen,
der
nig
Sich
Dah
dem
reich
trach
zurwe
haben
fehl
7. X
mit
I, 19.
Geseh
T

ständige Wort, daß Er verkündiget, (ἐκ-
 νηγοῦτο) was Er im Schooß des Vaters
 gesehen und gehöret, Joh. I, 18. vergl. mit
 Jos. XII, 11. Offenb. I, 11. 19. von dem
 H. Geist, daß die H. Männer Gottes,
 getrieben von ihm, geredet haben. 2 Petr.
 I, 20. 21. vergl. mit 1 Petr. I, 11. 12. 1 Cor.
 II, 13. 2 Sam. XXIII, 2. Ps. XLV, 2.

§. V.

Es sind aber die Menschen, welchen Wem zu gut
 zu gut Gott der HERR die Heilige ist die Heil.
 Schrift den Propheten und Aposteln Schrift ge-
 eingegeben hat, als welche nicht vermo- geben?
 gen, ohne dieselbe aus dem bloßen Licht
 der Natur den Weg zur Wiederverei-
 nigung mit Gott zu treffen. Eph. VI, 18.
 Siehe oben I. Th. I. Art. §. I. p. 2 seqq.
 Daher auch alle und jede Menschen, nach
 dem Vermögen, so einem jeglichen darge-
 reicht wird, darin zu lesen, dieselbe zu be-
 trachten, und zum heilsamen Nutzen an-
 zuwenden nicht nur Freyheit und Recht
 haben, sondern auch durch göttlichen Be-
 fehl dazu verbunden sind. 5 Mos. VI. 6.
 7. XXXI, 11. 12. Psalm I, 1. 2. (vergl.
 mit Jos. I, 7. 8.) Luc. XVI, 29. 31. 2 Petr.
 I, 19. 2 Tim. III, 15. Offenb. I, 3. Apost.
 Gesch. XVII, 11.

§. VI.

Der Zweck der Heil. Schrift ist Worin be-
 die

siehet der
Zweck der H.
Schrift?

die Unterweisung zur Seligkeit, 2 Tim. III, 15. oder daß die von Gott abgefallene und in der Irre gehende Menschen, dadurch in die Ordnung der wahren Buße und des Glaubens, aufs neue erleuchtet, geheiligt und zur Gemeinschaft Gottes und Christi gebracht, und in derselben bewahret werden mögen. 2 Petr. I, 19. Joh. XVII, 17. XX, 31. 1 Joh. I, 3. 4. 2 Tim. III, 16. Welcher Zweck der Heil. Schrift aber nicht anders wirklich erhalten wird, als wenn man die darin enthaltene Wahrheit ernstlich betrachtet, sie ins Herz fasset, und den guten Bewegungen des Heiligen Geistes durchs Wort sich nicht boshaftig widersetzet. 2 Pet. I, 19. Hebr. II, 1. Röm. IV, 17.

§. VII.

Die vornehmsten Eigenschaften

Welches sind
die vornehm-
sten Eigen-
schaften der
Schrift?

der Schrift sind: (1) derselben Autorität und Ansehen, welche denn von der Bewandniß ist, daß wir verbunden sind, dieselbe für Gottes eigenes und wahrhaftiges Wort zu halten, und derselben ohne Ausnahme zu glauben und zu gehorchen. Welches Ansehen sie nicht erst von Menschen nimmt, sondern von Gott selbst hat, der sie eingegeben, und der nicht lügen kann, dessen Geist von solcher göttlichen Autorität der Schrift

uns
wir
Buch
ben
Eph.
aber
heit
Heilig
Göttl
nen
33. V
dem
trach
keit
ren
vieler
vieler
die
was
beng
selber
best
lich
ligke
und
d. d. 20
dara
der
unse
terri

uns auch durch dieselbe überzeuget, daß wir sie ohne Wancken als ein göttlich Buch annehmen, und ihr in allem glauben und folgen sollen, 1 Joh. V, 6. 10. Eph. I, 17. 18. 1 Thess. II, 13. Je treuer aber der Mensch im Gehorsam der Wahrheit ist, ie kräftiger wird das Zeugniß des Heiligen Geistes von der Wahrheit und Göttlichkeit des in der Schrift enthaltenen Worts in ihm versiegelt. Joh. III, 33. VII, 16. 17. Es mag denn auch zu dem allen nicht wenig beytragen die Betrachtung ihres Alterthums, der Heiligkeit und Hoheit der darin befindlichen Lehren und Geheimnissen, die Erfüllung so vieler Weissagungen, und die Zeugnisse so vieler tausend Märtyrer, absonderlich aber die Erfüllung dessen allen im Menschen, was dem Gehorsam des Glaubens darin beygelegt wird, Joh. VII, 17. (2) dero selbstnen Vollkommenheit, welche darin bestehet, daß sie alles reichlich und zulänglich in sich fasset und vorhält, was zur Seligkeit gehöret, und zu glauben, zu thun und zu hoffen ist. Denn sie ist *πρὸς διδασκαλίαν* zur Lehre, (oder daß man daraus die göttliche Wahrheiten von der ganzen Ordnung und Deconomie unsers Heils erlernen, und davon unterrichtet werden kan) *πρὸς ἐλεγχον* zur

Ueber-

Heber-

Ueberzeugung (oder kräftigen Versie-
gelung der göttlichen Wahrheit, die man
daraus gefasset und gelernet hat) und dar-
aus fließenden Wiederlegung der Irrthü-
mer; *πρός ἐπανόρθωσιν* restitutionem in
integrum, zur Besserung, Wieder-
zurechtbringung, (oder Wiederbrin-
gung der ersten Richtigkeit und Gleich-
heit, weil nemlich in uns durch den Fall
Adams alles krumm, uneben, ungleich
und verkehrt worden ist, verglichen mit
Pred. Sal. VII, 30. Ps. CXXV, 5. Jes.
LX, 4. Weish. IX, 18. Apost. Gesch.
VIII, 21. Phil. II, 15.) wohin denn alle
Warnung und Bestrafung gehöret; *πρός
παιδείαν τὴν ἐν δικαιοσύνῃ*, zur Züchti-
gung, oder Unterweisung und Fort-
leitung in der Gerechtigkeit, damit als
so ein Mensch Gottes sey vollkommen und
zu allem guten Werck geschickt, ausgerü-
stet und völlig zubereitet. 2 Tim. III, 16.
17. siehe auch 5 Mos. IV, 2. Aus welcher
der Schrift Vollkommenheit dann ersol-
get, daß man dieselbe als die einzige
Glaubens- und Lebensregel anzuse-
hen hat, Ps. CXIX, 24. 105. Jes. VIII,
19. 20. Luc. XVI, 29. Gal. I, 8. Phil.
II, 16. Offenb. XXII, 18. 2 Joh. v. 9.
10. Ap. Gesch. XVII, 11. (3) derselben
Klarheit und Deutlichkeit, sintemal sie
nicht

nich
ist,
und
lich
II: I
2 P
En
nich
der
und
des
Luc
Lut
Alt
fol.
gen
wer
nich
ckel
zwo
and
ten
um
ler
ab
an
so
fel
da
da
be
Z
w

nicht allein an sich selbst hell und deutlich ist, sondern auch die nöthige Glaubens- und Lebenspuncten mit klaren verständlichen Worten ausdrücket. 5 Mos. XXX, 11: 14. Psalm XIX, 8. 9. CXIX, 105. 2 Petr. I, 19. 20. Daher die göttliche Gnadenerleuchtung bey uns Menschen nicht wegen Dunkelheit der Schrift, sondern wegen unsrer geistlichen Blindheit, und noch dazu kommenden Verblendung des Satans nöthig ist. Ps. CXIX, 18. Luc. XXIV, 4. 5. Eph. I, 18. 2 Cor. IV, 4. Lutherus vom freyen Willen. Tom. III. Altenb. fol. 1666. a. (Tom. XIX. Lips. fol. 9. b.) Daß ich ein Gleichniß gebe: Wenn ein gemeiner Brunn öffentlich auf dem Markte ist, wer wolte so närrisch seyn, und sagen, er wäre nicht am Tage öffentlich, ob etliche, die im Winkel wohneten, den nicht sähen? Etliche Sprüche zwar sind dunkel: aber in denselbigen ist nichts anders, denn eben das, was an andern Orten in den klaren offenen Sprüchen ist. Darum seyd gewiß nur ohne Zweifel, daß nichts heblers ist, denn die Sonne, das ist, die Schrift; ist aber elue Wolcke davor getreten, so ist doch nichts anders dahinden, denn dieselbe helle Sonne. Also, ist ein dunkler Spruch in der Schrift, so weist nur nicht, es ist gewißlich dieselbe Wahrheit dahinden, die am andern Ort klar ist, und wer das Dunckele nicht verstehen kann, der bleibe bey dem Lichten. Von dieser geistlichen Blindheit nun mag der Mensch ohne wahre Bekehrung nicht befreyet werden.

228 Andern Theils X. Artikel

2 Cor. III, 15. 16. 2 Tim. II, 25. Eph.
V, 14. Sir. XV, 7-10. Daher ist die
heilige Schrift dem natürlichen und un-
bekehrten Menschen ein versiegelt Buch,
Jes. XXIX, 11. 12. verglichen mit Offenb.
III, 7. V, 2. 9. 1 Cor. II, 14. 1 Joh. III,
6. welches er zwar nach dem Buchstaben
einiger massen versteht, aber dessen geist-
lichen und göttlichen Sinn, so lange er
dem Geiste der Heiligung widerstrebet,
nicht faßt, daher ein solcher auch dasselbe
auf vielerley Weise zu mißbrauchen pfle-
get, 2 Petr. III, 16. 2 Cor. II, 17. ver-
glichen mit 1 Mos. III, 3-5. Matth. IV,
7. 1 Tim. I, 6. 7. VI, 3. 4. 5. Joh. XIX, 6.
(4) Deroselben Kraft, welche überna-
türlich ist, und darin bestehet, daß die
Herzen der Menschen göttlich beweget,
folglich dadurch innerlich geändert, er-
leuchtet, bekehret, zum Bilde Gottes er-
neuret, und unter dem Creuz mit göttli-
chem und himmlischen Trost erfüllet wer-
den. Pred. XII, 1. Jer. XV, 16. XXIII,
22. 29. Psalm XIX, 8-12. CXIX, 9.
1 Petr. I, 2. 3. Joh. VI, 63. Jac. I, 21.
Eph. VI, 17. Röm. I, 16. XV, 4. Doch
können die Menschen dieselbige auf viel-
fältige Weise in sich und bey andern ver-
hindern. Marc. IV, 15. 19. Luc. VIII, 12.
14. Jac. I, 23. 24. Von den unter-
schied-

schied-
Evan-

ken
CH
nach
Herr
klare
theil
Bilt
zeug
II, 1
Neu
kom
tigk
XX
V, 3
wiri
uns
Herr
zu
nur
mer
ligh
mi
Zu
fol
W
nin

schiedenen Wirkungen des Gesetzes und Evangelii insonderheit, siehe Art. XI.

§. VIII.

Das Herz und der Kern der gan- Wer ist denn
das Herz und
der Kern der
Heil. Schrift?
zen Heiligen Schrift ist **IESUS**
CHRISTUS, als von welchem
nach seiner Person, Amt, Leiden und
Herrlichkeit das Alte Testament theils in
klaren und deutlichen Weissagungen,
theils unter mancherley geheimnifreichen
Bildern und Figuren, als noch zukünftig,
zeuget, Hebr. X, 1. 2. 3. 4. 5. 7. seqq. Col.
II, 17. Psalm XL, 8. und welchen das
Neue als gegenwärtig und ins Fleisch ge-
kommen, auch wie Er darin alle Gerech-
tigkeit erfüllet hat, uns vorstellet. Luc.
XXIV, 44. Ap. Gesch. X, 43. 46. Joh.
V, 39. 1 Petr. I, 11. 12. In beyden aber
wird uns derselbe als unsere von Gott
uns gemachte Weisheit, Gerechtigkeit
Heiligung und Erlösung vorgestellt, da-
zu wir Ihn auch in der göttlichen Ord-
nung der Buße und des Glaubens anneh-
men müssen, wenn uns die Schrift zur Ge-
ligkeit nutzen soll, Joh. V, 39. 40. (vergl.
mit Matth. II, 4. 5. 8.) 1 Corinth. I, 30.
Luth. vom freyen Willen. Tom. III. Alt.
fol. 166. b. (Tom. XIX. Lips. fol. 9. a.)
Wenn man Christum aus der Schrift weg-
nimmt, sage, was bleibt für Geheimniß darinnen?

Item Predigt über Joh. V, 39. seq. Tom. VIII. Alt. fol. 476. a. (Tom. XII. Lips. fol. 183. a.) Darum wer die Schrift recht und nützlich lesen will, der sehe, daß er **CHRISTUM** darinnen suche, so findet er gewißlich das ewige Leben. Und R. P. über das Evangelium Luc. II am Christtage. Tom. XIII. Lips. fol. 112. a. Das Gesetz und die Propheten werden nicht recht gepredigt noch erkant werden, wir sehen denn Christum darin gewickelt. Wahr ist, es scheint nicht, daß **CHRISTUS** darin sey, die Juden sehen ihn auch nicht darin. Es sind unansehnliche geringe Tüchlein, schlechte Worte, und von geringen äußerlichen Sachen scheinen sie zu reden, daß sichs von ihm selbst nicht läßt erkennen, sondern das N. Testament, das Evangelium, muß anzeigen, öffnen und erleuchten. Denn **CHRISTUS** muß zuvor im Evangelio gehört werden, alsdenn siehet man, wie sein das ganze N. Testament auf Ihn allein stimmt, und reimet sich so lieblich, daß der Mensch sich muß im Glauben gefangen geben, und wird innen, wie wahr das sey, daß **CHRISTUS** Joh. V, 46. saget: Moses hat von mir geschrieben. Wenn ihr demselben gläubtet, so gläubtet ihr auch mir. Darum laßt uns hüten vor allen Lehren, die Christum nicht lehren.

§. IX.

Was ist hier
bey unsrer
Pflicht?

Unsere Pflicht ist, (1) daß wir Gott dem **HERRN** für sein in der Heil. Schrift enthaltenes Wort, und die dadurch geschehene Offenbarung seines liebevollen Willens von unsrer Seligkeit demüthiglich danken, und um die Bewahrung dieser

dieser theuren Beilage nicht aus Gewohnheit und zum Schein, sondern ernstlich und aufrichtig bitten, (2) daß wir zu rechter Verständniß derselben Gott den Herrn um seinen Heiligen Geist, mit Verleugnung aller eigenen Weisheit, demüthiglich anflehen, Ps. CXIX, 18. 19. Luth. über Joh. XVI, 12. Tom. VII, Alt. fol. 209. a. (Tom. X. Lips. fol. 173. a.) Ob man schon die Schrift hat und höret, so geböret dennoch die Offenbarung des Heiligen Geistes auch dazu, der das Licht gebe in seinem Hören und Lesen, daß es verstanden werde. (3) daß wir damit als mit Gottes Wort umgehen, und also dasselbe nicht anders als mit tiefster Ehrerbietung und Aufmerksamkeith, auch sorgfältiger und ungeheuchelter Prüfung unser selbst, sonderlich aber herzlichem Verlangen, den Willen Gottes daraus zu erkennen, und denselben auszuüben, lesen, hören und betrachten sollen. Sir. XIV, 22. 23. Matth. XXIV, 15. Jac. I, 25. Joh. VII, 17. (4) daß wir die göttlichen Wahrheiten nicht allein in die Vernunft und ins Gedächtniß, sondern sie auch ins Herz fassen, darin bewahren, und dieselbe in uns zu vielen Früchten, in göttlichem Leben und Wandel, lassen kräftig werden, Jac. I, 21. Hebr. II, 1. IV, 2. 1 Tim. I, 18. 1 Cor. XIII, 2. Ps. CXIX, 5. Matth. VII, 24. 25. Luc. VIII,

232 Andern Theils X. Artikel

VIII, 15. (5) daß wir uns an dasselbe, als die einzige Glaubens- und Lebensregel, wider allen Wind menschlicher Lehre und Verführung halten, alles sorgfältig durch den Geist der Wahrheit darnach prüfen, und nichts annehmen, als was in der Prüfung mit derselben übereinstimmend gefunden wird, siehe S. VII. n. 2. (6) daß wir uns aus demselben auch mit andern frommen und gläubigen Christen öfters besprechen, und darin unsere Erbauung suchen, 5 Mos. VI, 6-9. Ps. XXVI, 7. CXIX, 54. 79. Col. III, 16. (7) daß wir sonderlich im Kampf gegen den Satan uns damit, als dem Schwerdt des Geistes, wapnen, und also den Bösewicht überwinden. Eph. VI, 17. Matth. IV, 4. seqq. 1 Joh. II, 14.

S. X.

Worin beste-
het der Trost?

Der Trost ist, (1) daß wir an den Prophetischen und Apostolischen Schriften einen festen und unbeweglichen Grund haben, da Jesus Christus selbst der Eckstein ist, darauf wir uns also im Glauben und Leben sicherlich gründen und erbauen können, Eph. II, 20. 2 Petr. I, 19. (2) daß uns zur rechten und heilsamen Verstandniß derselben der Vater im Himmel den Heil. Geist geben will, so wir Ihn darum bitten, Luc. XI, 13. Eph. I, 18. seqq. (3) daß er auch das Maas seines göttl-

göttl
der
mehr
der
heim
entd
4. 9.
auch
Ver
nich
find
da
eine
nur
und
und
1 J

G
S
ge

göttlichen Lichtes zu rechter Verstandniß der Schrift in diesen letzten Zeiten vermehren, ja ieglichem insonderheit, der in der erkanten Wahrheit treu ist, die Geheimnisse seines Worts immer reichlicher entdecken und offenbaren will. Dan. XII, 4. 9. Matth. XIII, 11. 12. (4) Daß uns auch keine Trübsal begegnen und keine Versuchung betreffen kann, darinnen wir nicht gnugsamen Trost in Gottes Wort finden sollten, siehe S. II. n. 4. (5) Daß, da wir ieko Gott den Herrn, als durch einen Spiegel in einem dunckeln Wort nur sehen, wir ihn dereinst, wie Er ist, und wie wir von ihm erkant sind, sehen und erkennen sollen. 1 Corinth. XIII, 12. 1 Joh. III, 2.

Der elfte Artikel,
vom
Gesetz und Evangelio.

S. I.

Nachdem im vorhergehenden Artikel von dem in der Heil. Schrift verfaßten Wort Gottes insgemein gehandelt worden, so ist das
Wie hängt dieser Artikel mit dem vorhergehenden zusammen?
selbe

A 5

234 Andern Theils XI. Artikel

selbe nunmehr auch nach dessen unterschiedenem Inhalt anzusehen, welcher bestehet in der Lehre des Gesetzes und Evangelii.

§. II.

Was wird durchs Gesetz insgemein verstanden?

Durchs Gesetz wird insgemein diejenige Lehre verstanden, darin Gott den Menschen etwas gebeut oder verbeut, und wodurch er sie zum vollkommenen Gehorsam verbindet, oder in Ermangelung desselben zu gerechter Straffe verdammet.

§. III.

Wie wird das göttliche Gesetz eingetheilet?

Es wird aber das göttliche Gesetz eingetheilet (I) in das Ceremonial- oder Levitische Kirchengesetz, (II) in das weltliche oder bürgerliche Gesetz, und (III) in das so genante Moral- oder Zuchtgesetz.

§. IV.

Was ist das Ceremonial-Gesetz?

Das Ceremonialgesetz bestehet in solchen Geboten, welche den äußerlichen Levitischen Gottes- und Kirchendienst vornehmlich angingen, durch welche Gott das Jüdische Volk von allen andern Völkern unterschieden, und worin Er den Messiam nach seinem Amt und Wohlthaten auf mancherley Weise vorgebildet hat, (welche letztere Absicht denn mit zum Evangelio, das Gott vorher ver-
fündet

von
fündig
2. geh
Christ
mit se
let, u
ben u
ment
diget
III,
bezu
2 Cor
31.
II.
IX,
ste u
sege
selb
der
aus
Ph
lam
1 Co
Vo
(2
II.
Co
Ei
H
(1
III

kündigt hat, προεπηγγηματο, Röm. I,
 2. gehört) daher auch dasselbe nur bis auf
 Christum verbindlich gewesen, welcher es
 mit seinem Tod und Auferstehung erfül-
 let, und dessen Verbindlichkeit aufgehoben
 und abgeschaffet hat. Im alten Testa-
 ment ist solche Aufhebung vorher verkün-
 diget, Jer. XXXI, 31. Dan. IX, 27. Hos.
 III, 4. im Neuen aber noch deutlicher
 bezeuget. Joh. IV, 21. 23. Apg. XV, 10.
 2 Cor. III, 7. II. 13. Gal. IV, 3. 4. 9. 10.
 31. V, 1. 5. 6. Col. II, 16. 17. Eph. II,
 II. Hebr. VII, 12. 18. 19. VIII, 7 seqq.
 IX, 10. X, 1. 14. XIII, 10. 13. Die be- Wo finden
 ste und richtigste Auslegung dieses Ge- wir die beste
 setzes findet man in der Heiligen Schrift und richtigste
 selbst. So wird z. E. das Gesetz von Auslegung
 der Beschneidung (1 B. Mos. XVII, 10.) dieses Gese-
 ausgeleget Jerem. IV, 4. Röm. II, 29.
 Phil. III, 3. Col. II, II. Vom Oster-
 lamm, (2 Mos. XII.) siehe die Auslegung
 1 Cor. V, 7. 1 Petr. I, 19. Joh. XIX, 36.
 Von Ausschaffung des Sauerteiges,
 (2 Mos. XII, 15.) siehe Matth. XVI, 6.
 II. 12. Marc. VIII, 15. 1 Cor. V, 6. 8.
 Gal. V, 9. Von der Hütten und ihrer
 Eintheilung, (2 Mos. XXVI, 33.) siehe
 Hebr. IX, 1. 12. Joh. I, 14. Vom Tempel,
 (1 Röm. VI.) siehe Jes. LVII, 15. 1 Cor.
 III, 16. VI, 19. 1 Cor. VI, 16. Hebr. III, 6.
 1 Petr.

236 Andern Theils XI. Artikel

1 Petr. II, 5. vom Vorhang, (2 B. Mos. XXVI, 31. 2 Chron. III, 14.) siehe Hebr. X, 20. vergl. mit Matth. XXVII, 51. Vom Gnadenstuhl, (2 Mos. XXV, 17.) siehe Röm. III, 25. Hebr. IV, 16. Von der Bestätigung des alten Bundes durchs Blut, (2 B. Mos. XXIV, 8.) siehe Hebr. IX, 18. seq. Matth. XXVI, 18. Vom jährlichen Eingang des Hohenpriesters in das Allerheiligste mit Blut, (5 B. Mos. XVI, 2 seqq.) siehe Hebr. VI, 19. 20. IX, 7. Von der mehrmaligen Wiederholung der Opfer, (3 B. Mos. XVI, 34.) siehe Hebr. X, 1 seqq. Von der Reinigung mit dem Blut und Wasser, (2 B. Mos. XXIX, 4. 20. 21.) siehe Joh. XIX, 34. 1 Joh. V, 6. Hebr. X, 22. Vom Blut der Besprengung, (3 Mos. XVI, 14.) siehe Hebr. X, 22. XII, 14. 1 Petr. I, 2. Von der Aschen der rothen Kuh, (4 Mos. XIX, 9. 17. 18.) siehe Hebr. IX, 13. 14. Von der Verbrennung der Opferthiere vor dem Lager, (2 B. Mos. XXIX, 14. 3 Mos. IV, 5. 12.) siehe Hebr. XIII, 11. Vom Lobopfer, (3 B. Mos. VII, 13. (siehe Ps. L, 13. Hebr. XIII, 15. 16. Vom Versöhnbock, (3 Mos. XVI.) siehe 2 Cor. V, 15. Col. I, 22. Vom ausgelassenen Bock in der Wüste, (3 Mos. XVI, 21.) siehe Matth. IV. Joh. I, 29. Von dem Aufsatz und dessen Reinigung, (3 B.

(3 B. Mos. XIII. XIV.) siehe Ps. LI. Aus welchen und andern solchen Vergleichungen mehr erhellet, daß das Gesetz nur den Schatten der künftigen Güter gehabt, der Körper aber in Christo sey, durch welchen Gnade und Wahrheit worden ist. Ps. XL, 8. Hebr. X, 1. 7. Col. II, 16. 17. Joh. I, 17.

§. V.

Das bürgerliche oder weltliche Gesetz begreift diejenige Gebote unter sich, welche die Verwaltung bürgerlicher und gerichtlicher Dinge unter dem Jüdischen Volck betroffen; welches gleichfalls wie jenes, sein Absehen auf Christum gehabt, daher es auch mit seiner Zukunft und der darauf bald erfolgten Zerstörung der Jüdischen Policen, ein Ende genommen, und die Christen im neuen Testament so fern nicht mehr verbindet, als welchen, um des HErrn willen, aller Obrigkeit, die Gewalt über sie hat, und dero Gesetzen, wenn und so ferne sie nicht wider Gott sind, unterthan zu seyn befohlen ist, Röm. XIII, 1. 1 Petr. II, 13. 14. Tit. III, 1.

Was versiehet man durch das bürgerliche oder weltliche Gesetz?

§. IV.

Zum Zuchtgesetz gehören alle diejenige Gebote, welche die Pflicht und Schuldigkeit aller Menschen beydes ge-

Was für Gebote gehören zum Zuchtgesetz?

gen

gen Gott und gegen den Nächsten vorstel-
 len, und den Uebertretern derselben den
 Tod und den Fluch verkündigen. 5 Mos.
 XXVII, 26. Gal. III, 10. 12. 2 Cor. III, 9.
 Und dieses Gesetz ist eben dasjenige, so
 Gott dem Menschen in der ersten Schö-
 pfung, kraft des ihm anerschaffenen
 göttlichen Ebenbildes, ins Herz geschrie-
 ben und zum Leben gegeben hatte, Sir.
 XVII, 9. 3 Mos. XVIII, 5. Röm. VII, 10.
 X, 5. welches Er auch nachmals, weil
 es durch den Sündenfall sehr verdun-
 ckelt, ob wol nicht gänzlich ausgelöschet
 worden, Röm. II, 15. durch der Engel
 Geschäfte, und durch die Hand des Mit-
 ters Moses Ap. Gesch. VII, 53. Psalm
 LXVIII, 18. Joh. I, 17. Gal. III. mit groß-
 er Majestät und Herrlichkeit vor den
 Ohren und dem Angesichte des ganzen
 Israels aufs neue publiciret, und darin
 seinen ewigen und unveränderlichen Wil-
 len geoffenbaret hat. 2 Mos. XIX. und
 XX. Hebr. XII, 18-21. Luth. wider die
 himml. Propheten. Tom. III. Alt. fol.
 47. b. (Tom. XIX. Lipf. fol. 165. a.)
 Wo es nicht natürlich im Herzen geschrieben
 stände, müste man lang Gesetz lehren und predi-
 gen, ehe sichs das Gewissen annähme, es muß
 sichs auch bey sich selbst also finden und fühlen, es
 würde sonst niemand kein Gewissen machen. Wie-
 wol der Teufel die Herzen so verblendet und bestet

ket,
 darun
 Gott
 Herz
 welch
 gent
 mass
 teln,
 verb
 brav

Ge
 ver
 ger
 2 B
 Mo
 He
 cher
 dur
 in
 sch
 E
 2 C
 sun
 taf
 T
 her
 ga
 M

ket, daß sie solche Gesetze nicht allezeit fühlen, darum muß man sie schreiben und predigen, bis Gott mitwirke und erleuchte, daß sie es im Herzen fühlen, wie es im Worte lautet. Von welchem Gesetz denn in diesem Artikel eigentlich die Rede ist, sintemal es gewisser Massen mit gehöret zu denjenigen Mitteln, deren sich Gott im Werck der Wiederbringung des gefallen Menschen gebrauchet.

§. VII.

Dieses so genante Zuchtgesetz hat Gott der Herr in zehn Geboten verfaßt, welche er selbst mit seinem Finger in zwei steinerne Tafeln eingegraben, 2 B. Mos. XXIV, 12. XXXIV, 1. 5 B. Mos. IX, 10. welche durch den Finger des Heiligen Geistes, nach der gnadenreichen Deconomie des neuen Bundes, durch die Wiedergeburt und Erneuerung, in fleischerne Tafeln des Herzens eingeschrieben werden. Jerem. XXXI, 33. Ezech. XXXVI, 26. 27. Hebr. VIII, 10. 2 Cor. III, 3. 7. 8. Röm. III, 31. Der summarische Inhalt aber beyder Gesetztafeln bestehet in der Liebe Gottes aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus allen Kräften, und aus ganzem Gemüthe, und daß man den Nächsten (Freund und Feind, Matth. V,

43. 44.) liebe als sich selbst, 5 Mos. VI, 5. Matth. XXII, 37. 38. 39. Marc. XII, 30. 31. Luc. X, 27. Röm. XIII, 8. 10. 1 Tim. I, 5. Woraus erhellet, daß das Gesetz heilig, recht und gut, oder mit einem Wort, geistlich sey, und demnach nicht nur eine bloß äußerliche Moralität und Ehrbarkeit, auch nicht allein eine bloß innerliche Bezähmung der Affecten und Beherrschung der sündlichen Lüste und Begierden, sondern einen ganz vollkommenen und beständigen Gehorsam des Menschen nach allen Geboten und aus allen Kräften, ohne alle entgegenstehende Lust und Neigung erfordere, Röm. VII, 7. 12. 14. 5 Mos. XXVII, 26. Jac. II, 10. 11. Luc. X, 27. welche Eigenschaft des Gesetzes durch die Erklärung Christi, Matth. V. VI. VII. und seiner Apostel in ihren Briefen, 1 Joh. III, 15. Eph. V, 5. Phil. III, 19. bestätigt wird. Siehe auch Joh. IV, 24. Sprichw. XXIII, 26. woraus denn erfolget, daß nach dem Fall aus dem Gesetz keine Seligkeit zu hoffen, sintemal die äußerst verderbte Natur des Menschen demselben nicht allein nicht vermag unterthänig zu seyn, sondern auch noch mehr dadurch zur sündlichen Lust gereizet und erwecket wird, Gal.

Gal.
20.
auch
sterb
ner l
gen,
gesetz
Röm.
56.
Wi
Ber
de g
haf
12.
22 =
XX
auf
Sa
in g
Rö
Ja
les
haf
27.
III
un
lich
les
hu
Ep

vom Gesetz und Evangelio. 241

Gal. II, 16. III, 10. II, 12. Röm. III, 19.
20. VIII, 3. 7. VII, 8. II, 14. 23. und
auch die Wiedergeborne, so lange sie im
sterblichen Leibe wohnen, dasselbe nach sei-
ner höchsten Strenge nicht erfüllen mö-
gen, wie aus genauer Betrachtung nach-
gesetzter und anderer Derter mehr erhellet,
Röm. VI, 12. 1 Cor. XIII, 9. 10. XV, 54.
56. ob sie gleich durch die ihnen in der
Wiedergeburt geschenckte und in der
Vereinigung mit Christo stets wachsen-
de geistliche Gnadenkräfte dasselbe wahr-
haftig halten, Joh. XIV, 23. XV, 10.
12. 1 Cor. VII, 19. 1 Joh. II, 3. 4. III,
22 = 24. V, 1 = 3. 2 Petr. I, 3. Ezech.
XXXVI, 25 = 27. also, daß sie nicht nur
äußerlicher grober Laster sich enthalten,
Gal. V, 19 = 21. 24. 1 Joh. III, 6. 9. und
in guten Wercken sich üben, Matth. V, 16.
Röm. XIII, 13. Phil. II, 15. 1 Petr. II, 12.
Jac. II, 18. sondern auch innerlich al-
les sündliche Wesen und böse Neigungen
hassen, creuzigen und tödten, 1 Cor. IX,
27. Gal. V, 24. Röm. XII, 12 sqq. Col.
III, 5 sqq. 1 Petr. II, 11. hingegen Gott
und ihren Nächsten aufrichtig und herz-
lich lieben, 1 Joh. V, 1. 2. 3. welches al-
les durch Ablegung des alten und Anzie-
hung des neuen Menschen bedeutet wird.
Eph. IV, 22. 24. Col. III, 9. 10. Luth. in
der

242 Andern Theils XI. Artikel

der Vorrede über die Epist. an die Römer:
Das Gesetz ist geistlich. Was ist das? Wenn
das Gesetz leiblich wäre, so geschähe ihm mit
Werken genug, nun es aber geistlich ist, thut
ihm niemand genug, es gehe denn von Herzens
Grund, alles was du thust. Aber ein solches
Herz gibt niemand, denn Gottes Geist, der ma-
chet den Menschen dem Gesetz gleich, daß er Lust
zum Gesetze gewinnet von Herzen, und hinfort
nicht aus Furcht noch Zwang, sondern aus freyem
Herzen alles thut. Also ist das Gesetz geistlich,
das mit solchem geistlichen Herzen will geliebet
und erfüllt seyn, und fordert einen solchen Geist.
Wo er nicht im Herzen ist, da bleibet die Sünde,
Unlust, Feindschaft wider das Gesetz, das doch
gut, gerecht und heilig ist. So gewöhne dich
nun der Liebe, daß viel ein ander Ding ist, des
Gesetzes Werke thun und das Gesetz erfüllen.
Des Gesetzes Werk ist alles, das der Mensch
thut, oder thun kann, am Gesetze aus seinem
freyen Willen und eigenen Kräften. Aber das
Gesetz erfüllen, ist, mit Lust und Liebe sein Werk
thun, und frey, ohne des Gesetzes Zwang, gött-
lich und wohl leben, als wäre kein Gesetz oder
Straffe. Daher kömmt, daß allein Glaube
gerecht machet und das Gesetz erfüllet, denn er
bringet den Geist aus Christi Verdienst. Geist
aber machet ein lustig und frey Herz, wie das
Gesetz fordert, so gehen denn die guten Werke
aus dem Glauben selber.

§. VIII.

Was wird
durchs Evan-
gelium ver-
standen?

Evangelium heist insgemein so viel;
als eine fröliche und erfreuliche Botschaft;
hier

hier aber, da es dem Gesetz entgegen
 gesetzet wird, wird dadurch diejenige Leh-
 re verstanden, welche uns vorhält das
 Gute, so wir haben in Christo Jesu
 durch den Glauben. Welches Gute
 überhaupt bestehet in der ewigen, erbar-
 menden und allgemeinen Liebe Gottes,
 in der Erlösung Christi von Sünde,
 Tod, Teufel und Hölle, in der Versöh-
 nung mit Gott, in der gnädigen Recht-
 fertigung, Wiedergeburt, Heiligung
 und Erneuerung zum göttlichen Ebenbil-
 de, und in der seligen Gemeinschaft
 Gottes und Christi in Zeit und Ewig-
 keit, Joh. III, 16. welches alles Paulus
 zusammen fasset, wenn er das Evange-
 lium also beschreibt, daß es sey *εὐαγγέ-
 lion τοῦ θεοῦ καὶ τοῦ υἱοῦ τοῦ θεοῦ*, ei-
 ne Kraft Gottes zur Seligkeit einem
 jeden, der da gläubet. Rom. I, 16.

§. IX.

Zwischen dem Gesetz und Evangelio Was findet
 findet sich nach gewissen Umständen eine sich für eine
 Uebereinstimmung, und auch ein Un- Uebereinstim-
 terscheid. Eine Uebereinstimmung mung zwi-
 zwischen beyden findet sich vornehmlich schen dem Ge-
 in Ansehung (1) des göttlichen Ur- setz und Evan-
 sprungs, den sie beyde mit einander gelio?
 gemein haben. Denn das Gesetz ist von
 2 2 Gott,

244 Andern Theils XI. Artikel

Was ist aber
zwischen bey-
den für ein
Unterscheid?

Gott, 2 B. Mos. XX. Jac. IV, 12. Das Evangelium auch, Röm. I, 1. (2) des von Gott abgezielten Endzwecks. Denn das Gesetz ist von Ihm zum Leben gegeben, daher es nach dem Fall, wegen des menschlichen Verderbens und Unvermögens, nur zufälliger Weise den Tod wirket. Röm. VII, 10. X, 5. Gal. III, 12. Das Evangelium heißt ausdrücklich eine Kraft Gottes zur Seligkeit. Röm. I, 16. Ein Unterschied aber ist zwischen beyden in Ansehung (1) der Art der Offenbarung und der Erkenntniß. Das Gesetz ist dem Menschen einiger massen aus der Natur bekant. Röm. II, 15. Die Erkenntniß aber des Evangelii entsteht lauterlich aus der Offenbarung und Erleuchtung des Heil. Geistes, Röm. XVI, 25. 1 Cor. II, 6. 7. (2) des Inhalts. Denn jenes fordert unsere Liebe gegen Gott und den Nächsten, siehe oben S. VII. dieses aber preiset die Liebe Gottes und Christi gegen uns, samt allen Gütern des Reichs der Gnaden und der Herrlichkeit, durch Vorhaltung der allergrössten und theuresten Verheissungen, 2 Petr. I, 4. siehe oben S. VII. Luth. Sermon vom Unterscheid zwischen dem Gesetz und Evangelio. Tom. V. Alt. f. 949. a. (Tom. XI. Lips. fol. 416. a.) Durch das Gesetz wird erfordert, was wir thun sollen, dringet auf unser Werck

Werck gegen Gott und den Nächsten. Im Evangelio aber werden wir zur Spende oder zum reichen Almosen gefodert, da wir nehmen und empfangen sollen Gottes Huld und ewige Seligkeit.

(3) **Der Verheissungen.** Denn die Verheissungen bey dem Geseze vom ewigen Leben sind unter der Bedingung eines vollkommenen Gehorsams gegeben. Die Verheissungen aber des Evangelii schliessen alles Verdienst der Wercke aus, Röm. IV, 4. 5. XI, 6. und erfordern nur die Ordnung der Buße und des Glaubens, ohn eigenes Verdienst. Joh. III, 16. Luc. XXIV, 47. (4) **Der Kraft und Wirkungen.** Das Gesez kan (nunmehr nach dem Fall) nicht gerecht und lebendig machen, Röm. III. IV. V. und X. Gal. II, 16. III, 21. sondern offenbaret nur die Sünde, Röm. III, 20. VII, 7. erreget die sündlichen Lüste, v. 5. machet die Sünde mächtig, c. V, 20. überaus sündig, c. VII, 13. richtet Zorn an, c. IV, 15. zerschmeisset, Jer. XXIII, 29. tödtet, 2 Cor. III, 6. prediget den Fluch und die Verdamniß, v. 9. Gal. III, 10. und hat also eine unerträgliche Klarheit, 2 Cor. III, 13. siehe 2 Mos. XX, 19. 21. Hebr. XXII, 18. 21. um weßwillen es der Buchstab, 2 Cor. III, 6. 7. das Gesez der Sünden und des Todes genannt wird. Röm. VIII, 2. Das Evangelium aber heilet, verbindet, erleb-

246 Andern Theils XI. Artikel

get, öffnet, tröstet, Jes. LXI, 1. machet lebendig, 2 Cor. III, 6. gibt den Geist, v. 8. die Gerechtigkeit, v. 9. den Frieden, Eph. VI, 15. die Freyheit, Jac. II, 12. Leben und unvergänglich Wesen, 2 Tim. I, 10. die Seligkeit, Röm. I, 16. und hat also eine überschwengliche, liebliche und erträgliche Klarheit, 2 Cor. III, 9. 13. Matth. XVII, 2. (5) der Application und Zu-
 eignung. Das Gesetz gehöret eigent-
 lich für die felseerne, Jer. XXIII, 29. und
 ungebrochene Herzen, Sir. VI, 21. für
 die Ungerechte und Ungehorsame, Gottlos-
 se und Sünder, Unheilige und Ungeistli-
 che, u. s. f. 1 Tim. I, 9. für die selbst-
 reiche und satte, Luc. X, 25. 28. Matth. XIX,
 17-20. damit sie ihr Elend erkennen und
 in rechtschaffener Busse der Gnade Christi
 zur Rechtfertigung und Heiligung mögen
 theilhaftig werden. Gal. III, 24. Das
 Evangelium aber für die Arme im Geist,
 Matth. V, 3. Leidtragende, v. 4. Hungri-
 ge, v. 6. Krancke, c. IX, 12. Mühselige
 und Beladene, c. XI, 29. Elende, Jes.
 LXI, 1. zerbrochene Herzen, 1. c. die
 Traurige zu Zion oder göttlich-Betrübte,
 2 Cor. II, 6. 7. 8. II. VII, 10. II. Bar.
 II, 18. daß sie dadurch getröstet, erqui-
 cket, lebendig gemacht und mit göttli-
 cher Kraft, die zum Leben und göttlichen
 Wan-

W
 Luth.
 fol. 7
 GSt
 elend
 zu nie
 türlich
 höhen
 leucht
 Sün
 Verz
 und
 Sch
 ruffe
 Item
 III.
 Die
 men
 nicht
 meh
 Du
 fast
 Gu
 hol
 hab
 das
 und
 an
 Al
 G
 ge
 V
 te
 II

Wandel dienet, erfüllet werden, siehe n. 4.
 Luth. über Gal. III, 19. Tom. VI. Alt.
 fol. 724. a. (Tom. XI. Lips. fol. 229. a.)
 Gott ist ein Gott derer, so da betrübt, arm,
 elend, unterdrückt, verzweifelt, und allerdings
 zu nichts gemacht sind, an denen Gott sein na-
 türlich Werk übet, das da ist, die Niedrigen er-
 höhen, die Hungrigen speisen, die Blinden er-
 leuchten, die Armen und Elenden trösten, die
 Sünder gerecht, die Todten lebendig, und die
 Verzweifelten und Verdammten selig machen,
 und dergleichen. Denn Er ist ein allmächtiger
 Schöpfer, der da lebendig machet die Todten, und
 ruffet dem, das nicht ist, daß es sey. Röm. IV.
 Item Kirch. Post. in der Ausleg. Dom.
 III. Advent. Tom. XIII. Lips. fol. 72. b.
 Die Armen sind nicht die Bettler und leiblich Ar-
 men, sondern die geistlich Armen, das sind, die
 nicht begehren noch lieb haben die Güter, ja viel-
 mehr die zerschlagene arme Herzen, die durch
 Quaal ihrer Gewissen nach Hülfe und Trost so
 fast verlangen und sehnen, daß sie weder zeitlich
 Gut noch Ehre begehren, ihnen ist mit nichts ge-
 holfen, denn wo sie nur einen gnädigen Gott
 haben möchten, das ist recht geistliche Armuth,
 das sind die, denen solche Predigt eben ist,
 und ins Herze schmecket, denen ist, als ob sie
 aus der Hölle und vom Tode erlöst wären.
 An welcher Theilung und Zueignung des
 Gesetzes und Evangelii im Lehramt alles
 gelegen ist, 2 Timoth. II, 15. 1 Thessal.
 V, 14. Ezech. III, 17: 21. wider dero Un-
 terlassung Gott höchlich eifert, Jes.
 III, 12. Jerem. XXIII, 14, 17. Ezech. XIII,

248 Andern Theils XI. Artikel

10. 11. 18. 23. verglichen mit 1 Mos. III, 4. 5. (6) der Nahrung. Das Gesetz (so viel desselben Fluch und Zwang betrifft, nicht aber, was die Pflicht und Schuldigkeit anlanget, nach demselben zu leben, und sich wider die Trägheit des alten Menschen dessen zu gebrauchen) höret auf bey denen, die da glauben, Röm. VIII, 2. 1 Tim. I, 8. 9. das Evangelium aber bleibet. Röm. V, 21. 2 Cor. III, 13. vergl. mit Hebr. VII, 24. XII, 20. Auf diesen Unterschied des Gesetzes und Evangelii gründet sich der Unterschied der beyden Testamente, oder des Mosaischen gesetlichen Bundes, und des Evangelischen Gnadenbundes in Christo. Joh. I, 17. Hebr. VII. VIII. IX. X. Gal. IV, 21 sqq.

§. X.

Was ist hie-
bey unsere
Pflicht?

Unsere Pflicht ist, (1) daß wir Gott dem Herrn für die im Gesetz und Evangelio geschehene Offenbarung seines Willens herzlich dancken, und seine daraus hervorleuchtende Weisheit, Heiligkeit, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit mit tiefster Ehrerbietung bewundern, siehe 5 Mos. IV, 8. Apg. VII, 53. 1 Petr. I, 12. (2) Daß wir Ihn um die Weisheit seines Geistes bitten, so wol mit dem Gesetz als mit dem Evangelio also umzugehen, daß derselben von Gott intendirter Zweck an uns erreicht werde. (3) Daß wir

wir beydes, das Gesetz und Evangelium, fleißig betrachten, und solche Lehren allen Menschenlehren und Sägungen weit vorziehen, als darin Gott seine Wunder und Geheimnisse eingewickelt und verborgen hat. Ps. I, 2. LI, 8. CXIX, 18. Sir. XXIV, 33-40. 1 Cor. II, 7. Röm. XVI, 25. Col. II, 8. Von der Nothwendigkeit solcher Betrachtung, und wie solche anzustellen, sind merckwürdig die Worte Lutheri, welche er insonderheit von dem Evangelischen Text am Christtage in der Kirch. Post. gebrauchet. Tom. XIII. Lips. fol. 106. a. Das Evangelium, (spricht er) ist so klar, daß es nicht viel Auslegens bedarf, sondern es will nur wohl betrachtet, angesehen und tief zu Herzen genommen seyn. Und wird niemand mehr Nutz davon bringen, denn die ihre Herzen stille halten, alle Dinge ausschlagen, und mit Fleiß drein sehen. Gleichwie die Sonne in einem stillen Wasser gar eben sich sehen lässet und kräftig wärmet, die im rauschenden und lauffenden Wasser nicht also gesehen werden mag, auch nicht also wärmen kann. Darum, wilt du hie auch erleuchtet und warm werden, göttliche Gnade und Wunder sehen, daß dein Herz entbrant, erleuchtet, andächtig und fröhlich werde; so gehe hin, da du stille seyest, und das Bild dir tief ins Herz fassst, da wirst du finden Wunder über Wunder. (4) Daß wir insonderheit durch das Gesetz uns zur Erkenntniß unsers Sündenelendes bringen, und dadurch zu Chri-

sio selbst treiben lassen, Gottes Gnade, Leben und Seligkeit bey Ihm zu suchen und zu erlangen, Gal. III, 24. Röm. III, 19 seqq. und also (5) die Güter, so uns im Evangelio verkündigt und dargeboten werden, nicht anders als in der göttlichen Ordnung einer rechtschaffenen Buße und des lebendigen Glaubens annehmen und uns derselben getrösten, Luc. XXIV, 47. Ap. Gesch. XXVI, 18. (6) daß wir auch dieselbe allen vergänglichlichen Scheingütern dieser Welt weit vorziehen, und die Erkenntniß derselben zur wahren Verleugnung und Erneuerung, auch freudiger Aufnehmung des Creuzes Christi anwenden, Hebr. XI, 24: 26. Phil. III, 7: 14. Matth. XIII, 44: 46. vergl. mit Luc. XIV, 18 seqq. (7) Daß, nachdem wir den Geist aus der Predigt des Evangelii empfangen, wir nicht wieder auf die dürftigen Sazungen, davon wir befreuet sind, zurück fallen, sondern in der Freyheit bestehen, damit uns Christus befreuet hat, und als die mit Christo gestorbene und auferstandene, in ihm leben, und nach dem, was droben ist, trachten. Gal. III, 2 seqq. V, 1 seqq. Hebr. XIII, 9. II. Col. II, 16. 17. 20. III, 1. 2. Endlich auch (8) vor allem Mißbrauch des Evangelii zur Freyheit des Fleisches, als der grössesten Verführung

vo
rung
Gal. V
18: 22
Joh. I

D
gibt d
angeze
let.
gelio
stus d
Geseh
das
hes e
vom
geme
Gal.
Geseh
kraft
Herk
ben,
will,
in 2
XIV.
den
das
bleib
gibt
der
durch

zung des Teufels, uns sorgfältig hüten.
Gal. V, 13. 1 Petr. II, 16. 2 Petr. II,
18: 22. Jud. v. 4. Röm. XVI, 18. Off.
Joh. II, 20.

§. XI.

Das Gesetz, an sich selbst betrachtet, Was haben
gibt dem Menschen keinen Trost, wie aus wir aus dem
angezeigten desselben Wirkungen erhel- allen für
let. Der Trost aber, so aus dem Evan- Trost
gelio fließet, bestehet darin: (1) daß Chri-
stus aus freywilliger Liebe sich unter das
Gesetz thun lassen, und damit nicht allein
das Schattenwerck des Ceremonialgese-
zes erfüllet, sondern auch uns dadurch
vom Fluch und Zwang des Gesetzes ins-
gemein erlöset hat, Matth. V, 17. 18.
Gal. III, 13. IV, 4. 5. Röm. VIII, 3. Ap.
Gesch. XIII, 38. 39. (2) Daß Er dasselbe,
Kraft des neuen Bundes, auch in unser
Herz geben und in unsern Sinn schrei-
ben, und also das Gesetz in uns aufrichten
will, siehe oben §. VII. Luth. Kirch. Post.
in Ausleg. Dom. XVIII. Trinit. Tom.
XIV. Lips. fol. 341. (a) a. Gott ist nicht darum
den Sündern gnädig und barmherzig, daß sie
das Gesetz nicht halten, noch daß sie also sollen
bleiben, wie sie sind; sondern schenket und ver-
gibt beyde Sünde und Tod um Christi willen,
der das ganze Gesetz erfüllet hat, daß Er da-
durch das Herz also süß mache, und durch den
Herz

252 Andern Theils XI. Artikel

Heiligen Geist entzünde und treibe, daß es beginne ihn wieder zu lieben, von Tag zu Tag, mehr und mehr. Denn dazu wird uns auch der Heil. Geist gegeben, welcher in uns eine neue Flamme und Feuer anzündet, nemlich Lust und Liebe zu Gottes Geboten. Das soll in dem Gnadenreich anfangen, und immer fortgehen bis an den jüngsten Tag, da es nicht mehr Gnade und Vergebung heisset, sondern eitel Wahrheit und ganz vollkommener Gehorsam. (3) Daß die Verheissungen desselben nicht auf einer von uns erfordernten vollkommenen Erfüllung des Gesetzes, sondern auf dem Glauben an Jesum Christum sich gründen, Röm. III, 21. 30. IV, 24. 25. Gal. III, 11. (4) Daß die lebendige Erkenntniß der Evangelischen Gnadenschätze nicht allein das durch den Hammer des Gesetzes zerschlagene und verwundete Herz zu trösten und zu befriedigen, sondern auch dasselbe mit aller zum göttlichen Leben und Wachsthum nöthigen Kraft zu erfüllen mächtig sey, siehe oben S. IX. n. 4. 5. it. 1 Petr. II, 2. 3. (5) Daß in dem Geschmack und Genuß solcher Güter und Gnadenschätze eine wahrhaftige Seligkeit bestehe, welche alle, auch die höchste Glückseligkeit der Kinder dieser Welt unendlich überwieget, und, daferne der Mensch im göttlichen Gnadenbunde beharret, immer in größerer Klarheit hervor bricht, ja nimmer von ihm

vo
ihm g
und
n. 6.
Röm
III, 1
nigen
ne G
twiß u
den.

G

S

Zi
un
G
fin

de

ihm genommen, dort aber völlig erkant und offenbaret werden soll, siehe S. X. n. 6. it. Hebr. XII, 22-24. Luc. X, 42. Röm. VIII, 18. 32. 2 Cor. IV, 17. 1 Joh. III, 1. 2. (6) Daß wir auch aller derjenigen Verheissungen, deren vollkommene Erfüllung in die Ewigkeit gehöret, gewiß und wahrhaftig sollen theilhaftig werden. Eph. II, 7. 2 Cor. I, 20.

Der zwölfte Artikel, von den Schlüsseln des Him- melreichs.

§. I.

Sur Betrachtung des Gesetzes und Was für eine Evangelii gehöret insonderheit die Lehre gehöret Lehre von den Schlüsseln des noch inson-
Zimmelreichs, oder von dem Bind- derheit zu der
und Löseschlüssel, davon die nöthigste Lehre des Ge-
Stücke in diesem Artikel hinzu zu thun setzes und
Evangelii?
sind.

§. II.

Es wird aber durch die Schlüssel Was wird
des Himmelreichs oder durch das denn durch die
Bin- Schlüssel des

Himmel:
reichs ver-
standen?

Binden und Lösen im weitem Verstande eben das gemeinet, was Christus nemet Sünde erlassen und Sünde behalten, Joh. XX, 22. 23. Insonderheit aber wird damit bedeutet dieselbe geistliche Macht und Gewalt der Gemeine Jesu Christi hier auf Erden, kraft welcher sie ihre Glieder, nach deroelben unterschiedlichen Bewandtniß, entweder, nebst Vorbehaltung der Sünden, von ihrer gliedlichen Gemeinschaft kann ausschließen, oder nach Erlassung der Sünden, sie darein wieder auf- und annehmen; wie aus der Vergleichung nachgesetzter Schriftörter des neuen Testaments erhellet. Matth. XVI, 19. XVIII, 15. 20. Joh. XX, 22. 23. 1 Cor. V, 1 sqq. 2 Cor. II, 5. II.

§. III.

Von wem hat
die Kirche ei-
ne solche
Macht?

Solche der Gemeine Christi zukommende Macht kommt von Gott selbst her, als der damit ein Zeugniß sowol seiner Gerechtigkeit gegen die boshaftige Sünder, als seiner herzlichlichen Barmherzigkeit gegen die Bußfertige hat auf Erden setzen wollen. Sonderlich ist es Jesus Christus, welcher, nach der vom Vater Ihm gegebenen absoluten und unumschränckten Gewalt im Himmel und auf Erden, seine Gemeine, als das

von

das
hat,
diesel
II, 10
Offe

mei
Ger
he
ben
Ort
glei
XV
6. 10
cker
ben
dun
Pr
der
als
der
sch
erh
19.
I,
Au
na
Se
ur

das Haupt derselben, damit begnadiget hat, und in dessen Namen und Kraft dieselbe zu üben ist. 1 Cor. V, 4. 2 Cor. II, 10. siehe die angeführten Verter, vergl. Offenb. III, 7.

§. IV.

Und zwar ist es die ganze Gemeine Christi, und iegliche Christliche Gemeine aller Orten insonderheit, die solche Macht überkommen, und sich derselben in der von Christo vorgeschriebenen Ordnung zu gebrauchen hat, wie aus Vergleichung nachgesetzter Verter, Matth. XVIII, 18. und 1 Cor. V, 12. 13. 2 Cor. II, 6. 10. deutlich zu sehen ist. Wobey zu merken, daß die Gemeine ihre disfalls habende geistliche Gewalt ordentlicher Weise durch die Diener des göttlichen Predigtamts ausübet, welchen aber zuhero rechten Verwaltung der Heil. Geist, als ein Geist des Gebets, der Kraft, der Liebe und der Zucht, (σωφροσύνη) schlechterdings nöthig ist, wie abermals erhellet aus Joh. XX, 22. Matth. XIX, 19. 1 Cor. V, 4. verglichen mit 2 Tim. I, 7. Lutherus Kirchen-Postill in der Auslegung des Evangelii am Sonntag nach Ostern. Tom. XIII. Lips. fol. 549. a. Solche Gewalt und Regiment zu üben und ausrichten, da gehöret auch eine sonderbare Kraft dazu,

Wem ist die Gewalt der Schlüßel anvertrauet?

dazu, die nicht menschlich, sondern göttlich sey; darum gibt Er ihnen hiezu nicht Schwerdt und Waffen, rüset sie auch nicht mit Harnisch und weltlicher Macht, sondern bläset sie an, und spricht: Nehmet hin den Heiligen Geist, nemlich daß sie wissen sollen, daß solch Amt und Werck nicht aus ihrer eigenen Macht gehet, sondern aus seiner Kraft, durch den Heil. Geist, welcher durch ihr Amt und Wort wirken will; also, daß es sey und heiße des Heil. Geistes Amt, der von Christo dazu gegeben wird, daß, ob es scheint eine schwache Predigt, und nicht mehr denn ein geringer Athem aus des Menschen Mund, doch solche Kraft dabey und darunter ist, daß demselben Sünde, Gottes Zorn, Tod und Hölle weichen muß.

§. V.

Worin bestehet der Gebrauch des Bindschlüssels?

Der Gebrauch des Bindschlüssels bestehet insgemein darin, wenn den Unbußfertigen und Ungläubigen, öffentlich oder sonderlich, Gottes Zorn und Ungnade ihrer Sünde gehalten aus Gottes Wort angekündigt wird; insonderheit aber wird dadurch eine solche Handlung verstanden, da eine Christliche Gemeinde denen in öffentlichen Vergernissen lebenden und gegen alle ergangene Ermahnungen und Warnungen beständig widerspenstigen Menschen, ohne Ansehen der Person, in dem Namen Jesu Christi, und in der Kraft seines Geistes, nicht allein ihre Sünde be-

hält,

hält, Joh. XX, 23. für Heyden und Zöllner, Matth. XVIII, 17. ja Feinde und Verächter Christi und seiner Kirche sie öffentlich erkläret, 2 Thessal. III, 15. sondern auch ihres Christlichen Umgangs und gliederlicher Gemeinschaft unwürdig achtet, 1 Cor. V, 9. 11. und sie als einen alten Sauerteig so lange ausseget und wegthut, v. 2. 7. 13. vergl. mit 1 Mos. IV, 14. Offenb. XXII, 15. bis sie sich bekehren und unter Gott demüthigen.

Der Gebrauch aber des Löseschlüssels bestehet überhaupt darin, daß den Bußfertigen und Gläubigen Gottes Gnade, Vergebung der Sünden und ewiges Leben aus dem Evangelio verkündigt wird: hiernächst wird damit diejenige besondere Handlung angedeutet, da eine Christliche Gemeine denjenigen, welche sie auf ietztbeschriebene Art gebunden, nach erkanten gnugsamen Kennzeichen und Früchten der Buße an denselben, in dem Namen Jesu Christi nicht allein ihre Sünde vergiebet und sie tröstet, 2 Cor. II, 7. 10. sondern auch in ihre gliedliche und brüderliche Gemeinschaft wiederum auf- und annimt, v. 8. daß also das Lösen in dieser Handlung sich auf das vorhergegangene Binden beziehet. Siehe Matth. XXI, 2. Joh. XI, 44.

Worin bestehet der Gebrauch des Löseschlüssels?

§. VI.

Hey welchen
ist denn nun
der Vinde-
schlüssel ei-
gentlich zu ge-
brauchen?

Demnach ist, kraft der Ordnung Christi und seiner H. Apostel, der Vinde-
schlüssel im angezeigten engeren Verstande zu gebrauchen, nicht bey den Schwachen, die man aufzunehmen, Röm. XIV, 1. oder bey denen aus Uebereilung sündigenden, welchen man mit sanftmüthigem Geist wieder zurechte zu helfen, Gal. VI, 1. oder bey ungezogenen und unordentlich wandelnden, die man als Brüder zu ermahnen, auch ihnen sich wol zu entziehen, doch sie nicht als Feinde zu halten hat, 1 Thess. V, 14. 2 Thess. III, 14. 15. auch nicht bey den Heuchlern, die bis zur Zeit der Erndte, als das Unkraut zwischen dem Weizen, stehen bleiben, Matth. XIII, 28. 30. noch bey denen, die draussen sind, die Gott richten wird, 1 Cor. V, 10. 13. sondern nur bey solchen, die sich lassen Brüder nennen, und doch in öffentlichen Sünden und Aergernissen leben, und keine brüderliche oder väterliche Ermahnung bey sich lassen Platz finden. Matth. XVIII, 17. 1 Cor. V, 9. 11. Im weitem Verstande aber erstrecket sich desselben Gebrauch über alle Unbußfertige insgemein, sie mögen in öffentlichen Lastern leben, oder den inwendigen bösen Grund mit einem äußerlichen Heu-

Heuchelschein der Ehrbarkeit und sitten-
samen Wandels bedecken. Woraus
kraft des Gegensatzes folget, daß der
Gebrauch des Löseschlüssels nach
genauer Absicht bey denen nur statt
finde, die auf die an ihnen geschehene
geistliche Bindung in sich schlagen, gött-
lich betrübt werden, ihre Sünde ernstlich
hassen, Gottes Gericht fürchten und
rechtschaffene Kennzeichen eines bußferti-
gen und geänderten Sinnes an sich zei-
gen, 2 Cor. II, 7. gleichwie in weiterm
Verstande derselbe allen wahrhaftig-
Bußfertigen und Gläubigen insgemein
zu appliciren ist.

Bei welchen
aber findet der
Gebrauch des
Löseschlüssels
statt?

§. VII.

Der Zweck solcher geistlichen Macht
und Gewalt ist, in Ansehung des Bin-
deschlüssels, (1) daß durch die sich her-
vorthuende Aergerniß und Sünden ein-
zelner Glieder der Kirchen nicht möge der
ganze Leib oder mehrere Glieder desselben
verderbet, angesteket und durchsäuret
werden, 1 Cor. V, 6. (2) daß die Kirche
und dero Vorsteher, wegen nicht genug-
samen Beweis eines göttlichen Ernstes
und Eifers gegen das Böse, sich dessen
nicht theilhaftig machen, und also Schuld

Was ist der
Zweck dieser
geistlichen Ge-
walt?

N 2

vor

vor Gott auf sich laden möchten. Ezech. III, 17. 18. 20. 1 Tim. V, 22. (3) Daß den Ungläubigen möge die Gelegenheit abgeschnitten werden, den Namen Gottes und die Lehre Jesu Christi wegen der Aergernissen derer, die sich Christen nennen, und es doch nicht sind, zu verlästern, und in ihrem Unglauben sich zu besteißen. (4) Daß der also gebundene durch solche ernste Zucht möge wieder zurecht gebracht, und also nicht ewig von der Gemeinschaft Gottes und seiner Heiligen ausgeschlossen werden, oder bey beharrlicher Unbußfertigkeit gar keine Entschuldigung habe. 1 Cor. V, 5. 1 Tim. I, 20. Luth. Sermon vom Bann. Tom. I, Alt. f. 476. a. (Tom. XVII. Lips. fol. 452. b.) Daraus folget, daß wahr sey, daß der Bann, so viel an ihm ist, niemand verderbet, verdammt oder ärger macht, sondern er sucht und findet eine verderbte, verdammte Seele, sie wiederzubringen. Denn es die Natur und Art aller Strafe ist, Sünde zu bessern; Bannen aber ist eine lautere Strafe, und eine mütterliche Strafe, darum macht er niemand ärger oder sündlicher, sondern ist allein geordnet, die innerliche geistliche Gemeinschaft wiederzubringen, so er recht ist, oder zu bessern, so er unrecht ist. Das bewähret St. Paulus und sagt 2 Cor. X, 8. Daß ich mit euch handle mit der Gewalt, die mir Gott gegeben hat, nicht zu verderben, sondern zu bessern. Also 1 Cor. V. da er den straffet, der seine Stiefmutter zur Ehe genommen hat

von des Himmels Schlüsseln. 161

hatte, sprach er: Ich, mit euch, gebe ihn dem Teufel leiblich zu tödten ^{mo}, daß seine Seele behalten werde am für ³⁰ a Tage. Ist. Sientmal der Bann eine Argeney und nicht eine Tödtung ist, der allein besserlich straffet, und nicht verderblich auswürfelt, so fern, der darein gethan wird, ihn nicht verachte: So soll sich mit Fleiß versehen ein ieglicher geistlicher Richter, daß er sich beweise, wie er im Bann nichts anders suche, denn daß er bessere und helfe. In Ansehung des Löseschlüssels aber ist der Zweck, (1) damit nicht durch Tücke und Schalkheit des Satans ein wahrhaftig-bussfertiger und reuender Sünder, bey beharrlicher Ausschließung von der gliedlichen Gemeinschaft in Christo, vor allzu grosser Traurigkeit versinken möge, 2 Cor. 11, 7. 10. 11. (2) daß Gott durch diese Gewalt in seiner Gemeine und bey denen, so draussen sind, nicht nur als ein heiliger und gerechter, sondern auch als ein barmherziger und langmüthiger Vater gegen alle Bussfertige möge erkant und gepriesen werden, Jer. IX, 24. (3) Damit solcher gestalt auch in den Kindern und Knechten Christi die erbarmende Liebe und Langmuth Gottes und Christi sich äussern und spiegeln möge.

§. VIII.

Die Kraft und Wirkung
des rechtmäßigen Gebrauchs der Schlüs-
sel

Worin besteht die Kraft und Wirkung

des rechtmäßigen Gebrauchs der Schlüssel?

sel besteht darin, daß, wenn die Gemeine Christi und die Diener derselben, auf besagte Art und Weise verrichten, vor dem Angesicht Gottes und unsers Herrn Jesu Christi ratihabiret und bekräftiget wird, also, daß auch vor Ihm im Himmel gebunden ist und heißt, was sie auf Erden binden, und gelöst, was von denselben gelöst wird. Matth. XVI, 19. XVIII, 18. Joh. XX, 23. vergl. mit Matth. VI, 10,

§. IX.

Was folget aus dieser Lehre?

Was aus dieser Lehre vornehmlich folget, ist (1) daß die Diener der Kirchen denenjenigen, so eines ärgerlichen Wandels können überzeuget werden, und darin freventlich fortfahren, nicht mögen ohne Verletzung und Verkehrung dieser geistlichen Gewalt die Vergebung der Sünde verkündigen, oder sie des Heil. Abendmahls theilhaftig machen. Luth. Warnungsschrift an die zu Franckfurth. Tom. VI. Witteb. fol. 117. a. (Tom. XXI. Lips. fol. 71. b.) Weil ein Pfarrherr soll ein treuer Diener Christi seyn, muß er, so viel möglich ist, das Sacrament nicht vor die Säue werfen. It. In der Vermahnung nach der Predigt am Sonntage Invocavit: So iemand ein offener Sündler ist, den weder der Pfarrer noch der Rath straffet, als so sich etliche Personen öffentlich auf der Gassen schelten, säcken, huren und
in

und nicht
habe die
guthat

von

offen
eram
denn
ich m
an m
wisse
me i
dese
ich
(2)
nich
der
sonst
Sü
sch
geb
selb
rech
che
laf
G
P
E
re
bi
m
G
G
d
f
g
i

öffentlichen Zwietracht leben, solchen soll das Sacrament nicht gereicht werden, sie haben sich denn mit ihrem Nächsten versöhnet. Was darf ich mich fremder Sünden theilhaftig machen, so ich an meinen eigenen genug habe? Wenn ich dich aber wissenlich lasse zum Sacrament gehen, so nehme ich deine Sünde auf mich, und mache mich derselben theilhaftig. Wie käme ich nun dazu, daß ich um deinet willen sollte verdammet werden.

(2) Daß die gewöhnliche Kirchenbusse nicht nur auf die öffentliche Sünden wie der das sechste Gebot solle eingeschränckt, sondern auch auf alle andere öffentliche Sünde und Laster, nach dem Apostolischen Gebot, V, 11. extendiret und ausgedehnet werden. (3) Daß zu derselben auch keine andere, als an welchen rechtschaffene und untrügliche Kennzeichen der Bußfertigkeit zu spüren, zuzulassen seyn. (4) Daß der rechtmäßige Gebrauch der Schlüssel weder mit einer Päpstlichen Gewalt, noch weltlicher Strafe und Beschimpfung zu confundiren oder zu vermengen, sondern davon billig zu unterscheiden sey. (5) Daß sowohl zu den Dienern der Kirchen, als Gliedern der Kirchengenossen, welche diese Gewalt insonderheit im Namen der Kirchen zu üben haben, keine andere als unsträfliche und mit dem Geiste Gottes begabte Männer tüchtig sind. (6) Daß das überall in der Christenheit im Schwange

ge gehende gottlose und ärgerliche Leben guten Theils daher gekommen, daß man sich dieser Gewalt nicht gebrauchet hat, und demnach deroſelben rechte und der Ordnung Chriſti gemäſſe Uebung wieder in Schwang zu bringen höchſt nöthig wäre. Lutherus Bedencken von Ceremonien und Bann wieder anzurichten. Tom. VIII. Alt. fol. 342. b. (Tom XXI. Lipſ. fol. 431. b. fin.) Ihr thätet wohl daran, und lieſſe mirs gefallen, ſo ihr den Bann wieder anrichten könntet, nach Weiſe und Exempel der erſten Kirchen. Unſer HERR GOTT ſich euch bey, und gebe ſein Gedencken dazn. Hoch wäre ſolche diſciplin vonnöthen, denn der Muthwillen, daß ieder mann thut, was er nur will, nimt Zuſehens überhand, und wird durch aus eine lautere Schinderey.

§. X.

Was iſt da-
bey unſere
Pflicht?

Unſere pflicht iſt, (1) daß wir aus dieſer Lehre den höchſt- verderbten Zuſtand der Kirche erkennen und geſtehen, und um deſſen Verbeſſerung GOTT demüthiglich anſehen, auch in der Kraft und Weiſheit ſeines Geiſtes zu befördern ſuchen, Psalm XII. LXXIV. LXXX. (2) Daß wir durch die Erkenntniß dieſer Lehre, nach welcher ein ſo groſſer Ernſt und Eifer gegen das Böſe erfordert wird, den HERRN und ſeine Gerechtigkeit beſto mehr fürchten, und die Sünde fliehen lernen. (3) Daß wir aber nicht allein

allein öffentliche Laster und Sünden, sondern auch alle Heuchelei und Falschheit meiden, in Erwägung, daß Gott dieselbe nicht weniger werde in sein Gericht bringen, als Er seiner Gemeinde über die auferlichen Aergernisse die Uebung eines geistlichen Gerichts auf besagte Masse befohlen hat. (4) Daß jeglicher insonderheit gegen bußfertige und reuende Sünder, und alle die, wider welche man Klagen haben möchte, also mitleidig und barmherzig gesinnet sey, als insgemein von der ganzen Gemeinde Christi erfordert wird. Matth. XLIX, 21 seqq. Gal. VI, 1. Col. III, 13. Eph. IV, 32.

§. XI.

Der Trost wahrer Glieder der Kirchen Was haben ist, (1) daß sie aus dieser von Christo wahre Glieder der Kirche ihr geschenkten Gewalt seiner herzlichsten Liebe, nicht weniger auch ihrer genauen Vereinigung und Gemeinschaft mit Ihm, ja der ganzen Heiligen Dreieinigkeit, sich aufs gewisseste versichern können. (2) Daß Gott gegen wahrhaftig-bußfertige Sünder noch viel mehr Erbarmen und Mitleiden haben werde, weil Er dieselbe von seiner Gemeinde erfordert. Jon. III, 10. II. Jes. XLIX, 15. LXVI, 9. (3) Daß ein Tag vorhanden sey, an welchem

266 Andern Theils XIII. Artikel

des Menschen Sohn durch seine Engel als
le Kinder der Bosheit und die da Unrecht
thun, aus seinem Reich samlen, und als
so das Böse von dem Guten, und das
Gute von dem Bösen vollkommentlich
scheiden wird, Matth. XIII, 30. 38. 40.
41. 42. 43. XXV, 32. 41. Ps. 1, 5. Of-
fenb. XXI, 27. XXII, 15. (4) Daß die-
se von Christo, seiner Gemeinde geschenck-
te, aber von so vielen Zeiten her sehr ver-
dunkelte und gekräncke *δοξα*, Herrlich-
keit und Gewalt an jenem Tage offenbar
werden wird, als an welchem die Heili-
gen die Welt und die Engel richten, und
von der Gemeinschaft Christi und seiner
Herrlichkeit ausschliessen sollen. 1 Cor.
VI, 2. 3. Ps. CXLIX, 6. 9.

Der dreyzehente Artikel,

von

dem Sacrament der Heiligen Tauffe.

§. I.

Wie hängen
dieser Artikel
mit dem vor-
hergehenden
zusammen?

In den dreyen vorhergehenden Ar-
tikeln ist das göttliche Gnaden-
mittel des Worts nach verschied-
lichen Absichten betrachtet worden, fol-
get

get h
men

vora
ein
ang
eine
dari
selbs
und
daß
was
was
erse
31
II. T
heili
Lebe
dari
len
geli
and

Be
we
S
rer
2
fie

get demnach, daß auch von den Sacramenten gehandelt werde.

§. II.

Von dem Wort Sacrament aber ist ^{Was ist von} voraus zu merken, daß dasselbe nicht dem Wort, ^{Sacrament,} ein Biblisches, sondern ein in der Kirche ^{voraus zu} angenommenes Wort sey, und dadurch ^{merken?} eine solche Handlung verstanden werde, darin Gott durch äußerliche von ihm selbst gebotene Zeichen seine unsichtbare und himmlische Güter uns darreichet; daß also zu einem Sacrament so wol etwas irdisches oder sichtbares, als etwas himmlisches oder unsichtbares erfordert wird. Luth. über 1 Mos. XXV, 31-34. Tom. IX. Alt. fol. 759. a. (Tom. II. Lips. fol. 452. a.) Die Sacrament und andere heilige Dinge sind nicht um dieses gegenwärtigen Lebens willen eingesetzt und verordnet, sondern darum, daß sie eine heilige Zubereitung seyn sollen der zukünftigen Dinge. Denn durchs Evangelium werde ich zubereitet, wiedergeboren und verändert auf das zukünftige Leben.

§. III.

Im Alten Testament waren die ^{Sind denn in} Beschneidung und das Osterlamm, beyden Testa- ^{menten solche} welche im angezeigtem Verstande pflegen ^{Sacramente} Sacramenta genennet zu werden; von de- ^{geordnet wor-} ren Einsehung zu lesen 1 Mos. XVII. und ^{den?} 2 Mos. XII. welche aber in Christo, den sie vorgebildet, ihre Erfüllung und End-
schaft

268 Andern Theils XIII. Artikel

schaft erreicht haben, siehe oben II. Theil, Art. IX. §. IV. an derer statt im Neuen Testament die Tauffe, als welche περιτομή ἀχειροποίητος, die Beschneidung, die ohne Hände geschieht, Col. II. II. und das Abendmahl des Herrn, darin das wahrhaftige Osterlamm genossen wird, geordnet sind. Jegliches derselben ist insonderheit zu betrachten.

§. IV.

Wer hat die H. Tauffe gestiftet und eingesetzt?

Die Einsetzung der Heil. Tauffe betreffend, so ist der Stifter derselben der Dreyeinige Gott selbst, wie so wol aus dem Befehl an Johannem den Täufer, Joh. I, 33. als aus der Art zu tauffen, Matth. XXVIII, 19. und der herrlichen Offenbarung am Jordan, c. III, 16. 17. klar ist. Sonderlich ist Christus Jesus derjenige, der seinen Jüngern so wol vor seiner Auferstehung, als nach derselben, kurz vor seiner siegreichen Himmelfahrt, die Tauffhandlung und dero beständige Uebung unter allen Völkern anbefohlen, und auch darin die vom Vater ihm gegebene ἐξουσία, Gewalt und Herrlichkeit geübet und offenbaret hat, Joh. III, 22. IV, 1. 2. Matth. XXVIII, 18. 20. wie er denn auch mit seinem eigenen Exempel, da Er sich, alle Gerechtigkeit zu erfüllen, von Johanne im

im
stätt
Ma
32 se
Kra
vord
anbe
diese
Lehr
oder
des
könn
ber
gew
2 Ma
let a
Tauf
2 Ma
XX
be
fehl
des
stet
das
Tauf
W
Ap
III,

im Jordan tauffen lassen, dieselbige be-
 stätiget und geheiligt hat, c. III, 13 seqq.
 Marc. I, 9. seqq. Luc. III, 21 seqq. Joh. I,
 32 seqq. verglichen mit Luc. VII, 29. 30.
 Kraft dieser Einsetzung ist die Tauffe zu-
 vörderst den Lehrern und Predigern
 anbefohlen, welche aber auch, wenn man
 diese nicht haben kann, andere ausser dem
 Lehramt stehende Christliche Manns-
 oder Weibspersonen, aus dem Recht
 des geistlichen Priesterthums, verrichten
 können, Gal. III, 28. gleichwie die Wei-
 ber im Alten Testament ihre Kinder in
 gewissen Fällen selbst beschnitten haben.
 2 Mos. IV, 25. Macc. VI, 10. So erhel-
 let auch aus solcher Einsetzung, daß die
 Tauffe für alle Menschen, πάντα τὰ
 ἔθνη, gestiftet und geordnet, Matth.
 XXVIII, 19. Marc. XVI, 15. und diesel-
 be eis ὄνομα in den Namen (auf den Be-
 fehl, in der Kraft und zur Gemeinschaft)
 des Vaters, Sohnes und Heiligen Gei-
 stes zu verrichten sey; endlich auch, daß
 das äußerliche und sichtbare Zeichen der
 Tauffe wahrhaftiges und natürliches
 Wasser seyn müsse. Joh. III, 5. 22. 23.
 Ap. Gesch. VIII, 37. 38. X, 47. 48. 1 Petr.
 III, 20. 21. 1 Joh. V, 8.

Wem ist in-
 sonderheit die
 Verrichtung
 der Tauffe an-
 befohlen?

Für wen ist
 die Tauffe ge-
 stiftet?
 Was ist das
 äußerliche
 und sichtbare
 Zeichen der
 Tauffe?

§. V.

Die Kraft, Wirkung und
 Nutzen

Worin beste-
 het die Kraft,

Wirkung und
Nutzbarkeit
der Heil.
Taufe?

in ihm ist
die Taufe
die Taufe
die Taufe
die Taufe

in ihm ist
die Taufe
die Taufe
die Taufe
die Taufe

Woher hat
die Taufe eine
solche Kraft?

in ihm ist
die Taufe
die Taufe
die Taufe
die Taufe

in ihm ist
die Taufe
die Taufe
die Taufe
die Taufe

in ihm ist
die Taufe
die Taufe
die Taufe
die Taufe

in ihm ist
die Taufe
die Taufe
die Taufe
die Taufe

in ihm ist
die Taufe
die Taufe
die Taufe
die Taufe

in ihm ist
die Taufe
die Taufe
die Taufe
die Taufe

in ihm ist
die Taufe
die Taufe
die Taufe
die Taufe

in ihm ist
die Taufe
die Taufe
die Taufe
die Taufe

in ihm ist
die Taufe
die Taufe
die Taufe
die Taufe

Nutzbarkeit der Taufe wird erkant aus den herrlichen Prädicatis und Eigenschaften, welche derselben beygelegt werden. So wird derselben zugeschrieben die Vergebung der Sünden, Apost. Gesch. II, 38. die Abwaschung von Sünden, c. XXII, 16. die Reinigung, Ephes. V, 26. die Wiedergeburt und Erneuerung, Joh. III, 5. Tit. III, 5. die Einsprossung in Christum, Röm. VI, 3. 4. 5. Gal. III, 27. die Versetzung in die Gemeinschaft der Heil. Dreyeinigkeit, Matth. XXVIII, 19. und in die gliederliche Gemeinschaft der Gläubigen, 1 Cor. XII, 13. Gal. III, 27. 28. die Schenkung der Seligkeit, Tit. III, 5. 1 Petr. III, 20. 21. welche Seligkeit in allen denjenigen Gütern bestehet, der wir durch die Taufe theilhaftig werden. Solche Kraft aber der Taufe kömmt nicht her aus dem Wasser an und für sich selbst, oder aus der Würdigkeit des Täuffers, sondern aus der göttlichen Einsetzung und der Kraft des Todes und der Auferstehung Jesu Christi, welche der Heilige Geist nach der Gnadenreichen Verheissung Gottes dem Täuffling durch die Taufe appliciret und zueignet. Marc. XVI, 16. Röm. VI, 3. 5. Col. II, 12. Luth. Gr. Catechism. von

von
(T
niem
wie
aber
den
stus
siehe
se z
chen
ange
sehn
aber
G
Nar
daß
qua
frie
gebr
C
nich
der
er
wa

ma
als
III
St
da
ke
ma

von der Tauffe. Tom. IV. Alt. fol. 511. b.
(Tom. XXII. Lips. fol. 92. b.) Man tauffet
niemand darum, daß er ein Fürst werde, sondern,
wie die Worte lauten, daß er selig werde. Selig
aber, weiß man wohl, daß nichts anders heisset,
denn von Sünden, Tod, Teufel erlöset, in Chris-
tus Reich kommen, und mit ihm ewig leben. Da
siehest du abermal, wie theuer und werth die Tau-
fe zu halten sey, weil wir solchen unansprechli-
chen Schatz darinnen erlangen, welches auch wol
anzeiget, daß nicht kan ein schlecht lauter Wasser
seyn, denn lauter Wasser könnte solches nicht thun,
aber das Wort thuts, und daß (wie oben gesagt)
Gottes Name darinnen ist; wo aber Gottes
Name ist, da muß auch Leben und Seligkeit seyn,
daß es wol ein göttlich, selig, fruchtbarlich und
guadenreich Wasser heisset, denn durchs Wort
kriegt sie die Kraft, daß sie ein Bad der Wieder-
geburt ist, wie sie S. Paulus nennet Tit. III, 5.
Solcher Kraft aber kann der Mensch
nicht anders sich wirklich erfreuen, oder
derselben theilhaftig bleiben, als wenn
er den Bund eines guten Gewissens be-
währet; davon siehe unten §. VII,

§. VI.

Gleichwie die Heilige Tauffe durch Was ist zu
mancherley Figuren und Vorbilder, merken von
als des Wassers der Sündfluth, 1 Petr. der geheimen
III, 20. 21. des Durchgangs der Kinder Bedeutung
Israel durchs rothe Meer und den Jor- der Tauffe?
dan, 1 Cor. X, 2. Jos. III. IV. der Wöl-
cken, 1 Cor. X, 2. und der Tauffe Na-
mans, 2 Kön. V, 14. ist vorbedeutet wor-
den;

den; gleichwie auch die Tauffe Christi
 samt dero herrlichen Umständen eine Ab-
 bildung seines Todes, Begräbnisses,
 Auferstehung, Himmelfahrt, Ausgieß-
 ung des Heiligen Geistes und Ausbrei-
 tung des Evangelii unter dem ganzen
 Himmel gewesen ist: also hat auch unse-
 re Tauffe ihre geheime Bedeutung,
 welche am eigentlichsten aus der in der
 ersten Kirchenzeit des Neuen Testaments
 gewöhnlichen Weise zu tauffen, (da nem-
 lich eine gänßliche Untertauchung unter
 das Wasser und Hervorziehung aus dem-
 selben geschah) zu erkennen ist, als auf
 welche Paulus Röm. VI, 3 seqq. und
 Col. II, 12. ziele. Es bestehet aber die
 Bedeutung der Tauffe (1) darin, daß
 aus denen uns darin geschenckten Kräften
 des Todes und der Auferstehung Christi
 der alte Mensch, wie Lutherus redet, in
 uns soll ersäuffer werden und sterben mit
 allen Sünden und bösen Lüsten, und täg-
 lich wiederum heraus kommen und
 auferstehen ein neuer Mensch, der in
 Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott
 ewiglich lebe. Röm. VI, 4. Eph. IV, 22-24.
 Col. III, 1. 2. 3. 5. 8. 10. Luth. Sermon
 vom Sacrament der Tauffe. Tom. I Alt.
 fol. 311. a. (Tom. XXII. Lips. fol. 140. a.)
 Das Sacrament oder Zeichen der Tauffe ist
 bald geschehen, wie wir vor Augen sehen; Aber
 die

die
 fung
 wird
 Men
 wie
 ben
 Unte
 der
 Prie
 liche
 Nam
 und
 nes
 fol.
 seyn
 gen
 ne
 aus
 kom
 der
 von
 sig
 fier
 We
 sold
 der
 Ha
 ist
 steu
 gen
 täg
 das
 ten
 pfe
 ster
 Ta
 fällt

hinz. (2) Daß das ganze Leben derer, die Christum angehören, ein Creuzgeleben sey, daraus sie aber Errettung zu hoffen haben, siehe Luc. XII, 50. Matth. XX, 23. Psalm XLII, 8. 9. (3) Daß sie zwar auch leiblicher Weise sterben, aber auch aus dem Tode, durch die Herrlichkeit des Vaters und Christi, wiederum werden erwecket werden. 1 Cor. XXV, 29. Lutheri Sermon vom Sacrament der Tauffe. Tom. I. Alt. f. 311. b. (Tom. XXII. Lips. fol. 140. a.) Also ist eines Christenmenschen Leben nicht anders, denn ein seliglich Ansehen zu sterben, von der Tauffe an bis ins Grab, und bis an den jüngsten Tag. Da wird allererst vollbracht, was die Tauffhebung bedeutet, da werden wir vom Tode, von Sünden, von allem Uebel auferstehen, rein am Leib und Seele, und dann ewiglich leben. Da werden wir recht aus der Tauffe gehoben und vollkömlich geboren, anziehende das rechte Westerbend des unsterblichen Lebens im Himmel:...

§. VII.

Was wird für ein Bund in der Tauffe zwischen Gott und dem Menschen gestiftet?

In der Tauffe (gleichwie auch in der Beschneidung geschehe) wird ein Bund gestiftet, kraft dessen der Dreyeinige Gott mit allen Gaben und Gütern dem Menschen, der da getauftet wird, sich zu eigen schencket, und der Mensch hinwiederum der Gemeinschaft der Sünden und des Satans entsaget und sich dem dreyeinigen Gott consecrirt, widmet, aufopfert und verschreibet. 1 Petr. III, 20. 21. Welcher Bund

Bund an Gottes Seiten vest stehet, siehe Ps. CV, 8. Jos. II, 19. 20. Röm. XI, 29. 2 Cor. I, 20. der Mensch aber machet denselben aus seiner Schuld an sich unkräftig, wenn er der Sünde wiederum dienet, der er in der Tauffe abgestorben ist. 2 Petr. II, 20: 22. Röm. II, 25. Lutherus III. Theil der Predigten von unserer heiligen Tauffe. Tom. VI. Alt. fol. 459. a. (Tom. XII. Lips. fol. 355. a.) Ob du wol berufen und gesetzet bist in das Reich der Gnaden, und theilhaftig gemacht durch Christum alles, das die Christen haben: Aber wo du immer bleibest, wie vor, so kann es dir nicht hülflich seyn, weil du deine Tauffe nicht ehrest noch rein hältst, und magst wol ein Christ heißen, aber hast gewislich Christum lassen fahren, und ist die Sünde dein Herr, und dienest dem Teufel, und hast nicht mehr, denn den Namen und Schein vom Christenthum, damit du dich selbst betrügest und deinen Schaden thust. Doch mag derselbe durch rechtschaffene Bekehrung wiederum erneuert werden. Siehe Jer. III, 1. 12.

§. VIII.

Unsere Pflicht ist (1) daß wir Gott herzlich dancken, daß Er uns durch die Tauffe in seine und aller seiner himmlischen Güter Gemeinschaft, ohn all unser Verdienst und Würdigkeit, versetzet hat, 1 Petr. I, 3. Tit. III, 4. 5. (2) daß wir uns prüfen, ob wir auch in der Tauffgnade annoch stehen, oder dieselbe durch

Was ist unsere Pflicht nach dieser Lehre?

276 Andern Theils XIII. Artikel

die Liebe dieser Welt wiederum verschärzet haben? (3) daß wir unsern Tauffbund, da wir denselben nicht bewahret haben durch rechtschaffene Buße und Befeh- rung ohne Aufschub wieder erneuren. (4) daß wir aus den in der Tauffe uns ge- schenckten Gnadenkräften in der Tod- tung und Ablegung des alten, und in Er- weckung und Anziehung des neuen Men- schen eifrig und unablässig fortfahren, siehe §. VI. n. 1. (5) daß wir alles Creuz und Leiden, in Erwägung, daß wir durch die Tauffe dazu beruffen sind, getrost und willig auf uns nehmen. (6) daß wir un- serm Gott bis in den Tod, kraft unsrer Tauffzusage, treu verbleiben, und (7) daß wir uns durch die Tauffe im Glau- ben, und in der Hoffnung der frölichen Auferstehung aus den Todten, fleißig stär- ken. Siehe §. VI. n. 3.

§. IX.

Was giebet
die H. Tauffe
den Gläubi-
gen für Trost?

Der Trost bestehet überhaupt in allen
denjenigen Gütern, der wir durch die
Tauffe theilhaftig worden sind. Siehe
oben §. V. Insonderheit aber ist tröstlich,
(1) daß Gott durch die Tauffe und den
darin uns mitgetheilten Schatz aller un-
serer Würdigkeit und Verdienst eigener
Wercke zuvorkommen ist. (2) Daß
Gott selbst dadurch unser, und wir Gott-
tes

tes auf Zeit und Ewigkeit worden sind, als der in seinen Namen uns hat lassen getauft werden. (3) Daß wir dadurch aller Unseligkeit entnommen, hingegen in einen solchen Stand versetzet worden, darin alles, auch das Creutz selbst, uns zum besten mitwirken muß. (4) Daß wir in der Tauffe auch die nöthigen Kräfte zur täglichen Erneuerung und Heiligung überkommen haben. (5) Daß wir aus unsrer Taufe der gnädigen Hülfe und Errettung aus allen Leiden und Trübsalen dieser Zeit uns versichern, daher auch (6) die Auferweckung unserer Leiber an jenem Tage aufs allergewisseste hoffen und erwarten können, 2c.

Der vierzehente Artikel, von dem Heiligen Abendmahl.

§. I.

Das andere Sacrament des neuen Testaments ist das Heil. Abendmahl, (1 Joh. V, 6.) oder das Sacrament des neuen Testaments?
Abendmahl des HErrn, 1 Corinth. XI, 20. der Tisch des HErrn, 1 Cor. X, 21.
da=

278 Andern Theils XIV. Artikel

davon gleichfalls die nöthigsten Stücke anzuführen sind.

§. II.

Wer ist der
Stifter des
Heil. Abend-
mahls?

Der Stifter und Urheber desselben ist unser Herr Jesus Christus, als der nicht nur kurz vor seinem Leiden, in der Nacht, da Er verrathen worden, und nachdem Er das Osterlamm mit seinen Jüngern gegessen hatte, dasselbe zuerst eingesezt und ausgetheilet, sondern auch desselbigen beständigen Gebrauch und Uebung bis zu seiner Zukunft zum Gericht geordnet hat, und also auch jetzt in solcher Handlung, so oft dieselbe nach seiner Ordnung verrichtet wird, Prästig ist. Matth. XXVI, 26. Marc. XIV, 22. Luc. XXII, 19. 1 Cor. XI, 23.

§. III.

Was wird im
Heil. Abend-
mahl darge-
reicht und
empfangen?

Dasjenige, so im Abendmahl darge-
gereicht und empfangen wird, ist theils
etwas unsichtbares und irdisches, theils
etwas sichtbares und himmlisches, wie
es die oben gegebene Beschreibung eines
Sacraments erfordert. Das sichtbare
und irdische ist Brodt und Wein,
Matth. XXVI, 26. 29. das unsichtba-
re und himmlische ist der Leib Chris-
ti, der für uns gegeben, Luc. XXII, 19.
und gebrochen worden, 1 Cor. XI, 24.
oder

oder das Fleisch, welches Er gegeben hat für das Leben der Welt, Joh. VI, 51. das wahrhaftige Manna und Brodt des Lebens, v. 32. 41. 48. 50. welches ist ἀληθὺς βρώσις, wahrhaftig eine Speise, oder die rechte Speise, v. 55. und das Blut Christi, das Blut des neuen Testaments, vergossen für viele zur Vergebung der Sünden, Matth. XXVI, 28. Marc. XIV, 24. Luc. XXII, 20. 1 Cor. XI, 25. welches ist ἀληθὺς ποσις, wahrhaftig ein Trancf, oder der rechte Trancf, Joh. VI, 55. daß demnach das Brodt, so gebrochen wird, nicht schlecht Brodt, und der Wein in dem Kelch, so gesegnet wird, nicht blosser Wein, und daher von anderer gemeiner Speise und Trancf zu unterscheiden ist, 1 Cor. XI, 29. welches, wo es unterlassen wird, ein schweres Gericht nach sich ziehet, c. XI, 27. 29.

§. IV.

Die eigentliche Art dieses Sacraments bestehet in der ganzen Handlung, die Christus Jesus selber beobachtet und vorgeschrieben hat, und durch Segnen, Austheilen und Geniessen verrichtet wird. Siehe die angeführten Verter. Daher die im Pabstthum gebräuchliche Entziehung des Kelchs nicht anders als

Worin bestehet die eigentliche Art dieses Sacraments?

280 Andern Theils XIV. Artikel

eine Verstümmelung des Sacraments und unverantwortliche Verkehrung der Ordnung Christi, der die Genießung des gesegneten Weins, als ein wesentliches Stück dieser Handlung, allen befohlen hat, angesehen werden kann. Matth. XXVI, 27.

§. V.

Wem zu gut ist das Heil. Abendmahl eingesetzt?

Gleichwie Christus, durch die Dargbung seines Leibes und Vergießung seines Bluts, die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde worden ist: 1 Joh. II, 2. Also hat er auch das H. Abendmahl, dar in die Güter seines Leibes und Blutes zur Speise und zum Trank ausgeheilet werden, allen Menschen zu gut eingesetzt. Indessen sind keine andere würdige Gäste, als die wahrhaftige Jünger Christi sind, (siehe die Worte der Einsetzung) oder solche, welche sich selbst prüfen, 1 Cor. XI, 28. richten, v. 31. den Leib des HErrn unterscheiden, v. 29. und seinen Tod verkündigen. v. 26. Wozu denn keine andere, als wahrhaftig Bußfertige und Gläubige tüchtig sind; da hingegen die Unbußfertige und Ungläubige unwürdig von diesem Brodt essen und von dem Kelch des HErrn trinken, und also nicht allein alles geistlichen Nutzens sich selbst berauben, sondern

bern auch an dem Leib und Blut des HErrn schuldig werden, und ihnen selbst das Gericht essen und trincken bey diesem Abendmahl. v. 27. 29.

§. VI.

Es ist aber der Zweck, Nutz und Frucht des H. Abendmahls (1) die lebendige und kräftige Erneuerung des Gedächtnisses des Todes und Blutvergiessens unsers HErrn Jesu Christi, Luc. XXII, 19. 1 Corin. XI, 25. 26. (2) Die Schenkung und Versiegelung der Vergebung der Sünden, Matth. XXVI, 27. 28. (3) Die genauere Vereinigung mit Christo, 1 Cor. X, 16. Joh. VI, 56. (4) Die Vermehrung des geistlichen Lebens, oder die Stärkung, Nahrung und Erquickung unsers innwendigen Menschen, v. 53. 57. (5) Die genauere Vereinigung und Verbindung im Geist mit allen geistlichen Gliedern des Leibes Jesu, 1 Cor. X, 17. XII, 13. (6) Die Bekräftigung und Versiegelung der Hoffnung der zukünftigen Auferweckung unserer Leiber und des ewigen Lebens. Joh. VI, 50. 51. 54. 58.

Was ist der Zweck, Nutz und Frucht des H. Abendmahls?

§. VII.

Gleichwie die Tauffhandlung ihre geistliche und Geheimnißreiche Bedeutung hat, so hat denn das Abendmahl auch seine

geistliche Be-
deutung?

deutung hat, also auch die von Christo geordnete Art und Weise, sein Abendmahl zu halten. So soll die Verrichtung des Nehmens, Brechens, und Ausgießens des Weins eine Abbildung seyn der im göttlichen Rath geschehenen Aussonderung und Erwehlung Christi zum Werck der Erlösung, 2 Mos. XII, 4. 5. 6. 1 Petr. 1, 20. und der am Creutz geschehenen Brechung des Tempels seines Leibes, Joh. 11, 19. und Vergießung seines Blutes, cap. XIX, 34. gleichwie die Austheilung der irdischen Speise und Trancs, die Darbietung und Schenkung der durch das Opfer seines Leibes und vergossenen Blutes erworbenen Seligkeit, welche durch das Amt des Geistes geschieht, abbildet. Das Brodt selbst aber, und der Wein, sind eine Bedeutung der nährenden und stärckenden, erquickenden und erfreuenden Kraft des Leibes und Blutes Jesu, als des wahrhaftigen Brodts und Trancs des Lebens, Ps. CIV, 15. 1 Röm. XIX, 7. 9. nicht weniger auch eine Figur und Zeichen der brüderlichen und glieblichen Gemeinschaft, die unter denen seyn soll, die alle eines Brodts theilhaftig werden, und alle aus einem Kelche trincken, 1 Cor. X, 17. XII, 13. Luth. Sermon vom Sacram. des Leibes

bes
348.
wird
dara
heißt
in ei
get
Leib
verle
and
sche
der
ner
der
Si
nich
nen
sche
und
ger
ged
ne
W
der
gef
ha
sch
ni
au
un
E
se
Z
d

bes und Blutes Christi. Tom. III. Alt. fol. 348. a. (Tom. XIX. Lips. fol. 382. b.) Ein Brodt wird aus vielen Körnlein zusammen gebracht, daraus man einen Teig oder Klump machet, und heisset ein Brodt nicht anders, denn viel Körnlein in einander gebacken. Also sind auch wir viel (saget Paulus 1 Cor. X.) doch alle Ein Brodt und Leib, also, daß wie ein ieglich Korn seine Gestalt verleuret, und wird gemeine einer Gestalt mit der andern, daß du keines vor dem andern sehen noch scheiden kanst, sind alle gleich, und doch alle sonderlich drinnen: also soll auch die Christenheit einerley seyn, ohne Secten, daß alles einig sey, wie der Glaube, Evangelium, Tauffe, einerley Herz, Sinn und Wille. So thut ein Christ, und weiß nicht anders, denn daß das Gut, das sein ist, seinem Nächsten gegeben ist, macht keinen Unterscheid, hilft iedermann mit Leib und Leben, Gut und Ehre, wie er kann. Solch Bild ist auch vorgemahlet im Wein, da sind viel Beere zusammen gedrückt, daraus ein Saft wird, und iegliches seine Gestalt verleuret: Es sind wol alle Beer im Wein, es ist aber kein Unterscheid, daß man eine vor der andern kennen könne, ist allzumal zu Hauffen gegossen, und Ein Saft und Trank worden. Also hat Christus lieblich abgemahlet, und gleich geschnitzet das ganze Christliche Wesen, daß man nicht mehr Bücher darf, ohn daß es wol weiter ausgestrichen ist, daß mans ja wohl vernehme und fasse. Im übrigen können aus dem A. Testament als Vorbilder dieser himmlischen Mahlzeit angesehen werden das Brodt und der Wein, so Melchisedech, der Priester Gottes des Höchsten, hervor trug,

trug, als Abram von der Schlacht wieder zurück kam, 1 Mos. XIV. vergl. mit Hebr. VII. 1 sqq. so denn die geistliche Speise und der geistliche Trand aus dem geistlichen Fels, der mitfolgte, welcher war Christus, womit Gott die Kinder Israel in der Wüsten versorgete. 2 Mos. XVI, 14 seqq. XVII, 6. 4 Mos. XX, 11. Ps. LXXVIII, 16. 17. CV, 40. 41. vergl. mit 1 Cor. X, 3-4.

§. VIII.

Worin besteht die Pflicht aller Gläubigen insgesamt nach dieser Lehre?

Die Pflicht aller Gläubigen insgesamt ist, (1) ihrem Heyland zu danken, daß er nicht allein durch sein Wort und die H. Tauffe ein geistlich Leben in ihnen erwecket und angezündet, sondern auch durch sein Abendmahl dasselbe in ihnen stärken und erhalten will. (2) Daß sie sich dieses Tisches, solcher geistlichen Stärkung und aller übrigen Güter theilhaftig zu werden, zum öftern gebrauchen, und sich dadurch immer genauer mit ihrem lieben Heyland und denen, die Ihm angehören, vereinigen und verbinden. 1 Cor. XI, 25. (3) Daß sie aber auch die Prüfung ihrer selbst dabey fleißig üben und beobachten, 1 Cor. XI, 28. sonderlich daß sie (4) ihre Herzen in und bey solcher Heil. Handlung zu einem wahrhaftigen Hun-

Hunger und Durst nach der Gemeinschaft Christi und einfältigem Glauben an seine Verheissung erwecken. Luth. Sermon vom N. Testam. Tom. I. Alt. fol. 517. b. seqq. (Tom. XVII. Lips. fol. 493. b.) Die weil dieses Sacrament nichts anders ist, denn ein Testament, so ist fürwahr die alleredelste Bereitung eine hung- rige Seele und ein vester frölicher Glaube des Her- zens, solch Testament anzunehmen. Wer wol- te nicht mit grossen frölichen Begierden, Hoffnung und Trost gehen und fordern tausend Gülden, so er wüßte, daß sie ihm an einem Orte beschieden wä- ren, sonderlich, so ihm nichts aufgelegt wäre, denn des Testatoris zu gedencen, ihn loben und preisen? Also must du hie vor allen Dingen dei- nes Herzens wahrnehmen, daß du den Worten Christi gläubest, und lässest sie wahr seyn, da Er zu dir und allen saget: Das ist mein Blut, ein Neues Testament, damit ich dir bescheide Verge- bung aller Sünde und ewiges Leben. Darum ha- be ich gesaget, es lieget alles an den Worten die- ses Sacraments, die Christus saget, die man für- wahr solt mit Gold und eitel Edelgestein fassen, und nichts fleisiger vor den Augen des Herzens haben, den Glauben daran zu üben. Also wilt du das Sacrament und das Testament würdig em- pfahen, siehe zu, daß du diese lebendige Worte Christi vorbringest, darauf dich bauest mit star- ckem Glauben, und begehrest, was dir Christus darinnen zugesaget hat, so wird dirs, so bist du fein würdig und bist wohl bereit. Derselbige Glaube und Zuversicht muß und wird dich frölich machen, und eine freye Liebe zu Christo erwecken, durch welche du denn ein recht gut Leben ansahest mit

286 Andern Theils XIV. Artikel

mit Lust zu führen, und Sünde von Herzen zu meiden. Denn wer Christum liebet, wird wol thun, was Ihm gefällt, und lassen, was Ihm nicht gefällt. Wer will Ihn aber lieb haben, er schmecke denn den Reichthum dieses Testaments Christi, den armen Sündern umsonst aus lauter Gnaden beschieden. Den Schmach bringet der Glaube, der dem Testament und Zusagung glaubet und trauct. Wenn Abraham nicht hätte geglaubet der Zusagung Gottes, wäre nimmer nichts aus ihm worden. Und (5) die ihnen geschenckte und mitgetheilte geistliche Lebenskräfte zu vielen Früchten der Gerechtigkeit, sonderlich aber herzhlicher Liebe zu Christo und seinem Creutz, auch ungefärbter Bruderliebe unter- und gegen einander lassen kräftig werden. Luth. Kirchenpostill im Sermon von der Beicht und Sacrament. Tom. XIII. Lipl. fol. 453. a. Das ist aber nun die Frucht, daß wir uns wiederum lassen essen und trincken, wie wir des Herrn Christi Leib und Blut gegessen und getruncken haben, und auch zu unserm Nächsten diese Worte sprechen: Nim hin, is, und trinck; daß es nicht ein Spott, sondern ein Ernst sey, daß du dich dahin gibst mit allem deinem Leben, wie Christus in diesen Worten gethan hat mit allem, das Er ist, als solt Er sagen: Da bin ich selber, der für dich wird gegeben, den Schatz schencke ich dir, was ich habe, das solt du auch haben, wenn dir mangelt, soll mirs auch mangeln, da hast du meine Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit, daß dich weder Sünde noch Tod, Hölle

und

und alles Unglück überwältigen soll; so lang ich gerecht bin und lebe, so lange sollt du auch fromm und lebendig bleiben. Solche Worte spricht Er zu uns, die müssen wir auch fassen, und gegen unsern Nächsten reden, nicht allein mit dem Munde, sondern auch mit der That, nemlich also: Siehe, mein lieber Bruder, ich habe meinen Herrn empfangen, der ist mein, ich habe nun übrig genug und alle Fülle, so nim du nun auch, was ich habe, das soll alles dein seyn, und will es auch für dich darsetzen; ist es nöthig, daß ich für dich sterben soll, so will ichs auch thun. Dis Ziel ist uns hie in diesem Sacrament gesteckt, daß solche Beweissung gegen den Nächsten in uns erscheine. Item fol. 455. a. Das Sacrament soll also mit uns umgehen, daß es uns wandle und andere Leute mache; Denn die Worte und Werke Gottes wollen nicht müßig seyn, sondern groß Ding schaffen, nemlich, daß wir frey und los werden von Sünden, Tod und vom Teufel, und uns vor keinem Dinge fürchten, und doch wiederum Knechte werden des allergeringsten Menschen auf Erden, und uns des gar nicht beschweren, sondern froh werden, daß wir iemand finden mögen, der unserer Hülfe darf, und uns lassen bangen seyn, daß wir so viel Gutes haben und nicht anlegen sollen. **Der Lehrer und Prediger** ihre Pflicht insonderheit besteht darin: (1) daß sie den überall eingerissenen schweren Mißbrauch dieses heiligen Sacraments, sonderlich aber das Opus operatum, so damit von den meisten getrieben wird, öfters vorstellen, und davor die

Was ist insonderheit der Lehrer und Prediger Pflicht bey der Verwaltung dieses Sacraments?

Ge:

Gemeinen warnen, (2) daß sie diejenige, so zum Tische des Herrn gehen wollen, recht prüfen, (3) die Unwissende im Grunde des Christenthums recht unterrichten, (4) die zu würdiger Genießung hochsündthige Buß und Glaubensübung in göttlicher Weisheit allen und ieden vorhalten, (5) denenjenigen, die in offenbaren Wercken des Fleisches und Aergernissen leben, ohne Ansehung der Person, die Darreichung des Heil. Abendmahls und damit verknüpfte Absolution versagen, (6) niemand mit äußerlichen gewaltsamen Zwangsmitteln dazu nöthigen, sondern vielmehr, was die Bösen und Ruchlosen anlangt, auf rechtsschaffene Buße und Besserung dringen, und hingegen die schüchterne und blöde Herzen durch Vorhaltung des herrlichen Nutzens dieser himmlischen Mahlzeit dazu väterlich locken und einladen. Lutheri Kirchenpostill im Sermon von der Beicht und Sacrament. Tom. XIII. Lips. fol. 447. a. Dis Sacrament will und kann nicht leiden, daß iemand gedrungen und genöthiget sein gebrauche, sondern suchet nichts anders, denn eine hungrige Seele, die sich selbst treibet und froh wird, daß sie dazu kommen kann, der andern mag es nicht, die von den Leuten dazu müssen getrieben werden. Darum hat der Teuffel bisher mit voller Gewalt und Macht

re:

regi
die
drin
die
Sa
sche
denG
her
che
in
J.
für
de
ve
ge
be
(2)
ld
m
br
de
J
ho
la
u
n
w
(

regieret durch den Pabst, den er getrieben hat, die ganze Welt zum Sacrament zu treiben und dringen, dazu auch jedermann gelauffen ist als die Säue, um des Gebots willen, damit dem Sacrament so grosse Unehre und Schmach geschehen ist, und die Welt so voll Sünde ist worden, daß es zu erbarmen ist.

§. IX.

Der Trost, den gläubige Kinder Gottes aus dem Abendmahl haben, besteht insgemein so wol in desselben geistlichen und himmlischen Speisen selbst, als in dem mannigfaltigen Nutz, (davon oben §. VI.) welcher mit der würdigen Genießung derselben verknüpft ist; Insonderheit aber darin: (1) Daß sie daraus versichert werden, daß Christus, die ewige und selbstständige Weisheit, Lust habe zu wohnen bey den Menschenkindern. (2) Daß sie der durch ihn geschehenen Erlösung und Versöhnung mit Gott immer gewisser, und sie durch würdigen Gebrauch desselben der göttlichen Natur und des himmlischen Sinnes unsers Herrn Jesu Christi je länger je reichlicher theilhaftig werden. (3) Daß derselbe Heyland, weil er sich selbst ihnen zur Speise und zum Trancf giebet, mit sich selbst ihnen alles schencken, viel weniger aber das, was geringer ist, ihnen versagen werde. (4) Daß sie nach vollendetem Glaubens-

Was haben gläubige Kinder Gottes daraus für Trost?

Ⓔ

kampf

260 Andern Theils XV. Artikel

Kampf das Abendmahl des Lammes im Himmel halten, und dabey die Treue, Kraft und Liebe ihres Heylandes, in der Gemeinschaft aller Auserwählten, Heiligen und Geliebten Gottes, ewiglich verkündigen sollen. Matth. VIII, 11. XXVI, 29. Luc. XXII, 30. Offenb. II, 7. XIX, 9.

Der funfzehente Artikel,

von der

Busse und Befehrung.

§. I.

Wovon ist nach den göttlichen Wohlthaten und Gnadenmitteln ferner zu handeln?

Bisher sind bey der Betrachtung des Gnadenstandes so wol die göttliche Wohlthaten, als Gnadenmittel, kürzlich erwogen worden: Da her nun ferner auch die göttliche Ordnung zu besehen ist, in welche der Mensch einzutreten hat, wenn er aus dem Stande der Sünden und des Falls, in den Stand der durch Christum wiedergebrachten Gnade übergehen, darin bewahret, und aus demselben in den Stand der künftigen Herrlichkeit versetzet werden will.

§. II.

von der Buße und Bekehrung 291

§. II.

Zu solcher göttlichen Ordnung gehöret zuvörderst wahre Buße und Bekehrung, weswegen Christus, und noch vor ihm Johannes der Täufer, wie auch nach ihm alle Apostel davon den Anfang der Predigt des neuen Testaments gemacht haben. Matth. III, 2. IV, 17. Marc. VI, 12. Luc. XXIV, 47. Ap. Gesch. XVII, 30. XXVI, 18. Hebr. VI, 1. Sind demnach hievon in diesem Artikel die nöthigsten Stücke vorzustellen, nachdem bey Abhandlung der göttlichen Gnadenwohlthaten derselben Nothwendigkeit und Beschaffenheit nur überhaupt angezeigt worden ist.

§. III.

Die Buße wird zuweilen nur für das erste Stück der Bekehrung, nemlich für die Reue oder Zerknirschung, genommen, und also vom Glauben unterschieden, wie Marc. I, 15. Apost. Gesch. XX, 21. Zuweilen aber bedeutet sie so wol die Reue und Zerknirschung, als den Glauben. Matth. III, 2. Luc. XXIV, 47. Und in solchem Verstande wird in diesem Artikel von der Buße geredet, obgleich von dem Glauben, als dem andern Stück der Bekehrung, noch eigentlicher und um-

Was gehöret zu dieser göttlichen Ordnung?

Auf wie vielerley Weise wird das Wort Buße genommen?

292 Andern Theils XV. Artikel

ständlicher auch im folgenden Artikel zu handeln ist.

§. IV.

Wer muß
denn die Buße
wirkten?

Es ist aber die Buße ein Werk des dreyeinigen Gottes, zu welchem der in Sünden todte Mensch aus natürlichen Kräften nichts zu thun vermag, Jer. XXXI, 18. Apost. Gesch. XI, 18. Phil. I, 6. II, 13. Eph. II, 1. wie unter andern droben im II. Th. III. Artikel vom freyen Willen §. V. p. 147. und Art. VI. §. III. p. 173. von der Wiedergeburt (welche in der Sache selbst mit der Bekehrung einerley ist) erwiesen worden. So heißt es insonderheit von dem Vater, daß er die Menschen zu Christo ziehe, Joh. VI, 44. von Christo, daß Er Buße gebe, Apost. Gesch. V, 31. und die Menschen dazu zu sammeln suche, Matth. XXIII, 37. von dem Heiligen Geist, daß er die Welt straffe, oder ihrer Sünden wegen überzeuge. Joh. XVI, 8. Wenn demnach die Buße und Bekehrung von dem Menschen als ein Stück der göttlichen Ordnung im Werk der Seligkeit erheischet wird, Matth. III, 2. IV, 17. XI, 21. XIII, 15. XXI, 32. so geschiehet es nicht der Meinung, als ob er dieselbe aus eigenen Kräften zu wirken vermöchte, sondern zeiget nur

Wie ist aber
zu verstehen,
wenn die Buße
von dem
Menschen er-
fordert wird?

nur an, daß der Mensch der übernatürlichen Kraft des Heil. Geistes, welche ihm vermittelt göttlichen Worts zur Bekehrung dargeboten wird, Platz lassen, derselben nicht muthwillig sich widersetzen, und im Bitten, Suchen und Anklopfen Treue und Fleiß beweisen soll. Offenb. III, 20. verglichen mit Ap. Gesch. VII, 50. Matth. XIII, 15. und 2 Cor. V, 20. Gal. 1, 15. 16. Nach welcher Absicht auch den Menschen das Kommen zu Christo Joh. VI, 37. 44. 65. Matth. XI, 28. das Hören und Lernen vom Vater, Joh. VI, 45. das Wirken der unvergänglichen Speise v. 27. und dergleichen mehr, pflegt beigelegt zu werden.

§. V.

Das ordentliche Mittel der Buße Welches ist und Bekehrung ist das Wort GOTT das ordentliche. Luc. XVI, 29-31 Jer. XXIII, 22. das Mittel der Buße? bis 29. Denn durchs Gesetz wird die Sünde und der Zorn Gottes über dieselbe im Gewissen entdeckt und rege gemacht, Röm. III, 20. VII, 7. 13. 2 Cor. III, 6. gleichwie aus dem Evangelio der Glaube an Christum geboren, und die Buße solcher Gestalt vollendet, oder zu ihrem rechten Stande gebracht wird. Röm. X, 14. 17. Von andern Hülfsmitteln

294 Andern Theils XV. Artikel

Zuchtmitteln, 3. E. der leiblichen Wohlthaten, Gerichten, Kranckheiten, guten Exempeln und dergleichen, derer sich Gott, das Werck der Buße anzurichten, gebrauchet, ist allbereit oben im V. Art. des II. Theils S. V. p. 156. vom göttlichen Gnadenberuff, als welcher allernechst die Bekehrung der Menschen zum Zweck hat, gesagt worden.

§. VI.

Welche Menschen bedürfen der Buße? Der Buße und Bekehrung bedürfen von Natur ohn Unterscheid alle Menschen, als welche durch den Fall Adams sich allesamt von dem Licht zur Finsterniß, und von Gott zur Gewalt des Satans, darunter sie vor ihrer Bekehrung gefangen liegen, abgekehret haben, Ap. Gesch. XXVI, 18. Col. 1, 13. weswegen auch Gott allen Menschen an allen Enden Buße zu thun, und dieselbe unter allen Völkern zu predigen geboten hat. Ap. Gesch. XVII, 30. Luc. XXIV, 17. Doch werden keine andere wirklich bekehret, als die der zur Buße züchtigenden und leitenden Gnade gehorsam werden, und derselben nicht muthwillig widersireben. Ap. Gesch. II, 37. 1. Theff. II, 13. Jac. I, 21. Luc. VIII, 15. 2. Tim. III, 8. Wenn auch der Mensch einmal wieder-
gebo-

geboren und bekehret gewesen, und durch die Herrschaft des fleischlichen Sinnes aus der Gnade gefallen, kann er zu derselben nicht anders, als durch den Weg einer rechtschaffenen Buße wieder gelangen. Jerem. III, 1. 2 Sam. XII, 13. vergl. mit Psalm LI, 2 seq. Offenb. II, 4. 5. III, 3. Wie aber der Mensch der Erneuerung zur Buße sich unfähig machen könne, davon siehe Matth. XII, 31. XIII, 15. Hebr. VI, 4-6. X, 26. 27. Siehe auch oben II. Th. II. Art. §. IV. p. 130. und §. XII. p. 137. Den Gläubigen und Wiedergeborenen pflegt die tägliche Buße beygelegt zu werden, ist aber nichts anders, als die tägliche Erneuerung, davon oben II. Th. IX. Artikel gehandelt worden ist. Lutherus über den 1. Bußpsalm Tom. I. Alt. fol. 27. b. (Tom. V. Lips. fol. 371. b.) Dis Leben soll nichts anders seyn, denn ein Haß über den alten Menschen, und ein Suchen und Verlangen des Lebens in dem neuen Menschen. Darum ist besser weinen, klagen, seufzen, denn lachen und fröhlich seyn, singen, Ruhe, Friede und Gemach haben.

§. VII.

Die eigentliche Art und Be- Worin bestes-
schaffenheit der Buße anlangend, be- set eigentlich
stehehet dieselbe nicht nur in einer äußerli- die Buße?
chen Veränderung der Geberden, Wor-
te,

Werke und Wandels, Matth. XXIII, 25: 28. 1 Cor. IV, 20. Ap. Gesch. VIII, 13. 21: 23. Offenb. III, 1: 3. sondern vornemlich in innerlicher Veränderung des Sinnes und Willens, oder in der Bekehrung von der Finsterniß zum Licht, und von der Gewalt des Satans zu Gott, Apg. XXVI, 18. wie es der Nachdruck des Griechischen Worts μετανοια mit sich bringet. Luth. Tom. I. Ien. pag. 80. Buße thun, heisset eigentlich, anders gesinnet werden, einen andern Sinn und Gemüth bekommen, und ein Pascha oder Durchgang des Geistes (Pascha Spiritus) halten, und nun geistlich und himmlisch gesinnet seyn, da man vorher irdisch gesinnet gewesen, Solche Veränderung aber hebet sich an von der Erkenntniß der Sünde, oder des tiefen Verderbens aller Seelen- und Leibeskräfte und daraus herkommenden mannigfaltigen Tücken, Falschheiten und Unlauterkeiten, auch wol groben äußerlichen Sünden und Lastern, Jerem. III, 13. c. XIV, 20. Röm. VII, 7. Ps. LI, 5. 7. welche Erkenntniß der Heilige Geist durch sein Stramm im innersten Grunde des Hergens wirket, und daher den Menschen von seiner Untüchtigkeit zur Vereinigung und Gemeinschaft mit Gott überzeuge; hingegen den Zorn Gottes und Fluch des Gesetzes im Gewissen regnet.

Wovon fängt sich solche Veränderung an?

von der Buße und Bekehrung. 297

het. Manass. v. 5. Röm. IV, 15. V, 20.
VII, 13. Psalm XXXII, 3. 4. XXXIIX,
1, 9. Solche Erkenntniß bringet mit sich Was entsteht
eine göttliche Traurigkeit, Reue und aus solcher Er-
kenntniß? Zerknirschung des Herzens, 2 Cor.
VII, 9. 10. Psalm LI, 19. Jer. LVII, 15.
XXXIIX, 13. oder die so genante geist-
liche Geburtschmerzen, in welchen der
Mensch die Abscheulichkeit der Sünde
dargestalt empfindet, daß er anfängt da-
vor von Herzen zu erschrecken, sich vor
Gott zu schämen und zu demüthigen,
sich selbst zu hassen und anzuklagen, seine
Sünde zu bekennen, und derselben in
Kraft des Todes Christi abzusterven.
3 Mos. XXVI, 41. Jer. XXXI, 19. Ps.
XXXII, 3. 5. XXXIIX, 19. LI, 6. 7.
Manasse v. 8. 9. 11. Matth. XXVI, 75.
Dan. IX, 7. 8. 13. 16. Luc. XIV, 26.
XV, 19. 21. XVIII, 13. XIX, 8. Röm.
VII, 10 seqq. 1 Cor. XI, 31. 32. Jac. IV,
8. 10. Bey dem allen aber pfleget ein
wahrhaftig bußfertiger Sünder so gar
nicht zu gedencken, daß er seine Sünde
mehr als zu viel bereue, daß er vielmehr,
in Erwegung der Grösse und Abscheulich-
keit derselben, sie noch mehr bereuen zu kön-
nen wünschet und begehret. Luth. über den
ersten Bußpsalm. Tom. I. Alt. fol. 27 b.
(Tom. V, Lips. fol. 71. b.) Mit meinen

E 5

Thrä-

Thränen will ich begiessen mein Lager. Das ist aber nicht möglich, und auch nie gehört oder gelesen, von einem Heiligen geschehen, nach laut der Worte. Darum sind die Worte im Geist geredet, auch im Geist zu verstehen, also, daß seine Seele so heftig wider den alten Menschen entzündet ist, daß, wenn es dem Leibe möglich wäre, wolte er so viel weinen. Darum, als viel an ihm ist, im Willen ist gleich alles geschehen. Denn der Wille inwendig ist das Gewichte aller äussern Werke und Leben, und sollte der Leichnam Folge thun einer Seele, die gründliche Reue hat und entzündet ist in der Wahrheit, er müste näher denn in einer Stunde zerfließen wie der Schnee, und vergehen. Woraus erhellet, daß alle Beängstigung und Traurigkeit, wobey der Mensch frech und ungebrochen bleibet, und der Sünde noch weiter zu dienen begehret, nicht für die wahre Reue und Zerknirschung, als dadurch der Leib der Sünde entkräftet werden muß, Röm. VI, 6. zu halten sey. Im übrigen ist dieselbe bey allen nicht einerley noch gleiche Zeit während, doch muß sie bey allen wahrhaftig und rechtschaffen seyn. Gleichwie nun in solcher Reue und Zerknirschung die Abkehrung des Herzens von der Finsterniß, oder der Sünde, als einem abscheulichen Bilde des Satans, gewircket wird; also geschieht die Zukehr zu Gott durch den Glauben, welcher in solcher Reue gebo-

Wodurch geschieht die Zukehr zu Gott?

von d
gebo
Hung
de un
thut;
Aktion
13. P
mit e
aus d
werde
und d
keit a
hen,
bung
und
sen G
könn
ches
oder
ins
III,
VIII
fol. 13
schaff
tentu
der
hen
Will
Sün
es n
küm
sond
den.

geboren wird, und sich anfänglich im Hunger und Durst nach göttlicher Gnade und geistlichen Lebenskräften hervor-
 thut; der aber im Bitten, Suchen und
 Anklopfen anhalten muß, Manass. v. 11. 12.
 13. Ps. LI, 2 sq. Ap. Gesch. IX, 11. da-
 mit er, durch die Kraft des Heil. Geistes,
 aus dem Evangelio dermassen gestärket
 werde, daß er die Verheißung desselben,
 und darin Christum als seine Gerechtig-
 keit annehmen, in seinem Verdienste ru-
 hen, göttlicher Gnade und der Verge-
 bung der Sünden daher sich getrösten,
 und solcher Gestalt alle Anklage des bö-
 sen Gewissens überwinden und besiegen
 könne. Jes. LXI, 1. 2. 1 Joh. V, 4. Wel-
 ches alles die H. Schrift das Kommen
 oder Durchdringen aus dem Tode
 ins Leben nennet. Joh. V, 24. 1 Joh.
 III, 14. Ruth. über Jos. XIV, 3. Tom.
 VIII. Alt. fol. 716. b. (Tom. VIII. Lips.
 fol. 134. a.) Darum sollen wir wissen: daß recht-
 schaffene Buße an der Erkenntniß und wahren Be-
 kenntniß der Sünden anfanget. Diese Erkenntniß
 der Sünden aber kann ohne grossen Schmer-
 zen nicht seyn. Denn das Herz siehet an den
 Willen Gottes, und hat die ewige Straffe der
 Sünden, das ist, den Tod, vor Augen, darum
 es wahrhaftig erschrickt, und nicht allein sich be-
 kümmert von wegen der begangenen Sünden,
 sondern hebt auch an der Sünde feind zu wer-
 den. Man nenne nun diese Bewegung contri-
 tio-

tio-

tionem oder attritionem, so sollen wir doch mit den Sophisten nicht lehren, daß es eines Menschen Bewegung, sondern des Heiligen Geistes Werck sey. Denn die Natur, ohn den Heiligen Geist, hasset nicht, sondern liebet die Sünde, hat nicht Schmerzen, sondern Freude an der Sünde und Reizungen der Sünde, und kann ihr nicht satt werden. Darum wenn der Heilige Geist den Menschen durch die Buße erneuret, bildet Er viel andere Neigung in die Herzen, daß sie sehen die Schande der Sünden, und gedanken an die Straffe und Zorn Gottes. Auf diese Gedanken folget denn, daß man der Sünde feind wird, und ein herzlich Verlangen hat nach der Vergebung. Item: Wenn nun der Heilige Geist diese Flamme des göttlichen Gerichts durch das Wort in unsere Herzen sencket, so folgen alsdenn nicht heuchlerische, sondern wahrhaftige und ernstliche Bewegungen. Schmerzen von wegen der begangenen Sünde, Bekenntniß der Sünde und guter Vorsatz, die Sünde hinfort zu meiden und zu fliehen. Item: Wenn wir die Sünde erkennen und dieselbe bereuen, so ist die Buße schon angefangen, darnach wird sie vollkommen, wenn in solcher Reue der Glaube an die Barmherzigkeit Gottes dazu kömmet, und die Herzen zu Gott befehret werden, und Vergebung der Sünden begehren. Item: Dieser Glaube ist auch nicht unser, sondern des Heil. Geistes Werck, denn die Natur flucht vor Gott, wenn sie siehet, daß Plagen von ihm geschicket werden, und kann nicht Heil hoffen, von dem sie den Zorn siehet herkommen. Diesen Sinn unserer Natur bessert der Heil. Geist durch das Evangelium nicht allein, sondern nimt ihn gar weg, und geußt in die Herzen den Glauben an die Barmherz.

herzig
wol er
Gemü
verdan
gesche
solle
ge Leb
ligen
schen
ken ein
sterniß
niemal
doch i
der E
und o
den I
auf d
Lust h
befeh
eigen
den I
ne W
die V
te fol

und
Me
erre
21.
göt
Ge
bur

von der Buße und Befehrung. 301

berzigkeit Gottes, und lehret, daß Gott, wie-
wol er der Sünden feind sey, dennoch nicht des
Gemüths ist, daß er die Sünder darum wolle
verdammten, denn Er hat der Welt seinen Sohn
geschenket, und geheissen, daß man durch Ihn
solle Vergebung der Sünden hoffen und das ewi-
ge Leben. Wenn nun die Herzen durch des Hei-
ligen Geistes Gnade solchen Willen des himmli-
schen Vaters anschauen, so gewinnen sie im Her-
zen eine Hoffnung, und sehen gleich als im Fin-
sterniß des Todes das Licht des Lebens. Denn
wiewol sie die Sünde schrecket, so verzagen sie
doch nicht, denn sie sehen die theure Erlösung von
der Sünde, das Blut des Sohnes GOTTES,
und ob sie schon halten, daß sie mit ihren Sünden
den Tod verdienet haben, so verlassen sie sich doch
auf die Barmherzigkeit Gottes, welcher nicht
Lust hat am Tode des Sünders, sondern daß er
befeuret werde und lebe, und hat darum seines
eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn in
den Tod des Creuzes gegeben, daß wir durch sei-
ne Wunden heil würden. Auf diese Weise wird
die Buße vollkommen, daraus dann rechte Früch-
te folgen.

§. VIII.

Der Zweck der wahren Buße Worin beste-
und Befehrung bestehet darin, daß der bet der Zweck
Mensch aus der Obrigkeit der Finsterniß der wahren
errettet, Col. 1, 13. veralichen mit Luc. XI, Buße?
21. 22. der Vergebung der Sünden und
göttlicher Gnade theilhaftig gemacht. Ap.
Gesch. 11, 38. XXV, 18. mit der Sal-
bung und dem Licht des Heiligen Geistes
erfül-

302 Andern Theils XV. Artikel

erfüllet, Ephes. I, 13. V, 14. nach Leib/
Seel und Geist geheiligt, Röm. VI 22.
1 Thess. V, 23. und also zur Gemeinschaft
mit Gott und dem Erbtheil der Heiligs-
gen im Licht, tüchtig gemacht werde, Ap.
Gesch. XXIV, 18. als dessen allen der
Mensch in seiner Unbußfertigkeit nicht
fähig ist.

§. IX.

Welches sind
die vornehm-
sten Kennzei-
chen der
Buße?

Die vornehmsten Kennzeichen
der wahren Buße sind (1) die oben be-
schriebene Entkräftung des Lei-
bes der Sünden, Röm. VI, 6. (2)
die Herrschaft über die Sünde,
v. 12. Gal. V, 24. (3) die Verleug-
nung seiner selbst und der Welt, Luc.
XIV, 26. Phil. III, 8. (4) der Gleiß in
der Heiligung, ohne welche niemand
den Herrn sehen kann. Röm. VI, 22.
1 Petr. I, 13-15. Hebr. XII, 14. Hieher
gehören auch dieselbe Wirkungen, wel-
che der göttlichen Traurigkeit beygelegt
werden. 2 Cor. VII, 11.

§. X.

Welches sind
die vornehm-
sten Hindernis-
se der wahren
Buße?

Die Hindernisse der wahren
Buße und Bekehrung sind vornehmlich
(1) die unordentliche Selbstliebe, und
daher entstehende vermessenliche Eins-
billa

von der Buße und Befehrung. 303

bildung, daß man schon befehret sey, Jes. LVIII, 2. Luc. XVI, 15. XIX, 9. II. 12. 14. Matth. XIX, 20. XXI, 31. Joh. IX, 41. Offenb. III, 15 sq. (2) die Sorgen dieser Welt und der betrügliche Reichtum, und viele andere Lüste mehr, oder die Liebe dieser Welt, Marc. IV, 19. Luc. XIV, 18=20. Matth. XXII, 5. (3) die muthwillige Erstickung der guten Bewegungen des Geistes Gottes, Sprüchw. 1, 23=25. 30. Hebr. IV, 7. Apg. VII, 51. (4) die Schein- und Zeuchelbuße, Jes. LVIII, 2. 3. Mich. VI, 6. 7. Hos. VII, 6. Amos V, 21=23. Joel II, 13. (5) das fleischliche Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes und das Verdienst Christi, da man sich in seiner fleischlichen Sicherheit und bey unbußfertigem Leben auf dasselbe verlässet, und sich damit tröstet, Jer. II, 33. Sir. V, 6. 7. Röm. VI, 1. Jud. v. 4. (6) das fleischliche Vertrauen auf den äußerlichen Gebrauch der Gnadenmittel, Gottesdienst, Religion und gottselige Vorfahren, Jes. I, II=16. Jer. VII, 4. 5. Luc. XIII, 25. 57. 1 Cor. X, 1=6. II. Morth II, 9. Joh. VIII, 23. 39. (7) der Mißbrauch der göttlichen Langmuth und Wohltharen, Ps. L, 21. Eß. XII, 22 sq. Sir. V, 4. Röm. I, 1. 5. 1 Mos.

304 Andern Theils XV. Artikel

1 Mos. XIII, 10. 13. (8) die Hoffnung eines längern Lebens, und daher entstehender Aufschub der Buße von einer Zeit zur andern, Luc. XII, 19. 20. Sir. XIX, 22. Ap. Gesch. XXIV, 25. Hebr. IV, 7. (9) vieler Prediger untreue Amtsverwaltung Ez. XXXIV, 3-10. (10) insonderheit derselben unlauterer Vortrag der göttlichen Lehre, und böses Leben, Jer. XXIII, 11. 16. 17. 22. 27. Mal. II, 8. (11) Ungelassenheit und Ungeduld bey dem Verzug göttlichen Trostes im Anfang der Buße, Sir. IV, 20. 21. 22. (12) die Gewalt und Verblendung des Teufels, Luc. VIII, 12. 2 Tim. II, 26. 2 Cor. IV, 4. (13) die Verstockung, Matth. XIII, 13. 1 Tim. IV, 2. und (14) die Verzweiflung, Matth. XXVII, 4. 5.

§. XI.

Was ist unsere Pflicht nach dieser Lehre?

Unsere Pflicht ist, (1) daß wir uns von allen angezeigten Hindernissen in der Kraft Gottes frey machen, und den Bußwirkungen des Heiligen Geistes in unsern Seelen Raum geben, Jes. XL, 3. 4. Hebr. IV, 7. Off. III, 19. 20. (2) daß wir im Kampf der Buße aushalten, und des Trostes der göttlichen Gnade aus den Verheissungen des Evangelii mit aller

von der Buſſe und Bekehrung. 305

ler Geduld erwarten, Ps. CXXX, 5. 6. 7. Sir. IV, 18. 21. VI, 18. 22. (3) Daß wir nach gethaner Buſſe von den todten Wercken in der täglichen Erneuerung einen wahrhaftigen Ernst beweisen, und also rechtſchaffene Früchte der Buſſe bringen. Matth. III, 8. Joh. XV, 16. Col. III, 5. 10. 2 Petr. I, 5. 9. (4) Daß wir auch andern mit Worten und Wercken zu ihrer Bekehrung förderlich seyn, Ps. LI, 15. Jac. V, 19. 20. 1 Petr. III, 1. Sir. LI, 35. und uns (5) mit den Engeln Gottes freuen, und Gottes Gnade an und über ihm preisen. Luc. XV, 7. 10. Gal. I, 24.

§. XII.

Der Trost ist (1) daß Gott selbst Was haben Buſſe zum Leben geben, oder durch seinen Buſſfertige H. Geist in allen, die ihm nicht muthwillig darans für sig widerstreben, wirken will, siehe oben Trost? §. IV. (2) Daß er den Buſſfertigen ihre Sünde samt derselben Straffe erlassen, und sie mit allen Gnaden und Heyls- Schätzen in Christo beseligen will, Sprüchw. XXVIII, 13. Ps. XXXII, 5. Jes I, 16. 18. LV, 6. 7. Jon. III, 10. Matth. V, 3. 4. XI, 28. XII, 27. 1 Joh. I, 9. Luc. VII, 48. XV, 20 seq. XIX, 14. (3) Daß, wenn die Welt über unsere Bekehrung

306 Andern Theils XVI. Artikel

rung murret und zürnet, wir hingegen Gott und alles, was ihm angehört im Himmel und auf Erden, damit erfreuen. Luc. XV. gang.

Der sechzehente Artikel,

von

dem Glauben.

§. I.

Welches ist
das andere
Stück der
Buße?

Das andere und vornehmste Stück der Buße, wie oben allbereit gedacht worden, ist der Glaube, davon demnach in diesem Artikel noch insonderheit zu handeln ist.

§. II.

Was wird
durch das
Wort Glaube
verstanden?

Von dem Wort (Glaube) ist voraus zu merken, daß dadurch zuweilen die ganze Christliche Glaubenslehre, und insonderheit das so genante Apostolische Glaubensbekenntniß des andern Hauptstücks des Catechismi verstanden werde: auf welche Weise es aber in diesem Artikel nicht genommen wird, als darin der Glaube dasjenige göttliche und himm-

himmlische Licht andeutet, welches der Heilige Geist durchs Evangelium in einem bußfertigen und zerknirschten Geiste wirket, und dadurch man die göttliche Gnade in Christo Jesu erkennet und annimt.

§. III.

Solchen Glauben hat demnach Kei- Woher komt
ner von Natur; so mag auch aus eigener der Glaube?
Vernunft und Kraft denselben niemand
erlangen. 1 Cor. II, 14. Eph. IV, 18. Röm.
III, 11. 17. Wenn demnach die Men-
schen bey der Verkündigung und Anhö-
rung des Evangelii daher fallen, und ih-
nen aus eigenen Kräften einen Gedancken
im Herzen machen, der da spricht: Ich
glaube, ist solches kein rechter Glaube,
wie sie es dafür halten, sondern ein bloß
menschlich Gedicht und Gedancken, den
des Herzens Grund nimmer erfähret,
der auch nichts thut, und wornach keine
Besserung folget, wie Lutherus redet in
der Epistel an die Römer. Hingegen ist
der Glaube ein göttlich Werck, oder
eine Wirkung des dreyeinigen Göt-
tes, *ὅτι τὸ δῶρον*, eine Gabe Gottes,
Eph. II, 8. die aus Gnaden uns geschen-
cket wird, (*ἐχαρίσθη*) Phil. I, 29. Röm.
1, 8. So offenbaret insonderheit der Va-
ter

308 Andern Theils XVI. Artikel

ter darin τὸ ὑπερβαλλον μέγεθος τῆς δυναμείας αὐτῆς, die überschwengliche Grösse seiner Kraft, daß er den Glauben wirket nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke, welche er gewirket hat in Christo, indem er ihn aus den Todten auferwecket, über alles erhöht und ihm alles unterthan hat. Eph. 1, 19 sq. Col. 11, 11. Siehe auch Joh. VI, 29. 44. 45. Luth. über 1 Petr. 1, 5. Tom. II. Alt. fol. 410. a. (Tom. XI. Lips. fol. 485. b.) Wenn Gott den Glauben schaffet in dem Menschen, so ist es ja so ein groß Werck, als wenn er Himmel und Erden wieder schaffete. Christus ist der Anfänger und Vollender des Glaubens. Hebr. XII, 2. das Leben und Licht der Menschen, Joh. I, 4. welches denen in der Buße arbeitenden das göttliche Vaterherk durchs Evangelium offenbaret. Matth. XI, 27. 28. So mag auch niemand Gott einen Vater, Röm. VIII, 15. und Jesum einen Herrn heissen, ohne durch den Heiligen Geist, 1 Cor. XII, 3. welcher daher ein Geist des Glaubens genennet wird. 2 Corinth. IV, 13. Siehe oben I. Theil VII. Artikel §. X. p. 114. und II. Th. V. Art. §. II. p. 163. und §. X. p. 166. it. Lutheri Auslegung des dritten Artikels.

§. IV.

Welches ist
das Mittel,

Das Mittel, dadurch Gott ordentlich

licher Weise den Glauben wirket, ist dadurch Gott
das Wort des Evangelii, Joh. XVII, den Glauben
20. Röm. X, 14. 15. 16. 1 Cor. I, 21. wirket?
wodurch der Glaube auch nachmals
muß genähret, und gestärket werden,
Phil. v. 6. weßwegen dasselbe nicht al-
lein ein Same, 1 Petr. I, 23. sondern
auch eine Milch ist und genennet wird,
cap. II, 2. Die Diener des Neuen Te-
staments, welche dasselbe zu verkündigen
haben, sind in der Anrichtung des Glau-
bens als Werkzeuge Gottes anzusehen.
Joh. I, 6. 7. 1 Cor. III, 5. 2 Cor. IV, 6.
Röm. I, 11. 12.

§. V.

Gleichwie ohne Glauben unmöglich Werden aber
ist Gott zu gefallen und selig zu werden, allen Men-
Hebr. XI, 6. Marc. XVI, 16. Joh. III, schen gnugsame
18. 36. niemand aber aus sich selbst zum Glaubens-
Glauben tüchtig ist: Also werden allen Kräfte darge-
Menschen gnugsame Glaubenskräfte von
Gott durchs Evangelium dargeboten,
Ap. Gesch. XVII, 31. 1 Tim. II, 4. doch
sind keine andere fähig dieselbe anzuneh-
men, als welche Buße thun von den
todten Wercken, und der Gnade des Hei-
ligen Geistes nicht muthwillig widersire-
ben, Eph. V, 14. Marc. I, 15. Welche aber
die Finsterniß mehr lieben als das Licht,
bleiben aus eigener Schuld zum Glauben

310 Andern Theils XVI. Artikel

untüchtig. Joh. III, 18. 19. 2 Tim. III, 8. Daß im übrigen nicht nur die Erwachsenen, sondern auch die kleinen und unmündigen Kinder des Glaubens fähig sind, lehret Christus Matth. XVIII, 6. Marc. IX, 42. X, 14. Siehe auch Matth. XXI, 16. Luc. I, 15.

§. VI.

Was ist von der Art und Beschaffenheit des Glaubens zu merken?

Die Art und Beschaffenheit des Glaubens anlangend, so gehören dazu (1) die Erkenntniß, sonderlich Christi und seiner Wohlthaten; dadurch keinesweges eine bloß- buchstäbliche und historische Wissenschaft der Glaubens- Artikel, sondern eine lebendige geistliche Erkenntniß verstanden wird, welche aus der Erleuchtung des Heiligen Geistes, vermittelt göttlichen Worts, entsteht, Joh. VI, 69. XVII, 3. Luc. I, 77. 2 Cor. IV, 6. (2) der Beyfall, oder daß man demjenigen, was man im Licht des Heiligen Geistes aus dem Worte Gottes erkant hat, beyschalle, und dasselbe für unfehlbar, gewiß und wahr halte; welcher denn abermals aus der Wirkung und Versiegelung des H. Geistes herkommen muß, Ap. Gesch. VIII, 37. 1 Joh. V, 6. (3) die Zuversicht, welche wiederum von derjenigen fleischlichen Sicherheit, da man bey unbußfertigen

gem

gem Leben sich der Gnade Christi trösten,
und an seiner Seligkeit nicht zweiffeln will;
hingegen sorgfältig zu unterscheiden ist; hingegen
darinnen bestehet, daß man sich insgemein
auf dasjenige, was man von Gott erken-
net und dem man Beyfall giebet, sonder-
lich aber auf die geoffenbarte Gnade in
Christo, aus welcher er uns die Sünde
vergeben, Gerechtigkeit und ewiges Le-
ben uns schencken will, durch die Kraft des
H. Geistes vestiglich verlässet. Hebr. XI, 1.
Luth. in der Vorrede über die Epistel an
die Römer: Glaube ist eine lebendige, erwegene
Zuversicht auf Gottes Gnade, so gewiß, daß er
tausendmahl darüber stirbe; und solche Zuver-
sicht und Erkenntniß göttlicher Gnade machet frö-
lich, frohig und lustig gegen Gott und alle Crea-
turen, welches der Heil. Geist thut im Glauben.
Hierzu gehöret demnach die absonderliche
Zueignung solcher Gnade. Gal. II, 20.
Luth. Erklär. des Spruchs Gal. I, 4. 5.
Tom. VII. Alt. fol. 24. b. (Tom. XI. Lips.
fol. 406. b.) Das hast du gar leicht und bald
ins Herz gebracht, daß du ja dazu sprichst, daß
Christus, Gottes Sohn, für St. Petri, Pauli
und anderer Heiligen Sünde gegeben sey, die sol-
cher Gnade würdig gewesen seyn. Dagegen aber
ist überaus schwer, daß du für deine Person, als
ein armer, unwürdiger, verdammter Sünder von
Herzen gewißlich glauben und ohn allen Zweifel
sagen solt: Christus Gottes Sohn sey für deine
Sünde gegeben, derer viel, dazu auch groß und
schwer sind, der du doch solcher Gnade nie werth
wor.

worden bist; das ist, sage ich, freylich schwer und grosse Müh und Arbeit. Item über 1 Mos. XXII, 16. Tom. IX. Alt. fol. 622. b. (Tom. II. Lipf. fol. 343. a.) Hier erforsche und frage dein Herz, ob du auch glaubest, daß Gott dein Gott, dein Vater, Erlöser und Heyland sey, der dich von deinen Sünden und vom Tode erretten wolle, und wenn du fühlst, daß du noch wankest oder zweifelst, so trachte darnach, wie du durch tägliche und fleißige Uebung des Wortes Gottes solches Zweifels mögest los werden. Desgleichen, daß der Mensch auch in denenjenigen Stücken sich bloß an die Verheissungen Gottes halte, wo die Vernunft sonst alles verloren giebet. Röm. IV, 28 seq. Hebr. XI, 1 seqq.

§. VII.

Siehe auch gewisse Gradus und Stufen des Glaubens?

Was ist von dem schwachen Glauben insonderheit zu merken?

Der Glaube hat nach allen diesen Stücken seine gewisse Gradus und Stufen, also, daß nicht allein die Erkenntniß, sondern auch der Beyfall und die Zuversicht bey einigen schwächer, bey andern stärker ist, wie aus dem Unterscheid der Schwachen und Starcken im Glauben, Marc. IX, 24. Röm. XIV, 1 sq. XV, 1. zu sehen ist. Wobey zu merken, daß, gleichwie der schwache Glaube wahrhaftig ein Glaube ist, und göttlicher Gnade theilhaftig wird: Also aller Trost, den man sich daher machet, falsch und eitel sey, wo man der Sünde dienet, oder die Liebe der Welt in sich herrschen

schen läffet, als dabey auch kein schwacher Glaube statt finden mag, sintemal dieser, wo er ist, auch das Herz reiniget und die Welt verleugnet. Im übrigen muß der Glaube nicht immer schwach bleiben, sondern sein Wachsthum haben, 2 Thess. I, 3. Philem. v. 6. welches zuvörderst durch fleißige Handlung und Betrachtung des Evangelii, (davon oben S. IV.) so dann auch durch öftern würdigen Gebrauch des Abendmahls des Herrn und fleißige Gebetsübung, Luc. XVII, 5. 2 Thess. I, 11. 12. Marc. IX, 24. Matth. VII, 7. 8. insgemein aber durch treuliche Anwendung der empfangenen Gnade, Matth. XIII, 12. 1 Tim. III, 13. und sonderlich durch allerley Creuz und Anfechtung befördert wird. 1 Petr. I, 6. 7. 2 Thess. I, 3. 4. 2 Corinth. XII, 9. 10. Hebr. XI, 34. Mit dem Wachsthum des Glaubens ist abermal verknüpft der Wachsthum der Liebe und aller übrigen Kräfte des geistlichen Lebens. 2 Petr. I, 5. 6. 7. 2 Thess. I, 3. 4. Gleichwie hingegen dieselbe abnehmen und aufhören, wo der Glaube abnimmt und aufhört.

Woher kömmt
der Wachsthum des
Glaubens?

S. VIII.

Endlich hat der Glaube so wol eine rechtfertigende, als heiligen-

Wie vielerley
ist die Kraft
des Glaubens?

314 Andern Theils XVI. Artikel

Worin bestehet dessen rechtfertigende Kraft?

De Kraft. Jene (die rechtfertigende Kraft) bestehet darinnen, daß wir durch den Glauben Vergebung der Sünden und Gottes Gnade erlangen. Es kömmt aber dieselbe dem Glauben nicht zu, so fern er eine Tugend ist, sondern so fern er Christum ergreift und annimt, siehe oben II. Theils VII. Art. §. V. p. 185. Daher es gleichgültige Redensarten sind, wenn gesagt wird, daß wir durch den Glauben gerecht werden, oder daß wir gerecht werden durch die Gerechtigkeit und den Gehorsam Christi; wiederum, daß uns die Gerechtigkeit Christi zugerechnet werde, oder daß uns der Glaube gerechnet werde zur Gerechtigkeit. Röm. III, 24. 25. 26.

Worin beweiset er seine heiligende Kraft?

IV, 2. 3. 5. 6. 16. Gal. II, 16. Diese (die heiligende Kraft) erweist der Glaube darinnen, daß er das Herz reiniget, Ap. Gesch. XV, 9. und darinnen das Bild Gottes in Heiligkeit und Gerechtigkeit wieder anrichtet. c. XXVI, 18. Röm. III, 31. Luth. über 1 Mos. XII, 4. Tom. IX. Alt. fol. 307. b. (1 om. II. Lips. fol. 17. a.) Der Glaube ist ein lebendig und gewaltig Ding, ist nicht ein schläffriger und fauler Gedanke, schwebet auch und schwimmt nicht oben auf dem Herzen, wie eine Gans auf dem Wasser, sondern ist wie Wasser, so durch Feuer erhitzt, und erwärmet ist, dasselbe, ob es wol Wasser bleibt, so ist es doch nicht mehr kalt, sondern warm, und

und
der
ist, ei
mache
se R
weil
fern
wir
get
We
Gla
bens
ge
Joh
II,
Gla
Ga
Zur
II,
niß
IV
che
2.
G
H
w
ge
co
C
1.

und ist also gar ein ander Wasser; also macht
 der Glaube, der des Heiligen Geistes Werk
 ist, ein ander Herz, Gemüth und Sinn, und
 machet also gar einen neuen Menschen. Die-
 se Kraft kömmt daher dem Glauben zu,
 weil Christus durch den Glauben in un-
 sern Herzen wohnet, Ephes. III, 17. und
 wir dadurch so genau mit ihm vereinigt
 werden, wie die Reben mit dem
 Weinstock vereinigt sind; da denn der
 Glaube aus Christo den geistlichen Le-
 benssaft ziehet, durch welchen alles übrige
 Gute gleichsam hervor getrieben wird.
 Joh. XV, 4. 5. 2 Petr. 1, 3 seq. Jac.
 II, 17 = 20. 22. Also fließet aus dem
 Glauben die Liebe zu Gott und Christo,
 Gal. V, 6. Luc. VII, 47. das vertrauliche
 Zunahen zu Gott, Röm. V, 1. 2. Ephes.
 II, 18. Hebr. IV, 16. X, 22. das Beken-
 niß und Lob Gottes, Röm. X, 10. 2 Cor.
 IV, 13. der Gehorsam gegen die göttli-
 che Gebote, 1 Joh. II, 3. III, 22 = 24. V,
 2. 3. Hebr. XI, 7. 8. 17. auch Geduld, um
 Gottes willen zu leiden. Phil. I, 29.
 Hebr. XI, 24 = 26. 35. Jac. 1, 3. Nicht
 weniger wirket der Glaube die Liebe ge-
 gen den Nächsten, 1 Joh. IV, 7. 8. Ja-
 cob. II, 14. 15. einen himmlischen Sinn,
 Coloss. III, 1. 3. den Sieg über die Welt,
 1 Joh. V, 4. und rechtschaffenen Fleiß,
 sich

sich von allen sündlichen Befleckungen zu reinigen, und mit der Heiligung fortzufahren in der Furcht Gottes. 2 Corinth. VII, 1.

§. IX.

Was ist unsere
Pflicht nach
dieser Lehre?

Unsere Pflicht nach dieser Lehre ist (1) daß wir uns sorgfältig prüfen, ob wir im Glauben sind, 2 Cor. XIII, 5. (2) Daß wir Gott selbst um den Glauben und dessen Vermehrung demüthiglich bitten und anrufen, Luc. XVII, 5. Marc. IX, 24. 2 Thessal. I, 11. 12. Matth. VII, 7, 8. Lutherus in der Vorrede über die Epistel an die Römer: Tom. XII. Lips. fol. 59. a. Bitte Gott, daß Er den Glauben in dir wircke; sonst bleibst du wol ewiglich ohne Glauben, du dachst und thust, was du wilt oder kannst. (3) Daß wir den H. Geist zuvörderst recht schaffene Buße in uns wircken lassen, als ohne welche kein seligmachender Glaube seyn kan, Marc. I, 15. (4) Daß wir durch den Glauben Christum nicht nur zu unserer Gerechtigkeit, sondern auch zu unserer Heiligung oder Heiligmachung annehmen, siehe §. VIII. (5) Daß wir unsern Glauben in der Liebe und allerley guten Wercken lassen thätig seyn; sintemal ohne dieselbe der Glaube todt und nicht rechter Art ist, Gal. V, 6. Tit. III, 8. 1 Pet. I, 5. Jac. II, 14 seq. 1 Joh. II, 4. (6) Daß wir im Glauben zu wachsen und zu-

junct
hörig
siehe
ten
also
noch
bewe
lasse
10. 1

mar
selbe
oben
Gla
fren
und
Joh
Ma
nich
Ge
unt
23.
ins
der
feu
V,
G
ber

zunehmen trachten, und derer dazu gehörigen Mittel uns treulich gebrauchen, siehe S. VII. (7) Daß wir auch den guten Kampf des Glaubens kämpfen, und also weder die Trübsalen dieses Lebens, noch die Liebe der Welt uns zum Abfall bewegen, und vom Glauben abwenden lassen. 1 Timoth. I, 18. 19. cap. VI, 9. 10. 12. Hebr. III, 12.

§. X.

Der Trost ist, (1) daß Gott selbst ieder Mann den Glauben vorhält, und also denselben wirken und vermehren will, siehe oben S. III. und V. (2) Daß wir durch den Glauben nicht nur von aller Unseligkeit befreiet, sondern auch der allertheuersten und grössesten Güter theilhaftig werden, Joh. III, 16. 18. 36. V, 24. XI, 25. 26. Marc. XVI, 16. (3) Daß dem Glauben nichts unmöglich ist, als welcher durchs Gebet von Gott alles, was er verheissen und zugesaget hat, erlangen kan, Marc. IX, 23. XI, 24. Jac. I, 6. (4) Daß wir dadurch insonderheit die Welt samt ihrem Fürsten, dem Teufel, überwinden, und alle seine feurige Pfeile ausleschen können, 1 Joh. V, 4. 1 Petr. V, 9. Eph. VI, 16. (5) Daß Gott mit der Schwachheit unsers Glaubens auch Geduld tragen, und derselben durch

318 Andern Theils XVII. Artikel

durch seinen Heiligen Geist aufhelfen wollen, Matth. XII, 20. Röm. VIII, 26. (6) Daß Christus, sonderlich zur Zeit schwerer Anfechtung, für uns bittet, damit unser Glaube nicht aufhöre, Luc. XXII, 32. (7) Daß auf Glauben endlich das Schall-
en erfolgen solle, und des Glaubens Ende ist der Seelen Seligkeit. 2 Cor. V, 7.
1 Petr. I, 9.

Der siebenzehente Artikel,

von

guten Wercken.

§. I.

Wie hängen
dieser Artikel
mit dem vorher-
gehenden
zusammen?

Dieweil auf rechtschaffene Buße
nothwendig dero Früchte erfolgen
müssen, als Johannes erfordert,
Matth. III, 8. und der Glaube, wenn
er nicht Wercke hat, todt ist an ihm selb-
ber, Jac. II, 17. sintemal in Christo
Jesu kein anderer Glaube gilt, als der
durch die Liebe thätig ist: Gal. V, 6. So
ist offenbar, daß in der göttlichen Ord-
nung, darin der Mensch zum ewigen Le-
ben gelangen soll, die Übung guter
Wer-

Wercke ein nöthiges und wichtiges Stück sey. Daher, nach Betrachtung der Lehre von Buße und Glauben, auch von den guten Wercken die nöthigsten Puncte aus göttlichem Wort in diesem Artikel vorzustellen sind.

§. II.

Die Hauptursach aller guten Wercke ist der Dreyeinige GOTT selbst, als der allein gut ist, und nach seiner Natur und Art nichts, als was gut ist, schaffen und wirken kann, Matth. XIX, 17. Jac. I, 17. Daher ist auch das Wollen und Vollbringen des Guten in uns und durch uns sein Werk, Phil. II, 13. und Gnade. 2 Cor. VIII, 1. 2. 16. 1 Chron. XXX, 14. 16. 18. Insonderheit ist es der Vater, der die Menschen in Christo Jesu zu guten Wercken schaffet, und sie dazu zuvor bereitet, daß sie darinnen wandeln sollen, Eph. II, 10. der auch in ihnen schaffet, was vor ihm gefällig ist, und sie solcher Gestalt zu allen guten Wercken fertig machet, Hebr. XIII, 20. 21. und darinnen stärcket. 2 Thess. II, 17. Christus hat nicht nur die Kraft dazu erworben, Tit. II, 14. sondern ist auch der wahre, hastige Weinstock, der seinen Neben-

320 Andern Theils XVII. Artikel

denjenigen Lebenssaft mittheilet, aus welchem sie können mit Früchten der Gerechtigkeit erfüllet werden. Joh. XV, 4. 5. 16. Phil. I, 11. Der Heilige Geist treibet nicht weniger zu guten Werken an, Röm. VIII, 14. welche um deswillen Früchte des Geistes genennet werden. Gal. V, 22. Eph. V, 9.

§. III.

Welches ist das Mittel, dadurch Gott gute Werke in uns schafft?

Das Mittel, wodurch Gott gute Werke in uns schafft, ist sein heiliges Wort, wie denn die ganze H. Schrift diesen Zweck hat, daß ein Mensch Gottes vollkommen sey, zu allem guten Werk geschickt. 2 Tim. III, 17. So stellet uns insonderheit das Gesetz diejenige Werke vor, die Gott von uns fodert und ihm gefällig sind. 1 Tim. I, 5. Aus dem Evangelio aber kommen die Kräfte, dieselbige zu thun, als welches zubörderst den Glauben wirket, wodurch das Gesetz in uns aufgerichtet wird, und woraus alle gute Werke entspringen, Röm. X, 17. III, 31. 2 Petr. I, 5. Auch werden öfters die guten Exempel der Gläubigen dazu von Gott gesegnet, daß andere dadurch zum Fleiß guter Werke gereizet und erwecket werden. Matth. V, 16. 2 Corinth. VIII, 1. IX, 2. Hieher gehört auch

auch, was von den Mitteln der Erneuerung und Heiligung oben 2 Theils IX. Art. gesagt worden ist.

§. IV.

Die Menschen anlangend, in welchen und durch welche gute Werke von Gott gewircket werden, sind es keine andere, als welche durch den Glauben an Christum wiedergeboren und gerechtfertiget, oder *σεσωσμένοι* selig worden sind, Eph. 11, 8. 10. Tit. 111, 8. Joh. XVI, 16. Psalm 1, 3. Matth. XII, 43. welcher durch den Glauben allbereit hier erlangten Seligkeit Früchte und Zeugnisse die guten Werke sind, also, daß ohne dieselbe der Mensch als noch todt in Sünden und gefangen im Reich des Teufels anzusehen und zu schätzen ist. Eph. 11, 1. 2. Röm. VII, 7. Was demnach der Mensch in und aus der alten Geburt hervorbringet, wenn es auch gleich den Schein des Guten hat, sind nicht wahrhaftig gute Werke zu nennen, sondern sind todte Werke, weil darin kein Leben des Glaubens und Geistes ist, sintemal *φρόνιμα σαρκός*, der Sinn des Fleisches, welcher eine Feindschaft wider Gott und der Tod ist, solche ausgiebet und wircket. Matth. XII, 22. Hebr. 11, 14. 15. Röm. VIII, 6. 7. XIV, 23.

℞

Luth.

Luth. von der Freyheit eines Christenmenschen. Tom. I. Alt. fol. 364. a. (Tom. XVII. Lips. fol. 388. b.) Darum sind die zwey Sprüche wahr: Gute, fromme Werke machen nimmermehr einen guten frommen Mann, sondern ein guter frommer Mann macht gute fromme Werke, also, daß allerwege zuvor die Person muß gut und fromm seyn vor allen guten Wercken, und gute Werke folgen und ausgehen von der guten Person. Gleichwie Christus saget Matth. VII, 18. Ein böser Baum trägt keine gute Früchte, und ein guter Baum trägt keine böse Früchte. Nun ist es offenbar, daß die Früchte tragen nicht den Baum, so wachsen auch die Bäume nicht auf den Früchten, sondern wiederum die Bäume tragen die Früchte, und die Früchte wachsen auf den Bäumen. Wie nun die Bäume müssen ehe seyn denn die Früchte, und die Früchte machen nicht die Bäume, weder gut noch böse, sondern die Bäume machen die Früchte; also muß der Mensch in der Person zuvor fromm oder böse seyn, ehe er gute oder böse Werke thut, und seine Werke machen ihn nicht gut oder böse, sondern er machet gute oder böse Werke.

S. V.

Was gehöret
demnach zu
rechter Art
und Beschaf-
fenheit guter
und Gott ge-
fälliger Wer-
ke?

Zu rechter Art und Beschaffenheit guter Werke gehöret demnach, daß sie herkommen aus dem neuen Wesen des Geistes, *καινότητι πνεύματος*, Röm. VII, 6. aus der göttlichen Natur 2 Petr. I, 4. so Gott in der Wiebergeburt schafft und wirket, aus dem in fleis-
scherne

amen
XVII.
Sprüche
immer
ern ein
Wer-
uß gut
und gu-
n Per-
II, 18.
e, und
Nun
cht den
auf den
tragen
uf den
he seyn
n nicht
ern die
Mensch
ehe er
ke ma-
machet

heit
af sie
desen
Röm.
atur
eburt
fleis-
erne

scherne Tafeln des Hertzens geschrie-
benen Gesetze Gottes, Jer. XXXI, 33.
Ezech. XXXVI, 26. 27. 2 Cor. III, 3. das
ist, der geistlichen Lust und inniglichen
Begierde zu alle dem, was Gott in seinem
Gesetz befohlen hat, 1 Joh. V, 3. wie die-
selbe aus dem Geschmack der Liebe Gottes
und Christi gegen uns entzündet wird. Ps.
CXIX, 32. 88. 117. Röm. V, 5. 1 Joh. IV,
19. 16. 19. Welches alles denn der gute
Baum ist, der in uns gesezt werden muß,
so die Frucht soll gut seyn, Matth. XII, 33.
Joh. XV, 16. der Brunn des Wassers,
der ins ewige Leben quillet, Joh. IV, 14.
der Leib, aus welchem Ströme des le-
bendigen Wassers fließen, Joh. VII, 38.
das Licht, welches vor den Menschen in
seinen Strahlen oder Wercken leuchten
soll. Matth. V, 16. Phil. II, 15. Lutherus
über Joh. XV, 5. Tom. VII. Alt. fol. 148. b.
(Tom. X. Lips. fol. 112. b.) Darum gilt's nicht,
dar nach richten, was für Werke gethan werden,
sondern, aus was Grund sie gethan seyn: Es
liegt nicht an dem Thun, es sey groß oder klein,
viel oder wenig, sondern an der Quell und Born,
da sie herplessen, da scheidet und sonderet sich der
Christen und auser andern auf Erden Leben und
Wejen. Item fol. 146. a. (Tom. Lips. fol.
116. a.) Wenn ich getaufft werde oder durchs
Evangelium bekehret, so ist der Heilige Geist da,
und nimt mich wie einen Thon, und machet aus
mir eine neue Creatur, so legt andere Sinn, Herz
und

324 Andern Theils XVII. Artikel

und Gedanken kriegt, nemlich, recht Erkenntniß Gottes und recht herrlich Vertrauen seiner Gnade. Summa, Grund und Boden meines Herzens wird erneuert und geändert, daß ich ein gar neu Gewächse werde, gepflanget in den Weinstock Christum, und aus Ihm gewachsen. Denn meine Heiligkeit, Gerechtigkeit und Reinigkeit kömmt nicht aus mir, siehet auch nicht auf mir, sondern ist allein aus und in Christo, welchem ich eingewurzelt bin durch den Glauben &c. Gleichwie der Saft aus dem Stock sich in die Aehren zeucht &c. und bin nun Ihm gleich und seiner Art, daß ich in und durch Ihn Früchte trage, die nicht mein sind, sondern des Weinstocks. Also, daß ein Christ kann rechte Früchte bringen, nicht Adams oder seine eigene, sondern Christi. Denn daß er täuffet, prediget, tröstet, vermahnet, wirket und leidet, das thut er nicht als ein Mensch von Adam, sondern Christus in ihm, also, daß sein Mund und Zunge, damit er Gottes Wort handelt oder bekennet, ist nicht sein, sondern Christi Mund und Zunge; seine Hand, damit er wirket und dem Nächsten dienet, das ist seines Herrn Christi Hand oder Glied, der da in ihm ist, und er in Christo. Siehe, das ist, daß er sagt: Wer in mir bleibet, und ich in ihm &c. anzuzeigen, daß es mit der Christenheit also zu gehet, daß es nicht von aussen eingetragen, oder als ein Kleid angezogen, noch neue Weise und Wesen angenommen sey, so in Werken gehet und lebet, wie die Möncherey und selbst erwählte Heiligkeit, sondern also, daß es durch Gottes Wort und Geist neu geboren und gar ein neuer Mensch muß seyn aus Grund des Herzens. Darnach aber, wenn das Herz also neu geboren

in

in C
niß
geb
daß
so
Zu
her
ber
ale
sin
erg
2 C
vo
N
sel
su
de
ho
se
V
X
te
li
i
v
f
h
I
n
i

in Christo, da folgen denn auch Früchte, Bekent-
 niß des Evangelii, Wercke der Liebe, Gehorsam,
 geduldig, züchtig seyn &c. Woraus erfolget, Was findet
 daß alle gute Wercke von den Gläubigen, sich unter den
 so fern sie wiedergeboren sind, ohne guten Wer-
 Zwang und mit willigem Geist gesche- cken für ein
 hen, Ps. LI, 14. CX, 3. CXIX, 56. 57. 77. Unterscheid?
 vergl. mit Psalm XXXII, 9. 1 Tim. I, 9.
 als die *ἐκ καρδίας*, von Herzen gehorsam
 sind dem Fürbilde der Lehre, welchem sie
 ergeben sind, Röm. VI, 17. XV, 26. 27.
 2 Cor. VIII, 3. II. 17. IX, 7. und demnach
 von äußerlichen Schein- und Zwangs-
 Wercken des Gesetzes, da man dem-
 selben entweder nur aus knechtischer Lohn-
 sucht, oder aus Furcht der Straffe und
 des göttlichen Zorns, einiger massen ge-
 horsam wird, unterschieden werden müs-
 sen. Matth. VI, 1-5. Röm. XIII, 5. Eph.
 VI, 6. 2 Cor. IX, 7. 1 Petr. V, 2, Luc.
 XV, 29. Es findet sich aber dieser Un- Was folgt
 terscheid, daß einige gute Wercke inner- aus solcher in-
 liche, andere äußerliche sind. Durch nern Art und
 jene werden verstanden die innerliche Beschaffen-
 vom Geist Gottes gewirkte Tugenden, heit guter
 sowol nach der ersten als andern Tafel, Wercke?
 hin alle Eph. V, 6. Gal. V, 22. und 2 Pet.
 I, 5. 6. erzählte Früchte des Geistes gehö-
 ren. Diese aber bestehen darin, wenn die
 innerliche Tugenden auch in äußerliche

326 Andern Theils XVII. Artikel

Was wird
sonst noch zu
einem guten
Werck erso-
dert?

Worte und Wercke ausbrechen, Matth. V, 16. Phil. II, 15. 1 Petr. II, 12. wie denn kein äußerlich Werck gut ist, wenn es nicht aus dem innersten des Herzens oder aus dem Glauben und der Liebe herquillet. Röm. XIV. Daher müssen auch alle Wercke, die wahrhaftig gut seyn sollen, in Gottes Wort unmittelbar oder mittelbar geboten seyn, Ps. CXIX, 9. 105. 5 Mos. IV, 2. und nicht in eigener Wahl oder aus einer blossen guten Meinung gethan werden. Matth. XV, 9. Col. II, 18. 23. Nicht weniger ist dazu nöthig, daß man darin nicht seine eigene Ehre, Phil. II, 3. Matth. VI, 1 seqq. XXIII, 5. Eph. VI, 6. oder Verdienst, Luc. XVII, 10. sondern die Ehre Gottes, Matth. V, 16. 1 Petr. II, 12. 1 Cor. X, 31. und des Nächsten geistliches oder leibliches Beste zum Zweck habe. Phil. II, 4. Im übrigen rechnet Gott seinen Kindern die aus dem Fleisch ihren guten Wercken anklebende Gebrechen um Christi willen nicht zu, Röm. VI, 1. 1. gleichwie sie um deren Vergebung um seines Sohnes willen Ihn nicht allein bitten. Ps. XIX, 13. sondern auch in der Kraft desselben dawider streiten, und sich davon je mehr und mehr reinigen. 2 Cor. VII, 1. Luth. über Joh. XV, 4. Tom. VII. Alt. fol. 173. b. (Tom. X. Lips. fol. 107. b.)

Weil

Weil der Rebe in dem Stamm oder Stock gewur-
kelt ist, und desselben Saft und Kraft in ihm blei-
bet, so müssen seine Früchte auch gut seyn und
bleiben, ob sie gleich sonst etwa vom Wurm gesto-
hen, oder von Raupen und andern Geschmeiß
angefochten werden: also auch, weil der Mensch
in Christo bleibet, und von ihm Saft und Kraft
empfähet und behält durch den Glauben, daß er
mit seiner Kraft und Gaben des Heiligen Geistes
in ihm wirket, so muß ihm die übrige Schwach-
heit, so durch den Teufel und die sündliche Natur
erregt wird, nicht schaden, doch also, daß er der-
selben widerstehe mit stetem Kampf des Glau-
bens, und solch Geschmeiß aussege.

§. VI.

Von der Nothwendigkeit der Ue- Was ist von
bung guter Wercke ist zu mercken, daß der Nothwen-
dieselbe nicht erfordert wird, die Berge- digkeit der
bung der Sünden und Seligkeit damit Uebung guter
zu verdienen, (siehe §. V.) als welche eine Wercke zu
Gnadengabe Gottes, Röm. VI, 23. mercken?
und von Christo verdienet ist, Röm. III,
24. wie denn auch keine andere als σω-
σμένοι, oder die aus Gnaden allbereit selig
worden sind, gutes wirken können, Eph.
II, 8. 9. siehe §. IV. sondern weil der neue
Bund, Jer. XXXI, 33. Hebr. VIII, 10.
insonderheit die Erlösung Christi, Tit. II,
14. und die Wiedergeburt und Erneu-
rung des Heil. Geistes die guten Wercke
nicht

328 Andern Theils XVII. Artikel

nicht allein erfordern, sondern auch solche bey den Gläubigen daraus von selbst fließen, siehe §. V. und weil ohne dieselbe und bey bösen Wercken der Glaube und das geistliche Leben ausgelöschet, und der Heilige Geist betrübet und verloren wird. 1 Timoth. VI, 10. Ephes. IV, 30. Weish. I. 5.

§. VII.

Haben gute Werke auch ihre Belohnung?

Ob wol die guten Werke nicht verdienstlich sind, und die Seligkeit an sich selbst eine Gabe Gottes bleibet, so belohnet doch Gott, Jes. III, 10. Mal III, 6. 18. Hebr. VI, 10. X, 35. XI, 6. Matth. V, 3. 10. entweder unmittelbar, oder mittelbar durch den Dienst seiner Geschöpfe, Hos. II, 21. 22. den Gläubigen alle ihre gute, auch dem äußerlichen Ansehen nach geringe und unsichtbare Werke, Matth. VI, 6. X, 42. nicht aus Schuldigkeit, sondern aus seiner Gnade und Verheissung, Röm. XI, 35. Jer. XXXII, 41. Hebr. VI, 10. (obwol nach dem Maß der Werke, indem einige karglicher, andere reichlicher säen, daher auch einige karglicher, andere reichlicher erndten, Luc. VI, 37. 2 Corinth. IX, 6. 1 Cor. III, 8.) mit zeitlicher, Psalm LXXXI, 14. 17. Matth. VI, 33. 1 Tim. IV, 8. geistlicher, Jes.

Jes. LV 11, 7, 8. Matth. XIII, 12. XXV, 28. 29. Joh. IV, 21. 2 Cor. IX, 8. 11. und ewiger Belohnung, 1 Tim. IV, 8. VI, 18. Röm. II, 7. 2 Cor. V, 10. Gal. VI, 8. 9. Luth über Joh. XV, 4. Tom. VII. Alt. fol. 143. b. (Tom. X. Lips. f. 107. b.) Also sind die Werke eines ieglichen Christen gethan, daß sie ewig Gott gefallen und nicht sollen weggeworfen werden, wie der Unchristen, sondern auch in jenem Leben ihre ewige Belohnung haben, weil sie in Christo geschehen und aus dem Weinstock erwachsen. Welches, wie es die Gläubigen zum Fleiß in Uebung guter Werke aufmuntert, 2 Cor. VII, 1. 1 Cor. XV, 58. also wird es von den Kindern dieser Welt, wo nicht mit Worten, doch in der That selbst verleugnet. Mal. III, 14. Weish. II, 22. V, 2. In übrigen ist in Uebung guter Werke die Beständigkeit nöthig, Gal. VI, 8. 9. 1 Thess. V, 15. 2 Thess. III, 13. so man nicht verlieren will, was man erarbeitet hat, sondern vollen Lohn empfangen. 2 Joh. v. 8. Ezech. XVIII, 24. Die Uebelthäter aber, sonderlich welche bey und unter dem Schein des guten böses gewircket, werden als faule und unfruchtbare Bäume ins Feuer geworfen werden, Matth. III, 10. VII, 19. 21. 22. 23. XXIII, 14. und das Verderben erndten, Gal. VI, 8.

§. VIII.

Was ist unsere
Pflicht nach
dieser Lehre?

Unsere Pflicht nach dieser Lehre ist:
(1) Daß wir unsere Gewissen in der Ord-
nung wahrer Buße und Glaubens durch
das Blut Jesu und seinen Geist reinig-
en, und zu guten Wercken tüchtig ma-
chen lassen, Hebr. IX, 14. (2) Daß wir
die in der Wiedergeburt erlangte Gna-
denkräfte auch zur Uebung guter Wer-
cke treulich anwenden, und darin unsern
Glauben üben und beweisen, 2 Petr. I, 4.
seqq. Jac. II, 14 seqq. (3) Daß wir mit
kindlichem Herzen auf die göttliche Ver-
heissungen von der Gnadenbelohnung der
guten Wercke sehen, um dadurch den
Fleiß und Eifer zu guten Wercken in uns
zu erwecken und zu vermehren, 1 Cor.
XV, 58. 2 Corinth. VII, 1. Hebr. XI, 25-
26. siehe §. VIII. (4) Daß wir trachten
in vielen Früchten der Gerechtigkeit den
Vater im Himmel zu ehren, Joh. XV, 8.
damit erfüllet, Phil. I, 11. und also an
guten Wercken reich zu werden, 1 Tim.
VI, 18. Marc. IV, 20. (5) Daß wir
uns auch befeßigen immer völliger Wer-
cke zu thun, und zu dem Ende in der
Verleugnung unser selbst und der Reini-
gung unserer Herzen unermüdet fortfah-
ren, 2 Tim. II, 21. (6) Daß wir auch
unter einander unser selbst wahrnehmen
mit

mit reizen zur Liebe und zu guten Wercken, beydes durch unser Wort und gutes Exempel, Hebr. X, 24. Matth. V, 16. (7) Daß wir Gutes thun, und darin nicht müde oder verdrossen werden, damit wir vollen Lohn empfangen mögen. 2 Joh. v. 8. Siehe §. VII.

§. IX.

Der Trost, den die Kinder Gottes Was haben aus dieser Lehre haben, bestehet darin: Kinder Gottes daraus für
(1) daß Gott selbst Wollen und Vollbringen in ihnen wirken, und sie also zu allen guten Wercken, fertig und bereitwillig machen will, siehe §. II. (2) Daß sie aus den guten Wercken, als Kennzeichen und Früchten, ihrer Wiedergeburt, Rechtfertigung, Vereinigung mit Gott, und dessen gnadenreicher Einwohnung sich getrösten und versichern können, 1 Joh. III, 19. 20. Joh. III, 21. siehe oben §. IV. V. (3) Daß Gott die ihren guten Wercken anklebende Schwachheiten nicht zurechnen, und sie davon ie länger ie mehr reinigen will, Joh. XV, 2. Mal. III, 3. (4) Daß in der Uebung guter Werke die Kräfte des Glaubens nicht ab, sondern immer mehr und also zunehmen, daß sie aus denselben immer reichere und volligere Früchte bringen können, Joh.

332 Andern Theils XVII. Artikel

Joh. XV, 2. 2 Petr. I, 8. (5) Daß sie mit Wohlthun die Unwissenheit der thörichten Menschen am allerbesten und kräftigsten widerlegen und verstopfen, und ihnen damit zu ihrer Bekehrung und Nachfolge dienen können, 1 Petr. II, 15. Luth. über Gal. III, 22. Tom. VI. Alt. fol. 737. a. (Tom. XI. Lipf. fol. 242. b.) Wer vermag genugsam sagen und austreichen, was für Nutz und Frucht kömmt aus einem einigen guten Werck, so ein Christ aus und im Glauben thut. Denn ein solch Werck ist viel köstlicher und theurer, denn aller Reichthum auf Erden. Darum vermag auch die ganze Welt nicht ein solch Werck genugsam hier zeitlich zu belohnen: Ja sie isst nicht werth, daß sie der Gläubigen oder Gottseligen gute Werke groß achten, ich will geschweigen, belohnen solte. (6) Daß ihnen niemand schaden könne, so sie dem Guten nachkommen, 1 Petr. III, 13. Röm. VIII, 28. und daß hingegen (7) Gott der Herr alles gute ihm in Christo läßt gefallen, Hebr. XIII, 16. 21. 1 Petr. II, 5. dasselbe dermaleins offenbaren und rühmen, Matth. VI, 6. XXV, 35. 36. 2 Cor. V, 10. und wie hier mit zeitlichem und geistlichem, also dort mit ewigem Gnadenlohn crönen und vergelten will. Siehe

S. VII.

Der

Der achtzehente Artikel,

Vom Creuz.

§. I.

Die Probe des Glaubens und der guten Werke ist das liebe Creuz, ^{Wie hānget!} dieser Artikel als welches mit der Uebung des ^{mit dem vor-} Glaubens und guter Werke unaus- ^{hergehenden} bleiblich verknüpset ist. Jes. LIX. 15. ^{zusammen?} Sir. II, 1. Röm. VIII, 17. 2 Timoth. III, 12. Apost. Gesch. XIV, 22. Daher denn dasselbe gleichfalls als ein Stück der göttlichen Ordnung, in welcher er uns seiner Gemeinschaft würdigen will, mit anzusehen, und davon demnach in diesem Artikel zu handeln ist. Luth. über Matth. V, 10. Tom. V. Alt. fol. 826. a. (Tom. IX. Lips. fol. 206. a.) Darum magst du wehlen, welches du wilt. Du hast zween Wege vor dir, entweder zum Himmel und ewigen Leben, oder zu der Hölle: Entweder mit Christo, oder mit der Welt. Aber das mußt du wissen, wo du darnach lebest, daß du hier gute Lage und keine Verfolgung wilt haben, so wirst du mit Christo gen Himmel nicht kommen, und wiederum. Und mußt kurz um, entweder Christum und den Himmel fahren lassen, oder dich des erwegen, daß du allerley Verfolgung und Plage in der Welt leiden wollest. Summa, wer Christum wilt haben, der muß Leib und Leben

334 Andern Theils XVIII. Artikel

Leben, Gut und Ehre, der Welt Gunst und Gnade dahin setzen, und weder Verachtung, Undank und Verfolgung sich lassen erschrecken.

§. II.

Von wem
k6mmt alles
Creuz her?

Derjenige, von welchem, als der
h6chsten Ursach, alles Creuz her-
k6mmt, ist GOTT selbst, 1 Sam. I, 6.
als ohne dessen Willen und Regierung weder
das b6ses noch gutes uns Menschen begeg-
nen kann. Matth. X, 29 30. Jes. XLV, 7.
Klagl. III, 37. 38. Daher er auch inson-
derheit seinen Kindern dasjenige Creuz,
welches er ihnen nach seiner Weisheit und
Erkenntniß n6glich zu seyn befindet, bestim-
met und zuschicket, Joh. XVII, 1. und
zwar aus v6terlicher Liebe, Hebr. XII,
6. und zur Besserung. v. 10. Worin
dann GOTT der HERR gewisser Mittel-
ursachen sich zu bedienen pflegt, durch die
sie, obwol, wie gedacht, zu ihrem Besten,
gedem6thiget und geplaget werden m6s-
sen. Mich. V, 2. Also gestattet er dem
Satan selbst, als einem abgesagten Feind
aller seiner Kinder, 1 B. Mos. III, 15.
Ephes. VI, 12. 1 Petr. V, 8. Offenb. XII,
4. daB er entweder leiblich r Weise die-
selbe qu6le, oder durch innerliche b6se
und l6sterliche Gedancken als giftige
Pfeile der Bosheit sie 6ngste. Hiob 1.
und

Was brauchet
GOTT f6r Mit-
telursachen in
Auslegung des
Creuzes?

und II. 2 Cor. XII, 7. Eph. VI, 16. Die Welt braucht Gott der Herr auch als ein Werkzeug, dadurch er die Seinigen des Creuzes würdiget, ob er gleich ihre Bosheit, womit sie den Frommen, die nicht von der Welt sind, und deren ihr Wesen mit dem ihren sich nicht reimet, wehe thut, nicht wirket, noch daran einen Gefallen hat. 1 Mos. III, 15. Weish. II, 12, 20. Joh. XV, 18. 19. XVI, 33. XVII, 14, 1 Joh. III, 13. Gal. IV, 29. Das sündliche Fleisch, welches in den Wiedergeborenen noch übrig ist und wider den Geist gelüftet, Gal. V, 17. ist ihnen gleichfalls ein grosses und empfindliches Leiden, als die Gott gerne ohn alle Sünde dienen wollen. Die Ertödtung desselben ist eigentlich das tägliche Creuz, dessen Aufnehmung Christus von allen seinen Jüngern erfordert. Luc. IX, 23. Ist also offenbar, daß wahre Christen des Creuzes nicht mögen entübriget seyn. Joh. XVI, 33. Ap. Gesch. XIV, 22. 2 Tim. III, 12. Luth. Kirch. Post. in der Ausl. der Epist. Rom. IV. p. Trinit. (Tom. XIV. Lips. fol. 95. a.) So du wilt ein Miterbe seyn des Herrn Jesu Christi, und nicht mitleiden, und sein Bruder seyn, und Ihm nicht gleich werden, so wird er dich gewislich am jüngsten Tage für keinen Bruder und Miterben erkennen, sondern wird dich fragen, wo du deine Dornen, sondern dein Creuz, Nägel und Geißel habest, ob

ob

336 Andern Theils XVIII. Artikel

ob du auch der ganzen Welt ein Greuel gewesen sehest, wie Er und alle seine Glieder gewesen sind von Anfang der Welt her? Wo du denn solches nicht beweisen kannst, so wird Er dich auch nicht für seinen Bruder halten können. Summa, es muß mit gelitten seyn, und müssen alle gleichförmig werden dem Sohn Gottes, wie hernach steht, oder wir werden mit zu der Herrlichkeit nicht erhaben werden.

§. III.

Welche sind aber diejenige, die Gott des Creuzes würdiget?

Diejenige, welche Gott des Creuzes würdiget, sind alle seine Kinder LXXIII, 15. Hebr. V, 8. XII, 7. die Ihm lieb, Job. XII, 13. und nicht von der Welt sind, Joh. XV, 19. die Ihm dienen, Ebr. II, 1. und gottselig leben wollen in Christo Jesu. 2 Tim. III, 12. Luth. Sermon vom Creuz und Leiden. Tom. VI. Alt. fol. 570. a. (Tom. XII. Lips. fol. 461. a.) Wolan will ich ein Christ seyn, so muß ich die Hof farbe auch tragen. Der liebe Christus gibt kein ander Gewand aus an seinem Hofe, es muß gelitten seyn. Die Kinder dieser Welt empfangen hingegen gemeiniglich durch Genießung zeitlicher Glückseligkeit, als worauf dero selben ganzes Herz gerichtet ist, ihr gutes hier in diesem Leben, Hiob XXI, 7. 15. Psalm XVII, 14. XXXVII, 20. 35. XLIX, 12. 17. 18. LXXIII, 3. seqq. Jer. XI, 1. Mal. III, 15. Luc. XVI, 25. So sie aber auch ihre Leiden haben, so sind

sind
Su
ten
nig
seib
ster
ter,
V.
obg
H
wer
be
zu
5
15.
XI
leit
sen
Di
S
no
for
der
ker
de
X

de
2

sind solche allemal gerechte Straffen ihrer Sünde, da sie empfangen, was ihre Thaten werth sind, Luc. XXII, 41. und gemeinlich so beschaffen, daß sie solche ihnen selbst zuziehen, wie denn ein iegliches Lafter seine selbst eigene Straffe mit sich führet, Ps. XXXII, 10. 1 Tim. VI, 10. 2 Cor. VII, 10. 1 Kön. XXI, 4. Sir. XX, 22 sqq. obgleich nicht zu leugnen, daß Gott der Herr, indem er auch die Bösen geplaget werden läffet, nach seiner allgemeinen Liebe dieselbe dadurch zu ihrer Befehrung zu bringen suche, 3 Mos. XXVI, 39. 40. 5 Mos. XXX, 1. Jes. LVII, 17. Luc XV, 15. 17. Hiob XXIII, 19 seqq. Offenb. XI, 13. XVI, 9. wie im Gegentheile die leiblichen Wohlthaten, derer sie genießen, nicht weniger solchen Zweck haben, Röm. II, 4. Indessen legt Gott den Seinigen nicht allen einerley Creutz, noch dasselbe in einerley Masse auf, sondern theilet darin ieglichem zu, nachdem er will, als der nach seiner Freue keinen über Vermögen laßt versucht werden. 1 Cor. X, 13. Offenb. II, 24. Joh. XXI, 18. 21. 2 Mos. XIII, 17. 18.

§. IV.

Die Art und Beschaffenheit des Creuzes besteht darin, daß es ein Leiden sey, welches an und für sich selbst

Worin besteht die Art und Beschaffenheit des Creuzes?

3

den ges?

Wie vielerley
sind die Leiden
der Kinder
Gottes?

den Menschen nicht anders als schmerzlich
seyn und wehe thun kann, obgleich Gott
der Herr seinen Kindern den daraus her-
rührenden Schmerzen zu lindern, 2 Cor.
I, 3. 5. ja durch die Uberschwenglichkeit
seines Trostes sie zuweilen dessen Empfind-
lichkeit zu verhindern pfleget, wie aus den
Geschichten der Märtyrer zu sehen ist.
Alle Leiden aber, welche die Gläubige be-
treffen, sind entweder der Art, daß sie die-
selbe auch mit den Kindern dieser Welt
gemein haben, dahin alle Zufälle des
menschlichen Lebens, zum Exempel, Leibes-
gebrechen, Kranckheiten, Armuth, Ab-
sterben der Freunde, und dergleichen ge-
hören, welche diesen eine Straffe, jenen
aber ein heilsames Creuz sind; oder sind
so beschaffen, daß sie rechtschaffenen Chri-
sten allein eigen sind, wohin denn so wol
die äußerliche Trübsalen, wenn sie nem-
lich um der Gottseligkeit willen von
der Welt verachtet, gehasset, verspottet,
verfolget, verjaget oder gar getödtet wer-
den, Matth. V, 10. 12. X, 17. 18. 1 Cor.
IV, 9. u. s. f. 2 Cor. IV, 8. als alle innerli-
che Leiden, 3. E. die Beschwerlichkeit des
Kampfs zwischen Geist und Fleisch, und
alle geistliche Anfechtungen zu rechnen sind.
Ps. XXII, 2. LXXV, 8. 10. LXXXIX.
ganz. Hiob VI, 4. 2 Cor. XII, 7.

§. V.

S. V.

Der Nutz oder die Frucht Was nutzt
 des Creuzes, (dafern man sein recht brau- das Creuz?
 chet) ist vornemlich (1) Die Entkräf-
 tung des alten Adams in uns. 1 Petr.
 IV, 1. 2. 2 Cor. IV, 16. XII, 7. Luth. über
 Ps. CXI. Tom. V, Alt. fol. 346. b. (Tom.
 VI. Lipf. fol. 485. b.) Gott zimmert und arbei-
 tet an uns, hofelt und schnitzet uns, daß er den
 alten Menschen in uns tödte samt seiner Weis-
 heit, Klugheit, Heiligkeit, ja mit allen seinen Es-
 tern, und uns also vollkommen bereite, daß wir
 seine neue Creatur seyn. Hiezu muß er nehmen
 grosse Noth, Peil, Sägen, Keil, (denn es ist ein
 alter Balg und Schalck der alte Adam) das ist,
 böse Tyrannen, Teufel, Dottengeister, falsche
 Brüder, Hunger, Pestilenz, Krankheit, Kerker,
 Strick, Schwerdt, und wer kann sie alle erzehlen.
 (2) Die Erneuerung und Stärckung
 des inwendigen Menschen nach allen
 geistlichen Kräften aus dem Evangelio,
 als welches seine Kraft bey denen durchs
 Creuz gedemüthigten am herrlichsten be-
 weist. 2 Cor. V, 16. (3) Die Erlan-
 gung mancherley geistlicher Erfah-
 rung Röm. V, 4. (4) Die Prüfung
 und Bewährung des Glaubens, 1 Petr.
 I, 7. cap. IV, 12. Jac. I, 2. Luth. über
 1 Petr. I, 7. Tom. II. Alt. fol. 411. a.
 (Tom. XI. Lipf. fol. 487. a.) Dazu soll das Creuz
 und

und allerley Widerwärtigkeit dienen, daß man den falschen und rechtschaffenen Glauben scheiden könne. Gott greift uns darum also an, daß unser Glaube bewähret werde und offenbar vor der Welt, auf daß andere Leute auch zum Glauben gereizet, und wir auch gelobet und gepriesen werden. Denn wie wir Gott loben, so wird er uns wieder loben, preisen und ehren, da werden denn die falschen Heuchler zu schanden werden, die da nicht recht hinan gehen. (5) Ruhe und Friede der Seelen, Matth. XI, 28. Hebr. XII, 11. (6) Kräftige Empfindung des göttlichen Trostes durch den Geist der Herrlichkeit Gottes, 2 Cor. I, 3. 5. 1 Petr. IV, 14. (7) Erweckung des Gebets, 2 Cor. XII, 8. und (8) einer mehreren Begierde nach der Ewigkeit, Röm. VIII, 22. 23. 2 Corinth. V, 2. 4. (9) Gleichförmigkeit mit Christo dem Gekreuzigten, Röm. VIII, 29. 2 Cor. IV, 10. (10) Die Ehre Gottes durch die Offenbarung seiner Kraft in der Schwachheit seiner Kinder. Joh. II, 11. XI, 4. 2 Cor. XII, 9. 10. endlich (11) eine ewige und über alle Masse wichtige Herrlichkeit, 2 Cor. IV, 17. oder die Crone des Lebens, Jac. I, 12. Freude und Wonne zur Zeit der Offenbarung der Herrlichkeit Christi. 1 Petr. IV, 13.

(1) Glaube
dann
nicht
sonst
che
S. I.
W
das
der
win
12
wi
G
br
Le
S
II.
E
ge
u
di
di
S
2
a
1
S

§. VI.

Unsere Pflicht nach dieser Lehre ist ^{Was ist unsere} (1) daß wir in rechtschaffener Busse und ^{Pflicht nach} Glauben unser Leben zu führen trachten, ^{dieser Lehre?} damit die Leiden, so uns begegnen, uns nicht eine im Zorn zugeschickte Straffe, sondern aus Liebe herkommende väterliche Züchtigungen seyn mögen, siehe oben §. III. (2) Daß wir uns nicht nach eigener Wahl ein Leiden selbst machen, sondern dasjenige tragen, das uns von Gott in der Nachfolge Jesu Christi auferleget wird. Col. II, 23. 1 Röm. XIII, 28. 1 Tim. VI, 10. Sir. XXX, 22. (3) Daß wir nicht an Mittelursachen, der sich Gott in Zusckickung des Creuzes gebraucht, bekleben bleiben, sondern alles Leiden als von ihm selbst und aus seiner Hand annehmen, Ps. CXVI, 13. Joh. XIX, 11. 2 Sam. XVI, 10. 11. Hiob I, 21. (4) Daß wir die Züchtigung des Herrn nicht gering achten, Hebr. XII, 5. sondern sie für unsern Schmuck und Ehre halten, daher dieselbe aller Glückseligkeit der Kinder dieser Welt weit vorziehen, Eph. III, 3. Gal. VI, 14. 2 Cor. XII, 9. Hebr. XI, 24. 29. und dafür Gott nicht weniger, als für andere seine Wohlthaten danken, und uns darinnen freuen, Röm. XII, 12. Jac. I, 2. 1 Petr. IV, 12. 13. (5) Daß wir

342 Andern Theils XVIII. Artikel

in und bey der Empfindlichkeit des Creuzes geduldig seyn, nnd uns darunter dem gnädigen Willen und Wohlgefallen des himmlischen Vaters in demüthiger Gelassenheit unterwerfen und aufopfern, Klagl. III, 26. 30. Luc. XXI, 10. Röm. XII, 12. Hebr. X, 36. XII, 1 sq. Matth. XXVI, 39. 42. und von ihm alle Hülfe und Trost bitten und erwarten, Psalm L, 15. Sir. LI, 10. II. (6) Daß wir in allem Creuz auf die Exempel derer, die vor uns gelitten haben, oder noch mit uns leiden, sonderlich aber auf das Leiden Christi, und dessen herrlichen und seligen Ausgang, unser Glaubensauge richten, und uns dadurch stärken, damit wir nicht in unserm Muthematt werden und ablassen, Hebr. XII, 1 seqq. 1 Petr. V, 9, Jac. V. 10. II. Sir. II, 11. 12. (7) Daß wir auch alle Leiden zu unserer Besserung oder mehrern Heiligung an uns lassen kräftig werden, Hebr. XII, 10. vergl. mit Jes. I, 5. (8) Daß wir nicht auf das zeitliche und leichte Leiden, sondern auf die grosse Herrlichkeit sehen, welche an denen, so hier mit Christo geduldet und gelitten, dermaleinst soll offenbaret werden, Röm. VIII, 18. 2 Cor. IV, 17. 18. 2 Tim. II, 11, 12. (9) Daß wir auch mit andern, sonderlich denen wahrhaftigen Gliedern Christi, in ihren

ihre
dar
Tro
such
13.
1 Th

Ge
bey
niß
da
ab
all
sch
Li
w
n
fü
2
in
e
h
r
I
n

ihren Leiden Mitleiden haben, und ihnen
 darin durch gläubige Fürbitte, Rath und
 Trost nach allem Vermögen aufzuhelfen
 suchen. Hebr. X, 33. XIII, 3. Röm. XII,
 13. 1 Corinth. XII, 26. 2 Cor. I, 10. II.
 1 Thess. V, 14.

§. VII.

Der Trost, den gläubige Kinder Gottes haben
 Gottes in und bey ihrem Leiden haben, ^{die Kinder}
 besteht überhaupt in gläubiger Erkennt- ^{Gottes in}
 niß des herrlichen Nutzens des Creuzes, ^{und bey ih-}
 davon §. V. gehandelt. Insonderheit ^{rem Leiden}
 aber kann ihnen tröstlich seyn, (1) daß
 alles Creuz ihnen von ihrem himmli-
 schen Vater, und zwar aus väterlicher
 Liebe und zur Besserung, zugeschiedet
 werde, siehe §. II. (2) Daß derselbe ih-
 nen niemals mehr auflege, als er weiß, daß
 sie ertragen können, daher bey schwerem
 Leiden auch seine Gnade, Kraft und Trost
 in ihnen vermehre, siehe §. III. (3) Daß
 er auch allen Leiden ein gewisses Ziel gese-
 tzt habe, und mächtig und willig sey, zu
 rechter Zeit sie daraus zu erretten, Psalm
 LXXVII, XCI. (4) Daß sie am Creuz
 und Leiden, sonderlich an dem Haß der
 Welt, ein versichertes Kennzeichen haben,
 daß sie nicht von der Welt, sondern von
 Christo aus der Welt erwählt sind, Joh.
 §. XV,

344 Andern Theils XVIII. Artikel

XV, 19. XVII, 14. (5) Daß sie durch
 Creuz in die Gemeinschaft des gecreuzig-
 ten Christi und aller seiner wahrhaftigen
 Glieder immer besser eingeführet und in
 derselben erhalten und bewahret werden,
 Röm. VIII, 29. 2 Timoth. II, 11. Hebr.
 XII, 1, 2. Matth. V, 11. 12. (6) Daß
 alles ihr Leiden Christi Creuz und Leiden
 ist, Col. I, 24. Hebr. XI, 26. XIII, 13. als
 welches ihnen um seines willen wiederfäh-
 ret, Joh. XV, 21. das er auch als sein ei-
 genes anseheth, Ap. Gesch. IX, 4. 5. Jes.
 LXIII, 9, und darin er mit ihnen Mitlei-
 den hat, Hebr. IV, 15. und durch seinen
 Geist ihrer Schwachheit aufhilft, Röm.
 VIII, 26. (7) Daß die ganze Creatur
 mit ihnen leide, und sich ängste, Röm. VIII,
 19. 23. (8) Daß Gott ihre Leiden, und
 die daraus hervorleuchtende Geduld, Des-
 muth und Hoffnung, auch öfters zu ande-
 rer ihrer Bekehrung oder Stärkung in
 dem Guten, sonderlich aber zur Erwe-
 ckung vieler Dancksagungen für ihn zu
 segnen pflege, Phil. I, 12. 14. (9) Daß
 auf die Thranensaat des Creuzes die
 Freudenernerndte einer ewigen und über alle
 Maße wichtigen Herrlichkeit dereinst ge-
 wiß und ohnfehlbar erfolgen werde. Psalm
 CXXVI, 5. 6. Offenb. VII, 13.
 S. V. n. II.

Der



Der neunzehente Artikel, vom Gebet.

§. I.

Endlich gehöret auch zu der bisher beschriebenen göttlichen Ordnung die fleißige Uebung des Gebets, von dessen nöthigsten Stücken in diesem Artikel zu handeln ist.

Welches ist das letzte Stück der göttlichen Gnadenordnung, die bishero betrachtet worden?

§. II.

Anfänglich ist zu mercken, daß das Gebet nicht ein Werck menschlicher Kräfte, sondern daß die wirkende Ursach desselben der Heilige Geist selbst sey, als welcher den Gläubigen in ihrer Schwachheit aufhilft, daß er nicht allein Gott, den sie anzurufen, und die Güter, die sie von ihm zu bitten haben, zu erkennen gibt, sondern auch ihre Herzen zum Gebet kräftig neiget, und in demselben die nöthige Andacht, das kindliche Vertrauen, wie auch Demuth, und Ehrerbietigkeit wirket, ja selbst derjenige ist, welcher in ihren Herzen schreyet: Abba

D 5

lieber

346 Andern Theils XIX. Artikel

lieber Vater, und sie vertritt mit unaussprechlichem Seufzen, Röm. VIII, 26. 14. 15. Gal. IV, 6. daher er ein Geist der Gnaden und des Gebets genennet wird. Zach. XII, 10.

§. III.

Zu wem soll
alles Gebet
gerichtet wer-
den?

Derjenige, den wir anzubeten und anzurufen haben, ist allein der Dreheinige Gott, Vater, Sohn, und Zeiliger Geist, Matth. IV, 10. auf dessen Namen wir getauft sind, und den wir daher allein mit unserm Gebet zu verehren schuldig sind, als der auch allein nach seiner Allwissenheit die Seufzer und Begierden unsers Herzens kennet, Ps. XXXIIIX, 10. CXXXIX, 2. 4. Jer. XVII, 10. Röm. VIII, 27. und als ein allmächtiger Gott, der da überschwinglich mehr thun kann, als wir bitten und verstehen können, aller unserer Noth abhelfen kann. Ephes. III, 20. Solche Ehre der Anrufung kommt auch der Menschheit Jesu Christi zu, als welcher, kraft der persönlichen Vereinigung, die ganze Fülle der Gottheit mitgetheilet ist, siehe oben I. Theils VI. Art. cap. I. §. VII. IX. p. 69. 70. 71. Hingegen sind davon nicht nur die todte und leblose Götzen der

der
seq
fond
10. X
allen
le G
wol
so,
rey

Ge
ver
G
die
od
W
W
E
E
de
fe
G
F
n
h
v
v
r

der Heyden, Jes. XL, 18/19. Jer. X, 3. seq. Ps. CXV, 4. 8. Weish. XIII, 10. 19. sondern auch die H. Engel, Offenb. XIX, 10. XXII, 8. 9. die Jungfrau Maria, samt allen andern Heiligen, und insgemein alle Creaturen, sie haben Namen, wie sie wollen, ganz und gar ausgeschlossen, also, daß niemand ohne schwere Abgötterey dieselbe anbeten kann.

§. IV.

Zur Anrufung Gottes oder dem Welches sind Gebet sind zwar alle und jede Menschen diejenigen, die verbunden, doch mögen keine andere Gottgefällig und erhörlich beten, als die Wiedergeborene und Gläubige, oder die gottsfürchtig sind, und seinen Willen thun, oder welche doch das Werck der Buße mit rechtschaffenem Ernst anfangen, und um Erkenntniß ihrer Sünde und wahre Reue und Leid samt dem Glauben Gott den Herrn anrufen: da hingegen der Unbußfertigen Gebet Gott ein Greuel ist, als welches ohne den Heiligen Geist, der in ihnen nicht wirken noch wirken kann, nur aus Gewohnheit, als ein beschwerlicher Frohndienst, oder auch zum Schein und aus Heuchelen verrichtet wird, Ps. LXVI, 18. CXLV, 18. 19. Jes. I, 15. Sprüchw. XXIX, 9. Joh.

348 Andern Theils XIX. Artikel

Joh. IX, 31. 1 Joh. III, 22. siehe Matth. VI, 5. 7. 1 B. Mos. IV, 4. 5. Luc. XIX, 10-14.

§. V.

Was kann
und darf man
von Gott bit-
ten?

Die Dinge betreffend, welche wir von Gott zu bitten haben, sind solche von Christo selbst im Gebet des Vater Unsers, als in einer Summa und kurzem Begriff, uns gelehret und vorgestellt. So hat ein Kind Gottes nach solcher Anweisung zu bitten (1) um die Zeiligung des Namens GOTTES, (2) um die Zukunft des Reiches GOTTES, (3) um die Vollbringung des göttlichen Willens auf Erden, wie derselbe geschieht im Himmel, (4) um die Beschierung des täglichen Brodts, (5) um die Vergebung der Sünden, (6) um Abwendung schwerer und schädlicher Versuchungen, endlich (7) um die Erlösung von allem Uebel, Matth. VI, 9-13. Luc. XI, 2-4. welches alles eines theils auf die Erkenntniß unsers geistlichen und leiblichen Elendes und eigenen Unvermögens, uns daraus zu erretten, andern theils auf die Gnadenverheissungen Gottes in Christo Jesu sich gründet. Zugleich erhellet daraus, wie wir mehr um

um welche
Dinge haben

um
ferm
auch
13.
fleisch
und
mag
zu r
dase
Sel
Aus
das
den
auf
thig
nal
len
glei
De
wel
Ge
XX
har
der
für
so
M
G
re
G

Matth.
XIX,

elche
ben,
Gebet
mma
t und
ttes
) um
OT
des
n die
Wil-
nicht
rung
n die
um
adli-
ndie
VI,
eines
ichen
nver-
dern
St-
Zu-
mehr
um

um das Geistliche als Leibliche in un-
serm Gebet bekümmert seyn sollen, siehe
auch Matth. VI, 33. 1 Kön. III, 5. II.
13. welches aber ohne Ablegung des
fleischlichen Sinnes durch wahre Buss-
e und tägliche Erneuerung nicht geschehen
mag. Bobey noch dieser Unterscheid
zu merken, daß wir das Geistliche,
daferne es zur Ehre Gottes und unserer
Seligkeit schlechterdings nöthig ist, ohne
Ausnahme und bloß dahin bitten dürfen,
das Zeitliche aber, und auch unter
dem Geistlichen dasjenige, welches wir
auf besagte Art nicht schlechterdings nö-
thig haben, nicht anders als mit Aus-
nahme seines heiligen Rathes und Wil-
lens zu begehren haben, welches aber
gleichfalls die wahre Verleugnung und
Demuth zum Grunde setzet, als ohne
welche der Mensch solchen Unterscheid im
Gebet zu üben nicht tüchtig ist, Matth.
XXVI, 39. 1 Joh. V, 14. Im übrigen
hat man nicht allein für sich selbst, son-
dern auch für andere zu beten, und zwar
für alle Menschen, 1 Tim. II, 1. auch
so gar für die Feinde Ps. XXXV, 13.
Matth. V, 44. Luc. XXIII, 34. Apost.
Gesch. VII, 59. Insonderheit sollen wah-
re gläubige Christen, kraft der gliedlichen
Gemeinschaft in Christo, mit und für
ein-

wir vornehm-
lich und zu erst
zu bitten?

Mit was für
einem Unter-
scheid hat man
um das Geist-
liche zu bitten?

Für wen soll
man beten?

350 Andern Theils XIX. Artikel

einander beten, Ephes. VI, 18. Jac. V, 16. so denn auch für die Könige und für alle Obrigkeit, 1 Timoth. II, 2. für treue Lehrer und Prediger, Eph. VI, 19. Hebr. XIII, 18. und ieglicher für die Seinen, Eltern für die Kinder, diese für die Eltern, u. s. f. welches jedoch nicht aus Gewohnheit und zum Schein, sondern aus Herzens Grund, oder dem Geist einer herzlichen und un- gefärbten Liebe, geschehen muß, wie es unter andern der Context 1 Tim. II, 1 sq. erheischet.

§. VI.

Worin beste-
het denn ei-
gentlich die
rechte Art des
Gebets?

Die Art des Gebets selbst be-
steht in demüthiger und gläubiger An-
rufung göttlicher Gnade, und Bitte um
gewisse Güter, derer wir entweder im
Geistlichen oder Leiblichen bedürftig sind;
es mag nun dasselbe geschehen entweder
mit Aussprechung äußerlicher Worte,
oder ohne dieselbe durch eine blosser Erhe-
bung der Seelen zu Gott. Psalm X, 17.
XIX, 15. Jes. XXIX, 13. 14. Lutherus
über Matth. VI, 7. Tom. V. Altenb.
fol. 868. b. (Tom. IX. Lips. fol. 253. a.)
Der Glaube hats bald gesagt, was er bege-
ret, ja mit einem Seuffzen, das das Herz thut,
und mit Worten nicht zu erzehlen und auszuspre-
chen ist, wie St. Paulus sagt: Der Geist betet.
Item über Joh. XIV, 15. Tom. VII. Alt.
fol.

fol. 83. b. (Tom. IX. Lipsf. fol. 253. a. Tom. X. Lipsf. fol. 46. b.) Wo ein Christ ist, da ist eigentlich der Heilige Geist, der da nichts anders thut, denn immerdar beten. Denn ob er gleich nicht immerdar den Mund reget, oder Worte machet, dennoch gehet und schlägt das Herz, gleich wie die Pulsadern, und das Herz im Leibe ohne Unterlaß, mit solchen Seufzen: Ach lieber Vater, daß doch dein Name geheiligt werde, dein Reich komme, dein Wille geschehe bey uns und jedermann ic. Und darnach die Püffe oder Aufsechtung und Noth härter drücken und treiben, darnach gehet solch Seufzen und Bitten desto stärker, auch mündlich. Daß man keinen Christen kann finden ohne Beten, so wenig als einen lebendigen Menschen ohne Puls, welcher stehet nimmer still, reget und schläget immerdar für sich, ob gleich der Mensch schläfft oder anders thut, daß er sein nicht gewahr wird. Es soll aber unser Gebet geschehen (1) Wie soll denn mit wahrer Andacht des Herzens, und das Gebet geschehen? nicht mit dem Munde allein, Matth. XV, 8. welche Andacht aber weder in einer bloß natürlichen Zusammenfassung der Gedancken, oder dem vernünftigen Nachsinnen der Worte, die man ausspricht, noch auch allemal in kräftiger Empfindung göttlichen Trostes und Süßigkeit zu setzen ist, sondern im gründlichen Ernst einer Seele, in welchem sie, durch die anklopfende oder inwohnende Gnade, ihren Willen zu Gott, als ihrem Vater, in möglich neiget, ihre Noth ihm klaget und

sei.

352 Andern Theils XIX. Artikel

seiner Hülfe aufrichtig und ohne Heuchelei begehret, Ps. CXLV, 18. Jac V, 16. (2) in rechter Armuth des Geistes, oder demüthiger Erkenntniß unsers Mangels, Unwürdigkeit und Unvermögens, 1 Mos. XLIX, 27. Ps. LI, 19. Judith IX, 13. Luc. XLIX, 10=14. (3) im Glauben und kindlicher Zuversicht, ohne herrschenden Zweifel und Unglauben, Psalm XXVII, 8. Marc. XI, 24. Jacob. I, 6. Hebr. IV, 16. X, 22. Luth. Sermon vom Gebet. Tom. I. Alt. f. 302. a. (Tom. XXII, Lips. fol. 73. a.) So aber jemand also bittet, daß er zweiffelt an der Erhorung Gottes, und allein dahin setzt auf Ebentheuer sein Gebet, es geschehe oder nicht, der thut zwey böse Stücke. Das erste, daß er sein Gebet selbst zu nichte macht, und umsonst arbeitet, denn also spricht St. Jacobus der Apostel am I. v. 6. 7. 8. Wer von Gott bitten will, der bitte also, daß er nicht zweiffele, im Glauben, denn so er zweiffelt, ist er gleich einer Bulgen des Meers, die der Wind hin und her beweget, und derselbe Mensch nehme ihm nicht vor, daß er etwas von Gott erlange. Das meint er also, daß desselben Menschen Herz nicht stille hält, darum kann ihm Gott nichts geben. Der Glaube aber hält das Herz stille, und machts empfähig göttlicher Gaben. Das andere böse Stück ist, daß er seinen allgernehesten und wahrhaftigen Gott für einen Lügner und einen losen ungewissen Mann achtet, als einer, der seinen Zusagen nicht moge oder wolle gung thun, und also durch seinen Zweifel Gott die Ehre, und den Namen der Erene und Wahr-

Wahr
gesin
Sün
seiner
(4)
seiner
in
De
14.
De
W
Eh
G
24.
nie
V,
R
un
wi
in
all
nie
he
12
V

de
n

Wahrheit beraubet, darinnen so schwerlich
gesündigt wird, daß auch durch dieselbe
Sünde ein Christ zu einem Heyden wird, und
seinen eigenen Gott verleugnet und verleuret.

(4) Im Namen Jesu Christi, oder auf
seinen Befehl, Verheissungen, Fürbitte,
in der Besprengung seines Blutes und
Vereinigung mit Ihm, Joh. XIV, 6. 13.
14. XV, 7. XVI, 23. 26. Ephes. II, 18.
Hebr. X, 19. 20. (5) nach göttlichem
Willen, 1 Joh. V, 14. welches alles
Christus nennet den Vater anbeten im
Geist und in der Wahrheit. Joh. IV,
24. Man soll auch allezeit beten, und
nicht laß werden, Luc. XIX, 1. 1 Thess.
V, 17. sondern darin an- und aushalten,
Röm. XII, 12. Col. IV, 4. Eph. VI, 18.
und zu dem Ende die Gabe des Gebets
wider des sündlichen Fleisches Trägheit
in sich erwecken. So darf man auch an
allen Orten beten, nur daß es geschehe
nicht zum Schein, sondern mit Aufhebung
heiliger Hände, ohne Zorn und Zweifel.
1 Tim. II, 8. Joh. IV, 23. 24. Matth.
VI, 5. 6.

§. VII.

Der Zweck, Nutz und Frucht Welches ist
des Gebets ist (1) das freundliche Zu- der Zweck,
nähem Gottes zu uns, Jac. IV, 8. N. Nutz und
Frucht des
Gebets? CXLV.

354 Andern Theils XIX. Artikel

CXLV, 18. (2) Erlangung göttlicher Hilfe für uns und andere nach dem besten Willen Gottes, Matth. VII, 7. 8. Jac. V, 14. 15. wohin alle im alten und neuen Testament beschriebene Exempel der wahrhaftigen Anbeter gehören. (3) Die Gabe des H. Geistes, Luc. XI, 13. Ap. Gesch. I, 14. verglichen mit c. II, 3. (4) Die göttliche Erleuchtung zu heilsamer Erkenntniß unser selbst, Sir. LI, 18. 19. 25. 27. Gottes, Ps. XXXIV, 5. 7. 9. CXVI, 4. 5. und seiner Geheimnisse, Ps. CXIX, 18. Dan. IX, 20 seq. (5) Die Freude im H. Geist, Joh. XVI, 24. Ap. Gesch. IV, 31. (6) Sieg in allem Kampf und Versuchungen, Matth. XXVI, 41. Eph. VI, 18. Matth. XV, 23. 1 Mos. XXXII, 26. 2 Mos. XVII, 11. und XXXII, 11-14. (7) Freudigkeit und Kraft, den Namen Gottes zu bekennen und darüber zu leiden. Apg. IV, 31. Matth. XXVI, 38. 39. 46. Hieher gehören auch alle dieselbe Güter, um welche wir nach dem Inhalt des H. Vater Unfers zu bitten haben. Siehe oben S. V.

S. VIII.

Was soll denn
einen Christen soll
zu fleißiger
Gebetsübung

Zu fleißiger Gebets-Übung
reizen und bewegen (1) das Gebot

bot und der Befehl Gottes, der unter reizen und be-
 allen fast am meisten wiederholet wird, wegen?
 siehe unter andern Matth. VII, 7. 8. (2)
 desselben gnädige Verheissungen und
 Zusage der Erhörung unsers Gebets. (3)
 Unsere eigene und anderer Menschen
 Noth und Elend im Leiblichen und Geist-
 lichen, welcher wir durch den Inhalt der
 7 Bitten des Vater Unsers erinnert wer-
 den. (4) Die Grösse und Wichtig-
 keit dererjenigen Güter, welche wir
 durchs Gebet erlangen können, siehe oben
 S. V. (5) die hergliche Liebe des Va-
 ters, aus welcher er geneigt und willig ist
 unser Gebet zu erhören, und in seiner
 Gnade, Liebe und Kraft sich dadurch in
 uns zu ergiessen, Joh. XVI, 27. Luc. XI,
 II. 13. Ps. LXXXI, II. Luther. über Ps.
 CXX, I. Tom. VII. Alt. fol. 494. b. (Tom.
 V. Lipsi fol. 437. b.) Bernhardus sagt an einem
 Ort, und mir gedünckt nicht, daß ich etwas ge-
 lesen habe in allem, das sint der Zeit Bernhardt
 durch seines gleichen geschrieben ist vom Gebet,
 das hübscher und gottseliger sey. Ihr Brüder,
 (sagt er) ihr solt nicht zweifeln an eurem Gebet,
 sondern wissen, wenn durch den Mund ein Wort
 ausgehet, daß alsdenn euer Gebet geschrieben ist
 in den Augen GOTTES, und wird entweder
 geschehen, das begehret wird, oder es ist gut, daß
 es nicht geschehe. Was kann mehr Christlicher
 gesagt werden? Was ist tröstlicher, dann daß
 Gott als ein milder König zu allen unsern Sup-
 pli

356 Andern Theils XIX. Artikel

plicationen und Bitten nichts anders sagt, denn fiat, quod petitur, es geschehe, wie begehret wird.

(6) Die Fürbitte unsers HErrn Jesu Christi zur Rechten des Vaters, Hebr. VII, 25. IX, 24. 1 Joh. II, 1. Röm. VIII, 34. Siehe I. Theils IV. Art. §. 11.

(7) Die Vertretung des H. Geistes, Röm. VIII, 26. 27.

(8) Das Gebet so vieler tausend Zeiligen im Himmel und auf Erden, in deren Gemeinschaft wir uns durchs Gebet befinden, und endlich

(9) der herrliche und ewige Segen, den das Gebet als eine Frucht des Geistes in Zeit und Ewigkeit nach sich ziehet.

§. IX.

Was ist unsere
Pflicht nach
dieser Lehre?

Unsere Pflicht nach dieser Lehre ist, (1) daß wir dem Geiste Gottes zu Wirkung wahrer Buße und Glaubens in uns Platz lassen, als ohne welche man nicht erhörlich und Gott gefällig beten kann. Siehe §. IV. (2) Daß wir uns in unserm ganzen Leben rechtschaffenen Gehorsams gegen göttliche Gebote befeßigen, als daran wir allemal ein versichertes Kennzeichen haben, daß Gott unser Gebet erhöhe 1 Joh. III, 22. (3) Daß wir die empfangene Gnade zu fleißiger und ernstlicher Gebetsübung auch anwenden, und zu dem Ende allezeit dazu mäßig und nüchtern seyn. 1 Petr. IV, 8. (4) Daß wir

wir aber auch iederzeit mit rechter An-
 sicht in Erkenntniß unserer eigenen Noth,
 im Glauben, und im Namen Jesu Chri-
 sti, nach göttlichem Willen unser Gebet
 verrichten, siehe S. VI. (5) Daß wir nicht
 allein für uns, sondern auch für andere
 beten, siehe S. VI. (6) Daß wir uns auch
 mit andern gläubigen Christen im Gebet
 vereinigen, so wol um des Segens wil-
 len, der dem einmüthigen und gemein-
 schaftlichen Gebet verheissen ist, Matth.
 XVIII, 19. 20. als auch durch anderer ih-
 re Gabe uns desto mehr zum Gebet zu er-
 wecken und dazu aufzumuntern. (7) Daß
 wir um die Erlangung der geistlichen und
 himmlischen Güter uns zuerst und vor-
 nehmlich bekümmern, und dieselbe durch
 unser Gebet von Gott suchen, siehe oben
 S. V. (8) Daß wir auch im Gebet anhal-
 ten und darinnen nicht ermüden, Luc. VI,
 12. XI, 8 seq. XXIII, 1 seq. Röm. XII,
 12. Col. IV, 2. Ephes. VI, 18. 1 Thessal.
 V, 17. Lutherus über 1 Mos. XXV, 23.
 Tom. IX. Alt. fol. 737. b. (Tom. II. Lips.
 fol. 430. b.) Ein ernstlich und hitzig Gebet, wel-
 ches nicht aufhöret und nicht müde wird, sondern
 wartet und harret bis auf den letzten Augenblick,
 das bricht endlich durch Himmel und Erden, und
 ist unmöglich, daß es nicht sollte erhöret werden,
 denn da ist Gott ein angenehmes Opfer, wenn wir
 also beten, daß das Gebet unsern Sinn und Ver-
 stand übertrifft. Gleichwie St. Paulus sagt,
 Eph.

Eph. III. Gott ist mächtig und kann überschwen-
 glich thun über alles, das wir bitten oder versteh-
 en. Wenn die Sache gar verloren, und aller
 Rath und Fleiß vergeblich ist, daselbst gedenc
 und sey stark, hüte dich, daß du von Gott nicht
 abfallest, denn Gott ruffet allem Ding aus den
 Todten und aus nichts, wo keine thätliche Hül-
 fe, oder auch keine Hoffnung mehr vorhand-
 en ist, daselbst sähet erst die göttliche Hülfe an.
 (9) Daß wir sowol in der Art als der Zeit
 der Erhörung unsers Gebets Gott dem
 Herrn nichts vorschreiben, sondern darin
 alles seiner heiligen Weisheit und Gut-
 befinden überlassen. Judith VIII, 10. 11.
 Luth. Sermon vom Gebet. Tom. I. Alt.
 fol. 303. a. (Tom. XXI. Lips. fol. 38. a.)
 Man soll sich in diesem Vertrauen halten, daß
 man Gott nicht Ziel setze, Tag oder Stätte be-
 stimme, noch Weise oder Masse setze seiner Erhö-
 rung, sondern das alles seinem Willen, Weis-
 heit und Allmächtigkeit heimgelasse; nur frisch und
 fröhlich warte der Erhörung, doch nicht wissen
 wolle, wie und wo, wie bald, wie lang, durch
 welche. Denn seine göttliche Weisheit wird über-
 schwenglich bessere Weise und Maß, Zeit und
 Stätte finden, denn wir dencken mögen, und sol-
 len auch Wunderzeichen geschehen, wie im alten
 Testament, 2 Mos. XIV, 15. 19. Da die Kin-
 der Israel vertrauten, Er würde sie erlösen, und
 war keine mögliche Weise vor Augen, noch in al-
 len ihren Gedanken; Da that sich das rothe
 Meer auf, und gab ihnen einen Weg hindurch
 und ertränckete alle ihre Feinde auf einmal.
 (10) Daß wir auch nach erlangter Er-
 hörung,

hörung des schuldigen Dancks nicht ver-
gessen, vielmehr alles Gute, so wir von
Gott durchs Gebet empfangen zu seinem
Ehren und unsers Nächsten Nutzen und
Besten anzuwenden geübt seyn, Ps. L.
15. 23. 1 Thess. V, 18. als darin der beste
Danck bestehet.

§. X.

Der Trost, den gläubige Kinder Gottes hieraus haben, ist (1) daß ihr gläubige Kin-
der Gottes
Vater im Himmel weiß, was sie bedür- aus ihrem
fen, ehe denn sie bitten, Matth. VI, 8. Gebet für
Luth. über diesen Ort. Tom. V. Alt. fol. Trost?
869. a. (Tom. IX. Lips. fol. 253. b.)

Spricht du aber, warum lässet er uns denn bi-
ten und unsere Noth vortragen, und gibts nicht
ungebeten, weil er alle Noth besser weiß und sie-
het, denn wir selbst? Gibt er doch der ganzen
Welt täglich so viel umsonst, als: Sonne, Regen,
Korn, Geld, Leib und Leben, ic. darum ihn nie-
mand bittet, noch dafür danket. Denn er weiß,
daß sie keinen Tag des Lichts, Essens und Trin-
kens entbehren kann, wie heißt er denn darum bi-
ten? Antwort, darum heißet ers freylich nicht,
daß wir ihn mit unserm Beten solches sollen leh-
ren, was er geben soll, sondern darum, daß wir
erkennen und bekennen, was er uns für Güter
gibt, und noch viel mehr geben will und kann: Al-
so, daß wir durch unser Gebet mehr uns selbst un-
terrichten, denn ihn. Denn damit werde ich un-
gekehret, daß ich nicht hingeh, wie die Gottlo-
sen, die solches nicht erkennen, und dafür dan-
ken:

360 Andern Theils XIX. Artikel

cken: und wird also mein Herz zu ihm gekehret und erwecket, daß ich ihn lobe und dancke, und in Nothen zu ihm Zuflucht habe, und Hülfe von ihm erwarte. Und dienet alles dazu, daß ich ihn ie länger ie mehr lerne erkennen, was er für ein Gott ist, und weil ich bey ihm suche und anklopfe, so hat er auch Lust, desto mehr und reichlicher zu geben. (2) Daß er selbst durch seinen Heiligen Geist in ihnen das Gebet wircken, und durch denselben ihrer Schwachheit aufhelfen will, siehe oben S. II. (3) Daß er nicht allein alles ihr Gebet, so sie nach seinem Willen thun, ganz gewiß erhöret, und ihnen die Bitte giebet, die sie von ihm bitten, sondern auch überschwenglich mehr thut und thun kann, als sie von ihm bitten und verstehen können, 1 Joh. III, 22. V, 14. 15. Eph. III, 20. siehe auch 1 Mos. XXIV, 12 sqq. Dan. IX, 20 sqq. Apg. X, 2. 4. (4) Daß Christus selbst für sie bittet, und der H. Geist sie vertritt auf die beste mit unaussprechlichen Seufzen, nach dem es Gott gefället, siehe S. VIII. (5) Daß sie auch des Gebets und der Fürbitte aller Auserwählten, Heiligen und Geliebten Gottes genießen, Matth. VI, 9. (6) Daß sie nicht allein in allem Kampf und Versuchungen durch das Gebet des Glaubens können überwinden, sondern auch dadurch einer Gnade und Kraft nach der andern aus der Fülle Christi theil-

thei
Da
Se
em
daß
La
ern
Au
get

D

S

lie
te
te
so
li

theilhaftig werden, siehe oben S. VII. (7)
 Daß endlich alles Gebet, so hier in der
 Schwachheit verrichtet worden, in ein
 ewiges Halleluja soll verwandelt, und sie
 dasselbe vor dem Thron Gottes und des
 Lammes in der Gemeinschaft aller aus-
 erwählten Engel und Menschen, ohne
 Aufhören anzustimmen, sollen gewürdi-
 get werden. Offenb. V, 13. VII, 15.

Der zwanzigste Artikel,

von

der Christlichen Kir- chen.

§. I.

Nachdem bisher der Stand der Wie hängen
 durch Christum wiederbrachten dieser Artikel
 Gnade, so wol nach den gött- mit den vor-
 lichen Wohlthaten, als Gnaden mit hergehenden
 teln, auch nöthiger Ordnung an Sei- zusammen?
 ten der Menschen, betrachtet worden:
 so ist nun noch übrig, daß auch kürz-
 lich auf die der Gnade theilhaftige Perso-
 nen,

nen gesehen werde, welche insgesamt oder zusammen mit dem Namen der Christlichen Kirche pflegen benennet zu werden; von welcher demnach in diesem Artikel die nöthigsten Stücke aus und nach der Schrift anzuführen sind.

§. II.

Von wem
kömmt die
Kirche her?
und wessen ist
sie eigen?

Derjenige nun, von welchem als der höchsten oder Hauptursach die Kirche herkömmt, und dem sie zu eigen gehöret, ist kein ander, als der Dreyeinige GOTT, weswegen sie das Haus Gottes, die Gemeine des lebendigen Gottes, 1 Timoth. III, 15. der Tempel Gottes, 2 Thess. II, 4. Gottes Ackerwerck und Gottes Gebäude, 1 Cor. III, 9. Matth. XVI, 18. der Weinberg, den seine Rechte gepflanzt hat, Psalm LXXX, 9. 16. Jes. V, 1. 7. Matth. XX, 1. und auf andere Weise mehr, genennet wird; gleichwie diejenigen, aus welchen die Kirche bestehet, um deswillen das Volk Gottes, Kinder des lebendigen Gottes heißen, Röm. IX, 26. als welcher sie nicht allein erschaffen, sondern auch durch seine himmlische Berufung zu seinem Volk gemacht, Ps. C, 3. oder durch seinen Geist vermittelst seines Worts und der Heil.

Tauf-

Taufe sie dazu geheiligt, daß sie seine Kirche oder Gemeine sind und heißen, in welchem allen er seine göttliche Weisheit, Allmacht und Barmherzigkeit kund macht und offenbaret. So heißt es insonderheit von dem Vater, daß er die Menschen von der Obrigkeit der Finsterniß errette, und sie in das Reich seines lieben Sohnes versetze. Col. 1, 13. Christus Jesus aber hat durch sein eigen Blut die Gemeine erworben, Ap. Gesch. XX, 28. Tit. 11, 4. Offenb. V, 9. heiligt und reiniget sie auch durchs Wasserbad im Wort, Ephes. V, 26. 27. ist in derselben, sie zu schützen und zu erhalten, kräftiglich zugegen, Offenb. I, 13. 11, 1. Matth. XVIII, 20. XXVIII, 20. ist mit ihr als seiner geistlichen Braut geistlicher und geheimnißvoller Weise vereinigt und vermählet, welcher er auch pfleget, Eph. V, 29. als die Fleisch ist von seinem Fleisch, und Bein von seinem Bein, v. 30. oder sein geistlicher Leib, den er nicht allein als das Haupt desselben weislich regieret, sondern auch mit seinem Geist und Kraft beseulet und belebet, siehe unten § VI. Der Heilige Geist aber offenbaret sich darin als in seinem eignen Werck, daß Er, laut der Erklärung des dritten Artikels im Apostolischen

schen

schen Glaubensbekenntniß, die ganze (Kirche oder) Christenheit auf Erden beruft, erleuchtet, heiligt und bey Jesu Christo im rechten einigen Glauben erhält.

§. III.

Welche sind
denn eigentlich
die Christliche
Kirche?

Anlangend diejenige, welche eigentlich die Christliche Kirche sind und heißen, so werden dadurch keine andere verstanden, als welche durch den himmlischen Beruff aus dem Reich des Teufels oder der Sünden errettet, und in der Ordnung der wahren Buße und des Glaubens zur Gemeinschaft Christi und der Heiligung seines Geistes gebracht worden sind, wie der Nachdruck des Worts ἐκκλησία, als welches nach göttlichem Sinn eigentlich einen herausgeruffenen Hauffen, evocatum (e regno sc. Satanæ) cœtum bedeutet, mit sich bringt. Daher heißen sie (γένος ἐκλεκτόν) das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, das da verkündigt die Tugend des, der sie beruffen aus der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht. 1. Petr. II, 9. Luth von den Conciliis und Kirchen. Tom. VII. Alt. fol. 283. b. (Tom. XXI. Lips. fol. 285. a.) Das Wort Kirche ist bey uns zumal undeutlich, und gibt den Sinn oder Gedanken nicht, den man

man
Die
und
Volk
das
bet
heiß
lich
Sün
auch
Sün
ist
ein
man
We
Chr
Wo
serl
si
nich
Sün
Gr
the
son
den
3:4
22
har
den
32
for
Alt

man aus dem dritten Artikel nehmen muß. Die Christen sind ein besonders berufenes Volk, und heißen nicht schlecht Ecclesia, Kirche oder Volk, sondern Sancta, Catholica, Christiana, das ist, ein Christlich, heilig Volk, das da gläubet an Christum, darum es ein Christlich Volk heißet, und hat den Heiligen Geist, der sie täglich heiligt, nicht allein durch die Vergebung der Sünden, so Christus ihnen erworben hat, sondern auch durch Abthun, Auslegen und Töden der Sünden, davon sie heißen ein heilig Volk. Und ist also die heilige Christliche Kirche so viel als ein Volk, das Christen und heilig ist, oder, wie man auch zu reden pfleget, die heilige Christenheit.

Welche demnach zwar äußerlich zur Christlichen Kirche sich bekennen, Gottes Wort hören und der Sacramenten äußerlich gebrauchen, oder den Namen Christi nennen, aber von der Ungerechtigkeit nicht abtreten, oder sich nicht von der Sünde und der Gewalt des Satans zu

Wort bekehren, sind nicht die wahre Kirche, oder rechtschaffene und lebendige, sondern nur todte Glieder derselben, gleich dem Cain im Hause Adams, 1 Mos. IV, 3. 4. 7. dem Cham im Hause Noah, c. IX, 22. 25. dem Ismael im Hause Abrahams, c. XXI, 9. Gal. IV, 29. 30. 31. dem Esau im Hause Isaacs, 1 Mos. XXV, 32. XXVII, 41. Obad. I, 9. 10. und so fort. Luth. über Joh. I, 46. Tom. VI. Alt. fol. 1218. b. seq. (Tom. IX. Lips. fol.

Sind denn nicht alle rechtschaffene Glieder der Kirchen, die sich äußerlich dazu bekennen?

366 Andern Theils XX Artikel

497. a.) Es sind zweyerley Israeliten und Christen. Das ist ein wahrhaftiger Israelite, der die Verheißung und den Glauben Abrahā hat, und ohne falsch und einfältig an der Propheten Lehre glaubet, und hält sich an die Verheißung, als Nathanael hie thut, und auch noch alle Christen thun, wenn sie getauft sind, so hören sie das Evangelium, lesen die heilige Schrift, gehen zum Sacrament, lieben den Nächsten, diese brauchen des Christlichen Namens recht, und sind wahrhaftige Christen. Aber darnach sind falsche Christen, die der Tauffe und Abendmahl wol brauchen, und von der heiligen Schrift ja so viel als die rechten Christen reden können, und haben beyde wir und sie das göttliche Wort vor uns, aber sie sind nur nach der äußerlichen Gestalt und mit dem Namen Christen; denn sie glauben nicht, und sind inwendig voll Unglaubens, Neid und Hasses, voller Eifer, liegen im Ehebruch, Geiz und Bosheit, auch in allen Sünden und Schanden, darinnen ietzt die Welt gar ersoffen ist, und leben wie Türcken und Zartern. Wenn man nun also die Christen von einander scheiden und theilen solte, wie viele Christen, meinst du, daß man ietzt finden solte? Denn die Welt ist gar toll und thöricht, wild und wüste, und mit allerley Eifer, als Unzucht, Trunkenheit, Rach und andern Sünden beladen. Es ist keine Schande noch Sünde mehr, wenn gleich einer den andern ietzt betrugt, und wollen dennoch alle noch gute Christen seyn. Aber glaube mir, du teuschest niemand anders denn dich selber, Gott läßt sich nicht betriegen oder äffen.

§. IV.

§. IV.

Auf der unterschiedlichen Bewandniß Was fließet
 derer, welche sich zur Kirche bekennen, und hieraus für ein
 der äußerlichen Gemeinschaft des Worts Unterscheid
 und der Sacramenten gebrauchen, gründen der Kirche
 bet sich der Unterscheid zwischen der sicht- selbst?
 baren und unsichtbaren Kirche; mas-
 sen durch jene (die sichtbare) der ganze Was ist die
 Hauffe dererjenigen, welche sich äußer- sichtbare Kir-
 lich zur Lehre Christi halten und also aus che?
 Guten und Bösen, Wiedergeborenen und
 Unwiedergeborenen, bestehen, pflegt ver-
 standen zu werden, welche demnach das
 grosse Haus ist, darin Gefässe zu Ehren
 und Unehren, 2 Timoth. II, 19. 20. das
 Netz, darin allerley Gattung, gute und
 faule Fische sind, Matth. XIII, 47. 48.
 der Acker, auf welchem Weizen und Un-
 kraut mit einander stehet, v. 26. der
 Schaffstall, darin Schafe und Böcke
 sich mit einander befinden, Joh. X, 26.
 der Weinberg, darinnen Trauben und
 Heerlinge wachsen, Jes. V, 4. Mich. VII,
 1. 4. Luth. über Joh. XVI, 1. 2. Tom.
 VII. Alt. fol. 181. a. seq. (Tom. X. Lips.
 fol. 144. b.) Gleichwie man spricht, es sind nicht
 alle Röcke, die lange Messer tragen: Also sind
 nicht alle die Kirche, so den Namen der Kirchen
 rühmen und führen: Denn es ist oft grosser Un-
 177.

terscheid unter dem Namen und Wesen. Der Name gehet durchhin, und heißen alle Gottes Volk, Abrahams Kinder, Christus Jünger und Glieder, aber sie finds darum nicht alle. Denn unter solchem Namen waren gleichwol viel böser Buben und Schälke, so Gottes Wort nicht wolten gehorchen, sondern nur dawider thäten, und hießen doch gleichwol der heiligen Patriarchen Erben und Nachkommen, Priester, Propheten &c. Sie hatten wol Gottes Gesetz und Verheissung, Tempel und Priesterthum, und solten ja Gottes Volk seyn, aber sie trieben auch so viel Abgötterey auf denselbigen Ruhm, daß Gott mußte sagen, nun soll das nicht mehr mein Tempel und Priesterthum seyn, und mein Volk soll nicht mein Volk seyn, sondern das da nicht mein Volk ist, zu dem soll man sagen, ihr seyd Kinder des lebendigen Gottes, Hos. I, 9. 10. Zur Zeit des alten Testaments war die sichtbare Kirche nur allein unter dem Jüdischen Volk. Ps. CXLVII, 19. 20. Jes. V, 1. Röm. IX, 4. und war insonderheit die Stadt Jerusalem der Ort, da man anbeten mußte. 5 Mos. XII, 5. 6. Joh. IV, 20. Im neuen Testament aber, da auch die Heyden zur Bürgerschaft Israels gebracht und durch das Blut Jesu nahe worden sind, ist dieselbe in der ganzen Welt ausgebreitet worden. Siehe davon Eph. II, 12-22. III, 5. 6. wohin auch die Parabeln Christi zielen, Luc. XIV, 17 seq. Matth. XXI, 33 seqq. Die-

Welches war
im alten Te-
stament die
sichtbare Kir-
che?

Ist sie im N.
Testam. auch
noch an ein
gewisses Volk
gebunden?

Diese aber (die unsichtbare) ist nur Was wird
allein die Anzahl aller Auserwählten, durch die un-
Heiligen und Geliebten Gottes, die die sichtbare Kir-
Welt nicht kennen und sie daher hasset und che verstan-
verfolget; welche aber dem Herrn bekant den?
sind, der sie liebet und schüzet. 1 Joh. III,
1. 2 Cor. VI, 9. Weish. II, 12. 20. Und
von dieser unsichtbaren Kirche sind allein
zu verstehen alle Verheissungen, die der
Gemeine Gottes gegeben sind, sonder-
lich aber diese, daß die Pforten der Höl-
len sie nicht überwältigen sollen, Matth.
XVI, 18. vergl. mit 1 Mos. XXII, 17. Ps.
XLVI, 2: 6. LXXXVII, 1. Hohel. VI, 9.
Jes. XXXIII, 2. Joh. X, 28. 29 Röm.
VIII, 35: 39. 2 Cor. X, 4. 1 Joh. V, 4. 5.
Offenb. XII, 11. XX, 9. welcher auch die
im dritten Artikel des Apostolischen Glau-
bensbekenntnisses der Kirche bengelegte Ei-
genschaften, daß sie eine heilige, Christ-
liche Kirche sey, eigentlich zukommen.
In Ansehung dieses Lebens, als darin Wie wird die
sie noch wider den Teufel, Eph. VI, 10. unsichtbare
leqq. 1 Petr. V, 8. 9. die Welt, 1 Joh. Kirche wie-
V, 4. Jac. IV, 4. und ihr eigen Fleisch derum einge-
und Blut, Gal. V, 17. 1 Petr. II, 11. zu theilet?
streiten, und mancherley zu leiden haben,
(siehe II. Th. XVIII. Art vom Creuz) heis-
set sie die streitende oder Creuzkirche;
A a in

Wie wird die
unsichtbare
Kirche wie-
derum einge-
theilet?

in Ansehung aber des künftigen und herrlichen Lebens, darin sie allem Kampf und Leiden völlig entnommen sind, und der Erquickung vor dem Angesicht des Herrn nach vollendetem Glaubenskampf genießen werden, wovon die sieben Verheissungen, so Offenb. II. und III. beschrieben sind, sonderlich zeugen, (siehe auch c. IV. und VII.) heisset sie die triumphirende Kirche. Luth. über Gal. IV, 26. Tom. VI. Alt. fol. 799. a. (Tom. IX. Lips. f. 307. b.) Die triumphirende Kirche ausser diesem Leben und droben in dem Himmel ist die, so nimmer zu Felde lieget, sondern bereits alles überwunden und gesieget hat. Die streitende Kirche oder Christenheit ist die, welche alhier auf Erden noch zu Felde lieget, und mit den Feinden, das ist mit der Sünde, Tod, Teufel, &c. sich schlagen muß.

§. V.

Was ist von den Kennzeichen der Christlichen Kirche zu merken?

Aus der Beschreibung derer, welche eigentlich die Christliche Kirche sind, erhellet unter andern, daß, wenn die lautere Verkündigung des göttlichen Worts, und die rechtmäßige Verwaltung der H. Sacramenten (worunter der rechte Gebrauch der Schlüssel, welchen Lutherus deswegen mit auszudrücken pfleget, nach Matth. XVIII, 15. 16. mit zu verstehen ist) zu Kenn-

Kennzeichen der wahren Kirchen gesetzt werden, solches nicht also zu verstehen sey, als ob alle die, welche das Wort Gottes hören und der H. Sacramenten sich gebrauchen, um deswillen für rechte Glieder der Christlichen Kirchen, oder, welches eins ist, für wahre und rechtschaffene Christen erkant werden müssen, sondern hat nur diese Meynung, daß, wo an einem Ort Gottes Wort recht gelehret wird, und die Heil. Sacramenta nebst den Schlüsseln des Himmelreichs nach Christi Einsetzung verwaltet werden, man daran mercken könne, daß, Kraft göttlicher Verheissung und Zusage, Jes. LV, 10. II. Matth. XXVIII, 20. daselbst eine Gemeine sey, welche Kinder Gottes in sich hat und zeuget. Lutherus von den Conciliis und Kirchen. Tom. VII, Alt. fol. 286. a. (Tom. XXI. Lips. fol. 287. b.) Erstlich ist das Christliche heilige Volk dabey zu erkennen, wo es hat das heilige Gottes Wort. Wiewol dasselbe ungleich zugehet, wie St. Paulus saget. Etliche habens ganz rein, etliche nicht ganz rein. Die, so es rein haben, heissen die, so Gold, Silber, Edelfeine auf den Grund bauen; die, so es unrein haben, heissen die, so Heu, Stroh, Holz auf den Grund bauen, doch durchs Feuer selig werden. Dieses ist das Hauptstück und das hohe Haupt: heiligthum, davon das Christliche Volk heilig

372 Andern Theils XX. Artikel.

heisset. Denn Gottes Wort ist heilig, und heiligt alles, was es rühret, ja es ist Gottes Heiligkeit selbst. Röm. I, 16. Es ist Gottes Kraft, die selig macht alle, die daran glauben. 1 Tim. IV, 5. Es wird alles heilig durchs Wort und Gebet. :: Wo du nun solch Wort hörst oder siehest predigen, glauben, bekennen und darnach thun, da habe keinen Zweifel, daß gewißlich das selbst seyn muß eine rechte ecclesia sancta, catholica, ein Christlich heilig Volk, wenn ihrer gleich sehr wenig sind. Denn Gottes Wort gehet nicht ledig abe, Jes. LX, 11. sondern muß wenigstens ein Viertel oder Stück Acker haben. It. p. 287. a. Zum vierten kennet man das Gottesvolck oder Heil. Christen an den Schlüsseln, die sie öffentlich brauchen, das ist, wie Christus Matth. XIX, 15-16. sezet, wo ein Christ sündiget, daß derselbige solle gestraffet werden, und, so er sich nicht bessert, soll er gebunden und verstoßen werden, bessert er sich, so soll er los gesprochen werden, das sind die Schlüssel: Nun ist der Schlüsselbrauch zweyerley, öffentlich und sonderlich. Denn es sind etliche so blöde und verzagt im Gewissen, wenn sie schon nicht öffentlich verdammt sind, daß sie dennoch nicht können sich trösten, bis sie insonderheit vom Pfarrer eine Absolution kriegen. Wiederum auch etliche so hart, daß sie auch im Herzen und vor dem Pfarrer ingeheim nicht wollen vergeben noch ablassen von Sünden. Darum muß der Schlüsselbrauch gehen auf allerley Weise, öffentlich und sonderlich. Wo du nun siehest, daß man Sünde vergibt, oder straffet in etlichen Personen, es sey öffentlich oder sonderlich, da wisse, daß Gottes Volk da sey. Denn wo nicht Gottes Volk ist, da sind die Schlüssel nicht: und wo

die

die
Der
daß
solt
ern
get
heil
wel
lig
vor
un
G
w
d
so
m
f
p
S
r
l
e

die Schlüssel nicht sind, da ist Gottes Volk nicht. Denn Christus hat sie darum hinter sich gelassen, daß es ein öffentlich Zeichen und Heiligthum seyn sollte, dadurch der H. Geist (aus Christus Sterben erworben) die gefallene Sünder wieder geheilget, und die Christen damit bekenneten, daß sie ein heilig Volk sind unter Christo in dieser Welt; und welche sich nicht wollen bekehren und wieder heiligen lassen, daß dieselbigen ausgestossen würden von solchem heiligen Volk, das ist, gebunden und durch den Schlüssel ausgeschloffen würden.

Was aber die Kennzeichen eines wahrhaftigen Gliedes der Christlichen Kirchen insonderheit anlangt, sind solche keine andere, als diejenige, daraus man einen ieglichen wahren und rechtschaffenen Christen zu erkennen und zu prüfen hat, (siehe oben II. Theil Art. VI. §. VII. p. 179. von den Kennzeichen der Wiedergeburt,) unter welchen die vornehmste sind, (1) das Abtreten von der Ungerechtigkeit, 2 Tim. II, 19. (2) der Gehorsam gegen die Gebote Gottes, Joh. VIII, 31. 34. insonderheit (3) die Verleugnung sein selbst und der Welt, Luc. IX, 23. XIV, 26. (4) die Nachfolge Christi, Joh. X, 27. (5) die Liebe unter und gegen einander, Joh. XIII, 34. 35. (6) die Friedfertigkeit, 1 Cor. XI, 16. und (7) das Creutz oder der Zaß der Welt, Joh. XV, 19.

Ma 3

Lu

374 Andern Theils XX. Artikel

Lutherus von den Conciliis und Kirchen.
 Tom. VII. Alt. fol. 261. b. (Tom. XXI.
 Lips. fol. 294. b.) Man erkennet äußerlich das
 heilige Christliche Volk bey dem Heiligthum des
 heiligen Creuzes, daß es muß alles Unglück und
 Verfolgung, allerley Anfechtung und Uebel, (wie
 das Vater Unser betet) vom Teufel, Welt und
 Fleisch, inwendig trauren, blöde seyn, erschrecken,
 auswendig arm, veracht, krank, schwach seyn,
 leiden, damit es seinem Haupte Christo gleich
 werde. Und muß die Ursache auch allein diese
 seyn, daß es best an Christo und Gottes Wort
 hält, und also um Christum willen leide. Matth.
 V, 10. Selig sind die, so um meiner willen Ver-
 folgung leiden. Sie müssen fromm, still, gehor-
 sam seyn, bereit mit Leib und Gut zu dienen der
 Obrigkeit und jedermann, niemand kein Leid
 thun. Aber kein Volk auf Erden muß solchen
 bittern Haß leiden, sie müssen ärger denn Jüden,
 Heyden, Türken, Summa, sie müssen Ketzer,
 Buben, Teufel, verflucht und die schädlichsten
 Leute auf Erden heißen, daß auch die einen Got-
 tesdienst thun, von welchen sie erhänget, erträn-
 cket, ermordet, gemartert, verjaget, geplaget
 werden, und sich niemand über sie erbarme, son-
 dern auch mit Dyrren und Gallen dazu träncke,
 wo sie dürstet, und doch nicht darum, daß sie Ehe-
 brecher, Mörder, Diebe, oder Schälcke sind, son-
 dern, daß sie Christum allein und keinen andern
 Gott haben wollen. Wo du nun solches siehest
 oder hörest, da wisse, daß die heilige Christliche
 Kirche sey. Siehe auch oben II. Theils
 XVIII. Artikel vom Creuz.

§. VI.

§. VI.

Weil die Kirche der Leib Christi ist, In was für
 so haben die Glieder desselben eine geistli- einer Gemein-
 che Gemeinschaft so wol mit Christo selbst, schaft stehen
 als auch unter einander 1 Joh. I, 3. die wahren
 Kraft der Gemeinschaft mit Christo, mit Glieder der
 welchem sie durch den Glauben vereinigt Kirchen?
 sind, empfangen sie von ihm, als ihrem
 Haupt und himmlischen Aaron, den
 köstlichen Balsam, Psalm CXXXII, 2.
 oder die Salbung seines Geistes, 1 Joh. Worin bestet
 II, 20. 27. und dessen mannigfaltige so het ihre Ge-
 wol Amts- als Heiligungsgaben, 1 Cor. meinschaft
 XII, 5 seq. Röm. XII, 3 seq. Eph. IV, mit Christo?
 8. also, daß sie ist τὸ πλήρωμα τῆς πάν-
 τα ἐν πᾶσι πληρωμένα, die Fülle des,
 der alles in allen erfüllet. Eph. I, 23. III.
 19. Col. II, 10. Luth. vom Papstthum zu
 Rom. Tom. I. Alt. fol. 459. a. (Tom.
 XVII. Lips. fol. 437. b.) Eines ieglichen eingeleib-
 ten Haupts Natur ist, daß es in sein Gliedmaß
 einflösset alles Leben, Sinn und Werke, welches
 auch in weltlichen Häuptern beweiset wird. Denn
 ein Fürst des Landes einflösset in seine Untertha-
 nen alles, was er in seinem Willen und Sinn hat,
 und machet, daß alle seine Unterthanen ihm einen
 gleichen Sinn und Willen empfangen, und thun
 also das Werk, das er will, welches Werk denn
 wahrhaftig heisset aus dem Fürsten geflossen in
 seine Unterthanen, denn ohne ihn hätten sie das
 nicht

376 Andern Theils XX. Artikel

nicht gethan. Nun mag kein Mensch des andern noch seiner eigenen Seelen den Glauben und alle Sinne, Willen und Werke Christi einsflößen, denn allein Christus. Denn kein Pabst, kein Bischof mag so viel thun, daß der Glaube, und was ein Christlich Gliedmaß haben soll, in eines Menschen Herzen erstehe. Nun muß ein Christ den Sinn, Muth und Willen haben, den Christus im Himmel hat, wie 1 Cor. II, 16. der Apostel saget, da geschieht es, daß ein Christlich Gliedmaß den Glauben hat, den doch weder Pabst noch Bischoff hat, wie sollte er denn desselben Haupt seyn? Auch wenn er ihm selbst nicht mag das Leben geben der geistlichen Kirchen, wie will ers einem andern einsflößen? Wer hat ie ein Thier lebendig gesehen mit einem todten Kopfe? Das Haupt muß das Leben einsflößen. Darum ist's klar, daß auf Erden kein ander Haupt ist der geistlichen Christenheit, denn allein Christus.

Was haben
sie unter ein-
ander für eine
Gemein-
schaft?

Die Gemeinschaft unter einander, welche sonst die Gemeinschaft der Zeit-
ligen genennet wird, bestehet darin, daß
sie als Glieder eines Leibes durch das
Band einer herzlichlichen und inniglichen
Liebe dermassen in Christo unter einan-
der verknüpft und verbunden sind, daß
sie alle geistliche und himmlische Gaben
und Güter, Ephes. IV, 4. 6. nicht we-
niger ihre Freude und Trübsalen mit
einander gemein haben, 1 Cor. XII, 26.
auch mit und für einander herzlich be-
ten, Matth. XVIII, 20. Eph. VI, 18.
daher denn dieselbe Handreichung entste-
het,

het
durch
den
Röm-
se G-
der
14.
hat
Erde
mel
mein
ter
6.

hier
erh
Ch
ein
völ
fein
bra
XI
fal
be
ne
ge
I,

het, die ein Glied dem andern thut, wo-
durch der ganze Leib wächst zur göttli-
chen Grösse. Eph. IV, 16. Col. II, 19.
Röm. I, 11. 12. Am herrlichsten hat die-
se Gemeinschaft der Heiligen geleuchtet in
der ersten Apostolischen Kirche. Apg. I,
14. II, 44-47. IV, 32. Im übrigen
hat auch die Kirche Gottes hier auf
Erden mit der triumphirenden im Him-
mel eine Gemeinschaft unter ihrem allge-
meinen Haupt Christo Jesu, wie un-
ter andern davon gezeuget wird Gal. IV,
6. Ephes. I, 10. Hebr. XII, 22. 23.

§. VII.

Der Zweck, warum ihm Gott Was ist der
hier auf Erden eine Kirche sammlet und Zweck der
erhält, bestehet darin, daß der Leib Sammlung
Christi und die Glieder desselben unter und Erhal-
einander erbauet, und dergleichen zum tung der
völligen Genuß der göttlichen Herrlich- Christlichen
keit in der triumphirenden Kirche ge- Kirche?
bracht, Eph. IV, 12. 16. V, 27. 1 Cor.
XII, 4 seq. in dem allen aber die mannig-
faltige Weisheit und unaussprechliche Lie-
be und Treue Gottes an seiner Gemei-
ne in Zeit und Ewigkeit möge erkant,
gerühmet und verherrlicht werden. Eph.
I, 11. 12. III, 10. Offenb. V, 9. 10.

Na 5

§. VIII.

Was ist unse-
re Pflicht nach
dieser Lehre?

Unsere Pflicht nach dieser Lehre ist, (1) daß wir uns auf die bloße äußerliche Gemeinschaft mit der Kirchen, oder daß wir darin gezogen und geboren sind, und der äußerlichen Gnadenmittel uns bedienen, nicht fleischlicher Weise verlassen, als um welcher willen an sich selbst niemand selig zu schätzen ist, Matth. III, 9. Joh. VIII, 33. 39. Röm II, 28. 29. IX, 6. 7. 8. 1 Cor. X, 1-5. (2) Daß wir hingegen die neue Creatur, oder den lebendigen Glauben und die hergliche und ungefärbte Liebe, als den Grund und das Band der innern Gemeinschaft so wol mit Christo dem Haupte, als auch mit allen geistlichen Gliedmassen seines Leibes, durch den Heiligen Geist in uns wirken lassen, als welches dazu, daß man ein wahres Glied der Christlichen Kirche sey, schlechterdings nöthig ist. Gal. V, 6. VI, 15. 2 Cor. V, 17. (3) Daß wir uns aus solchem Grunde auch an Christum, als unser gesegnetes und mit der Fülle aller Gaben des Geistes gesalbtes Haupt beständig halten, Ephes. IV, 15. Coloss. II, 19. um aus seiner Fülle Gnade um Gnade zu empfangen, Joh. I, 16. an ihm zur göttlichen Grösse zu wachsen,

sen, un
Erbau
Eph. I
der gli
pfange
dern c
dienen
ganze
rung,
16. D
1 Pet.
zu ha
das
Phil.
führen
Knecht
ner d
verach
15 seq
verm
durch
3. die
verla
mit
helfen
G
1 Cor
unser
Leide
26. 1

sen, und unsern Mitgliefern auch zu ihrer
 Erbauung und Besserung nützlich zu seyn.
 Eph. IV, 15. 16. (4) Daß wir, kraft
 der gliedlichen Gemeinschaft, mit der emp-
 fangenen Gnade auch unsern Mitglie-
 dern an dem geistlichen Leibe Christi zu
 dienen uns bestrengen, damit also der
 ganze Leib wachse zu sein selbst Besse-
 rung, und das alles in der Liebe. Eph. IV,
 16. Röm. XII, 3 seq. 1 Cor. XII, 5 seq.
 1 Pet. IV, 10. (5) Daß wir uns bestrengen
 zu halten die Einigkeit im Geist, durch
 das Band des Friedens, Ephes. IV, 3.
 Phil. II, 2. also allzumal einerley Rede
 führen, 1 Cor. I, 10. Christum in seinen
 Knechten nicht zertrennen, v. 12. 13. ei-
 ner den andern nicht neiden, richten oder
 verachten, Röm. XIV, 10. 13. 1 Cor. XII,
 15 seq. die Gewissen der Schwachen nicht
 verwirren, Röm. XIV, 1. nichts thun
 durch Zank oder eitele Ehre, Phil. II,
 3. die Versammlungen der Heiligen nicht
 verlassen, Hebr. X, 25. den Schwachen
 mit sanftmüthigem Geist wieder zu recht
 helfen, Gal. VI, 1. einander in der Furcht
 Gottes unterthänig seyn, Eph. V, 21.
 1 Cor. XIV, 32. 34. uns über das Gute
 unserer Mitgließer freuen, und auch ihrer
 Leiden uns theilhaftig machen 1 Cor. XII,
 26. mit und für einander beten, Ephes.
 VI,

120 200
 120 200
 120 200
 120 200

380 Andern Theils XX. Artikel

VI, 18. Jac. V, 16. endlich auch einer dem andern, wider welchen man Klage hat, hergklich vergeben, Matth. XVIII, 22. Eph. IV, 32. Col. III, 13. und was sonst zur Erhaltung und Beförderung der Einigkeit im Geist nöthig ist. (6) Daß wir auf die mannigfaltige Weisheit Gottes in Regierung seiner Kirche, auf seine allmächtige Kraft, in derselben wider so mannigfaltige Feind Erhaltung und Beschützung, und auf seine Gerichte, welche Er gegen die Feinde derselben ausübet, mit Fleiß mercken, um daraus unsern Glauben zu stärken, und zum wahrhaftigen Lob und Preis gegen Gott und aufzumuntern. Röm. XI, 33. 36. Offenb. XV, 3. 4. (7) Daß wir endlich Gott auch um die Ausbreitung und Erweiterung seiner Gemeine hier auf Erden, und um die völlige Erfüllung aller deroeselden gegebenen Verheissungen demüthiglich bitten und anrufen. Psalm LXXX, 9 seqq. CII, 14 seqq.

§. IX.

Was haben
rechtschaffene
Glieder der
Kirche hier-
aus für Trost?

Der Trost, den wahre Glieder der Christlichen Kirche haben, bestehet darin, (1) daß es ihnen wegen der geistlichen Gemeinschaft, die sie mit Christo dem Haupt seiner Kirche haben, niemals weder an der ihnen zum Leben und

göttl
auch
Eun
besteh
Daß
ganz
Verk
stehen
sonde
schaff
gen
III, 2
gleich
falsch
sie n
verfu
für
Sei
unte
dien
VI,
seine
rein
Ma
Da
als
bau
ten
gen

göttlichen Wandel nöthigen Kraft, noch auch an bedürfendem Trost und Erquickung, unter dem Leiden dieser Zeit zu bestehen, fehlen könne, siehe S. VI. (2) Daß an allen Gütern und Gaben des ganzen Leibes, und an allem daraus zur Verherrlichung des Namens Christi entstehenden Segen ein iegliches Glied insonderheit, kraft der gliedlichen Gemeinschaft, Theil, und der Fürbitte aller übrigen Glieder sich zu erfreuen habe, 1 Cor. III, 21. 22. siehe S. VI. (3) Daß, ob sie gleich hier in dieser Welt unter bösen und falschen Brüdern oder Christen leben, die sie nicht erkennen, sondern sie drücken und verfolgen, sie dennoch von dem Herrn für die Seinigen erkant, und als die Seinigen geliebet werden; dem sie auch unter denselben auf eine ihm gefällige Art dienen können, 2 Tim. II, 19. 20. 2 Cor. VI, 9. Phil. II, 15. der auch den Acker seiner Kirche einmal von allem Unkraut reinigen, und seine Tenne fegen wird, Matth. III, 12. 13. XIII, 30. 41. (4) Daß die Kirche Christi auf ihn selbst, als den geistlichen Fels und Eckstein, erbauet ist, auf welchem sie auch die Pfosten der Höllen nicht überwältigen mögen, Eph. II, 20. 21. Matth. XVI, 18. siehe

siehe S. IV. (5) Daß Christus mit seiner Erscheinung und mit seinem Reiche alle ihre Feinde, den Teufel und Antichrist mit seinem Hauffen vertilgen und seine Gerichte an ihnen ausüben will. 2 Tim. IV, 1. 2 Thess. I, 8. 9. Offenb. XIX, 2. XIX, 11-21. XX, 1-3 seqq. (6) Daß sie endlich in aller ihrer hier noch verborgenen Herrlichkeit und Schönheit soll offenbar, und ohne allen Mackel und Flecken, *ἐνδοξος καὶ ἀμωμος*, herrlich und ohne Fadel vor das Angesicht der Herrlichkeit Gottes darge-
 stellt werden, Col. III, 4. Hohel. VI, 9. Eph. V, 27. und (7) auch in der Menge vieler tausend Engel, in der allgemeinen Versammlung und Gemeine (*ἐν παντί γένει καὶ ἐκκλησίᾳ*) der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind, also in völliger Vereinigung und Gemeinschaft mit der triumphirenden Kirche, Gott und das Lamm für allen Reichthum seiner Güte in Ewigkeit preisen soll. Hebr. XII, 22. 23. Eph. I, 11. 12. Offenb. (1) Joh. V, 9. 10.



Der

Der ein und zwanzigste Artikel,
vom
Heiligen Predigtamt.

§. I.

Die Personen, aus welchen die Kirche besteht, können angesehen werden nach den dreien so genannten Hauptständen in der Christenheit, nemlich nach dem Lehrstande oder göttlichem Predigtamt, dem Obrigkeitlichen = und Hausstande. Von ieglichem wird absonderlich zu handeln seyn.

Wie können die Personen, aus welchen die Kirche besteht, angesehen werden?

§. II.

Was das Lehr- und Predigtamt betrifft, so ist dasselbe, seinem Ursprung nach, an und vor sich selbst von dem dreyeinigen Gott; als dessen heilige Ordnung dasselbe ist, von dem auch alle treue Lehrer, so darin stehen, so wol beruffen, als auch zu gesegneter und rechtschaffener Verwaltung desselben tüchtig gemacht sind. 1 Tim. I, 12. 2 Cor. V, 18. 19. III, 5. 6. Röm. I, 5. Und zwar thut die Schrift aller dreier Personen

Wer hat das Predigtamt geordnet und eingesetzt?

384 Andern Theils XXI. Artikel

nen hierin Meldung: Der Vater, als der Herr der Erndte, sendet und misset Arbeiter in seine Erndte, Matth. IX, 38. und Weinberg, c. XX, 1. Christus sendet seine Knechte, wie ihn sein Vater gesandt hat, Joh. XX, 21. Matth. XXVIII, 18. 19. insonderheit hat er nach seiner Himmelfahrt etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern. Eph. IV, 11. Der Heilige Geist, als der Thürhüter des geistlichen Schafstals, Joh. X, 3. setzt auch Bischöfe, zu weiden die Gemeine Gottes, Apost. Gesch. XX, 28.

§. III.

Was ist nun zum Predigtamt nöthig?

zum Predigtamt nöthig?

Ist denn der Beruf zum Predigtamt zu unterscheiden von dem

Zum Predigtamt ist nöthig ein göttlicher Beruf, Röm. X, 15. Hebr. V, 4. 5. wie denn ohne denselben des Predigtamts sich anmassen, und durch verbotene Mittel und fleischliche Wege sich dasselbe zuwege bringen, eine Gott dem Herrn höchst mißfällige Sache und eine Eigenschaft derjenigen ist, die Christus Diebe und Mörder nennet. Joh. X, 1. 8. 10. Es ist aber der Beruf zum Predigtamt zu unterscheiden von dem allgemeinen Beruf zum Christenthum, wovon oben II. Theils IV. Artikel

ge

gehan
rech
geisli
GD
Nug
zuwe
14.
V, 1
Gese
Fall
chen
liche
sond
neh
ges
telk
No
8. 9
die
He
Pa
wo
sch
sch
ihn
tue
feh
da
sol
ch

gehandelt worden. Denn obwol alle allgemeinen
rechtschaffene Christen, kraft desselben, Christenberufes
geistliche Priester sind, und daher ihre von Gott

empfangene Gaben zum gemeinen
Nutzen und Erbauung ihres Nächsten an-
zuwenden haben, 1 Petr. II, 9. Röm. XV,
14. 1 Thess. V, 11-14. 1 Cor. XII, 7. Eph.
V, 19. Col. III, 16. Hebr. X, 24. Apost.

Gesch. XII, 26. darf doch, ausser dem
Fall der Noth, aus dem Recht des geistli-
chen Priesterthums allein, sich des öffent-
lichen Lehr- und Predigamts, ohne ab-
sonderlichen Beruf dazu, niemand unter-
nehmen, Röm. X, 15. Hebr. V, 4. 5.

Es geschieht aber derselbe entweder unmittel-
telbar, (wie z. E. im alten Testament
Moses, 2 Mos. III, 10. Jesaias cap. VI,
8. 9. Jeremias c. I, 5. u. s. f. im N. aber
die 70. Jünger Luc. X, 1. und Apostel des
H. Ern, Matth. X, 1. insonderheit auch
Paulus Gal. I, 1. auf solche Weise beruffen
worden sind) oder mittelbar durch Men-
schen, wie z. E. Paulus dem Timotheo
schreibet, daß er dasjenige, was er von
ihm gehöret, treuen Menschen, die da
tüchtig wären auch andere zu lehren, be-
fehlen sollte, 2 Timoth. II, 2. und Tito,
daß er die Städte in Creta hin und her
solte mit Aeltesten besetzen, Tit. I, 5. wel-
chen mittelbaren Beruf, wo es damit nach

Wie vielerley
ist der göttli-
che Beruf
zum Predig-
amt?

B b

göttl.

Wem kommt
das Recht
Prediger zu
bestellen zu?

göttlicher Ordnung und Regel zugehet, Gott der Herr als seinen eigenen erkennt, wie zu sehen aus Apost. Gesch. XX, 28. Im übrigen kommt das Recht Prediger zu bestellen der ganzen Gemeinde Christi zu, wie aus der Praxi der ersten Apostolischen Kirche zu sehen ist, Ap. Gesch. I, 15 seq. VI, 5. XV, 22. 25. daher kein Stand von demselben und dessen Gebrauch mit Recht ausgeschlossen werden kann.

§. IV.

Worauf muß
in Erwehlung
und Berufung
der Kirchendiener
vornehmlich
gesehen werden?

In Erwehlung und Berufung der Kirchendiener soll nicht allein und vornehmlich auf äußerliche Geschicklichkeit und die so genante Amtsgaben, sondern auf die zu rechter Führung des Amtes des Geistes schlechterdings nöthige Zeiligungsgaben gesehen, und daher keine andere dazu genommen werden, als die unsträflich sind, Tit. I, 6 seq. 1 Tim. III, 2. und das Geheimniß des Glaubens und der Gottseligkeit in reinem Gewissen haben. v. 9. 16. Matth. XII, 35. XIII, 52. Denn obwol die Kraft des göttlichen Worts an sich selbst auf keines Menschen Würdigkeit oder Unwürdigkeit beruhet, so vermögen doch die, welche selbst noch unbekehrt und unerleuchtet, daher auch fleisch-

fleisch
che
G
daß
aus
ma
fer
Si
Lut
übe
Ton
ist,
muß
er
Ite
min
391.
nat
am
alle
Br
ber
H
die
lich
und
eige
und
zu
gef
Ber
hüt
ode

fleischlich gesinnet sind und das ihrige suchen, nicht solchergestalt mit dem Worte Gottes umzugehen, und also zu leben, daß nicht die Kraft oder Frucht desselben aus ihrer Schuld bey den Seelen auf mancherley Art solte verhindert, und grosser Schade hingegen verursacht werden. Sir. XV, 9. Luc. VI, 39. 2 Tim. II, 21.

Lutheri Kirchenpostill in der Auslegung über das Evangel. am 3 Sonnt. des Ado. Tom. XIII. Lips. f. 70. a. Wo das Leben nicht gut

ist, ist dennoch seltsam, daß einer recht predige, er muß ie immer wider sich selbst predigen, welches er schwerlich thut ohne Zusatz und Nebenlehren.

Item in der Auslegung der Epistel Domin. Sexagesima. Tom. XIII. Lips. fol.

391. a. Diese zwey Laster (Ehre und Geiz) sind natürlich und stracks wider die Art des Predigamts. Denn das Predigamt ist geordnet, daß es allein Gottes Ehre suche und meine mit ganzem Herzen, und muß Schmach und Schande darüber leiden, wie Jeremias klaget: Das Wort des Herrn ist mir täglich ein Hohn und Spott, denn die Welt leidets nicht. Darum ist nicht möglich, daß der solte auf der rechten Bahn bleiben und das lautere Wort Gottes predigen, der seine eigene Ehre darinnen suchet, denn er fleucht Hohn und Spott, darum fleucht er auch Gottes Ehre zu suchen, und muß also predigen, daß den Leuten gefällt, und ihm ehrlich sey, daß seine Kunst und Verstand preise. Wer ein Prediger seyn will, der hüte sich vor eitler Ehre und Geiz aufs höchste, oder wo er sich darinnen fühlet, meide er das

388 Andern Theils XXI. Artikel

Predigamt, er wird sonst nichts gutes schaffen, sondern nur Gott schänden, die Seelen verführen und Gut stehlen und rauben. Daher solche denn Fremde, Joh. X, 5. Mierlinge, v. 12. 13. Diebe, v. 10. Mörder, v. 8. falsche Propheten, Matth. VII, 15. falsche Apostel, 2 Cor. XI, 13. böse und trügliche Arbeiter, v. 13. Phil. III, 2. Feinde des Creuzes Christi, v. 18. dumm Salz, Matth. V, 13. blinde Leiter, c. XV, 14. und auf andere Weise mehr genennet werden. Gleichwie im Gegentheil frommen und rechtschaffenen Lehrern viel herrliche und schöne Namen, nach Gottes Wort, zukommen, wie sie denn unter andern Engel des Herrn Zebaoth, Malach. II, 7. Botschafter an Christus statt, 2 Cor. V, 20. Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse, 1 Cor. IV, 1. Hirten der Schafe, Joh. X, 2. Mitarbeiter Gottes, 1 Corinth. III, 9. Menschenfischer, Luc. V, 10. Wächter, Ezech. III, 17. Hebr. XIII, 16. Väter, 1 Corinth. IV, 15. heissen, u. s. f.

§. V.

Was soll der
Zweck und die
Endursach

Der Zweck und die Endursach des heiligen Predigamts soll nach göttlicher Ordnung seyn die Aufsthuung der Aus

Aus
sche
und
GE
leuc
Kla
JE
tun
des
Joh
rich
An
Ch
he
sto
ler
IV
un
1
Si
P
m
od
se
S
ba
ch
be
re
d

Augen, und Befehrung der Men- des H. Pre-
schen von der Finsterniß zum Licht, digamts
und von der Gewalt des Satans zu seyn?
Gott, Ap. Gesch. XXVI, 18. die Er-
leuchtung von der Erkenntniß der
Klarheit Gottes in dem Angesichte
Jesu Christi, 2 Cor. IV, 6. die Anrich-
tung des Glaubens oder Erkenntniß
des Heils in Vergebung der Sünden,
Joh. I, 7. Luc. I, 77. 1 Cor. III, 5. die Zu-
richtung der Heiligen zum Werck des
Amtes, zur Erbauung des Leibes
Christi, Eph. IV, 12. die Vollkommen-
heit eines ieglichen Menschen in Chri-
sto, Coloss. I, 28. die Sammlung vie-
ler Frucht zum ewigen Leben, Joh.
IV, 36. oder der Lehrer selbst eigene
und derer, die sie hören, Seligkeit.
1 Timoth. IV, 16. Welche aber in der
Führung des Amtes das ihre suchen,
Phil. II, 21. den Bauch zu ihrem Gott
machen, und irdisch gesinnet sind, c. III, 19.
oder sich selbst weiden, Ezech. XXXIV, 2.
seq. können angezeigten Zweck nicht von
Hergen intendiren, vielweniger densel-
ben (so viel an ihnen ist) in allen Stü-
cken erreichen, als wozu nebst dem Ge-
bet, einem wahren göttlichen Eifer und
rechtschaffenen Glaubenskampf, Col. II, 1.
das Licht und die Weisheit des H. Geistes,

390 Andern Theils XXI. Artikel

der aber in solchen nicht wohnet, nöthig ist. Weish. 1, 4. 5. Joh. XIV, 17. Matth. VI, 24.

§. VI.

Worin bestet denn die Treue, so von Lehrern und Predigern erfordert wird?

Die von Lehrern und Predigern erso- derte Treue, 1 Cor. IV, 2. Luc. XII, 42 be- steht vornemlich in nachgesetzten Pflich- ten: (1) daß sie ein iegliches der ihnen anvertrauten Schafe nicht nur nach dem äußerlichen, sondern auch dem innerli- chen Seelenzustand, so viel als gesche- hen mag, suchen kennen zu lernen, da- mit sie mit ieglichem nach seiner beson- dern Nothdurft handeln können, Joh. X, 3. 14. Ezech. XXXIV, 16. (2) daß sie auch die Schafe weiden, und zwar nicht ge- zwungen oder aus Geiß, sondern will- liglich und von Herzen Grund, 1 Petr. V, 2. Joh. XXI, 15. 16. wozu denn so wol die lautere (beydes öffentliche und beson- dere) Verkündigung des Worts, 1 Tim. IV, 13. Apost. Gesch. XX, 27. als recht- mäßige Verwaltung der H. Sacramen- ten und der Schlüssel des Himmelreichs gehört: in welchem allen die Beweisung des Geistes und der Kraft, 1 Cor. II, 4. nicht weniger auch gehörige Unterschei- dung zwischen Bußfertigen und Unbuß- fertis

fertig
thig
2 Ein
Jes. I
Joh.
ven
Daß
Heil
und
ande
mut
Zwe
LV
XV
(T
W
Wie
hen
was
nüg
er d
der
mul
Fle
dur
He
selb
als
Si
hå
m
die

fertigen, Schwachen und Starcken nöthig ist, Jerem. XV, 19. 1 Tim. IV, 13. 2 Tim. II, 15. IV, 2. Ezech. XXXIV, 16. Jes. III, 10. 1 Cor. III, 1. 2. Hebr. V, 12. Joh. XVI, 12. siehe oben II. Th. XII. Art. von Schlüsseln des Himmelreichs. (3)

Daß sie insonderheit das Straffamt des Heiligen Geistes, ohne Menschenfurcht und Ansehen der Person, jedoch nicht anders als im Geist der Liebe und Sanftmuth, der lauterlich die Besserung zum Zweck habe, ausüben. Jes. LVI, 10. LVIII, 1. 2 Tim. II, 24. IV, 2. Joh. XVI, 8. Luth. Tom. V. Alt. fol. 830. b. (Tom. IX. Lips. fol. 210. b.) über die Worte: **Ihr seyd das Salz der Erden.**

Wie das Salzen zugehe, ist leicht zu verstehen, daß man soll auftreten und sagen: Alles, was auf Erden geboren ist, und lebet, das ist kein nütz, faul und verderbt vor Gott. Denn weil er dör und klar saget, sie sollen seyn ein Salz der Erden, über alles, was die Welt ist: So muß folgen, daß alles, was in der Welt ist, und Fleisch oder Mensch heißt, muß gestrafft und durchsalzen werden, also, daß man aller Welt Heiligkeit, Weisheit, Gottesdienst, von ihnen selbst erfunden ausser Gottes Wort, verdamme, als das des Teufels ist und in Abgrund der Hölle gehöret, wo sich nicht an Christum allein hält. Das ist denn eine unfreundliche Predigt, macht uns der Welt unangenehme, und verdienet, daß man uns feind wird, und über das

Maul schlägt. Denn das könnte die Welt noch wohl leiden, daß man recht prediget von Christo und allen Artikeln des Glaubens. Aber wenn man sie will angreifen, und damit salzen, daß ihre Weisheit und Heiligkeit nichts soll gelten, ja blind und verdammt ist, das kann und will sie nicht leiden, und giebt den Predigern Schuld: Sie können nichts denn schelten und beißen, und muß heißen, die Welt erregt und Unfried gemacht, geistliche Stände und gute Werke geschändet. Aber wie können wir ihm thun? Soll man salzen, so muß es beißen. Und ob sie uns gleich beißig schelten, so wissen wir, daß so seyn soll, und will, daß das Salz scharf sey, und gestroßt beisse, wie wir hören werden, wie St. Paulus auch allenthalben thut, straffet die ganze Welt, und schilt alles, was sie lebet und thut, wo nicht der Glaube an Christum ist.¹ Und Christus Joh. XVI. saget: Wenn der H. Geist komme, soll er die Welt straffen. Das ist, er soll alles angreifen, was er in der Welt findet, keinen Auszug noch Unterscheid machen, noch etliche schelten und etliche loben, oder allein Diebe und Schälke straffen: sondern alles auf einen Haufen fassen, und einen mit dem andern, er sey groß, klein, fromm, weise, heilig, oder wie er wolle, Summa alles, was nicht Christus ist. Denn der Heilige Geist darf nicht darum kommen, noch Prediger in die Welt schicken, daß er äußerliche grobe Sünde, Ehebruch, Mord u. zeige und straffe, so sie selbst wohl weiß und straffen kann: sondern das sie für das köstlichste hält, und da sie am besten ist, fromm und heilig seyn, und Gott damit dienen will. Item fol. 831. b. (Edit. Lips. fol. 211. b.) Aus dem siehest du, wie

wie
daß
hie
das
Chri
noch
kein
heit
ande
wird
es i
dem
nich
gen,
leide
liche
Fall
fahr
Ger
Käy
schel
verd
Abe
auch
halt
nen
Eva
glei
mit
ten
Ter
um
lein
An
fris

wie viel und groß an dem Stück gelegen ist, daß es Christus nicht umsonst vor allen andern hie sezet und so fleißig befehlet. Denn ohne das kann die Christenheit nicht bestehen, und Christus nicht bleiben, kein rechter Verstand noch Leben im Schwang gehen, daß freylich kein grösser Schade und Verderb der Christenheit ist, denn wo das Salz, damit man alle andere Dinge würzen und salzen muß, dumm wird. Und ist doch so bald geschehen. Denn es ist ein solches Gift, das süsse eingehet, und dem alten Adam sanft thut. Denn es darf nicht so in Gefahr stehen, Leib und Leben wagen, noch Verfolgung, Schmach und Lästerung leiden. Darum sind unsere Bischöfe und Geistlichen die klügsten Leute auf Erden, in diesem Fall, denn sie predigen also, daß sie ohne Gefahr bleiben, Geld und Gut, dazu Ehre und Gewalt genug haben. Denn wer alle Welt, Käyser, Könige, Fürsten, Weise, Gelehrte soll schelten, und sagen, daß ihr Wesen vor Gott verdammet sey, der muß den Kopf darstrecken. Aber wenn ich ihnen heuchele, und laß ihr Ding auch recht seyn, so bleib ich ungeschlagen, behalte Gunst und Ehre ic. Mache mir dieweil einen feinen Gedanken: Ich wolle dennoch das Evangelium darneben predigen, doch bin ich gleichwol ein dumm Salz worden, denn damit laß ich die Leute stecken in ihrem eignen alten Wahn und fleischlichen Sinn, daß sie zum Teufel gehen, und ich vorne an. Darum müssen wir dagegen gerüstet seyn, und allein Christus Befehl ansehen, der uns solch Amt aufseget, und will, daß wir das Maul frisch aufthun und straffen, was zu straffen ist:

nicht ansehen unser Gefahr, Ungemach, oder Nutzen und Genieß, noch ander Leute Bosheit und Verachtung, und uns des trösten, daß er uns zu seinem Salz machet, und dabey erhalten will, und heist uns getrost salzen, nicht daran fehren noch erschrecken lassen, obs die Welt nicht leiden will und uns drüber verfolget, noch verzagen, ob wir gleich, wie wir meinen, nichts schaffen. Denn was er uns heist, sollen wir uns genügen lassen, und ihm lassen befohlen seyn, was und wie viel er durch uns ausrichtet; wollens die Leute nicht hören noch annehmen, so sind wir nichts desto weniger Salz, und haben unser Amt ausgerichtet. So können wir denn mit allen Ehren und Freudigkeit vor Gottes Gericht bestehen, und davor antworten, daß wirs jedermann trenlich gesagt haben, und nichts unter die Hand gesteket, daß sie keine Entschuldigung haben, als haben sie es nicht besser gewußt, und sey ihnen nicht gesagt. Welche aber sich lassen erschrecken, und schweigen, um Gunst, Ehre und Guts willen ic. die werden auch am jüngsten Tage müssen hören von ihnen sagen: Der ist unser Prediger gewesen, und hats uns nicht gesagt, und wird Sie nicht entschuldigen, ob sie wolten sagen: Herr, sie haben nicht wollen hören. Denn Christus wird dagegen sagen: Weißt du nicht, daß ich dir befohlen habe, du soltest salzen, und dazu so fleißig gewarnet. Soltest du mein Wort nicht mehr fürchten, denn sie? Solches soll uns auch billig schrecken, denn hie hörest du das Urtheil, das er über solch dumm Salz verkündiget ic. (4) daß sie sich demselben auch im Wort, im Wandel in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Reusch-

Reusch
des g
stellen
II, 7.
sie ih
hen,
halten
einen
III, 4
Tom
fol. 33
das i
sie sol
züchti
Kind
durch
digt k
nen s
eigen
auch
Kirch
der k
Wei
ben.
nes
Kirch
ist e
ger
le,
lässe
(6
ere
B

Keuschheit und in allen übrigen Stücken des göttlichen Lebens zum Vorbilde darstellen, 1 Tim. IV, 12. 2 Tim. III, 10. Tit. II, 7. 8. 1 Petr. V, 3. Phil. III, 17. (5) daß sie ihren eigenen Häusern wohl vorstehen, und also auch die Ihrigen dazu anhalten, daß sie der ganzen Gemeine mit einem guten Exempel vorleuchten. 1 Tim. III, 4. 5. Tit. I, 6. Luth. über Ps. CI, 2. Tom. VI. Alt. fol. 191. a. (Tom. VI. Lips. fol. 396. b.) St. Paulus befehlet den Bischöfen, das ist, Pfarrern und Predigern, gar ernstlich, sie sollen zuvor ihre eigene Häuser wohl regieren, züchtige, stille Weiber, gehorsame und fromme Kinder haben, damit sie nicht die Christen mehr durch ihr Hauswesen ärgern, weder mit der Predigt bessern, und beschleust stracks also: Wie können sie der Kirchen wohl vorstehen, wenn sie ihren eigenen Häusern übel vorstehen? Es lässet sich auch nicht anders thun. Wem es Ernst ist, der Kirchen treulich zu dienen und Sünde zu straffen, der kann es freylich nicht leiden, daß sein Haus, Weib, Kind, solte sträfflich und muthwillig leben. Läßet er aber sein Haus ungezogen und seines Willens leben, so wird er sich gewißlich der Kirchen und anderer nicht groß annehmen. Also ist er denn nicht mehr ein Pfarrer oder Prediger, sondern ein Wolf und des Teufels Geselle, als der dem Teufel einräumet und machen lässet beyde zu Hause und Kirchen wie er will. (6) daß sie den in Lehr und Leben sich ereignenden Aergernissen, nach allem Vermögen, in der ihnen zukommen-

den

396 Andern Theils XXI. Artikel

den Ordnung, zu steuern, und also alle Seelengefahr möglichster massen abzuwenden suchen, Tit. I, 9. 2 Tim. II, 24. 1 Cor. V, 3. (7) daß sie für die ganze Gemeine Christi, und für die ihnen anvertraute Heerde absonderlich fleißig beten, in demüthiger Erwegung, daß ohne göttlichen Segen alles Pflanken und Begießen vergeblich und umsonst sey. 1 Sam. XII, 23. Ps. CXXVII, 1. 1 Cor. III, 7. siehe die Briefe der Apostel. Luth. über 1 B. Mos. XXVIII, 3-5. Tom. IX. Alt. fol. 859. b. (Tom. II. Lips. fol. 558. a.) Man muß beyderley thun, man muß lehren und beten, denn dieses sind zwey Priesterliche Aemter, nemlich Gdt reden hören, und mit Gdt auch reden, der uns höret, daß man herab und hinauf steige. Durch den Segen, durch die Predigt, und Austheilung der heiligen Sacramenta steigt Gdt hernieder zu uns, und redet mit mir, da höre ich Ihm zu, und steige wiederum hinauf, und rede Gdt in die Ohren, der mein Gebet höret. Item über Ps. VIII. Tom. II. Alt. fol. 660. b. (Tom. IV. Lips. fol. 576. a.) So sey nun um deswillen ein ieglicher, so in der Gemeine Christi im Wort vorstehet, furchtsam und demüthig, und befeißige sich mehr mit einem reinen Gebet, denn mit grosser Wiß und Kunst das Wort Gottes frey und einfältig zu lehren, und befehle also Gdt seine Zunge und die Seelen der Zuhörer. Denn es ist so geordnet, daß in der Gemeine Gottes kein Meister sey, denn der da spricht: Einer ist euer Meister, Christus, Matth. XXIII,

XXIII
in sei
Ent
liche
Lei
ja
son
da
che
Joh
mo
Ege

un
ste
der
P
Zel
un
de
er
be
un
w
m
C
se

XXIII, 8. und Ps. LX, 7. siehet also: Gott redet in seinem Heiligthum, das ist, in seiner Gemeine. Endlich (8) daß sie alle wegen ihrer treulichen Amtsführung ihnen begegnende Leiden freudig und geduldig ertragen, ja auch ihr Leben nicht theuer achten, sondern es für die Schafe dahin geben, da es ihr geistliches Bestes und göttliche Ehre also erfordert. Galat. VI, 14. Joh. X, 12. Apost. Gesch. XX, 24. 2 Timoth. I, 8. II, 10. Col. I, 24. vergl. mit Ezech. XIII, 5.

§. VII.

Die allgemeine Christliche Pflicht und Schuldigkeit aber betreffend, bey die allgemeine Christliche Pflicht und Schuldigkeit? steht sie darin: (1) daß man Gott dem Herrn für die Aufrichtung des Predigamts, und für iegliches treuen Lehrers insonderheit Sendung, Gaben und Tüchtigkeit dancke, und Ihn, als den Herrn der Erndte, ansehe, daß er, wie der bösen und trieglichen Arbeiter weniger machen, also der treuen und rechtschaffenen ihre Zahl vermehren wolle, Matth. IX, 36. 38. (2) daß man so wol die Lehrer selbst, ob sie aus Gott sind, als auch ihre Lehre, ob sie mit seinem Wort übereinkomme oder nicht, durch

durch den Geist der Weisheit prüfe, und zu dem Ende auf die Kennzeichen der treuen und untreuen Hirten, der Wahrheit und des Irrthums, fleißig mercke, Jes. LVI, 10. II. Ezech. XXXIV, 2-4. Matth. VII, 15 seq. XXIII, 3-35. 1 Joh. IV, 1-6. Apg. XVII, 11. (3) daß man der Führung untreuer und verführischer Lehrer, oder derjenigen, welche von dem schmalen Wege abführen, sich nicht anvertraue, sondern solche fahren lasse, und ihrer, als der fremden, Stimme nicht folge, Matth. VII, 13-15. XV, 14. XXIII, 3. Joh. X, 5. 1 Joh. IV, 5. 6. (4) daß man hingegen treue und rechtschaffene Lehrer als Botschafter an Christus statt, als seine Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse erkenne, und daher ihr Wort als Gottes Wort mit Sanftmuth aufnehme, und dem Vorbilde der heilsamen Lehre vom Glauben und von der Liebe von Herzen gehorsam werde, 1 Cor. IV, 1. 2 Cor. V, 20. 1 Thess. II, 13. Jac. I, 21. Röm. VI, 17. (5) daß man aber auch in diesen Christum nicht zertheile, sondern in einem ieglichen derselben Ihn und die Gaben seines Geistes ehre, und dieselbe zu seiner wahrhaftigen Besserung anzuwenden suche, 1 Cor. I, 12. 13. III, 4-8. IV, 6. 7. (6)

(6) daß man auch dererselben gutem Exempel nachfolge, und also in allem Guten mit ihnen Gemeinschaft zu haben suche, Phil. III, 17. Joh. X, 4. Gal. VI, 6. (7) daß man dieselbe auch nach Nothdurft versorge, Matth. X, 10. Luc. X, 7. 1 Cor. IX, 4-14. 1 Tim. V, 17. 18. (welches, wie es an sich selbst der Zuhörer ihre Schuldigkeit bleibet, also von niemand zur Beschönung und Hegung des irdischen Sinnes mißbrauchet werden soll, 2 Corinth. XI, 20. Phil. II, 21. Jes. LVI, 11.) (8) daß man denselben ihr schweres Amt durch fleißige Uebung des geistlichen Priesterthums, in besonderer Erbauung des Nächsten, erleichtere, siehe oben §. III. und endlich auch (9) für dieselbe und ihr Amt in herkömmlicher und treuer Liebe zu Gott bete. Röm. XV, 30. Hebr. XIII, 18. Ephes. VI, 19. Ap. Gesch. IV, 24 seqq.

§. VIII.

Der Trost gläubiger Christen ins-
Gemein ist dieser: (1) daß Gott der
Herr, weil er durch das Amt des Gei-
stes ihnen die Versöhnung und alle Selig-
keit anbieten läßt, in der Aufrichtung
desselben, und in der Sendung eines ieg-
lichen

Was haben
gläubige
Christen dar-
aus für Trost?

400 Andern Theils XXI Artikel

lichen treuen Knechts insonderheit, seine
herzliche Liebe und brünstiges Verlan-
gen nach der Menschen Heil und Selig-
keit bezeuge, 2 Cor. V, 18-20. Matth.
XXIII, 34. 37. (2) daß sie, kraft der ihnen
verliehenen Salbung, die Stimme der
wahren und falschen Hirten zu kennen
und den Geist der Wahrheit und des
Irrthums zu prüfen vermögen, Joh. X,
4. 5. 1 Joh. II, 20-27. (3) daß alle Ga-
ben, damit Gott seine Knechte ausrüflet,
nicht weniger auch der Trost, damit er
ihre Herzen unter allen Leiden erfüllet,
zum gemeinen Nutzen dienen, und also
zu ihrem geistlichen und ewigen Besten
ihnen verliehen werden, 1 Cor. III, 21. 22.
2 Cor. I, 3. 4. IV, 6. 15. (4) daß sie sich
auch dererelben herzlichen Fürbitte und
daher eines sonderbaren Segens von
Gott zu erfreuen haben, siehe oben §. VI.
(5) daß, was Lehrer und Prediger nach
göttlicher Ordnung thun, auch göttliche
Autorität und Kraft habe, oder nicht an-
ders vor Gott, als von ihm selbst ge-
schehen, angesehen werde, Matth. X, 20.
Joh. XX, 23. (6) daß Gott von den
krieglichen Arbeitern dereinst seine Kirche
befreyen, Zach. XIII, 2-6. Offenb. XIX,
20. mit guten Hirten dieselbe bis ans En-
de versorgen, Matth. XXVIII, 20. und
ihre

ihre
(7)
ihre
Kön
Ger
das
nig
and
soll

her
daß
S
auf
du
den
ne
vo
sie
hig
2.
II
G
ih
M
(4
un

ihre Zahl vermehren will. cap. XXIV, 14.
 (7) daß sie an jenem Tage die Ehrenerone
 ihrer Lehrer seyn, und mit denselben als
 Könige und Priester vor Gott in einer
 Gemeinschaft leben, und von dem Lamm,
 das mitten im Stul, und zugleich der ei-
 nige, gute und grosse Hirte ist, mit ein-
 ander als seine Schafe geweidet werden
 sollen. Offenb. VII, 17.

§. IX.

Der Trost treuer und rechtschaffener Lehrer insonderheit ist dieser: (1) daß sie dasjenige Amt führen, das der Sohn Gottes, Christus Jesus, selbst auf Erden geführt hat, Joh. XX, 21. durch dessen rechtschaffene Verwaltung sie den Menschen zu ihrem ewigen Hehl können beförderlich seyn. (2) Daß Gott von ihnen nicht mehr fordere, denn daß sie nach der ihnen verliehenen Barmherzigkeit treu erfunden werden, 1 Cor. IV, 2. VII, 25. Luc. XII, 42. vergl. mit Ezech. III, 17: 21. (3) daß Christus mit seinem Geist in und durch sie kräftig seyn, und ihre Arbeit nicht ungesegnet lassen will, Matth. XXVIII, 20. Marc. XVI, 20. (4) daß derselbe sie liebet, ehret, schüzet und in allen ihren Leiden mit genugsamen
 Ec Trost

Worin besteht der Trost treuer und rechtschaffener Lehrer insonderheit?

Trost stärcket und aufrichtet. Offenb. I, 16. II, 1. 2 Cor. I, 3. (5) Daß sie bey treulicher Ausrichtung ihres Amts ihnen selbst eine gute Stufe erwerben, und eine grosse Freudigkeit im Glauben, in Christo Jesu. 1 Tim. III, 13. (6) Daß ihnen in und bey redlicher Ausrichtung ihres Amts keine Widerwärtigkeit und Leiden begegnen kann, die nicht auch Christo und allen seinen treuen Knechten und Zeugen vor ihnen begegnet sind. Joh. XV, 20. Matth. V, 12. (7) Daß diejenige, welche sie Christo Jesu durch ihren Dienst zugeführt haben, ihre Hoffnung und Freude sind, ja in seiner Zukunft ihre Ehre und die Erone ihres Ruhms seyn sollen. 1 Thessal. II, 19. Phil. IV, 1. (8) Daß sie nach vollendetem Lauff ihres Amts in die Freude ihres HErrn eingewiesen werden, Matth. XXV, 21. und von der Hand des Erzhirtens die unverwelckliche Erone der Ehren empfangen, 1 Petr. V, 4. ja, als des Himmels Glanz und wie die Sterne immer und ewiglich leuchten sollen. Dan. XII, 3.

Der

Der

W

S

dave
vorg
 bloß
derr
lich
hen
regi
geh
XV
Per
als
ang
Ob
mit
a W

Der zwey u. zwanzigste Artikel von der Weltlichen Obrigkeit.

§. I.

Der andere Hauptstand der Chri- Welches ist
sten ist der so genannte Weltliche der andere
oder Obrigkeitliche Stand; Hauptstand
davon in diesem Artikel das nöthigste der Christen-
vorzustellen ist. heit?

§. II.

Es ist aber derselbe nicht für eine Wie hat man
bloß menschliche Erfindung zu halten, son- denn den O-
dern vielmehr als eine heilige und gött- brigkeitlichen
liche Ordnung zu verehren und anzuse- Stand anzu-
hen, massen es Gottes Wille, daß einige sehen?
regieren, andere hingegen unterthan und
gehorsam seyn sollen, Röm. XIII, 1. Sir.
XVII, 14. daher auch insonderheit die
Personen, so in solchem Stande leben,
als von Gott in denselben gesetzt zu seyn
anzusehen sind; es sey nun, daß sie die
Obrigkeitliche Gewalt und Würde un-
mittelbar von ihm herhaben, als Moses,
2 Mos. III, 10. Josua, 4 Mos. XXVII,

404 Andern Theils XXII. Artikel

18. 5 Mos. III, 28. Saul, 1 Sam. IX, 15 seq. David, 1 Sam. XVI, 12. und andere mehr; oder daß sie gewöhnlicher Weise entweder erblich, oder durch die Wahl, oder, aus Gottes Verhängniß, durch Kriegesmacht, dieselbe überkommen haben. Dan. II, 20. 31. Jer. XXVII, 5. 6. So muß auch alle zu einem nützlichen Regiment gehörige Eüchtigkeit von ihm kommen, Sprichw. VIII, 14. 16. Sir. X, 4. 5. gleichwie er derjenige ist, durch welchen und in dessen Namen alle Obrigkeitliche Gewalt geführt und geübet werden muß, 2 Chron. XIX, 6. daher die Obrigkeit Gottes Dienerin, *Θεὸς Διόκνος*, heisset, Röm. XIII, 4. und die Gewaltigen seines Reichs Amtleute, *ὑπηρέται τῆς αὐτοῦ βασιλείας* Weish. VI, 5. ja auch Götter, 2 Mos. XXII, 28. Psalm LXXXII, 1. 6. Joh. X, 34. 35. 1 Cor. VIII, 5. genennet werden. Wer demnach sich wider die Obrigkeit sezet, der widerstrebet Gottes Ordnung. Röm. XIII, 2.

§. III.

Ist denn nicht dieser Stand im N. Testam. aufgehoben worden?

Im neuen Testament ist dieser Stand durchs Evangelium so gar nicht aufgehoben, daß er darin viel mehr bestätigt und bekräftiget worden, wie zu sehen Röm. XIII, 1. 2.

Tit.

Tit. I
wol d
haftig
Joh.
sind,
nur d
schen
nesw
ander
hann
Dah
seine
Spr
gegen
Obr
set,
mit
und
tet,
Ap.
Chri
rech
brau
tet h

Feit
löbl
fein

Tit. III, 1 seqq. 1 Petr. II, 13. Denn ob-
wol durch die Erlösung Christi alle wahr-
haftig Gläubige in eine Freyheit gesetzt,
Joh. VIII, 36. und in Christo Jesu einer
sind, Gal. III, 28. so gehet doch solches
nur das Geistliche oder den innern Men-
schen und das Gewissen an vor Gott, kei-
nesweges aber das Aeußerliche, wie unter
andern aus angezogenem VIII. Cap. Jo-
hannis und 1 Timoth. VI, 1. 2. erhellet.
Daher Christus Matth. XXII, 21. und
seine Apostel in angezogenen und andern
Sprüchen mehr die schuldige Pflichten
gegen die damalige, obwol heydnische
Obrigkeit nicht allein fleißig eingeschär-
fet, Röm. XIII, 1. 2. sondern auch selbst
mit einem guten Exempel des Gehorsams
und der Unterthänigkeit ihnen vorgeleuch-
tet, Matth. XVII, 25-27. Joh. XIX, 11.
Ap. Gesch. XXV, 10. nicht weniger auch
Christliche Unterherrschaften von dem
rechtmäßigen und Gott gefälligen Ge-
brauch ihrer habenden Gewalt unterrich-
tet haben. Eph. VI, 9.

§. IV.

Zu rechter Verwaltung des Obrig- Welche Per-
keitlichen Amts oder Führung eines guten, sonen sind
löblichen und gesegneten Regiments sind aber zur Ver-
keine andere Personen tüchtig, waltung des
als Amts tüchtig?

Ec 3

als Amts tüchtig?

406 Andern Theils XXII. Artikel

als welche fromm, redlich und gottesfürchtig, wahrhaftig und dem Geiz feind sind, die Gerechtigkeit lieb haben, und mit dem Geiste der Weisheit und des Verstandes von Gott begabet sind, wie er selbst solche hohe Eigenschaften von den Regenten (Hohen und Niedern) in seinem Worte erfordert. 2 Mos. XVIII, 21. 2 Chron. XIX, 7. Weish. I, 1. IX, 1 seqq. Luther. über 2 Mos. XVIII, 19 : 21. Tom. III. Alt. fol. 654. a. (Tom. III. Lips. fol. 607. a.) Erstlich, so sollen sie Gott fürchten. Denn wenn ein Regent, Prälat, Fürst und Herr, Bürgermeister oder Richter nicht Gott fürchtet, so wird er sein Amt nicht wohl ansichten, er wird nicht daran gedenden, wenn er jemand Unrecht thät, daß er Gott damit erzürnen würde. It. fol. 655. a. (Tom. III. Lips. fol. 603. a.) Ein solch Ding ist es um das Regieren, daß kein Reich rechtschaffen ist, es sey denn die Furcht Gottes dabey, und wenn man einen findet, der diese Gabe hat, der regieret wohl, und es ist eine Gabe Gottes, gleich als ein häßlich Angesicht auch eine Gottes Gabe ist, welches er in die Napus wirft. : : Zähle mir aber einer die Fürsten und Regenten alle über einen Hauffen, die mehr Gott denn Menschen fürchten, wie viel meinst du, wird man ihr zusammen bringen? Ich wolte alle ihre Namen auf einen Finger schreiben, oder, wie jener sagt, er wolte aller frommen Fürsten Namen auf einem Petschasttring graben.

ben.
etliche
Denn
gleich
auf
ware
Soh
ten i
gleich
will
gunst
gewä
bleib
wahr
denn
GD
droh
man
rech
So
Gle
der
wäc
un
und
ver
Ge
G
sich
956
Oc
lich
wie
Un
ein
wo

ben. : : : David ist ein solcher gewesen, und
etliche wenig fromme Könige im Reich Israel.
Denn David fürchtete Gott, und ist seines
gleichen nicht gewesen, wird auch nicht kommen
auf Erden, er ist die Crone aller Fürsten. Noch
waren Leute an seinem Hofe, ja sein eigener
Sohn Absalon, die ihm feind waren, und jag-
ten ihn aus dem Königreich, daß David allezeit
gleich als auf der Schuckel saß. Denn wer da
will ein grosser Regent seyn, der muß aller Un-
gunst auf sich laden, und mancherley Gefahr
genüßig seyn. Wer das nicht ertragen kan, der
bleibe davon. : : : Die andere Tugend ist,
wahrhaftig seyn, daß er die Wahrheit liebe,
denn das folget auf die Gottesfurcht, wo man
Gott vor Augen hat, pochet und troset auf den
droben, da ist man auch wahrhaftig, da wird
man mit herglicher Liebe und Lust thun, was
recht ist, und wirds getreulich ausrichten.
Sonst finden sich allerley Tücke, Schein und
Gleichnerey in der Welt, daß man die Leute mit
der Nase umföhret, item den Rechten eine
wächserne Nase andrehet, und ehe man sich
umsieheth, so hat man aus gutem böses gemacht,
und wiederum auch, was unrecht ist, zu rechte
verkehret. Die dritte Tugend ist, daß er dem
Geiste feind sey. Die erste Tugend gehet gegen
Gott, aber die andere zwei Tugenden ziehen
sich mehr herunter gegen die Leute. Item fol.
236. a. Es ist sonst eine grosse Gelegenheit und
Occasion im Regiment unrecht zu thun, sonder-
lich wenn einer geizig ist und Gott nicht achtet,
wiewol noch andere Ursachen mehr sind, einem
Unrecht zu thun, als Zorn, Neid und Haß, wenn
einer einem Regenten ist nahe gewesen, oder et-
was zuwider gethan, da rächet man sich gern bald
wie.

wieder. Darum sind dieses die fürnehmsten Ursachen, daß man in der Oberkeit Stände das Recht verkehret, und nicht gleich zu handeln (als wenn man Gott nicht fürchtet, nicht wahrhaftig ist, und Geld oder Geschenke nimt.) Aber soll es recht zugehen, so gehöret hieher ein solcher Mann, der da nicht siehet nach Ehre, Gewalt, Gut oder Gelde. Wo aber die Obrigkeitliche Personen nicht so beschaffen sind, ist darunter Gottes Gericht über ein Land, Stadt und Gemeine zu erkennen, Jes. III. 4. Pred. Sal. X. 16. obgleich auch solchen die Unterthanen in allen nicht wider das Gewissen lauffenden Dingen Gehorsam und Unterthänigkeit schuldig sind, siehe S. III. und 1 Petr. II. 18. Lutheri Sermon vom Bann. Tom. I. Alt. fol. 478. b. (Tom. XVII. Lips. fol. 455. b.) Böse Unterthanen straffet Gott mit bösen Regenten, als er Jes. III. saget: Ich will ihnen Kinder zu Prälaten geben, und ihre Herren sollen kindische Leute seyn, will von ihnen nehmen allen tapfern, weisen, verständigen, starken Mann etc. Dieweil es denn Gottes Strafe ist, untüchtige oder böse Regenten zu haben, und unter dem Hauffen unser so gar viel sind, die solche Straffe verdienen, müssen wir uns nicht wundern, ob uns die Obrigkeit Gewalt thut, und über uns ihrer Gewalt mißbrauchet, ja wundern und Gott danken, so sie uns nicht Gewalt noch Unrecht thut. Item fol. 479. a. (Edit. Lips. fol. 456. a.) Die Welt ist viel zu böse, daß sie sollte würdig seyn guter und frommer Herren, sie muß haben Für-

Fürsten
sen, u
zetteln
beschw
sind i
ist nich
sireben
be, s
demü
keit ho
füget.

eigen
habe
regie
ford
Es
lich
zeitl
Gen
nach
G
chen
Don
haben
dank
Do
in
daß

Fürsten, die kriegen, schägen und Blut vergießen, und geistliche Tyrannen, die sie mit Bannzetteln, Briefen und Gesetzen aussaugen und beschweren. Das und andere Straffen mehr sind ihr verdienster Lohn, welchen widerstreben ist nicht anders, denn Gottes Straffung widerstreben. So demüthig aber, als ich mich habe, so mir Gott eine Krankheit zufüget, so demüthig soll ich mich auch gegen die böse Obrigkeit haben, die eben derselbe Gott mir auch zufüget.

§. V.

Die Obrigkeitl. Gewalt bestehet Worin bestehet die Obrigkeitliche Gewalt?
eigentlich darin, daß diejenige, so solche haben, die Unterthanen an Gottes Stelle regieren, und von denselben Gehorsam fordern, und sie dazu anhalten sollen. Es erstrecket sich aber dieselbe vornehmlich auf äußerliche, bürgerliche und zeitliche Dinge, nicht aber auf das Gewissen oder den innern Menschen, als nach welchem man niemand als allein Gott unterworfen ist. Luth. in der Kirchenpostill in der Auslegung des Evang. Dom. XXIII. Trinit. Das Herz will Gott haben, der Leib und das Gut ist der Obrigkeit, darüber sie an Gottes Statt zu regieren hat. Doch hat eine Christliche Obrigkeit auch in Kirchlichen Dingen eine Gewalt, daß sie dafür zu sorgen hat, wie darin al-

Ec 5

les

les nach dem Worte Gottes und zur Auserbauung und Seligkeit ihrer Unterthanen gerichtet werden möge. Zu welcher Sorgfalt sie Gott selbst in seinem Wort gar theuer verpflichtet hat. 5 Mos. XVII, 18. 19. Jos. I, 7. 8.

§. VI.

Was ist der Zweck des Obrigkeitlichen Amtes?

Der Zweck des Obrigkeitl. Amtes ist eines Theils göttliche Ehre, andern Theils aller Unterthanen leibliche und geistliche Wohlfahrt, 1 Tim. II, 2, welchen Zweck aber keine andere ernstlich suchen und erreichen, als die so beschaffen sind, wie §. IV. gezeigt worden. Luth. von weltlicher Obrigkeit. Tom. II. Alt. fol. 271. a. (Tom. XIIX. Lips. fol. 399. b.) Ein Fürst denke nicht also, Land und Leute sind mein, ich wills machen, wie mirs gefällt; sondern also, ich bin des Landes und der Leute, ich solls machen, wie es ihnen nützlich und gut ist, nicht soll ich suchen, wie ich hoch fahre und herrsche, sondern wie sie mit gutem Frieden beschützt und vertheidiget werden, und soll Christum in seine Augen bilden, und also sagen: Siehe, Christus der oberste Fürst ist kommen, und hat mir gedienet, nicht gesucht, wie er Gewalt, Gut und Ehre an mir hätte, sondern hat nur meine Noth angesehen, und alles dran gewandt, daß ich Gewalt, Gut und Ehre an Ihn und durch Ihn hätte. Also will ich auch thun, nicht an meinen Unterthanen das Meine suchen, son-

sonder
nen m
verthe
Gut u
also e
und
Noth
ir, a
also h
lich
dann
würde
den,
Wo
bleibe
und
Antw
weltl
licher
Him
Fürst
nicht
dens
der
wie
wiß
beug
sten
wen
Für
und

che
de

sondern das Ihre, und will ihnen auch also dienen mit meinem Amt, sie schätzen, verhören und vertheidigen, und allein dahin regieren, daß sie Gut und Nutz davon haben, und nicht ich. Daß also ein Fürst in seinem Herzen sich seiner Gewalt und Obrigkeit außere, und nehme sich an der Nothdurft seiner Unterthanen, und handele darin, als wäre es seine eigene Nothdurft. Denn also hat uns Christus gethan, und das sind eigentlich Christlicher Liebe Werck. So sprichst du dann: Wer wolte denn Fürst seyn? Mit dem würde der Fürstenstand der elendeste seyn auf Erden, da viel Mühe, Arbeit und Unlust innen ist. Wo wolten denn die Fürstlichen Ergezungen bleiben, mit Tanzen, Jagen, Rennen, Spielen, und was dergleichen weltlicher Freuden sind? Antworte ich: Wir lehren ick nicht, wie ein weltlicher Fürst leben soll, sondern wie ein weltlicher Fürst ein Christ seyn soll, daß er auch gen Himmel komme; wer weiß das nicht, daß ein Fürst ein Wildpret im Himmel ist? Ich rede auch nicht darum, daß ich hoffe, weltliche Fürsten werden annehmen, sondern ob irgend einer wäre, der auch gerne ein Christ wäre, und wissen wolt, wie er fahren solte. Denn ich bin des wohl gewiß, daß Gottes Wort sich nicht lencken noch bengen wird nach den Fürsten, sondern die Fürsten müssen sich nach ihm lencken. Mir ist genug, wenn ich anzeige, daß nicht unmöglich sey einem Fürsten, ein Christe zu seyn, wiewol es seltsam ist und schwerlich zugehet.

§. VII.

Demnach bestehet die Christliche Pflicht und Schuldigkeit aller Obrigkeitlichen Personen, sonderlich aber derer, Welches sind die Pflichten Christlicher Obrigkeit:

412 Andern Theils XXII. Artikel

derer, die die höchste Gewalt haben, vornehmlich darin: (1) daß sie den Zweck ihres Amts sorgfältig und beständig vor Augen haben, und also ihre ganze Regierung nicht zu eigener Erhebung und andern Vortheilen des Fleisches, sondern mit aller Demuth lauterlich zur Ehre Gottes und ihrer Unterthanen wahrhaftigem Besten richten. Sir. III, 19. 20. 1 B. Mos. L, 19. 2 Sam. VI, 22. siehe §. VI. Luth. über 1 Mos. XLI, 40. Tom. IX. Alt. fol. 1274. a. (Tom. III. Lips. fol. 166. a.) In diesem Stande soll man also leben, daß du immer gedencst an Gottesfurcht, und dich vor ihm demüthigest, und gedencst, daß du ein Kind Adams, der Sünden, des Todes und der Verdammniß seiest, so wol als andere Menschen auch, wie Moses in seinem Psalm lehret. Und soll ein frommer Regent also sagen: Herr, ich bin ein Kind der Sünden, dieweil du es aber also haben wilt, daß die Welt soll regieret, Friede erhalten, und die Unordentlichen, Unruhigen, Bösen gestrafft werden, und berufest nun mich zu demselbigen Amt, so will ich dir gern folgen. Ich wolte zwar lieber ohne Amt und eine Privatperson seyn, aber dieweil man deinem Willen und Befehl gehorchen soll, so will ich mein befohlen Amt ausrichten in deiner Furcht und mit aller Demuth. Da bleibet die Demuth unter schönen güldenen Ketten, Cronen, Ringen &c. Denn ich bin mir selbst kein Fürst, sondern dem Willen Gottes, und den Menschen zu Dienste in ihrer Noth.

(2) Daß sie um deswillen die Furcht des Herrn

Her
2 El
Ger
von
wird
was
Da
nem
Sa
G
ihre
leut
Joh
sie i
chen
wid
Ge
dem
H
der
Ra
und
W
Da
mü
du
che
1 K
D
ihr

Herrn stets lassen vor ihren Augen seyn, 2 Chron. XIX, 7. und an das künftige Gericht gedencken, da der Allerhöchste, von dem sie alle Gewalt haben, fragen wird, wie sie gehandelt, und forschen, was sie geordnet, Weish. VI, 4. (3) Daß sie Land und Leute nicht nach eigenem Dünkel, oder nach bloß heydnischen Sazungen, sondern nach dem Worte Gottes regieren, und dasselbe in allem ihrem Thun und Vornehmen ihre Rathsleute seyn lassen, 5 Mos. XVII, 18. 19. Jos. I, 7. 8. Ps. CXIX, 24. (4) Daß sie ihre natürliche Untüchtigkeit zu treulicher und gesegneter Ausrichtung ihres so wichtigen Amtes in rechter Armuth des Geistes erkennen, und zu dem Ende, nach dem Exempel Salomons, Gott den Herrn, der allein weise ist, um den Geist der Weisheit und des Verstandes, des Raths und der Stärke, demüthiglich und inbrünstig anrufen, 1 Kön. III, 7-9. Weisheit IX, 1 sq. Jac. I, 5. 17. (5) Daß sie auch für ihre Unterthanen unermüdet ihr Gebet zu Gott schicken, um durch dasselbe im Leiblichen und Geistlichen göttlichen Segen über sie zu erbitten, 1 Kön. VIII. 1 Chron. XXX, 17. 18. (6) Daß sie sich in denen von Gott selbst ihrer Gewalt gesetzten Schrancken halten,

414 Andern Theils XXII. Artikel

ten, und also keine andere und mehrere Ehre und Gehorsam von den Unterthanen verlangen, als sie ohne Verletzung der Liebe Gottes und des Nächsten, und also mit gutem Gewissen ihnen leisten können. Matth. XXII, 21. Siehe das Gegentheil 1 Sam. XXII, 17. Dan. II. III. VI. Offenb. XIII, 4. 8. (7) Daß sie dieselbe nicht mit unnöthigen Lasten und Auflagen drücken, sondern mit dem, was zur Handhabung des von Gott ihnen befohlenen Schutzes nöthig ist, sich vergnügen. 2 B. Mos. V. Mich. III, 1-5. (8) Daß sie öffentlichen Sünden und Aergernissen um zeitliches Interesse und Nutzens willen nicht nachsehen, sondern denselben, vermöge ihrer dazu habenden Gewalt, mit Ernst und Nachdruck zu steuern trachten. Röm. XIII, 3. 4. (9) Daß sie die Gerechtigkeit ohne Ansehen der Person fleißig handhaben, und also einen ieglichen, sonderlich aber die Gott fürchten, wider alle unbillige Gewalt der Bösen schützen, und diese straffen. 2 Mos. XXIII, 6. 3 B. Mos. XIX, 15. 5 Mos. I, 17. Psalm LXXXII, 2. 3. 4. Sprüchm. XXIV, 23. 24. Hiob XXIX, 14-17. Jes. I, 17. Jerem. XXII, 3. Zach. VII, 9. Weish. I, 1. (10) Daß sie nicht allein

allein
zukor
schäh
dern
diem
beseg
keit s
3. 6.
Herr
gnüg
thige
zu v
2 M
Daß
freul
Elen
alle
Siel

nen
den
gem
theu
herg
15-1
14.

allein Kirchen und Schulen, in der ihnen zukommenden Ordnung, so viel als geschehen mag, mit treuen Arbeitern, sondern auch die weltlichen Aemter und Bedienungen mit keinen andern Personen besetzen, als derer Treue und Gerechtigkeit sie sich versichern können. Psalm CI, 3. 6. (11) Daß sie mit denen ihrer Herrschaft unterworfenen Landen sich gnügen lassen, und dieselbe durch unnützhige und Landverderbliche Kriege nicht zu vermehren oder zu erweitern trachten. 2 Mos. XX, 17. Jes. XXXIII, 1. (12) Daß sie auch für die Armen im Lande treulich sorgen, und ihrer Noth und Elend als treue Väter des Landes auf alle thunliche Art und Weise abhelfen. Siehe 1 Mos. XLI, 36.

§. VIII.

Die Pflicht Christlicher Unterthanen ist (1) daß sie Gott dem Herrn für den Obrigkeitlichen Schutz, als eine insgemein zwar unerkannte, aber an sich theure und unentbehrliche Wohlthat, herglichen Dank sagen. 4 Mos. XXVII, 15. 17. Richt. XVII, 6. Sprichw. XI, 14. (2) Daß sie des äußerlichen Friedens,

Was ist die Pflicht Christlicher Unterthanen?

416 Andern Theils XXII. Artikel

dens, dessen sie unter dem Schutz Christlicher Obrigkeit genießen, nicht zur fleischlichen Sicherheit und Ausübung allerley ungöttlichen Wesens mißbrauchen, sondern desselben in der Furcht Gottes, nach dem Exempel der ersten Christlichen Gemeine, genießen. 1 Timoth. 11, 2. Apost. Gesch. IX, 31. (3) Daß sie auch die Obern und ihr ganzes Regiment Gott dem Allerhöchsten durch ein herzkliches Gebet zu allem göttlichen Segen befehlen. 1 Tim. 11, 1. 2. Jer. XXIX, 7. (4) Daß sie das Bild Gottes an ihnen ehren, und sie deswegen in ihren Herzen hochhalten, auch solche Hochachtung im äußerlichen auf alle Christgeziemende Art beweisen. Röm. XIII, 7. 1 Petr. II, 17. (5) Daß sie ihnen nicht allein um der Straffe, sondern auch um des Gewissens willen gehorchen, gleichwol aber nicht anders, als so ferne der Gehorsam, der Gott, als obersten Regenten, gebühret, dabey nicht verleset wird. Röm. XIII, 5. Job. II, 9. Ap. Gesch. IV, 19. V, 29. Dan. III, 13. 16. VI, 8: 10. 1 Sam. XXII, 17. (6) Daß sie mit willigem Herzen, ohne Murren und ungerechten Unterschleiff, Schoß und Zoll zur Handhabung des gemeinen Schutzes beytragen

gen.
(7)
wal
mer
Ra
che
Se
der
und
i Ce
dem
Ob
von
über
der
gen
XX
1 P
3. C
7. M
Aus
(To
walt
Gew
den,
der
allei
tes
woll
dulb
recht

gen. Röm XIII, 6. 7. Matth XXII, 21.
 (7) Daß sie auch der Obrigkeitlichen Gewalt nicht zum Werkzeuge und Instrument der Ungerechtigkeit und fleischlichen Rachgier gegen ihren Nächsten mißbrauchen, sondern sich dessen nur zum nöthigen Schutz gegen die Bösen, ohne Verletzung der Christen gebührenden Sanftmuth und Liebe, bedienen. Matth. XVII, 30. 1 Cor. VI, 1. 7. Endlich (8) daß sie bey dem Druck und Beschwerden ihrer Obern ihre Seelen in Geduld fassen, und von denselben lieber alles, was Gott über sie verhängen möchte, leiden, als sich derselben auf einigerley Weise widersetzen. Offenb. XII, 7. 10. Matth. V, 39. XXVI, 52. Röm. VIII, 36. Jac. V, 6, 1 Petr. II, 17. Ps. LXXXV, 9. CXXV, 3. Sprüchw. XXIV, 21. 1 Sam. XXIV, 7. XXVI, 9. 11. Luth. Kirch. Post. in der Ausleg. des Evang. Dom. XXIII. Trin. (Tom. XIV. Lips. fol. 387. a.) Man muß die Gewalt des Fürsten leiden; mißbrauchet er seiner Gewalt, so soll ich darum den Fürsten nicht meiden, auch dasselbe an ihm nicht rächen, noch mit der That straffen. Man muß ihm gehorsam seyn allein um Gottes willen, denn er ist da an Gottes Statt. Sie schämen nun, wie unteidlich sie wollen, so soll man ihnen gehorchen, und alles geduldiglich leiden, um Gottes willen. Sie thun recht oder unrecht, das wird sich wohl zu seiner Zeit

Do

Zeit

418 Andern Theils XXII. Artikel

Zeit schon finden. Darum wenn dir dein Gut, dein Leib und Leben, und was du hast, von der Obrigkeit genommen wird, so sprich: Ich gebe es euch gerne, ich erkenne euch für meinen Herrn, ich will euch gerne gehorsam seyn, gebräuchet ihr der Gewalt, die euch von Gott gegeben, wohl oder übel, da sehet ihr zu.

§. IX.

Was haben
Christliche
Unterthanen
dabey für
Trost?

Der Trost Christlicher und gottse-
liger Unterthanen ist, (1) daß Christus
Jesus über alle Fürstenthum, Gewalt,
Macht, Herrschaft und alles, was ge-
nannt mag werden, nicht allein in dieser
Welt, sondern auch in der zukünftigen,
erhöhet, und also der König aller Könige
und Herr aller Herren ist, Ephes. I, 21.
Offenb. XIX, 16. (2) Daß die Obris-
keit ihnen zu gut von Gott verordnet
sey, Röm. XIII, 4. (3) Daß sie nicht den
guten Wercken, sondern den bösen zu
fürchten ist, v. 3. (4) Daß sie nach ihrem
intwendigen Menschen niemanden, als
Gott und ihrem Heyland, unterworfen
sind, dem sie in Gerechtigkeit, Friede
und Freude im Heiligen Geist dienen
können. Sprüchw. XXIII, 26. Röm. XIV,
17. (5) Daß sie bey ihrer leiblichen Unter-
thänigkeit, nach dem Geist und Glauben,
von Jesu Christo, dem Fürsten der Köni-
ge

ge auf Erden, zu Königen gemacht sind vor Gott und seinem Vater, Off. Joh. I, 5. 6. (6) Daß Christus mit seiner Erscheinung und mit seinem Reich die Reiche dieser Welt aufheben, und über die Seinigen in Gerechtigkeit und Friede ewiglich herrschen wird, Psalm LXXII. LXXV, I. XCIII. XCVI. XCVII. XCIX. CXXV, 3. Dan. II, 44. Jes. IX, 4. Off. Joh. XIX. 20. (7) Daß sie mit Christo auf seinem Stuhl sitzen, und über alle seine und ihre Feinde ewiglich herrschen werden. Offenb. III, II. 2 Cor. VI, 2.

S. X.

Der Trost Christlicher Obrigkeit Was haben oder dererjenigen, welche sich der S. IV. angeführten Eigenschaften mit Ernst befließen, ist, (1) daß der Obrigkeitliche Stand von Gott ist, daher man auf rechtmäßigen Beruf mit gutem Gewissen darin stehen, und in demselben Gott dienen kann, siehe S. II. (2) Daß sie Gott für seine Diener und seines Reichs Amtleute erkennet, und dafür geehret wissen will, siehe S. II. (3) Daß sie sich göttlichen Segens, Hülfe und Schutzes ganz gewiß und ohnfehlbar zu getrösten haben, daferne sie wahrhaftig göttliche Ehre, und ihrer Unterthanen Bestes zum einiaen Zweck ihrer Regierung.

D d 2.

gie.

gierung setzen, Jos. I, 8. siehe S. VI. (4) Daß sie vor vielen andern viel gutes zum Ruh und Heyl der Menschen wirken können, als dazu ihnen Gott der Herr selbst durch die ihnen verliehene Gewalt die Thür geöffnet hat, siehe Apost. Gesch. XIII, 22. (5) Daß sie sich aller Christlichen und gottseligen Unterthanen Gebets und Fürbitte, und daher eines sonderbaren Segens von Gott, auch für alles Gute, so sie zu seinen Ehren in ihrem Amte durch seinen Geist gewircket, der ewigen Gnadenvergeltung zu erfreuen haben, siehe S. VIII. (6) Daß die heiligen Engel wider die bösen Geister und andere ihre Feinde ihnen beystehen und für sie streiten. Dan. X, 13. Ps. XXXIV, 8. (7) Daß sie nach treulicher Ausrichtung des Willens Gottes in ihrem Amt ihre Herrlichkeit ins himmlische Jerusalem bringen, und mit Christo ewiglich herrschen sollen. Offenb. XXI, 24.

Der



Der drey u. zwanzigste Artikel,
von
dem Hausstande.

§. I.

Der dritte Stand, nach welchem die Welches ist
Personen, aus welchen die Kirche der dritte
bestehet, können angesehen wer- Hauptstand,
den, ist der so genante häusliche Stand; dabey zu han- und wovon ist
da denn (1) von Christlichen Eheleu- deln?
ten, (2) von Eltern und Kindern, (3)
von Herrschaften und Gesinde, kürz-
lich und summarisch zu handeln ist.

§. II.

Was demnach anfänglich den Ehe- Wer ist der
stand betrifft, so ist der Urheber desselben Urheber des
GOTT der HERR selbst, als der Ehestandes?
nicht allein im Anfang das Weib ge-
schaffen und dem Adam als eine Gehül-
fin zugesellet hat, 1 B. Mos. I, 27. 28.
II, 18. sondern noch allezeit durch sei-
nen göttlichen Segen solchen Stand
erhält, und dabey seine heilige Provi-
denz und Hergens- leckende Kraft hei-
liglich spüren läßt. Sprüchw. XIX, 14.
Daher denn der Ehestand an sich selbst

Dd 3

ein

422 Andern Theils XXIII. Artikel

ein heiliger und göttlicher Stand ist, der auch um deswillen heiliglich und in der Furcht Gottes geführet werden soll. Hebr. XIII, 4. 1 Tim. II, 15. Luth. Predigt vom Ehestande. Tom. II. Alt. fol. 867. b. (Tom. XII. Lips. fol. 385. a.) Der Ehestand ist der ganzen heiligen Dreyfaltigkeit geschaffenes Werk, Ordnung und Gestalt, wie denn auch Moses im andern Capitel hernach schreibt, daß eben der Elohim die Götter (und nicht Eloha im singulari, der Gott, eine Person alleine, sondern viel Personen in der Gottheit) das Weib Eva geschaffen haben aus Adams Ripben einer im Schlass. Da siehet: Er adduxit Elohim ad Adam, und die Götter, nach dem Ebräischen, auf Teutsch aber, Gott brachte Evam das Weib zu Adam, daß die ganze heilige Dreyfaltigkeit Evam die Braut führen und leiten, und Brautführer und Leiter sind, ja über das noch der Sohn Gottes, Christus Jesus, als der rechte oberste Hohepriester, Adam den Bräutigam, und Eva die Braut vertrauet und segnet. Denn die Worte, die Adam geredet hat, wie Moses am II. schreibt, spricht Christus Matth. XIX. und Marc. X. daß es Gott gesagt und geredet habe, das ist gewiß Jesus Christus, der rechter Gott ist, gewesen, durch welchen Gott der Vater geredet hat.

§ III.

Worin bestehet die Ehe?

Die Ehe selbst bestehet in der Vereinigung zweyer, der Natur und göttlichen Ordnung nach, zur Ehe tüchtiger Personen, daß sie in genauester Ver-

Verbindung und Einigkeit bis an ihr Ende unzertrennlich mit einander leben sollen. Matth. XIX, 5. 6. 1 Cor. VII, 7. 10. Im alten Testament ward um des Herzens Härte willen den Männern zugelassen, sich zu scheiden von ihren Weibern, welches im Neuen Testament ausser dem Fall, daß ein Ehegatte an dem andern entweder durch Ehebruch oder boshaftige Verlassung untreu wird, nicht statt hat. Matth. V, 32. XIX, 9. 1 Cor. VII, 15. Den Grund, warum der Ehebruch die Ehe scheidet, zeigt Luth. über Matth. V, 32. Tom. V. Alt. fol. 848. b. (Tom. IX. Lips. fol. 230. a.) in diesen Worten: Christus setzet hier und Matth. XIX, 9. nur diese einige Ursach, die heisset der Ehebruch, und zeucht es aus dem Gesetz Moses, welches den Ehebruch strafet mit dem Tode. Weil nun der Tod allein die Ehe scheidet und los machet, so ist ein Ehebrecher auch schon geschieden, nicht durch Menschen, sondern von Gott selbst, und nicht allein von seinem Gemahl, sondern von diesem Leben abgetheilet. Denn durch den Ehebruch hat er sich selbst von seinem Gemahl geschieden, und die Ehe zertrennet, die er nicht trennen noch scheiden soll, und damit den Tod verwircket, also, daß er vor Gott schon todt ist, ob ihn gleich der Richter nicht tödtet. Weil nun hie Gott scheidet, so wird das andere Theil los und frey, daß es nicht verbunden ist, sein Gemahl, so brüchig an ihm worden, zu behalten, es wolle es denn gern thun.

thun. Die Vielweiberey (Polygamia) hat ihren Ursprung von dem Lamech, 1 B. Mos. IV, 19. daß aber dieselbe der ersten Einsetzung des Ehestandes nicht gemäß sey, lehret Christus Matth. XIX, 4-6.

§. IV.

Was ist der
Zweck der
Ehe?

Der Zweck der Ehe ist (1) die Erhaltung und Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts, 1 Mos. I, 28. Job. VIII, 9. (2) die gemeinschaftliche Hülfe und Beyrathigkeit derer, so durch das Band der ehelichen Liebe mit einander verknüpft sind, 1 Mos. II, 18. wozu noch (3) zu setzen ist die Verhütung aller wider Christliche Zucht und Keuschheit streitenden Unreinigkeit, 1 Cor. VII, 2. 9. um welcher willen auch denen, die der Kirchen dienen sollen, nicht ohne grosse Sünde und schwere Verantwortung die Ehe verboten werden kann, wie im Pabstthum geschiehet. 1 Tim. III, 2-4. IV, 1-3. 1 Cor. IX, 5. Matth. XIX, 11. 12. Im übrigen ist die Apostolische Regel 1 Corinth. VII, 38. diese: Welcher verherrathet, (nur daß es im Herrn geschehe v. 39.) der thut wohl, weil-

welcher aber nicht verheyrathet, (so
so ihm anders solches gegeben ist. v. 7 9.
Matth. XIX, 11. 12.) der thut besser.

§. V.

Die Pflicht und Schuldigkeit
anlangend (1) derer, welche ausser der
Ehe leben, ist (1) daß sie ihre zu Füh-
rung des ledigen Standes von Gott
empfangene Gabe in Demuth besitzen,
kein Verdienst oder Vorzug vor andern
darin suchen, vielweniger die Gewissen
dererjenigen, welche aus und nach gött-
licher Ordnung in der Ehe leben, ver-
wirren. (2) Daß sie auch solche Gabe
zu ihrem rechten Zweck anwenden, nem-
lich dazu, daß sie sorgen, was den
HErrn angehöret, wie sie dem HErrn
gefallen, 1 Corinth. VII, 32. heilig seyn
beyde am Leibe, und auch am Geiste,
v. 34. und dem HErrn stets und un-
verhindert, ἀπερίσπαστος (ungetrennt)
dienen mögen, v. 35. (II) derer so in
die Ehe treten wollen, (1) daß sie ih-
re Herzen von allen der Heiligkeit dieses
Standes entgegen stehenden fleischli-
chen Absichten durch den Geist der Sna-
den

Was ist die
Pflicht derer,
die ausser der
Ehe leben?

426 Andern Theils XXIII. Artikel

den reinigen, und zu Gott-gefälliger Führung der Ehe dieselbe heiligen lassen, damit sie im Herrn freyen, (2) daß sie ihr Vorhaben durch andächtiges und inbrünstiges Gebet dem Herrn befehlen, und denselben um eine solche Person anrufen, mit welcher sie in solchem Stande Christlich leben, und den Zweck desselben erreichen können, 1 Mos. XXIV, 7. 12. 13. 14. (3) daß in Erwehlung eines Ehegatten die allzunähe und von Gott selbst im 3 Mos. XVIII. und XX. verbotene Bluts-Freund- und Schwägerschaft sorgfältig vermieden werde, (4) daß insbesondere Kinder nicht anders, als mit der Eltern Einrathen und Bewilligung, sich verheyrathen, wobey aber auch Eltern, zum Schaden und Nachtheil der Kinder, aus Eigensinn und fleischlichen Absichten, ihrer Gewalt nicht mißbrauchen sollen, (5) daß sie nicht durch Ausrichtung solcher Hochzeiten, welche in Pracht und Uebermuth, Völlerey und Trunckenheit, und andern Christen unanständigen, eiteln und üppigen Beginnen gehalten werden, sich des göttlichen Segens selbst verlustig machen, und an dessen statt einen schweren Fluch und

und
ter,
Pflid
in Ek
gung
sich d
ruffs
Lamm
lassen
Luc.
12.
beyde
verbl
haftig
VII,
Mal
ihre
nen
Geis
richt
ben,
Umss
rath
dere
he in
3. 4.
V, 2

und Gericht über sich ziehen. (III) De- Was ist die
rer, so in der Ehe leben, gemeine Pflicht derer,
Pflichten sind, (1) daß sie beyderseits so in der Ehe
in Christlicher Verleugnung und Heili- leben?
gung solches Standes brauchen, und
sich durch denselben, des himmlischen Be-
ruffs zur Hochzeit des Abendmahls des
Lammes wahrzunehmen, nicht abhalten
lassen. Eob. VIII, 4. 5. 6. Cor. VII, 29.
Luc. XIV, 20. verglichen mit 1 Mos. II,
12. 1 Theff. IV, 3. 5. (2) Daß sie
beyderseits einander bis ans Ende treu
verbleiben, und keines das andere bos-
haftig verlasse. Hebr. XII, 4. 1 Corinth.
VII, 10. 11. Matth. V, 32. XIX, 3. 9.
Mal. II, 14. 16. (3) Daß sie so wol
ihre Freude, als auch die von Gott ih-
nen zugesandte Trübsalen, durch den
Geist einer herglichen, treuen und auf-
richtigen Liebe mit einander gemein ha-
ben, und überhaupt in allen Fällen und
Umständen dieses Lebens einander bey-
rathig und behülflich seyn. Die beson-
dere Pflichten iegliches Ehegattens sie-
he in der Haustafel, nach 1 Corinth. VII,
3. 4. 5. 12. 13. 15. Col. III, 18. 19. Eph.
V, 22. 23. 1 Petr. III, 1. 7.

S. VI.

Was haben
hiebey Christ-
liche Personen
im ledigen
Stande für
Trost?

Der Trost Christlicher Personen
im ledigen Stande ist, (1) daß sie mit
vielen Trübsalen und Versuchungen, wel-
che mit dem ehelichen Stande verknüpft
sind, verschonet bleiben können, 1 Co-
rinth. VII, 28. (2) daß sie auch zur Zeit
allgemeiner Landstraffen und Plagen in
einem erträglichern Zustande, als die
Berechtigten, sich befinden, Matth.
XXIV, 19. Luc. XXIII, 28. 29. (3) daß
sie desto ungehinderter der Heiligung
nachjagen, und ihre Kräfte zur Beförde-
rung göttlicher Ehre und des Nächsten
Nutzen anwenden können, Matth. XIX,
12. 1 Cor. VII, 32. 34. 35. (4) daß sie darin
gewisser Masse abbilden das Leben und
den Zustand dererjenigen, welche würdig
seyn werden jene Welt zu erlangen, und
die Auferstehung aus den Todten, als
welche weder freyen noch sich freyen las-
sen, sondern den Engeln Gottes gleich
sind, und als unbefleckte Jungfrauen dem
Lamme nachfolgen, wo es hingehet. Luc.
XX, 35. 36. Offenb. XIV, 4. Gottselige
und Christliche Ehegatten aber ha-
ben diesen Trost, (1) daß ihr Stand an
sich

Was haben
gottselige Ehe-
gatten für
Trost?

sich
nung
wisse
nen,
1 Ein
allein
gen
I, 28.
ihnen
geistl
mach
Leide
dadu
1 M
10:12
Führ
ihnen
ist d
gung
Brä
Brä
Ehei
p. 20
Chri
darin
und
mah
Ber,

sich selbst eine göttliche und heilige Ordnung ist, darin sie alle mit gutem Gewissen leben, und desselben brauchen können, 1 Mos. II, 18. 22. 1 Cor. VII, 36. 1 Tim. IV, 1. 3. 4. 5. (2) daß Gott nicht allein im leiblichen einen besondern Segen auf solchen Stand geleyet hat, 1 Mos. I, 28. 3 Mos. XXVI, 9. sondern denselben ihnen auch zu einer Gelegenheit, vieles geistlichen Gutes theilhaftig zu werden, machen will, Röm. VIII, 28. (3) daß alle Leiden und Trübsalen dieser Zeit ihnen dadurch erleichtert und versüßet werden, 1 Mos. XXIV, 67. Sprüchw. XXXI. 10. 12. Sir. XXVI, 1. 4. 16. (4) daß die Führung einer Christl. und geheiligten Ehe ihnen eine Erinnerung und Abbildung ist der geheimen und genauen Vereinigung, die da ist zwischen Christo, dem Bräutigam, und der Gemeine, seiner Braut, Ephes. V, 23. 32. siehe oben II. Theils Art. VIII. §. IV. p. 196. sq. §. VI. p. 200. §. X. pag. 204. (5) daß sie nach Christlich geführter leiblichen Ehe, und darin geübten Kampf des Glaubens und der Geduld, bey dem Abendmahl der Hochzeit des Lammes in ewiger, unzertrennlicher und unzerstörlicher Liebe

in dem noch
unmündig ist
daß man nicht
sich dem noch
nicht

daß man nicht
unmündig ist
daß man nicht
sich dem noch
nicht

430 Andern Theils XXIII Artikel

Liebe und Vereinigung mit Christo leben sollen. 1 Theff. IV, 6. 17. Offenb. XIX, 6. 9. XXI, 2. 3. 4. 7.

§. VII.

Von wem ist die Ordnung zwischen Eltern und Kindern?

Die Ordnung zwischen Eltern und Kindern ist gleichfalls von Gott, der nicht allein vermöge seiner in der Natur gelegten Ordnung Erheuten Kinder giebet, 1 Mos. 1, 28. XXX, 1. 2. XLVIII, 9. Hiob X, 13. und ihnen damit sein Vaterbild anhänget, Psalm CXXVII, 4. sondern auch, zur Bevestigung und Bestätigung solcher Ordnung, in die Herzen der Eltern und Kinder eine besondere Zuneigung und Liebe gegen einander eingepflanzt, Ps. CII, 13. Jes. XLIX, 15. auch sowol jene als diese, zu gewissen Pflichten in seinem Wort verbunden hat. Siehe §. VIII.

§. VIII.

Welches sind die Pflichten der Eltern gegen die Kinder?

Was demnach die Pflichten der Eltern gegen ihre Kinder betrifft, sind solche (1) daß sie dieselbe auferziehen, und ihnen so lange nach Vermögen, die Nothdurft verschaffen, bis sie sich selbst ernähren können, Eph VI, 4. (2) daß sie in die Herzen der Kinder eine wahr-

wahre Erkenntniß Gottes und ihres
 Heylandes beyzeit zu pflanzen suchen,
 auch zu dem Ende das Wort Gottes
 von Kindesbeinen an ihnen einschärfen,
 und mit guter Vermahnung zur wahren
 Gottesfurcht und heiligen Leben bey ihnen
 anhalten, Ephes. VI, 4. 1 Mos. XII, 19.
 5 Mos. VI, 6. 7. XI, 19. Ps. LXXVIII, 4.
 6. 9. 2 Tim. III, 15. 2 Sam. XII, 25.
 Job. IV, 6. 20. (3) daß sie dieselben nicht
 zur Gleichstellung der Welt, sondern zur
 Nachfolge ihres Heylandes und seines
 demüthigen Creuzesleben ziehen und dar-
 auf weisen, Marc. X, 13. 2 Macc. VII,
 21. 22. 23. 27. 28. 29. (4) daß sie ihnen
 darinnen mit gutem und untadelichem
 Exempel vorleuchten, und auf keinerley
 Weise ihnen ärgerlich seyn, Matth. XVIII,
 1. 6. 10. (5) daß sie ihnen in ihren Sün-
 den und Bosheiten nicht schmeicheln und
 nachsehen, sondern sie deswegen väter-
 lich und ernstlich züchtigen und straffen,
 doch nicht anders als zur Besserung,
 1 Sam. II, 22. 24. 29. Hebr. XII, 7. 9. 10.
 Sir. VII, 25. Sprüchw. XX, 30. (6) daß
 sie dieselbe durch ein herzliches und in-
 brünstiges Gebet dem Herrn befehlen,
 als von welchem aller Segen einer guten
 und gedeylichen Erziehung kommen muß
 1 Sam.

432 Andern Theils XXIII. Artikel

1 Sam. I, 28. Psalm CXXVII, 1. Luth.
 Sermoh vom ehelichen Stande. Tom. I.
 Alt. fol. 301. a. (Tom. XII. Lips. fol.
 381. b.) Das sollen die Eheleute wissen, daß
 sie Gott, der Christenheit, aller Welt, ihnen selbst
 und ihren Kindern kein besser Werck und Nutzen
 schaffen mögen, denn daß sie ihre Kinder wohl
 aufziehen, dasselbe ist ihre gerichteste Strass gen
 Himmel. Also ist auch die Hölle nicht leichter
 verdienet, denn an seinen eigenen Kindern. Mö-
 gen auch kein schädlicher Werck nicht thun, denn
 daß sie die Kinder versäumen, lassen sie fluchen,
 schweren, schandbare Worte und Vieklein lehren,
 und nach ihrem Willen leben, dazu erliche sie selbst
 reitzen mit übrigem Schmuck und Forderung in
 der Welt, daß sie der Welt wohl gefallen, hoch
 steigen und reich werden, allezeit mehr sorgen,
 wie sie den Leib als die Seele gungsam versehen.
 Aber die falsche Naturliebe verbiendet die Eltern,
 daß sie das Fleisch ihrer Kinder mehr achten,
 denn die Seelen. Darum spricht der weise
 Mann: Wer der Rutthen schonet, der haf-
 fet sein eigen Kind, wer aber sein Kind
 lieb hat, der stäupet es vielmal. Es ist in
 eines jeden Kindes Herzen thörllich Borneh-
 men, aber die Rutthen mag das alles aus-
 treiben, Sprüchw. XXII, 15. It. Schlägest
 du dein Kind mit Rutthen, so wirst du seine
 Seele von der Hölle erlösen. Cap. XXIII,
 14. Darum ist es auch vonnöthen einem ig-
 lichen ehelichen Menschen, daß er seines Kin-
 des Seele mehr, tieffer, fleissiger ansehe, denn
 das Fleisch, das von ihm kommen ist, und
 sein

sein Kind nicht anders achte, denn als einen köstlichen ewigen Schatz, der ihm von Gott befohlen sey zu bewahren, daß ihn der Teufel, die Welt und das Fleisch nicht stehlen und umbringen. Denn er wird von ihm gefordert werden am Tode und am jüngsten Tage mit gar scharfer Rechnung, denn, wo meinst du, daß herkommen wird das schreckliche Heulen und Klagen derer, die daruffen werden: O selig sind die Leiber, die nicht gesäugnet haben, Luc. XXIII, 39. ohne Zweifel darum, daß sie ihre Kinder nicht wieder zu Gott gebracht haben, von dem sie sie zu behalten empfangen haben.

§. IX.

Hingegen sind die Pflichten der Kinder, (1) daß sie Gott dem Herrn, der der rechte Vater ist über alles, was Kinder und Vater heißt im Himmel und auf Erden, für alle durch die leiblichen Eltern ihnen erzeigte Wohlthaten danken, seine Vorsorge darin erkennen, und ihn dafür desto herzlicher lieben. (2) Daß sie, in Ansehung des den Eltern von Gott angehängten Vaterbildes, dieselbe in ihren Herzen hoch halten, und solche Hochhaltung auch äußerlich in Gebarden, Worten und Wercken gegen sie bezeigen. 1 Mos. XLVI, 29. XLVIII, 12. und L, 1. Job. IV, 3: 5. Sir. III, 3. 8. 9. II. 13. 14, Luther. über die X Gebote aus dem XIX. und XX. Cap. des 2 B.

E e

Mosis

434 Andern Theils XXIII. Artikel

Mosis. Tom. IV. Alt. fol. 615. b. (Tom. III. Lipf. fol. 648. b.) Kinder sollen nicht allein ansehen Fleisch und Blut an ihren Eltern, denn wo sie das allein ansehen, so finden sie nichts köstliches an ihnen, und werden die Eltern bald verachten. Sie sollen die Augen aber aufthun, und das Gesicht über Fleisch und Blut heben, da werden sie in ihren Eltern ein wunderlich Ding finden. Denn man muß zweyerley Ding an den Eltern sehen, zum ersten, daß sie Fleisch und Blut sind, zum andern das Kleinod, das Gott an die Eltern gehängt hat, nemlich sein Wort. Denn er hat sie also in sein Wort gefasset, wie eine Nonnfranz, und sie bekleidet mit seinem Willen, so muß man die Eltern nun ansehen, als die das Wort und den Willen Gottes tragen. (3) Daß sie auch denselben in allen Dingen kindlichen Gehorsam leisten, 2 Mos. XX, 12. Sir. III, 1. 17. Eph. VI, 1. 2. iedoch nicht anders, als so ferne sie dabei den Gott schuldigen Gehorsam nicht verletzen dürfen, 5 B. Mos. V, 32. 33. XXXIII, 9. Ps. XLV, 11. 12. Matth. X, 37. Luc. II, 49. XIV, 26. (4) Daß sie den guten Exempeln ihrer frommen Eltern nachfolgen, hingegen durch die bösen Exempel der Ihrigen sich auf keinerley Weise zur Nachfolge und Gleichstellung reizen lassen, Psalm XLIX, 19. 20. LXXVIII, 8. 9. Zach. I, 3. 4. Matth. XXIII, 30 = 32. 1 Petr. I, 18. siehe die Bücher der Könige. (5) Daß sie auch für

für dieselbe und dero leibliche und geistliche Wohlfahrt herzlich zu Gott beten. (6) Daß sie auch mit ihren Fehlern und Gebrechen Geduld haben, und dieselbe in Liebe zudecken und entschuldigen. 1 Mos. IX, 21. 23. Sir. III, 9. 11. 12. 14. (7) Daß sie dieselben, dafern sie dessen bedürftig sind, versorgen, und also ihnen gleiches vergelten. Sir. III, 14. 15. 1 Timoth. V, 4. 8. 1 B. Mos. XLV, 18. XLVII, 12. Luter. eben daselbst. Tom. IV. Alt. fol. 6. 7. a. (Tom. III. Lips. fol. 649. b.) Wenn wir nun erzogen sind, und jetzt selber Mann und Weib sind worden, wo es Vater und Mutter fehlet, daß sie arm, hungrig, durstig, nackend, krank und schwach seyn, daß wir ihnen die Hand reichen, ihnen helfen, dienen, mit speisen, tränken, kleiden, und allerley Nothdurft reichen, und sie für das größte Heiligthum halten, das auf Erden ist: denn die Ehre stehet nicht in Worten und Geberden, sondern vielmehr in der That. Es wäre eine kleine Ehre, wenn ich den Hut vor meinen Eltern abzöge, und ließe sie gleichwol daneben Hunger leiden. Nicht alleine mit dem Wort (spricht Johannes in seiner Epistel) sollen wir lieben, sondern mit der That und Wahrheit.

§. X.

Der Trost Christlicher und gottseliger Eltern ist, (1) daß die Christliche Liebe gegen ihre Kinder ein gewisses Zeugniß und kräftige Erinnerung ist der unendlich und überschwenglich großen

Was haben Christliche und gottselige Eltern für Trost?

E e 2 fern

436 Andern Theils XXIII. Artikel

fern Vaterliebe Gottes gegen seine Kinder. Psalm CIII, 13. Jes. XLIX, 15. 17. Luc. XI, 11=13. (2) Daß sie in rechter Erziehung ihrer Kinder Gottes Stelle vertreten, sein Bild an sich tragen, und dessen Nachfolger sind. (3) Daß Kinder eine Gabe des Herrn sind, und Leibesfrucht ein Geschenk ist, siehe S. VII. (4) Daß gute Erziehung der Kinder das aller nöthigste und wichtigste Werk sey, durch welche viel tausend Menschen in allen Ständen kann gedienet werden, siehe 1 Mos. XLI, 35=55. 1 Sam. I, 27. 28. II, 11. 26. III, 20. 22. VII, 3. 6. 8. 9. 13. 15. (5) Daß wohlgerathene Kinder nicht allein in dieser, sondern auch in der zukünftigen Welt ihre Freude, Trost und Erquickung sind, und sie die Früchte aller mit ihnen gehabten Mühe und Arbeit reichlich erndten sollen. 1 Mos. XLV, 27. 28. XLVI, 29. 30. Matth. VIII, 11. (6) Daß, falls bey sorgfältiger und eifriger Beobachtung ihrer Christlichen Pflichten dennoch ihre Kinder mißrathen, ihnen solches von Gott nicht zugerechnet werden soll, Ezech. XIX, 4=13. 20. und daß (7) viel fromme und gottselige Eltern vor ihnen böse und ungerathene Kinder gehabt haben, siehe die Exempel Adams, Noa, Abrahams, Isaacs, Jacobs,

cobs, Samuelis, Davids, und anderer mehr, ja daß Gott dem Herrn selbst, dem allgemeinen Vater und Schöpfer aller Menschen, die wenigsten aus denselben wohlgerathen. 5 Mos. XXXII, 15. 18. 19. 20. Es. I, 2. 4.

§. XI.

Der Trost frommer und gehorsamer Kinder ist, (1) daß ein einzig fromm Kind besser ist denn tausend gottlose. Sir. XVI, 3. (2) Daß der himmlische Vater und unser Heyland, Jesus Christus, die frommen Kinder aufs herzlichste liebet, und auch so gar seine Engel ihnen zu Dienern und Gefeierten zugeordnet. Röm. IX, 13. Job. V. VI. X. XII. Matth. XII, 10. (3) Daß fromme Kinder auch ihrer leiblichen Eltern Erquickung, Freude und Trost sind. Siehe davon die Sprüchwörter Salomonis und das Buch Jesus Sirach hin und wieder. (4) Daß Christus Jesus selbst nicht allein seinem himmlischen Vater, sondern auch seinem Piegervater und leiblicher Mutter in den Tagen seiner Niedrigkeit unterthänig und gehorsam worden ist, in dessen Nachfolge also gehorsame Kinder einher gehen. (5) Daß Gott allen Gehorsam, den Eltern geleistet, als Ihm selbst erwiesen, ansiehet, und denselben

Was haben fromme und gehorsame Kinder für Trost?

438 Andern Theils XXIII. Artikel

mit zeitlicher, geistlicher und ewiger Bes-
lohnung aus Gnaden vergelten will, Eph.
VI, 3. Sir. III, 6. Jer. XXXV, 18. 19.
Luc. II, 51. 52. gleichwie er im Gegen-
theil allen beharrlichen Ungehorsam böser
Kinder gegen die Eltern hier zeitlich und
dort ewiglich zu rächen gedräuet hat.
2 Mos. XXI, 15. 3 Mos. XX, 9. 5 Mos.
XXI, 20, 21. XXVII, 16. Sprüchw. XX,
20. XXX, 17 Röm. I, 30. 32. Hieher
gehören auch die Exempel Chams, 1 B.
Mos. IX, 25. Absolons, 2 Sam. XIII,
9 sq. und andere mehr. (6) Daß, wenn
sie böse Eltern haben, derselben Sünde
Gott der Herr ihnen nicht zurechnen,
noch sie um derer willen seiner Gnade und
des ewigen Lebens unwürdig achten will,
Ezech. XIII, 14. 20. oder (7) daß, so sie
ie wegen der Eltern Sünde einige zeitli-
che Straffe mittragen müssen, solche ih-
nen ein heilsames Creuz werde, und auch
zu ihrem besten mitwircken müsse. Röm.
VIII, 28. 1 Cor. XI, 32.

§. XII.

Was ist noch
ferner in die-
sem Stande
für eine Ord-
nung zu be-
trachten?

Endlich ist auch zu betrachten die
Herrschaft und das Gesinde, dahin
gewisser maffe gehöret, was im vorherge-
henden Artikel von der weltlichen Obrig-
keit

Zeit und den Unterthanen gesagt worden.

§. XIII.

Was demnach noch die Pflicht der Herrschaften betrifft, so sind dieselbe in drei Theilen verbunden, (1) daß sie zu ihrem Gefin- de eine väterliche und mütterliche Liebe tragen, Sir. XXXIII, 31. Luc. VII, 2. 3. (2) daß sie nicht nur die leibliche Noth- durst ihnen reichen, sondern auch über ihre Seele wachen und dafür Sorge tra- gen, 1 Mos. XLIX, 19. 5 Mos. VI, 7. Ps. CXIX, 54. Joh. IV, 51-53. (3) daß sie ihnen ihren gebührenden Lohn geben, Jac. V, 4. endlich (4) auch alle Sanft- muth gegen sie beweisen, sich erinnernde, daß sie auch einen Herrn im Himmel haben. Eph. VI, 9.

§. XIV.

Die Pflicht Christlicher Dienstbo- ten ist, (1) daß sie Gott von Herzenlicher Dienst- fürchten, damit ihre Herren auch durch ihr Gebet und Arbeit mögen gesegnet werden, 1 B. Mos. XXIV, 12 seq. XXX, 27. 30. XXXIX, 5. (2) daß sie ihre Herrschaften aller Ehren werth halten, und dieselbe, wenn sie gläubig, unter dem Schein, daß solche Brüder und Schwe- stern

440 Andern Theils XXIII. Artikel

stern sind, nicht verachten, sondern vielmehr dienstbar seyn, diemeil sie gläubig und geliebet, und der Wohlthat theilhaftig sind, 1 Tim. VI, 1. 2. (3) Daß sie ihnen in allem, was nicht wider Gott ist, mit einfältigem Herzen, ohne knechtische Lohnsucht, als Christo selbst, gehorchen. Tit. II, 9. 10. Eph. VI, 5-7. Col. III, 22. 23. Luth. Predigt von der Summa des geistlichen Lebens über 1 Tim. I, 5-7. Tom. VI. Alt. fol. 37. a. (Tom. XI. Lips. fol. 453. b.) Ein Knecht, wenn er arbeitet, und nicht ferner siehet oder dencket, denn also: Mein Herr gibt mir meinen Lohn, darum diene ich Ihm, sonst sähe ich Ihn nicht an ic. der hat nicht ein rein Herz oder Meinung, denn er dienet nicht ohne um einen Bissen Brodts; wenn das aufhoret, so höret er auch auf. Ist er aber fromm und ein Christ, so ist er also gemaet: ich will nicht darum dienen, daß mir mein Herr gibt, oder nicht gibt, fromm oder böse ist ic. sondern darum, daß Gottes Wort da siehet, und zu mir spricht: Ihr Knechte seyd euren Herren gehorsam, als Christo selbst ic. Da quillet es von sich selbst aus dem Herzen, so solch Wort gefasset und werth hat, daß er spricht: Wohlau, ich will meinem Herrn dienen, und meinen Lohn nehmen, aber das soll mein höchstes seyn, darum ichs thue, daß ich meinem lieben Gott und Herrn Christo darinnen diene, der michs geheißen hat, und weiß, daß es Ihm wohlgefallt ic. Da siehest du ein recht Werk aus reinem Herzen. (4) Daß sie Liebe und Treue gegen dieselbe beweisen, und vor aller Verun-

tren

trennung sich sorgfältig hüten, Tit. II, 10. verglichen mit Philem. v. 18. Endlich (5) mit Geduld diejenige Herrschaften tragen, welche auch hart und unbillig mit ihnen umgehen und verfahren. 1 Petr. II, 18.

§. XV.

Der Trost Christlicher Zerrschaf= Worin besteht
ten besteht darin, daß sie sich göttli-
chen Segens in ihrem Stande versü-
chern, und gewiß seyn können, daß sich
Gott, der Herr aller Herren, dessen
Knechte auch sie sind, hinwiederum ge-
gen sie also beweisen werde, wie sie sich
gegen ihr Gesinde erwiesen haben.

§. XVI.

Der Trost, welchen gottseliges Was hat gott-
Gesinde hat, ist (1) daß die leibliche seliges
Knechtschaft an dem seligen Genuß der
Freiheit in Christo ihnen nicht schade
oder hinderlich sey, 1 Cor. VII, 22. (2)
daß, wenn sie mit einfältigem Herzen und
mit Gottesfurcht den Menschen dienen,
Christus solchen Dienst als Ihm selbst
geschehen, ansiehet, Coloss. III, 22-24.
Eph. VI, 7. (3) daß es Gnade bey Gott
sey, wenn sie in ihrem Dienst auch unrecht
leiden, und dasselbe erdulden, 1 Petr. II,

442 Andern Theils XXIII. Artikel

19. 20. (4) daß sie nach treulicher Ausrichtung ihres von der Welt geringschätzigen Dienstes die Vergeltung des Erbes von dem HErrn empfahen, Col. III, 24. Eph. VI, 8. und (5) nachdem sie aller mühsamen Dienstbarkeit des Lebens erlassen sind, ein ewiges Hall- und Jubeljahr im Himmel seynen sollen. 3 B. Mos. XXV.

Der vier u. zwanzigste Artikel, Vom Tode.

§. I.

Wie hängen
dieser Artikel
mit dem vor-
hergehenden
zusammen?

Nachdem bishero der Mensch nach den dreyen unterschiedlichen Ständen der anerschaffenen Unschuld, des kläglichen Sündenfalls, und der durch Christum wiederbrachten Gnade betrachtet worden; so ist noch übrig, daß er auch nach dem vierten Stande, nemlich der zukünftigen Herrlichkeit, angesehen werde. Und weil vor derselben wirklichen und vollkommenen Genuß nach Seel und Leib un-
ters

verschiedliches, und unter denselben insonderheit der leibliche Tod, vorhergehet, so wird in diesem Artikel das nöthigste aus göttlichem Wort davon beizubringen seyn.

§. II.

Was demnach die Ursach des leiblichen Todes anlanget, so ist dieselbe leibliche Tod nicht Gott dem Herrn zuzuschreiben? Woher ist der Tod kommen?
 Gen. I, 13. 14. als welcher das Leben und ein Liebhaber desselben ist, Weish. XI, 27. Ps. XXX, 6. auch den Menschen zum ewigen Leben geschaffen hat. Weish. II, 23. Indessen hat Er doch auch dabey sein Werck, indem er nicht allein das Urtheil des Todes als ein gerechter Richter über den Menschen gefällt, 1 Mos. II, 17. sondern auch einem jeglichen Menschen ein Ziel seines Lebens gesetzt und bestimmt hat, Hiob XIV, 5. Psalm XXXI, 16. CXXXIX, 16. auch denen, die an Christum glauben, den Tod, der an und für sich selbst der Sünden Sold ist, in eine heilsame Züchtigung und theure Wohlthat verwandelt. Joh. VIII, 51. XI, II. 25. 26. Hingegen ist der Teufel ein Mörder (ἀνθρωποκτόνος, ein Menschentodtschläger) von Anfang, Joh. VIII. 44. sintemal durch dessen Reid
 der

444 Andern Theils XXIV. Artikel

der Tod in die Welt kommen ist. Weish. II, 24. als der unsere erste Eltern, und uns in ihnen, in die Sünde gestürzet hat, woraus so bald der Tod zu allen Menschen hindurch gedrungen ist. 1 Mos. III, 1-19. Röm. V, 12. cap. VI, 23. 1 Cor. XV, 21.

§. III.

Welche sind demnach dem Tode unterworfen?

Diejenige, so dem Tode unterworfen sind demnach alle Menschen, Sir. XIV, 18. Jos. XXIII, 14. Hiob XXX, 23. ohne Unterscheid der Personen, Hiob III, 19. Ps. XLIX, 11. Pred. Sal. II, 16. Sir. XL, 2. 3. 4. als die in Adam alle gesündigt haben, Röm. V, 12. 1 Cor. XV, 21. 22. Luth. über Gal. III, 13. Tom. VI. Alt. fol. 701. a. (Tom. XI. Lips. fol. 204. b.) Der Tod ist (gleichsam) ein allmächtiger Herr der ganzen Welt, denn er wirget Könige und Fürsten, und ohne allen Unterscheid dahin alle Menschen.

Welche sind hiervon auszunehmen?

Daher auch Christus, unser Heyland, der sonst von keiner Sünde wusste, 2 Cor. V, 21. weil Er an der Sünder Stelle getreten, den Tod schmecken müssen. Jes. LIII, 9. Hebr. II, 9. 14. Doch sind gewisser massen ausgenommen diejenige, welche zur Zeit der letzten Posaune werden verwandelt werden, 1 Corinth. XV, 51. 52. und welche

che
aus d
gleich
ist. 1
XI,
So f
schen
ergrip
fen n

der
welch
des
Leib
gehen
die
zu w
aber
stirbe
welch
2 Cor
14.
he
zeich
1 B.
Ihre
ruffu
besch

che zum Vorbilde dessen bey Leibes Leben aus dieser Welt weggenommen sind, dergleichen dem Henoch und Elias geschehen ist. 1 Mos. V, 24. verglichen mit Hebr. XI, 5. Sir. XLIV, 16. 2 Kön. II, 11. So stehet auch von dem Thier und falschen Propheten, daß sie werden lebendig ergriffen und in den feurigen Pful geworfen werden. Offenb. XIX, 20.

§. IV.

Der Tod selbst bestehet in Worin bestehet der Beraubung des natürlichen Lebens, het denn eigentlich der Tod? welche aus der Trennung der Seelen und des Leibes entstehet; nach welcher der Leib so bald anfänget in die Verwesung zu gehen, und zur Beförderung derselben in die Erde pflaget gescharrret und begraben zu werden. 1 Mos. III, 19. Die Seele Wie stehets um die Seele des Menschen im Tode? aber des Menschen bleibet übrig, und stirbet oder vergehet nicht im Tode, als welche unsterblich ist. Pred. Sal. XII, 7. 2 Cor. V, 6. 7. 8. Phil. I, 23. 2 Petr. I, 14. Die das Gegentheil sagen, sind rothe Leute, deren Characteres und Kennzeichen siehe Weish. II. verglichen mit 1 B. Mos. XXV, 32. und 1 Cor. XV, 32. Ihre allzu späte Reue aber und Wiederruffung solches Irrthums ist mit mehrern beschrieben Weish. V, 1-14.

§. V.

§. V.

Durch was
für Mittel
wird solche
Trennung
befördert?

Die Mittel, wodurch solche Trennung verursacht und befördert wird, sind nicht einerley. Etliche sterben vom bloßen Alter, da nemlich die natürliche Wärme und Feuchtigkeit geschwächet und verzehret wird, daß die Kräfte abnehmen und das Leben endlich verleschet, wie ein Licht, dem es an Oel mangelte. Andere sterben von Kranckheiten, die ihre natürliche Ursachen haben, da die Kräfte der Natur noch gut und zu einem längern Leben zu länglich gewesen. Andere kommen um ihr Leben durch äußerliche Gewaltthatigkeit, worunter ie zuweilen göttliches Gericht offenbar ist, wie die Exempel Absolons, 1 Sam. XVIII, 14. Ahabs und Jesabels, 1 Kön. XXI, 19. 23. XXII, 38. 2 Kön. IX, 19. 22. 38. Antiochi, 2 Macc. IX, 9. Herodis, Ap. Gesch. XII, 23. und anderer mehr bezeugen. Luther. über den XC. Psalm. Tom. VIII. Alt. fol. 179. a. (Tom. VI. Lips. fol. 326. b.) Mancherley Weise lässet Gott die Menschen sterben, etliche kommen um im Wasser, etliche im Feuer, etliche werden im Krieg erschlagen, etliche sterben an der Pestilenz, etliche an andern Kranckheiten auf dem Bette. Da liegt nun nichts an; wo ein gut Leben ist vorher gangen, da kann kein böser Tod folgen, wer wohl gelebet hat, der kann nicht

nicht
der i
hier n
wohl
nes C
boten
Woh
bring
Früch
er ei
der
Wer
Aug
te g
So
ihr
De
te
nich
tox
XX
Si
XX
W
Si
me

Le

nicht übel sterben. Selten stirbet einer wohl, der übel gelebet hat. Wohl leben aber heisset hier nicht, täglich toll und voll seyn, wie die Welt wohl lebet, sondern heisset im Glauben des Sohnes Gottes leben, Gal. II, 20. in Gottes Geboten wandeln, und dem Nächsten wohl thun. Wohl sterben heisset gerne sterben; gerne sterben bringet der Glaube, wohl sterben bringen die Früchte des Glaubens. Wer da gläubet, daß er einen gnädigen Gott hat durch Christum, der stirbet gerne, denn er weiß, wo er hin soll. Wer denn auch seinem Nächsten richtig unter die Augen gehet, und thut ihm, wie er ihm wolte gethan haben, der kann nicht übel fahren. So verkürzen auch manche ihnen selbst ihr Leben, daß sie aus eigener Schuld und Verhängniß Gottes das von Ihm gesetzte Ziel nicht erreichen, auf welche Weise nicht nur durch groben Selbstmord (*αὐτοκτονία*) 1 Sam. XXXI, 4. Matth. XXVII, 5. sondern auch durch Böllerey, Sirach XXXI, 30. Unmäßigkeit, Cap. XXXVII, 33. 34. Traurigkeit dieser Welt, 2 Cor. VII, 10. Verwegenheit, Sir. III, 24 sq. und auf andere Arten mehr pflegt gesündigt zu werden.

§. VI.

Den Zustand der von dem Leibe abgeschiedenen Seele anbe-
 Was ist vom Zustand der Seelen nach
 lan-

448 Andern Theils XXIV. Artikel

Dem Tode zu
merken?

Wo sind die
Seelen der
Gläubigen
nach dem To-
de?

Wo kommen
aber die See-
len der Un-
gläubigen
hin?

langend, ist derselbige nicht einerley, son-
dern unterschieden nach dero unterschied-
lichen Bewandniß, und ihres, so lang sie
im Leibe gewohnet, geführten Sinnes und
Wandels. Denn die Gläubigen,
welche hier dem Herrn als Fremdlinge
und Pilgrimme gewallet haben, sind nach
dem Tode mit ihrer Seele daheim bey
dem Herrn, 2 Cor. V, 8. bey Christo,
Phil. 1, 23. bey ihrem Volck, 1 Mos.
XXV, 17. im Paradis, Luc. XXI, 43.
unter dem Altar, Off. Joh. VI, 9. in
der Ruhe, Off. Joh. XIV, 13. Weish.
IV, 7. im Friede, cap. III, 3. Jes. LVII,
2, in der Hand Gottes, Weish. III,
1. in dem Schooß Abrahā. Luc. XVI,
23. Luth. über 1 B. Mos. XXV, 7. 10.
Tom. IX. Alt. fol. 701. b. (Tom. II. Lips.
fol. 399. (a.) (b.). Gleichwie verhalten die Mut-
ter das Kindlein in die Schlafkammer trägt und
in die Wiege leget, nicht daß es sterben, sondern
schlafen, und fein sanft ruhen soll; also sind vor
der Zukunft Christi, und vielmehr, da er nun
kommen ist, alle Seelen der Gläubigen in den
Schooß Christi gegangen, und gehen noch hinein.
Was aber die Seelen der Ungläubi-
gen betrifft, welche in der Unbußfertiga-
keit und alten Geburt aus dem Leibe
geschieden, so fährt ieglicher dersel-
ben gleichfalls εις ιδιον τόπον, in seinen
eigen

eige
Gr
Ma
III,
20.
her
in
gen
der
der
eine
dur
den

(1)
leib
S
fer
9.
un
inn
ste
die
E
4
un
st

eigenen Ort, Apost. Gesch. I, 25. in die Grube, Ps. LV, 24. in den Kerker, Matth. V, 25. ins Gefängniß, 1 Petr. III, 19. in die Finsterniß, Ps. XLIX, 20. ins Gericht, Hebr. IX, 27. verglichen mit Joh. V, 24. in die Hölle und in die Quaal, Luc. XVI, 23. Im übrigen ist zwischen den seligen Wohnungen der Seelen der Gerechten und dem Ort der Verdammten befestiget χάσμα μέγα, eine grosse Kluft (ein grosser Abgrund) durch welchen beyde von einander geschieden werden, wie zu sehen Luc. XVI, 26.

§. VII.

Unsere Pflicht nach dieser Lehre ist: Was ist unsere Pflicht nach dieser Lehre?
 (1) Daß wir aus der Beschaffenheit des leiblichen Todes die Abscheulichkeit der Sünde und göttliche Gerechtigkeit erkennen und fürchten lernen, Ps. XC, 8. 9. Röm. V, 12. c. VI, 23. (2) Daß wir unserer Sterblichkeit uns mehrmalen erinnern, und uns dazu insonderheit das Absterben anderer unserer Nebenmenschen dienen lassen, Psalm XXXIX, 6. XC, 12. Sir. XXXVIII, 23. vergl. mit Joh. XIX, 41. (3) Daß wir in rechtschaffener Buße und täglicher Erneuerung der Sünde absterben, als dero Herrschaft nichts anders

S f

ders

HIV 2

450 Andern Theils XXIV. Artikel

ders als einen unseligen Tod nach sich ziehen kann. Röm. VI, 6. 11. Joh. VIII, 24.

(4) Daß wir insonderheit alle diejenige Sünden sorgfältig meiden, wodurch man sein Leben verkürzen, und zum Selbstmörder werden kann, siehe oben S. V.

(5) Daß wir auch die Liebe der Welt und alle derselben Scheingüter rechtschaffen verleugnen lernen, als davon uns im Tode nichts nachfähret, und welche hingegen denselben unselig, und desto schrecklicher und peinlicher machet, Psalm XVII, 14. XXXIX, 7. 8. 9. XLIX, 18. LXXIII, 17. 20. Hiob I, 21. 1 Tim. VI, 7. 1 Cor.

VII, 26. 31. (6) Daß wir Gott den Herrn um ein seliges Ende und um die Zubereitung zu demselben durch den H. Geist, der da ist das Pfand unsers zukünftigen Erbes, fleißig bitten und anrufen, 2 Cor. V, 5. Luc. II, 29. endlich auch (7) wenn unser Stündlein kömmt, nach dem Exempel unsers Heilandes und aller seiner Heiligen und Geliebten, unsere Seele in seine Hände empfehlen, und damit in fröhlicher und gewisser Hoffnung der künftigen Auferweckung von den Todten unser Haupt neigen und entschlaffen. Luc. XXII, 46. Ps. XXXI, 6. Ap. Gesch. VII, 59. 60. Hebr. XI, 13.

§. VIII.

S. VIII.

Der Trost der Kinder Gottes hie- Was haben
bey ist dieser, (1) daß ihnen der Tod nicht Kinder Got-
von ohngefehr, sondern nach Gottes, als tes daraus für
ihres himmlischen Vaters, heiligen, gu- Trost?
ten und allweisen Rath und Willen be-
gegne, Ps. XXXI, 16. XC, 3. CXXXIX,
16. 2 Tim. IV, 6. 2 Petr. I, 14. (2) daß sie
nicht ihnen selber, sondern dem Herrn
sterben, wenn sie sterben, und also nicht
im Leben allein, sondern auch im Tode
des Herrn sind und bleiben, Röm. XIV,
7. 8. (3) daß dieser ihr Herr von Gottes
Gnade selbst den Tod geschmecket, und
durch seinen Tod und Auferstehung dem
Tode die Macht genommen, und das Le-
ben und ein unergänglich Wesen ans
Licht gebracht, ja sie mit sich zu Siegern
und Ueberwindern des Todes gemacht
hat. Hebr. II, 9. 2 Tim. I, 10. Luther. in
der Misive an Hartmuth von Cronberg.
Tom. II. Alt. fol. 117. a. (Tom. XIIX. Lips.
fol. 227. g.) Wer mag uns Leid thun, so wir einen
solchen Herrn haben, der den Tod und aller
Widersacher Leben in seiner Hand hat? und uns
so tröstlich in unser Herz spricht, Joh. XVI, 33.
Seyd getrost, Ich habe die Welt überwunden.
Sie drohen uns mit dem Tod. Wenn sie so klug
wären, als thöricht sie sind, sollten sie uns mit dem
Leben drohen. Es ist ein spöttliches, schimpfliches
Drohen, daß man Christum und seine Christen

452 Andern Theils XXIV. Artikel

mit dem Tode schreckt, so sie doch Herren und Siegmänner des Todes sind. Gleich als wenn ich wolte einen Mann damit erschrecken, daß ich ihm sein Ross aufsäumete, und ihn darauf reiten liesse. Aber sie glauben nicht, daß Christus, auferstanden von den Todten, ein Herr des Lebens und des Todes sey. Er ist bey ihnen noch im Grabe, ja auch in der Höllen. Wir aber wissen, trogen und sind freudig, daß er ist auferstanden, und der Tod nichts mehr sey denn ein Ende der Sünde und sein selbst. Denn das Leben in diesem Fleisch klebet noch an und in den Sünden, und kann nicht ohne Sünde seyn, des Fleisches halben. Darum schreyet der gefangene Geist in uns, komm Tod und jüngster Tag, und mache beydes der Sünde und des Todes ein Ende, Amen. (4) Daß daher der Tod ihnen keine eigentliche Strafe der Sünden, sondern aus Christi Verdienst und Gnugthuung in eine heilsame Züchtigung und Schlaff verwandelt worden. Joh. VIII, 51. IX, 25. Ps. CXVI, 15. Luther. Trostschrift an Herzog Friedrich Churfürst zu Sachsen. Tom. I. Alt. fol. 382. b. (Tom. XXII. Lips fol. 487. b.) Das ist ein groß Ding, daß der Tod, den die andern Menschen für das allergrößte Uebel halten, uns Christen der allergrößte Gewinn wird. Und wenn uns Christus unser Herr diese Gnade und Wohlthat nicht erzeiget hätte, so hätte er nichts würdig seiner selbst, so groffen, milden und gütigen Darlegung gethan. Denn das Werk, das er gethan hat, ist ganz göttlich. Darum ist es ihm kein Wunder, daß er das Uebel des Todes hat zu dem allerbesten Dinge gemacht. Derohalben
der

der
ger
Ge
ein
lich
all
tod
XX
Se
An
an
sch
nu
mi
un
die
der
me
mi
lee
me
(5)
E
hi
ba
fie
re
be
st
se
do
h
L

der Tod den Christen nun gestorben und vergangen ist, und hat nichts schreckliches ausserhalb der Gestalt, schlechten Ansehen und Farben. Eben wie eine erschlagene Schlange, die ihre vorige erschreckliche Gestalt wol noch hat, aber in der Wahrheit allein die Gestalt und das Ansehen, alda ist ein todttes und unschädliches Uebel. Ja wie im 4 Mos. XXI, 8. 9. siehet, hat er befohlen eine ehrene Schlange aufzurichten, durch dero Anblicken oder Ansehen die lebendige Schlangen starben. Also auch unser Tod durch das allervertraulichste Ansehen des Todes Christi unsers Herrn stirbet und nun nicht mehr erscheinet, denn allein eine Figur und Gestalt des Todes. So gar gütlich spielt mit uns Schwachen die Barmherzigkeit Gottes mit diesen schönen Figuren und Gestalt, daß, nachdem der Tod nicht gänzlich hat müssen genommen werden, er auß wenigste seine Stärke, Vermögen und Kraft bis auf die Gestalt ledig und leer machet. Derohalben es auch in der H. Schrift mehr ein Schlaf, denn ein Tod genennet wird.

(5) Daß mit demselben alle ihr Leiden und Elend beschlossen, 2 Cor. V, 4. und sie hingegen dadurch, der Seelen nach, so bald in die Ruhe Gottes versetzet werden, siehe oben S. V, (6) Daß sie auch in ihrem Tode die heiligen Engel um sich haben, welche ihre Seelen an den ihnen bestimmten Ort der Seligkeit tragen müssen. Luc. XVI, 22. Hebr. I, 14. (7) Daß der Geist des, der Christum auferwecket hat von den Todten, auch ihre sterbliche Leiber lebendig machen, Röm. VIII, 11.

S f 3

Hiob

454 Andern Theils XXV. Artikel

Hiob XIX, 25. 26. dieselbe verklären, und sie in Vereinigung mit der Seelen dahin versetzt wird, da kein Leyd, noch Geschrey, noch Schmerzen, noch Tod mehr seyn wird, als welcher wird aufgehoben und in einen ewigen Sieg verschlungen seyn. 1 Cor. XV, 26. 43. 44. 54. 55. Off. Joh. XXI, 4.

Der fünf u. zwanzigste Artikel,

von

der Auferstehung der Todten.

§. I.

Was gehet noch ferner vor der künftigen Herrlichkeit her?

Auf den Tod folget die Auferstehung der Todten, worauf nach gehaltenem Gericht die Frommen und Gläubigen zum völligen Genuß der ihnen zubereiteten künftigen Herrlichkeit kommen; die Bösen und Gottlosen aber in die ihnen bestimmte Verdammniß nach Leib und Seele werden versetzt werden.

§. II.

steh
Tod
G
wel
un
erst
un
1 E
son
lich
aus
N
14-
ent
füh
in
leb
J
das
in
eig
ger
M
e
eig
ne
de
E

S. II.

Derjenige, von welchem die Auferst. ^{Wer wecket}
 stehung der Todten herkömmt, oder der die ^{die Todten}
 Todten auferwecket, ist der dreyeinige ^{auf?}

GOTT, 5 Mos. XXXII, 39. 1 Sam. II, 6.
 welcher in diesem Werck seine Allmacht
 und ewige Kraft nicht weniger, als in der
 ersten Schöpfung geschehen, offenbaret
 und verherrlicht. Röm. I, 20. IV, 17.
 1 Cor. VI, 14. Phil. III, 21. So hat in-
 sonderheit der Vater durch seine Herr-
 lichkeit nicht nur unsern HErrn IESum
 aus den Todten wiederum ausgeführet,
 Röm. VI, 4. Hebr. XIII, 20. 2 Cor. IV,
 14. sondern wird auch die Gläubigen, so
 entschlaffen sind durch IESum, mit ihm
 führen, 1 Thess. IV, 14. 2 Cor. IV, 14. ja
 insgemein alle Todten auferwecken und
 lebendig machen. Joh. V, 21. Christus
 IESus, der selbst die Auferstehung und
 das Leben ist, Joh. XI, 25. hat nicht nur
 in den Tagen seines Fleisches allbereit in
 eigener Kraft, welche er gewolt, lebendig
 gemacht, Joh. V, 21. 25. XI, 43. 44.
 Matth. IX, 25. Luc. VII, 14. 15. und
^{ἐξουίαν} Macht und Gewalt gehabt, sein
 eigenes Leben aus den Todten wieder zu
 nehmen, Joh. X, 17. 18. Röm. I, 4. son-
 dern ist auch derjenige, der durch die
 Stimme seiner Kraft, nach welcher er

ff 4

ihm

456 Andern Theils XXV. Artikel

ihm alle Dinge unterthänig machen kann, alle die, so in den Gräbern sind, lebendig machen wird, Phil. III, 21. Joh. V, 28. 29. VI, 39. 40. 44. 54. gleichwie in der ersten Schöpfung durch ihn, als das selbständige Wort, alle Dinge hervorgebracht sind. 1 Mos. 1, 3. 6. 9. 11. 14. 19. 24. 26. Joh. 1, 1 seqq. Der 3. Geist, der gleichfalls im Anfang, da er auf den Wassern schwebete, alles lebendig gemacht hat, 1 Mos. 1, 2. und in dem sterblichen Leibe der Gläubigen wohnet, ist auch derjenige, durch welchen dieselbe (wie auch alle andere Todten) werden lebendig gemacht werden. Röm. VIII, 11. Siehe auch Ezech. XXXVII, 9 seqq.

§. III.

Werden denn
alle und jede
Menschen
auferstehen?

Die Auferstehung der Todten ist allgemein, also, daß alle und jede Menschen, die ie gelebet haben und gestorben sind, Gerechte und Ungerechte, ohnvol zu unterschiedenem Zweck, zum Leben oder zum Gericht, derselben theilhaftig werden. Joh. V, 28. 29. Apost. Gesch. XXIV, 15. 1 Corinth. XV. gang. 1 Thessal. IV, 16. Dan. XII, 47.

Werden denn
diejenige, wel-

Was aber anlangt diejenige, so in und bey der Zukunft des Herrn noch leben und

und überbleiben, werden plötzlich ^{ἐν ὀλίγῳ} in einem Augenblick, ^{ἐν ἑπὶ ὀφθαλμοῖς} verwandelt, 1 Cor. XV, 51. 52. und hingerückt werden in den Wolken dem ^{ἐν τῶν νεφελῶν} HErrn entgegen in der Luft, und also bey dem HErrn seyn allezeit. 1 Theß. IV, 16. 17.

§. IV.

Was die eigentliche Art und Be-
wandniß der Auferstehung der Todten
betrifft, bestehet dieselbe darin, daß eben
derselbe Leib, den der Mensch hier in die-
ser Welt gehabt, darin er entweder Gu-
tes oder Böses gewircket, und damit er
entweder Gott oder der Sünde gedienet
hat, soll erwecket und mit der Seelen
wiederum vereinigt werden. Hiob XIX,
25. 27. 1 Cor. XV, 53. 54. Phil. III, 21.
Indessen wird solcher Leib, der dem We-
sen nach der vorige Leib ist, so dann nicht
mehr seine natürliche, sondern geistliche
Eigenschaften haben, und daher unsterb-
lich und unverweslich seyn. 1 Cor. XV,
42. 44. Die Leiber der Gläubigen aber
werden nebst den geistlichen Eigenschaf-
ten auch gar herrlich, und mit himmli-
scher Klarheit begabet und gezieret seyn,
1 Cor. XV, 41. 42. 43. als die Christus

ff 5

၁၆

458 Andern Theils XXV. Artikel

Jesus verklären wird, (μετασχηματισει) daß sie ähnlich werden seinem verklärten Leibe, Phil. III, 21. und wie des Himmels Glanz und Sterne, Dan. XII, 3. ja wie die Sonne leuchten in ihres Vaters Reich. Matth. XIII, 43. verglichen mit Matth. XVII, 2. Lutheri Kirchenpostill II. Theil in der Auslegung der Epistel am XXIII. Sonnt. nach Trinit. (Tom. XIV. Lips. fol. 381. a.) Wie jämmerlich, elend und schändlich unser armer Leib ist beyde im Leben und Tod, so will er ihn durch seine Zukunft so schön, rein, hell und klar, und voller Ehre machen, daß er soll ähnlich und gleich seyn seinem eigenen unsterblichen Leibe, nicht wie er ist am Kreuz gehangen, und ins Grab gelegt, blutrünstig und eitel Todtenfarbe, in Schand und Unehre, sondern wie er ist zur Rechten des Vaters verkläret. Darum sollen wir des nicht erschrecken, daß wir diesen Leib müssen ablegen, und uns lassen berauben seiner Ehre, Gerechtigkeit und Lebens, und durch Tod und Grab hinrichten und fressen lassen, (davor laß sich die Feinde Christi entsetzen und erschrecken,) sondern des frölich hoffen und erwarten, daß er nur bald komme, und uns von diesem armen stinkenden Unflat erlöse. Woraus denn im Gegentheile zu schließen, daß an den Leibern der Gottlosen lauter abscheuliche Finsterniß und Satanishe Gestalt und Aehnlichkeit wird wahrzunehmen seyn. Siehe Offenb. XXII, 15.

§. V.

von

Seit
durch
erwe
über
higte
men
recht
dern
Jes.
sche
dem
de,
delt
oder
12.

von
nur
zu
che
II,
glei
wa
Ge
sich
in

§. V.

Der Zweck der Auferstehung ist an Was ist der
Seiten Gottes seine Ehre, welche er Zweck der
durch Beweisung seiner Allmacht in Auf- Auferstehung
erweckung der Todten, so dann seiner der Todten?
überschwenglichen Liebe und Barmher-
zigkeit an den Gläubigen und From-
men, wiederum auch seiner Straffge-
rechtigkeit an den Gottlosen und Sün-
dern, offenbaren und groß machen wird.
Jes. XXVI, 19. An Seiten der Men-
schen ist der Zweck, daß ieglicher vor
dem Richterstuhl Christi dargestellet wer-
de, und empfahe, nach dem er gehan-
delt hat bey Leibes Leben, es sey gutes
oder böses. 2 Cor. V, 10. Offenb. XX,
12. 13. 15.

§. VI.

Die Möglichkeit der Auferstehung Ist die Aufer-
von den Todten kann die verderbte Ber- stehung der
nunft aus ihr selbst nicht erkennen, daher Todten auch
zu allen Zeiten sich Leute gefunden, wel- möglich?
che dieselbe verleugnet haben; Weish.
II, 1. 3. 5. 1 Cor. XV, 12. 29. 32. Der-
gleichen zu Christi Zeiten die Sadducäer
waren, siehe Matth. XXII, 23. Apost.
Gesch. XVII, 18. XXIII, 8. Sie gründet
sich aber, wie allbereit oben §. II. gedacht,
in der Allmacht Gottes, oder in der
über-

460 Andern Theils XXV. Artikel

überschwänglichen Grösse seiner Kraft, Ephes. I, 19. 20. Phil. III, 21. Luc. I, 27. nicht weniger in seinen Verheissungen, welche in Christo allesamt Ja und Amen sind, 2 Col. I, 20. und nicht fehlen können. Hebr. VI, 18. Tit. I, 2. So hat auch Gott nach seiner Weisheit dieselbe auf mancherley Weise in der Natur gar nachdrücklich und lieblich abgebildet. Siehe 1 Cor. XV, 35. 38. Joh. XII, 24. Luth. über 1 Cor. XV, 36. 37. Tom. VI, Alt. fol. 316. a. (Tom. X. Lips. fol. 396. b.) Wenn du auf dem Felde einen Bauern oder Ackermann siehest daher gehen, und in seinen Sack greiffen, und um sich werfen und streuen, da hast du ein schön Bild und Gemähde, wie Gott die Todten auferwecken wird. Du mußt aber zuvor dieser Predigt glauben. Dennach kauft du es so dir vormahlen und denken, daß Gott ein solcher Ackermann und du sein Körnlein bist, das er in die Erde wirft, auf daß es wieder viel schöner und herrlicher hervorkomme. Er ist aber viel ein besser und grösser Ackermann, denn ein Bauer auf dem Felde, und hat einen Sack am Halse voll Samens, das sind wir Menschen, so viel unser auf Erden kommen, von Adam an bis an den jüngsten Tag, dieselben streuet er um sich in die Erden, wie er sie ergreift, Weib, Mann, groß, klein, jung und alt, &c. Nun was denckt ein frommer Bauer, wenn er sein Korn so dahin streuet, daß es scheinet, als sey es ein lauter verlorne Arbeit und Schade. Ey, faget er, wenn du ihn fragest, ich werfe es nicht

von
nicht
verder
wieder
wir le
vor G
auch
oder
und
sein
Das
nun
er sie
daru
tigen
len
bey
sch
gesch
auch
(1)
heir
B
G
du
alle
da
G
sen
un

von der Auferst. der Todten. 461

nicht darum hinweg, daß ichs will verlieren und verderben lassen, sondern daß es soll aufs schönste wieder hervor wachsen. : : : Demnach sollten wir lernen und gewöhnen also zu denken, daß es vor Gott eben so sey, wenn er hier einen, dort auch einen Hauffen auf den Kirchhoff schleudert, oder heute mich, morgen einen andern ergreiffet, und also immer einen vor, den andern nach, als sein Körnlein oder Saamen in die Erde wirft. Das siehet uns nichts anders an, denn als es sey nun gar aus, und sollte ewiglich verderben. Aber er siehet und dencket viel anders, und thut allein darum, daß solche Körnlein auf den schönen künftigen Sommer, nach diesem elenden Wesen, sollen aufs schönste wieder hervorkommen, und ist bey ihm eben so gewis, als wäre es bereits geschehen und ausgericht, uns aber wird es darum geschrieben und so lieblich vorgemahlet, daß wir auch dieselbigen Gedanken fassen sollen.

§. VII.

Unsere Pflicht nach dieser Lehre ist Was ist unsere

- (1) daß wir, wie in allen andern Wahrheiten, also in dieser insonderheit die Vernunft unter den Gehorsam des Glaubens gefangen nehmen, und uns durch dieselbe keinen Zweifel gegen diese allertheureste und wichtigste Wahrheit, darinnen die Hoffnung aller Kinder Gottes gegründet ist, beybringen lassen, 1 Cor. XV, 16. 19. (2) Daß wir uns hingegen im Glauben und in der Hoff.

462 Andern Theils XXV. Artikel

Hoffnung der künftigen Auferstehung von den Todten recht zu gründen und zu bevestigen suchen, und zu dem Ende so wol die Zeugnisse der Schrift fleißig betrachten, als Gott um deren Versiegelung durch seinen Geist demüthiglich anrufen. 1 Corinth. XV. ganz. Luth. über Joh. XX, 1. Tom. IV. Alt. fol. 692. a. (Tom. X. Lips. fol. 300. a.) Die andern Artikel unsers Christlichen Glaubens sind auch schwer zu glauben, aber dieser Artikel ist der schwereste. Ursach ist, denn keiner wider die Erfahrung so strebet, als dieser. Denn man siehet vor Augen, daß alle Welt vom Tod hingerissen wird und stirbt, da leget man Kaiser, Könige, hoch und niedrig, jung und alt, und Summa der Menschen Kinder alle, einen nach dem andern in das Grab und scharret zu, einen fressen die wilden Thiere, den andern frisset das Schwerdt, dieser läset ein Bein in Ungarn, jener wird mit Feuer verbrannt, den verzehren die Würme in der Erden, den die Fische im Wasser, einen andern fressen die Vögel unter dem Himmel, und so fort an. Da wills schwer seyn, glauben, daß der Mensch, der so mancherley Weise unkommet und stirbt, wiederum leben soll, und des Menschen Glieder, die so weit von einander zerstreuet, zu Aschen und Pulver gemacht worden, im Feuer, Wasser, Erde, wiederum zusammen kommen sollen, und des Menschen Seele eben in demselbigen Leibe wohnen, in welchem sie zuvor gewohnet hat, und der Mensch soll eben dieselbigen Augen, Ohren, Hände und Füße haben, ohne daß der Leib mit seinen Gliedern ein ander Wesen haben

ber
glän
aus
dies
entn
nim
Erf
dah
ren.
Ch
von
des
Dff
auf
sche
(3
den
we
lid
V.
un
wa
del
iC
D
H
hu
S
der
cke
wi

ben soll. Solches, sage ich, will schwer seyn zu glauben. Denn wenn mans nach der Vernunft ausrechnen will, so lässet sich ansehen, als sey dieser Artikel von der Auferstehung der Todten entweder gar nichts, oder doch ganz ungewiß.

Summa, wenn man die Vernunft zu Rathe nimmet, und dem äußerlichen Ansehen und der Erfahrung nach richtet, so fällt der Glaube dahin, und lässet der Mensch diesen Artikel fahren. Darum will vornehmlich seyn, daß ein ieder Christ vor sich habe der heiligen Schrift Zeugniß von der Auferstehung der Todten, darnach auch des Herrn Christi Auferstehung, durch gewisse Offenbarung erwecket und bezeuget, und darauf sich gewiß gründe, und das äußerliche Ansehen und der Vernunft Erfahrung fahren lasse.

(3) Daß wir vor allen Dingen erst von dem geistlichen Sündentod uns recht erwecken lassen, oder mit Christo geistlicher Weise auferstehen, Ephes. II, 5. 6. V, 14. Coloss. II, 12. 13. Röm. VI, 4. und als die geistlich = auferstandene das, was droben ist, suchen, und unsern Wandel im Himmel führen, Col. III, 1. 2. 1 Cor. XV, 34. Phil. III, 20. 21. (4) Daß wir unsern Leib, der einer so grossen Herrlichkeit in der künftigen Auferstehung theilhaftig werden kann, nicht der Sünde und Unreinigkeit ergeben, sondern dem Herrn, den Gott auferwecket hat, und der auch uns auferwecken wird durch seine Kraft, 1 Cor. VI, 14.

Röm.

464 Andern Theils XXV. Artikel

Röm. XII, 1. (5) Daß wir uns um der künftigen Herrlichkeit willen auch nicht wegern, unsern Leib allerley Creus und Beschwerlichkeiten um Christi und der Gottseligkeit willen zu unterwerfen, da Gott der Herr uns dessen würdigen wolte. Hiob XIX, 25. 26. Hebr. XI, 35. 2 Maccab. VII, 9. 11. 14. 36. (6) Daß wir in der Hoffnung der seligen Auferstehung aus den Todten, auch gerne dieses zeitliche Leben durch den Tod beschließen, wenn Gott der Herr einmal unser Stündlein kommen lassen wird, siehe v. 5. (7) Daß wir auch bey dem Absterben der Unrigen, die in Christo entschlaffen sind, nicht, wie die andern, die keine Hoffnung haben, trauren, sondern ihnen ihre Ruhe und Erquickung, dazu sie kommen sind, gönnen, in der gewissen Zuversicht, daß die künftige Auferstehung der Todten uns ewig und unzertrennlich vor Gott und dem Lamm mit einander wieder vereinigen wird. 1 Thess. IV, 13. 14. 18.

§. VII.

Was haben Kinder Got- tes daraus für Trost?	Der Trost, den Kinder Gottes aus der künftigen Auferstehung ihrer Leiber haben, bestehet überhaupt darin, daß
--	--

von der Auferst. der Todten. 465

daß dadurch alles natürliche, sterbliche und verwesliche, als das Bild des irdischen, soll völlig abgethan und aufgehoben seyn; sie aber nach derselben das Bild des himmlischen Adams in der Unverweslichkeit an sich tragen, Ps. XVII, 15. 1 Cor. XV, 49. 2 Tim. I, 10. und in alle Ewigkeit in der Gemeinschaft der Auserwählten Engel und Menschen mit und bey Christo leben und herrschen sollen. 1 Thess. IV, 16. 17.

Der sechs u. zwanzigste Artikel, vom Zukünftigen Gericht und Ende der Welt.

§. I.

Endlich ist noch als ein vor dem Was gehet
Stande der ewigen Herrlichkeit noch ferner
hergehendes Stück zu betrachten vor dem
das zukünftige Gericht und Ende der Welt. Stande der
zukünftigen
Herrlichkeit
her.

§. II.

Was demnach anfänglich die Zal- Wer wird das
tung des zukünftigen Gerichts betrift, zukünftige Ge-
so richt halten?

§ g

so ist dieselbe ein Werck der ganzen Heiligen und Hochgelobten Dreyeinigkeit. Insonderheit ist Christus IESUS derselbe Mann, durch welchen GOTT den Kreis des Erdbodens, und zwar mit Gerechtigkeit, ohne Ansehen der Person, richten wird, Apost. Gesch. XVII, 31. Weish. VI, 8. 9. Offenb. VI, 15. 17. Jes. II, 4. 10. 17. als welchen er zum Richter der Lebendigen und der Todten verordnet, Apg. X, 42. und dem er alles Gericht, auch so fern er des Menschen Sohn ist, gegeben hat, Joh. V, 22. 27. Er wird aber mit einem Geschrey und Stimme des Erzhengels, und mit der Posaunen Gottes, zum Gericht, vom Himmel hernieder kommen, 1 Thess. IV, 16. und mit allen heiligen Engeln, Matth. XVI, 27. XXIV, 30. 31. XXV, 31. (als welche aus seinem Reiche alle Aergernisse, und die da Unrecht thun, sammeln, Matth. XIII, 40. 41. und die Bösen von den Gerechten scheiden werden, v. 49.) wie auch mit viel tausend Heiligen, Judä v. 14. 15. Offenb. XIX, 11. 14. (welche die bösen Engel, 1 Cor. VI, 3. und die Welt, v. 2. mit ihm richten sollen, Ps. CXLIX, 6. 9. Offenb. II, 26. 27. Weish. III, 8. siehe auch Matth. XII, 41.) so dann in seiner Herrlichkeit erscheinen.

§. III.

§. III.

Diejenigen, welche gerichtet werden sollen, sind (1) der Teuffel und alle seine Engel, als welche mit ewigen Banden im Finsterniß zum Gericht des grossen Tages behalten werden. Judä v. 6. 2 Petr. II, 4. 1 Cor. VI, 3. Sie werden aber von Christo und seinen Heiligen verurtheilet werden zum Abgrund, Offenb. XX, 3. so dann in den feurigen Pfuhl, v. 10. oder in das ewige Feuer, Matth. XXV, 41. (2) die Welt, 1 Cor. VI, 2. alle Menschen, 2 Cor. V, 10. Lebendige und Todte, 2 Tim. IV, 1. Apost. Gesch. X, 42. Gute und Böse, Röm. XIV, 10. 11. Kleine und Grosse, Off. Joh. XX, 12. Hohe und Niedere, Off. Joh. VI, 15 = 17. Und zwar werden nicht nur die äusserlichen Wercke der Menschen, so sie gewircket, 1 Cor. III, 13. und ihre Worte, so sie geredet, Matth. XII, 36. Judä v. 14. 15. sondern auch ihre Anschläge, Weish. I, 9. und was im Finstern verborgen gewesen, oder der Rath des Herzens, alsdenn offenbar und vors Gericht gebracht werden. Pred. XII, 14. Röm. II, 16. 1 Corinth. IV, 5.

Welche werden denn gerichtet werden?

468 Andern Theils XXVI. Artikel

§. IV.

Nach welcher
Regel werden
die Menschen
gerichtet wer-
den?

Die Regel, nach welcher die Men-
schen und alle ihre Werke, Worte und
Gedanken dereinst gerichtet werden sol-
len, ist nicht irgend ein weltliches Ge-
sez, oder die Einbildung, welche sich
die Menschen von dem, was Sünde sey
oder nicht, hier in dieser Welt gemacht,
sondern das Zeugniß ihres eigenen
Gewissens, sonderlich aber das Wort
GOTTES, so wol des Gesetzes als des
Evangelii. Welche demnach ohne Ge-
sez gesündigt haben, werden auch ohne
Gesetz (nemlich durch das Zeugniß ihres
eigenen Gewissens) verurtheilet und ver-
loren werden: Welche aber unter dem
Gesetz gesündigt haben, die werden
durchs Gesetz verurtheilet werden. Röm.
II, 12. Wiederum das Wort, welches
Christus geredet hat, wird die Menschen
richten am jüngsten Tage. v. 16. Joh.
XII, 48. 2 Thess. 1, 7. 8.

§. V.

Was ist der
Zweck des
künftigen Ge-
richts?

Der Zweck des zukünftigen Ge-
richts und der Darstellung der Menschen
insonderheit vor dasselbe ist, daß ein iegli-
cher empfahe, nachdem er gehandelt hat
bey

bey
ses.
Ge
ter
ins
der
II,
5. d
de
her
ber
M
ver
fei
des
25.
He
M
ab
Tr
we
das
gel
Pe
de
he
ih
flü
X

bey Leibes Leben, es sey Gutes oder Bö-
ses. 2 Cor. V, 10. Welchem nach die
Gerechten, ob sie gleich vor dem Rich-
terstuhl Christi dargestellet werden, nicht
ins Gerichte kommen, Joh. V, 24. son-
dern erlangen Preis und Ehre, Röm.
II, 7. Matth. X, 32. und Lob, 1 Cor. IV,
5. die Ruhe, 2 Thess. I, 7. und die Freu-
de ihres Herrn, Matth. XXV, 21. ein
herrliches Reich, Weish. V, 17. das
bereitet ist von Anbeginn der Welt,
Matth. XXV, 34. die schöne und un-
verwelkliche Krone der Gerechtig-
keit und des Lebens von der Hand
des Herrn, Weish. V, 17. 1 Cor. IX,
25. 2 Tim. IV, 7. 8. die Seligkeit,
Hebr. IX, 28. und das ewige Leben,
Matth. XXV, 46. Die Ungerechten
aber empfahen Ungnade und Zorn,
Trübsal und Angst, Röm. II, 5-9. und
werden in das ewige Feuer gewiesen,
das bereitet ist dem Teufel und seinen En-
geln, Matth. XXV, 41. da sie werden
Pein leiden, das ewige Verderben von
dem Angesicht des Herrn und von seiner
herrlichen Macht, 2 Thess. I, 9. dawider
ihnen keine Entschuldigungen und Aus-
flüchte helfen werden. Matth. VII, 22. 23,
XXV, 24-30. 44-46. In welchem al-

Was werden
die Gerechten
vor diesem Ge-
richt erlan-
gen?

Was empfa-
hen aber die
Ungerechten?

470 Andern Theils XXVI. Artikel

Item Gott der Herr eines Theils den
überschwenglichen Reichthum seiner Güte
an seinen Kindern, andern Theils seine
ernste Strafgerichtigkeit an den Bösen
offenbaren und verherrlichen wird. Eph.
II, 7. 2 Theß. I, 6.

§. VI.

Was ist vom
Ende der Welt
zu merken?

Hierher gehöret die Lehre vom Ende
der Welt, dessen Zeichen und Vorbo-
ten mit mehrern beschrieben sind Matth.
XXIV. Marc. XIII. und Luc. XXI.
Es bestehet aber das Ende der Welt oder
derselben Vergänglichkeit darin, daß die
Himmel vom Feuer mit großem Kra-
chen zergehen, die Element aber vor Hi-
ße zerschmelzen, und die Erde und die
Wercke, die darinnen sind, verbrennen
werden. Luc. XXI, 33. 2 Petr. III, 10.
1 Cor. VII, 31. Hebr. XII, 26. 27.

§. VII.

Was ist unse-
re Pflicht bey
dieser Lehre?

Unsere Pflicht nach dieser Lehre ist;
(1) daß wir an das bevorstehende Gericht
und herannahende Ende der Welt fleißig
gedencken, auch die Vorboten und Zei-
chen desselben in göttlicher Weisheit prü-
fen und wahrnehmen, Pred. XI, 9. Sir.
VII, 40. XVIII, 23. 24. Luc. XXI. Luthes-
ri dritte Predigt über 1 Cor. XV, 35-57.
Tom.

Tom.
fol. 2.
da er
wach
zeit d
Tob
wah
für
muß
nich
auch
den
Erf
ret
pel
G
vert
rha
un
den
die
jün
mel
Zei
Hi
Gü
G
II
be
(2
un
be
do
h

Tom. VIII. Alt. fol. 403. b. (Tom. X. Lips. fol. 441. b.) S. Hieronymus hat seine Gedanken, da er schreibet: Ich esse oder trincke, schlaffe oder wache, oder thue etwas anders, so sanset mir allezeit die Stimme in meine Ohren: Stehet auf ihr Todten, kommet vor Gericht. Und es ist gewißlich wahr, wer von Herzen gläubet, und es gewiß dafür hält, daß er sterben und vor Gericht kommen muß, dem wird der Kitzel wol vergehen, wird nicht Schalkheit noch Büberen ausrichten, wie auch Sirach saget c. VII. 39. Was du thust, so bedencke das Ende, so wirst du nimmer Uebels thun. Erschrickt doch ein menschlich Herz, wenn es höret die schrecklichen Gerichte und greuliche Exempel des grossen und ernstten Zorns Gottes, daß Gott mit der Sündfluth die Welt der Gottlosen verthilget, und die Städte Sodom und Gomorha mit Schwefel und Feuer vom Himmel herab umgekehret und verdammet hat: wie solte es denn nicht erschrecken, wenn es höret, daß Gott die letzte Welt mit Blitz, Donner und Feuer zum jüngsten Gericht erfordern werde, da der Himmel, wie St. Petrus 2 Epist. III. 12. saget, vom Feuer zergehen, und die Elemente werden vor Hitze zerschmelzen. Denn jene Gerichte sind nur Fürbilder des zukünftigen Zorns und Gerichts Gottes, wie auch der Apostel Petrus saget 2 Ep. II. 6. daß Gott damit ein Exempel gesetzt habe den Gottlosen, die hernach kommen werden. (2) Daß wir den Verzug der Zukunft unsers Heylandes zum Gericht weder zu boshafter Verleugnung derselben, und daraus entstehender fleischlicher Sicherheit, noch auch zur Hegung einiger Kalt-

472 Andern Theils XXVI. Artikel

sinnigkeit und Lauligkeit im Christenthum uns bewegen lassen, sondern denselben für unsere Seligkeit halten, 2 Petr. III, 3. 4. 9. 15. 1 Thess. V, 3. 6. 9. Matth. XXIV, 48. 49. XXV, 5. (3) Daß wir vor allen Dingen diese Wahrheit von dem zukünftigen Gericht zur wahren Buße und Beweisung eines heiligen Wandels und gottseligen Wesens in beständiger Uebung der Wachsamkeit und des Gebets treulich anwenden, damit wir vor ihm unbeschleckt und unsträflich im Friede erfunden werden, Apg. XVII, 30. 31. 2 Petr. III, 11. 14. Luc. XXI, 34. (4) Daß wir insonderheit die Erkenntniß der Vergänglichlichkeit aller Dinge uns zu einer rechtschaffenen Verleugnung der Liebe dieser Welt züchtigen, und dem, was unvergänglich und ewig bleibend ist, nachzujagen, uns dadurch aufmuntern und erwecken lassen, Matth. VI, 19 = 21. 1 Corinth. VII, 29 = 31. 1 Joh. II, 16. Hebr. XII, 28. 1 Petr. I, 4. (5) Daß wir auch in Erwegung des gerechten Gerichts, das zukünftig ist, unter allen Leiden dieser Zeit unsere Seelen in Geduld fassen, und das Unrecht, so uns widerfähret, ertragen, Jac. V, 8. 9. 2 Thess. I, 5. (6) Daß wir auch nicht vor der Zeit richten, bis der Herr kommt, wel-

welcher wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren, 1 Cor. IV, 5. (7) Daß wir mit der ganzen Creatur nach der Zukunft unsers Heylandes und dem damit verknüpften Ende dieser gegenwärtigen argen Welt uns sehnen, um demselben mit allen Kindern Gottes in völliger Befreyung von allem Dienst der Eitelkeit dienen zu können. Röm. VIII, 20. 21. 22. 23. Offenb. XXII, 17. 20. 1 Thess. I, 10. Tit. II, 13. 2 Petr. III, 12.

§. VIII.

Der Trost, den gläubige Kinder Was haben
Gottes aus dieser Lehre haben, ist (1) gläubige Kin-
daß jetzt die letzte Stunde, und der Rich- der Gottes
ter vor der Thür ist, 1 Joh. II, 18. Jac. daraus für
V, 8. 9. Hebr. X, 37. (2) Daß dersel- Trost?
be ihr Bruder, Fürsprecher und Bräu-
tigam ist, vor welchem sie also nicht er-
schrecken, sondern Freudigkeit und Zu-
versicht zu ihm haben dürfen, Luc. XXI,
28. 1 Thessal. V, 4. 1 Joh. II, 28. IV,
17. (3) Daß sie nicht zum Zorn von
Gott gesetzt sind, sondern die Seligkeit
zu besitzen durch unsern Herrn Jesum
Christ, 1 Thessal. V, 9. Joh. V, 24.
§ 5 (4) Daß

474 Andern Theils XXVI. Artikel

(4) Daß sie selbst die Engel und Welt mit Christo richten sollen, siehe oben S. II.

(5) Daß sie alsdenn mit der ganzen Creatur frey gemacht werden vom Dienst des vergänglichlichen Wesens, und der Freyheit der Kinder Gottes aufs herrlichste und beste ohne Aufhören genießen. Röm. VIII, 21.

(6) Daß alle ihre Wercke und Leiden von Christo vor seinem himmlischen Vater und allen auserwählten Engeln werden bekant und gerühmet werden, also, daß sie mit grosser Freudigkeit stehen können wider die, so sie hier in der Welt geängstet und ihre Arbeit verworfen haben, siehe oben S. V. Weish. V, 1 seqq.

(7) Daß nach dem Ende dieser Welt Gott einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen wird, in welcher Gerechtigkeit wohnet, darinnen sie aller verheissenen Seligkeit auf ewig genießen sollen.

Siehe oben S. VI.

Der

Der sieben u. zwanzigste Artikel,

vom

Ewigen Leben.

§. I.

Sob gleich die Menschen, so bald sie aus dem Stande der Sünde und des Zorns in den Stand der durch Christum wiedergebrachten Gnade in der Ordnung der wahren Buße und des Glaubens, übergehen, eine wahrhaftige Seligkeit und ewiges Leben in Christo erlangen; Röm. VIII, 24. Eph. II, 5. 6. 8. Tit. III, 3. 5. 1 Joh. V, 11. 13. So ist doch solche Seligkeit, so lange sie in dieser Hütten sind, annoch mit vieler Unvollkommenheit umgeben, 2 Cor. V, 4. 8. Röm. VIII, 22. 23. und so wol ihnen selbst als auch der Welt, (wiewol auf unterschiedene Weise) annoch verborgen. Col. III, 3. 1 Joh. III, 1. 2. 2 Cor. V, 7. Weish. II, 13. 16. Daher dann zu ihrer Vollendung allerdings nöthig ist, daß sie vermittelst der Auferstehung am jüngsten Tage, und des Bestehens vor dem Richterstuhl Christi, in den Stand

Wie hängt
dieser Artikel
mit dem vor-
hergehenden
zusammen?

476 Andern Theils XXVII. Artikel

Stand der völligen Herrlichkeit, welche zukünftig ist und offenbar werden soll, Röm. VIII, 18. 19. versetzet werden davon in diesem letzten Artikel noch mit wenigen zu handeln ist.

§. II.

Wie hat man denn die Seligkeit oder das ewige Leben anzusehen, als eine Gabe oder als ein Verdienst?

Es ist aber diese Seligkeit, welche sonst das ewige Leben heisset, ein Geschenk und Gnadengabe des dreieinigten Gottes, Röm. VI, 23. Luc. XII, 32. welche insonderheit Christus Jesus durch seinen Creuzgestod und Hingang zum Vater erworben und zuwege gebracht hat, Joh. III, 13. 14. 15. XIV, 2. 3. Hebr. V, 9. der auch die Gläubigen am jüngsten Tage darzu erwecken, Joh. V, 25. VI, 40. 54. Dan. XII, 47. und in den völligen Besitz derselben an dem grossen Tage seines Gerichts einführen wird, 1. Thessal. V, 9. 10. Matth. XXV, 21. 23. 34. daß also dieselbe dem Verdienst eigener Werke auf keinerley Weise zuzuschreiben ist. Röm. XI, 6. Ephes. II, 8. 9.

§. III.

Welche werden aber der Seligkeit und des ewigen Le-

Anlangend diejenige, welche bey der Offenbarung der Herrlichkeit Christi der völligen Seligkeit und des ewigen

gen Lebens theilhaftig werden, so sind benstheilhaftig
 solche keine andere, als welche durch den Glauben an den Sohn Gottes, und durch
 die Wiedergeburt allbereit hier in dieser Welt selig werden, und aus dem Tode
 ins Leben durchgedrungen sind, Joh. V, 24. 1 Joh. III, 1. 2. Tit. III, 4. 7. Siehe oben S. I. in solchem Leben des Glaubens bis an ihr Ende beharret, Matth. X, 22. XXIV, 13. Offenb. II, 10. 26. und dasselbe im Fleiß der Heiligung, Röm. VI, 22. 1 Joh. III, 3. Coloss. III, 4. 5. 10. Hebr. XII, 12. 14. der Liebe und allerley gutem Werck, Röm. II, 7. Matth. XXV, 34. 40. auch Uebung einer guten Ritterschafft gegen den Teufel, die Welt, und ihr eigen Fleisch und Blut, 1 Tim. VI, 11. 12. 2 Tim. II, 5. IV, 7. 8. und in williger Aufnehmung des Creuzes und der Schmach Christi bewiesen haben. 1 Petr. I, 3. 9. IV, 12. 13. 2 Timoth II, 10. 12. Röm. VIII, 17. Apost. Gesch. XIV, 22. Matth. X, 32. Welche aber durch Uebertretung der Sünde todt bleiben, Eph. II, 1. 3. also ein unbußfertiges und verstocktes Herz behalten, Röm. II, 5. und an den Sohn nicht glauben, Joh. III, 36. daher kahle und unfruchtbare Bäume sind, Matth. III, 10. VII, 19. nach dem Fleische

478 Andern Theils XXVII Artikel

Indignation
indignation
sche leben, Röm. VIII, 13 und die Werke desselben thun, 1 Cor. VI, 9. 10. Gal. V, 19. 21. VI, 8. Offenb. XXI, 27. XXII, 15. dabey auch des Creuzes Christi sich schämen, Phil. III, 18. 19. Matth. X, 33. und durch die zeitliche Ergebung der Sünden ihr Gutes hier in diesem Leben empfangen, Hebr. XI, 25. 26. Luc. XVI, 25. werden nicht allein vom Genuß der zukünftigen Herrlichkeit ausgeschlossen werden, sondern bleiben auch unter dem Zorn, fahren in die Verdammniß, werden hinunter gestossen zur Hölle und in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist. Siehe die nechst angeführten Verter, und ferner 2 Theff. I, 9. Psalm XLIX, 15. Matth. XXV, 41. Luc. XVI, 23. 24. Matth. VIII, 12. Offenb. XX, 10. wogegen denn keinen, der gedachter massen hier in dieser Welt beschaffen gewesen ist, die Veruffung auf den Christlichen Namen und äußerlichen Gebrauch des Worts und der Sacramenten, an jenem Tage wird schützen können. Matth VII, 21. Luc. XIII, 25. 27. Matth. XXV, 3. 13.

S. IV.

Worin wird
denn die Herr-

Die Herrlichkeit des ewigen Lebens selbst ist über allen menschlichen und natürlichen

türlichen Begriff. Weish. V, 2. Denen Gläubigen aber hat Gott durch den Geist der Weisheit und der Offenbarung erleuchtete Augen des Verständnisses gegeben, daß sie die Hoffnung ihres Berufs und den herrlichen Reichthum seines Erbes an seinen Heiligen erkennen. Eph. I, 18. verglichen mit 1 Cor. II, 9. 10. Jedoch ist auch ihnen, was sie seyn werden, noch nicht völlig erschienen, 1 Joh. III, 2. als deren Erkenntniß hier noch Stückwerck ist, 1 Corinth. XIII, 9. 10. und welche nur eines Vorschmacks der Kräfte der zukünftigen Welt dann und wann, da es Gott gefället, gewürdiget werden, Hebr. VI, 5. da hingegen die völlige Sättigung, und also auch die völlige Erkenntniß dort erst folgen wird. Ps. XVII, 15. verglichen mit Ps. XXXVI, 9. 10. 1 Cor. XIII, 12. Aus göttlichem Wort ist immittelst gewiß, daß es αἰώνιον βάρος δόξης καὶ ὑπερβολῆς εἰς ὑπερβολὴν, eine ewige und über alle Masse wichtige Herrlichkeit, (oder ein ewiges Gewicht der Herrlichkeit nach der Vortrefflichkeit in die Vortrefflichkeit,) seyn werde, 2 Cor. IV, 17. sintemal die derselben theilhaftige nicht allein von aller Sünde, 1 Cor. XV, 54. 56. vom Tode und

lichkeit des ewigen Lebens bestehen?

480 Andern Theils XXVII. Artikel

und was unter solchem Namen begriffen
ist, als Schmerzen, Krankheiten und
andere Beschwerden mehr, Offenb.
Joh. XXI, 4. vom Haß und Verfol-
gung der Welt, Offenb. VII, 13-17.
Weish. V, 1. 3. 4. 5. von aller Unsech-
tung und Versuchung des Satans,
als welcher alsdenn samt der Welt von
ihnen wird gerichtet worden seyn, 1 Cor.
VI, 2. 3. Offenb. Joh. XX, 1. 3. 10. und
insgemein von allem Uebel befreyet
seyn, 2 Timoth. IV, 18. Matth. VI, 13.
Luc. XXI, 28. 1 Cor. I, 30. Eph. I, 14.
Röm. VIII, 23. sondern auch des seli-
gen Anschauens Gottes und ihres
Heylandes Jesu Christi, 1 Cor. XIII,
12. 1 Joh. III, 2. Hiob XIX, 25-27.
1 Petr. I, 7. 8. in der Gemeinschaft aller
auserwählten Engel und Menschen, wer-
den gewürdiget werden, Matth. VIII,
11. Hebr. XII, 22. 23. Offenb. V, 6. 11.
VII, 9. 11. 15. XIV, 1. 3. 4. 5. Aus wel-
chem seligen Anschauen Gottes und
Christi, so viel insonderheit die Seele
betrifft, die genaueste Vereinigung mit
Gott und Christo, Joh. XVII, 21. 22.
eine vollkommene Weisheit, Heiligkeit
und Gerechtigkeit, oder die Erstattung
des völligen Ebenbildes Gottes, Psalm
XVII,

XV
ne
I, 8
ein
und
Of
den
Plä
XV
mit
29-
To
Lip
ein
Mor
aus
wer
kein
woh
mit
und
sch
daß
oder
den
An
kein
noch
gen
der
fun
fab
Co

XVII, 15. 1 Cor. XV, 49. so dann auch eine völlige und verklärte Freude, 1 Petr. I, 8. Psalm XVI, II. XXXVI, 9. samt einem ewigen und unaufhörlichen Lob und Preis Gottes und des Lammes; Offenb. IV, 8. II. V, II. 14. was aber den Leib betrifft, die allerlieblichste Verklärung desselben entstehen wird. 1 Cor. XV, 43. 44. Matth. XIII, 43. verglichen mit Matth. XVII, 2. 2 Mos. XXXIV, 29. 35. Luth. über 1 Cor. XV, 27. 28. Tom. VI. Alt. fol. 300. b. (Tom. X. Lipsk. fol. 379. b.). Wer kann alles erzehlen, was ein Mensch hier auf Erden allein zu des Leibes Nothdurft haben muß? Aber dort wird es alles aus seyn, und derselben keines mehr gelten, sondern werden an Gott so viel haben, daß kein Essen, kein Trank oder Malvasier so köstlich ist, noch so wohl speisen oder tranken kann, als Gott selbst mit einem Anblick thun wird, daß du immer stark und frisch, gesund und fröhlich, dazu heller und schöner seyn wirst denn Sonn und Mond, also daß alle Kleider und gülden Stück, die ein König oder Kaiser trägt, lauter Noth wird seyn gegen dem, da wir werden allein von einem göttlichen Anblick durchleuchtet werden. Da werden wir kein Brodt noch Wein ansehen, kein Apothek noch Arsenen bedürfen noch begehren, sondern genug haben allein an dem Blick und Anschauen, der wird den ganzen Leib so schön, frisch und gesund machen, ja leicht und behend, daß wir dahin fahren werden, wie ein Funcklein, ja wie die Sonne am Himmel läuft, daß wir in einem Augen-

h h

gen:

482 Andern Theils XXVII. Artikel

genblick hienieden auf Erden oder droben an
Himmel seyn werden. Wohl gläube ich, daß
alles wird viel schöner werden, Wasser, Bäume
und Gras, und gar eine neue Erde seyn wird, wie
St. Petrus saget, daß es wird Lust anzusehen
seyn: aber Seel und Leib zu erhalten, das wird
Gott selbst thun, als der allein alles soll in allem
seyn, und sein Ablick mehr Leben, Freude und
Lust geben, denn alle Creaturen vermögen, daß du
wirst sagen müssen: Ich wolte nicht einen Augen-
blick im Himmel für aller Welt Gut und Freude
geben, ob es gleich tausend und tausend Jahr wäh-
rete. Dencke du selbst in deinem Herzen, was
du gerne haben oder wünschen woltest, woltest du
gerne Geld und Gut, Essen und Trinken genug,
langes Leben, gesunden Leib, schöne Kleider, schö-
ne Wohnung, ewiglich Freude und Lust, dazu
vollkommene Weisheit und Verstand aller Din-
ge, Herrschaft und Ehre haben, so siehe nur hie-
her, da solt du alles genug kriegen. Er will dich
kleiden schöner denn kein Kaysers mag gekleidet
seyn, ja schöner denn die Sonne und alle Edelge-
steine. Wilt du ein Herr seyn, so will er dir geben
mehr denn du begehren kanst. Wilt du scharf se-
hen und hören, durch Wände und Mauren, und
so leicht seyn, daß du in einem Nu mögest seyn wo
du wilt, hie unten auf Erden, oder droben an den
Wolcken, das soll alles ja seyn, und was du mehr
erdencken kanst, was du haben woltest an Leib und
Seele, das solt du alles reichlich haben, wenn du
ihn hast. Und wie Er, wenn er die Creatur an-
siehet, seine Lust, Freude und Gefallen daran hat,
werden auch wir der Creatur nicht mehr bedür-
fen, denn daß wir Freude daran haben, als an ei-
nem

nen
Hi
da
me
G
ni
de
X
7.
sic
ein
un
po
gle
IX
VI
Im
den
dap
ein
neu
an
an
od
Fr
ber
Un
gle
ein
son
an

nem Schauen, wenn wir die schönen neuen Himmel und Erde ansehen werden, und Gott darinnen loben und lieben, aber an ihm selbst werden wir alle Nothdurft und Gnüge haben. Gleichwie aber im Stande der Verdammnis gewisse *Gradus* und *Stufen* sich finden, Matth. VII. 2. VIII. 12. XI. 20: 24. XII. 31. Luc. XII. 47-48. Weisheit VI. 7. also wird auch in der Seligkeit, die an sich selbst alle gläubige Ueberwinder mit einander gemein haben, die Herrlichkeit und Klarheit nach dem Maaß oder Proportion der Werke und der Leiden ungleich seyn. 1 Cor. III. 8. XV. 41. 42. 2 Cor. IX. 6. Luth über 1 Cor. XV. 35. Tom. VI. Alt. 315 b. (Tom X. Lips fol. 395. a.)

Sind auch gewisse *Gradus* und *Stufen* der Seligkeit?

In jenem Leben wird ein Unterscheid seyn, nachdem sie hier gearbeitet und geliebet haben, als daß St. Paulus ein Apostel, Samuel oder Esaias ein Prophet gewesen ist, und dergleichen, daß einer wird eine höhere Klarheit haben, denn der andere, als der mehr gethan oder gelitten hat an seinem Amt. Also wird die fromme Sara oder Rachel etwas sonderliches seyn vor andern Frauen, und doch nicht ein ander Wesen oder Leben seyn. Also wird ein ieglicher nach seinem Amt Unterscheid und Ehre haben, und doch gleichwol in allen ein Gott und Herr seyn, und einerley Freude und Seligkeit. Nach der Person soll keiner mehr seyn noch haben denn der andere, St. Peter nicht mehr denn du und ich:

H 2

aber

484 Andern Theils XXVII. Artikel

aber gleichwol muß ein Unterscheid seyn der Werke halben. Darum wird ein ieglicher seine Werke mitbringen, dadurch er wird leuchten und Gott preisen, daß man wird sagen, St. Peter hat mehr gethan, denn ich oder ein ander gethan hat, dieser Mann oder diese Frau hat so gelebet und so viel gethan. Summa, alles soll es gleich seyn vor Gott im Glauben und Gnade und himmlischen Wesen, aber in den Werken und ihrer Ehre unterschieden.

§. V.

Was ist unsere Pflicht nach dieser Lehre?

Unsere Pflicht nach dieser Lehre ist (1) daß wir durch wahre Buße von dem breiten Wege, der zur Verdammniß führet, bey Zeit abtreten, und aller solcher Lüste und Werke in der Kraft des Glaubens uns enthalten, welche uns vom Leben ausschließen, und das ewige Verderben über den Hals ziehen, Matth. VII, 13. Röm. VIII, 12. 13. 1 Cor. VI, 9. 10. Gal. V, 19-21. Offenb. XXI, 8. 27. XXII, 15. (2) daß wir Gott um den Geist der Weisheit und der Offenbarung, und um erleuchtete Augen unsers Verständnisses demüthiglich bitten, die Hoffnung unsers Berufs und den herrlichen Reichthum seines Erbess an seinen Heiligen lebendig zu erkennen, 1 Cor.

1 Cor. II, 10. Eph. I, 16-18. (3) daß wir hingegen den schmalen Weg, der zum Leben führet, nicht allein anfangen zu betreten, sondern auch auf demselben in Uebung guter Werke und geduldiger und freudiger Aufnehmung des Kreuzes Christi, bis an unser Ende beständig verharren, Matth. VII, 14. Röm. II, 7. siehe oben S. III. (4) daß wir an die theuren Güter der Seligkeit, die uns durchs Evangelium geoffenbaret sind, fleißig gedencken, und dieselbe andächtig beherzigen, um dadurch so wol die Verleugnung aller Scheingüter dieses Lebens zu befördern, als auch ein ernstliches Verlangen nach jener völligen Besitz- und Genießung in uns zu erwecken und zu vermehren, Hebr. XI, 26. Col. III, 1. 2. (5) daß wir auch andern dazu behülfflich seyn, daß sie die Seligkeit in Christo Jesu erlangen mit ewiger Herrlichkeit, 2 Tim. II, 10. verglichen mit 1 Thess. II, 16. (6) daß wir in völliger Hoffnung und Ergreifung des ewigen Lebens unsern Lauff und den Kampf unsers Glaubens zu vollenden trachten. 1 Tim. VI, 12. 2 Tim. IV, 7. 8.

Was haben
Kinder Gt.
tes daraus für
Trost?

Der Trost, den gläubige Kinder Gottes aus dieser Lehre haben, bestehet überhaupt in der lebendigen Erkenntniß derselben grossen und theuren Güter, die oben S. IV. erzehlet sind. Insonderheit aber ist ihnen dabey tröstlich, (1) daß das ewige Leben eine Gabe Gottes sey, die nicht auf das Verdienst eigener Werke, sondern auf Gottes pur lautere Gnade und Barmherzigkeit in Christo sich gründet. (2) Daß sie schon hier in dieser Welt eine wahrhaftige und gewisse Hoffnung desselben haben, und in derselben je länger je mehr gestärket und befestiget werden können, 1 Joh. III, 2. 1 Petr. I, 3. 4. Psalm XXVII, 13. Röm. V, 2. VIII, 24. 2 Tim. I, 12. IV, 18. 2 Cor. V, 1. (3) daß sie kein Gut in dieser Welt verlieren oder verleugnen können, dafür sie nicht viel ein herrlicheres und bessers in jener Welt erlangen sollten; Marc. X, 21. 30. Hebr. X, 34. (4) daß ihnen auch kein so schweres Creuz hier begegnen mag, dafür sie nicht reichlich in jenem Leben sollten ergetzet werden, Matth. V, 11. 12. Röm. VIII, 18. 2 Cor. IV, 17. Offenb. VII, 14. 17. (5) daß die Herrlichkeit jenes Lebens niemals

malz ein Ende nimt, sondern sie derselben ohne Aufhören, und zugleich ohne Eckel und Verdruß, genießen sollen, 2 Cor. IV, 17. 1 Petr. 1, 4. (6) daß Christus Jesus, wie er hier durch den Glauben das ewige Leben in ihnen angefangen, also durch einen seligen Tod und die Auferweckung aus den Todten, in den völligen Genuß und Besiz desselben nach Leib und Seele sie dereinst versetzen und einführen wird. Siehe oben

§. I. II.



Sh 4

Das